Nr. 26 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,40 Złoty | Katowice, den 26. Januar 1930

# Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.



## Die Demokraten decken Schacht

### Erklärung der Deutsch-Demokratischen Reichstagsfraktion
### Keine Aenderung der Reichsbankleitung

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 25. Januar. Die Demokratische Reichstagsfraktion gibt folgende Erklärung heraus:

**„Die Deutsche Demokratische Reichstagsfraktion erblickt in der Unabhängigkeit der Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik der Reichsbank gegenüber politischen Einflüssen, öffentlichen Finanzbedürfnissen und privatwirtschaftlichen Sonderinteressen die Bürgschaft für die Festigkeit der deutschen Währung und wird deshalb Versuche einer Aenderung des Reichsbankstatuts, durch die diese Sicherheit beeinträchtigt oder die fachmännische Leitung der Reichsbank in Frage gestellt werden könnte, bekämpfen.**

**Im Interesse der Einheitlichkeit der Reichspolitik und ihrer Vertretung nach außen und innen hält die Fraktion es jedoch für geboten, daß eine über ihre Zuständigkeit hinausgehende Einflußnahme der Reichsbankleitung auf die Reichspolitik verhindert wird."**

Durch die Erklärung der Demokratischen Reichstagsfraktion dürfte der Kampf um Schacht seinem glücklichen Ende wesentlich näher gebracht worden sein. Wenn die Sozialdemokraten erkennen, daß ihre nächsten Fraktionsnachbarn gewillt sind, den parteipolitischen Wünschen gegen die Selbständigkeit der Reichsbank entschiedenen Widerstand zu leisten, werden sie die Zwecklosigkeit ihrer Bemühungen einsehen und verzichten. Der Nachsatz der demokratischen Erklärung, der eine Einflußnahme der Reichsbank auf die Reichspolitik ablehnt, mußte aus Fraktionsprestigegründen wohl der Erklärung angehängt werden. Einen praktischen Wert besitzt er bei unveränderter Beibehaltung der Reichsbankselbständigkeit nicht.

## Neue Delegationsverhandlungen in Warschau

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

**Warschau, 25. Januar. Die seit ein paar Tagen vom Gesandten Rauscher wieder geführten Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag sollen Anfang der nächsten Woche in verstärktem Umfange weitergeführt werden. Die achtköpfige deutsche Delegation wird zu dem Zwecke am Montag wieder in Warschau eintreffen. Man spricht davon, daß der Delegation diesmal auch ein bekannter Vertreter der deutschen Industrie angehören wird.**

## Freiheitshoffnungen der Saarbevölkerung

### Fortsetzung der Berghaushaltsberatung im Landtag

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin,** 25. Januar. Der Preußische Landtag setzte die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Bergetats fort.

**Abg. Hartmann (Dem.):** „Der Verband der preußischen Bergrevierbeamten hat mir mitgeteilt, daß im Dortmunder Bezirk eine Einschränkung der Grubenkontrollen angeordnet sei, weil die Gelder knapp geworden seien. Im dortigen Bezirk fehlen dabei nur 8000 bis 12 000 Reichsmark. Wie stimmt das mit der Tatsache überein, daß die Mittel für die Grubensicherheit ständig erhöht wurden? Ich übergebe das Schreiben des Verbandes dem Oberberghauptmann mit der Bitte, für schleunige Abhilfe zu sorgen. Im übrigen wollen wir hoffen, daß die Besserung der Lage der Kohlenwirtschaft anhält, wobei allerdings eine internationale Verständigung Voraussetzung ist. Die Leistung des einzelnen Arbeiters im Bergbau ist gegenüber 1913 um 30 Prozent gestiegen.

**Dr. Schmidt-Hoepke (WP.)** bedauert, daß wir noch immer **über 5 Millionen Tonnen Brennstoffe aus England** eingeführt hätten. Die englischen Regierungsstellen täten alles, um den **Bezug ausländischer Kohle in England zu erschweren. Unbegreiflich sei, wie die deutsche Regierung auch wieder in der Kohlenwirtschaft Polen gegenüber derartig nachgiebig sein könne.** Der Redner gab noch der Erwartung Ausdruck, daß man **keine neuen Lasten für die Rückgabe des Saargebietes** übernehmen möge.

**Martin (Dnat.):** Die Rückgabe der Saar muß bedingungslos erfolgen. Es handelt sich hier nicht um eine wirtschaftliche, sondern um eine nationale Frage.

Der Redner erkannte die Arbeit der Grubensicherheitskommission an. Leider liege in dem Schießen immer noch eine Gefahrenquelle

**Hillenbrandt (Zentr.)** gibt als Vertreter des Saargebietes seiner Freude darüber Ausdruck, daß **alle Landtagsparteien die bedingungslose Rückgabe des Saargebietes ans Reich gefordert haben.**

„Diese Rückgabe des Saargebietes ist eine **logische Folge der soeben im Haag weitergeführten deutschen Außenpolitik.** Die Rückgabe ist aber auch die **Wiedergutmachung** wenigstens eines **Unrechts, das im Versailler Vertrag begangen wurde.** Eine französische Beteiligung **kann in keiner Form in Frage kommen.** Wir fordern schon heute **großzügige vorbereitende Maßnahmen, die den Absatz der Saarkohle sichern können.** Wir hoffen, daß, wenn am 30. Juni 1930 **die Glocken der Freiheit am Rhein läuten werden, wir von der Saar auch dabei sein können".**

## Ausschuß nimmt Zündholzmonopol an

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 25. Januar. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Zündwarenmonopols fort.

**Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer** erklärte, daß die Regierung die deutschen Interessen in jeder Weise gewahrt habe. Die Russen hätten keine Zollstundungen erhalten. Das Monopol werde eingeführt, **um der deutschen Zündwarenindustrie den notwendigen Schutz zu bringen,** da sie dem überragenden Einfluß der Schweden sonst erliegen würde. Die deutsche Gruppe habe ihn dringend gebeten, das Monopol zu sichern, **selbst wenn die Anleihe nicht zustande käme.**

**Dr. Pfeffer (DVP.)** betonte noch einmal die Stellungnahme seiner Partei, die sich **grundsätzlich gegen den Gedanken des Monopols richte.** Es müsse aber **die ganze Sachlage in großem finanziellem Zusammenhang betrachtet** werden, und nur aus diesem Grunde sei ein Kompromiß zustandegekommen. Mit Rücksicht auf dieses Kompromiß zog der Redner **einen Teil der deutschvolksparteilichen Anträge zurück, da sie durch die neuen Vereinbarungen hinfällig** geworden seien.

Die Vorlage wurde dann nach den Kompromißanträgen der Regierungsparteien angenommen.

## Neue falsche Dollarnoten in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin,** 25. Januar. Bei den Berliner Großbanken sind neue gefälschte Dollarscheine aufgetaucht, deren Aussehen einwandfrei zu sein schien und die trotzdem gefälscht waren. U. a. ist auch eine Note eingeliefert worden, die **bereits im Oktober von einem erfahrenen** Geldwechsler **eingenommen und weitergeleitet** worden ist. Von deutschen Großbanken ist nunmehr **auch der Erkennungsdienst der Wiener Banken sehr eingehend unterrichtet** und mit photographischem Material der gefälschten Noten versehen worden.

---

**Berlin.** Die Droschke, mit der der Droschkenkutscher Gustav Hartmann, der „Eiserne Gustav", seinerzeit die Fernfahrt Berlin—Paris—Berlin unternommen hatte, ist bei einem Schadenfeuer auf dem Grundstück Hartmanns in Wannsee in der Wagenremise verbrannt.

## » Britannia rules on the waves «

### Parade des Friedenswillens in London

Von

**Hans Schadewaldt**

Es gibt singuläre Epochen der Weltgeschichte, in denen sturmdurchtobte Jahre den Charakter und das Geschick eines ganzen Volkes für längere Zeit hinaus bestimmen. Der dieses Wort prägte, war der Premierminister Lloyd George: Ahnte er im Kampfgetüm des Weltkrieges, daß es so bald eine Anwendung auf Weltbritannien finden würde? Es war die Krisis der Entente, als im Mai/Juni 1917 ganze französische Regimenter meuterten und unter der Einwirkung des U-Bootkrieges Englands Ruf „Schiffe, Schiffe, Schiffe!" die amerikanische Hilfe herbeizog: Amerikas Intervention war die Schicksalsstunde des Britischen Weltreiches. Wilsons Friedensideen wurden für England um so gefährlicher, je zielbewußter der Union Jack auf die „Freiheit der Meere" zusteuerte. Freiheit der Meere war jahrhundertelang das Grundgesetz jener Gleichgewichtspolitik, mit der England seine weltumspannenden Kreise zog; Freiheit der Meere ist heute die Teilung der Weltbeherrschung in ein englisch-amerikanisches Kondominion. Das ist die Entthronung Englands als Schiedsrichter der Welt, ist der Zusammenbruch des Prestiges der englischen Unbesiegbarkeit, ist die Versetzung Englands als Wirtschafts- und Seemacht von der bisher unbestreitbaren ersten an die zweite Stelle der Welt! Eine späte Entscheidung des Weltkrieges (die alle Kenner weltpolitisch-weltwirtschaftlicher Zusammenhänge längst voraussahen) vollendet sich jetzt an England, das dem amerikanischen Drucke nachgeben und durch Verständigung über die Flottenparität, das Blockaderecht und die Freiheit der Meere den Vereinigten Staaten den Löwenanteil an der Meerbeherrschung und Weltherrschaft einräumen muß. Die nationalen Auflockerungstendenzen in Südafrika, Aegypten und Indien, die wirtschaftspolitischen Evolutionen in Kanada und Australien tuen ein übriges, um England in dem gigantischen Ringen um die Existenz seines Weltreiches zur höchstmöglichen Abdämmung der machtpolitischen und wirtschaftlichen Konkurrenz der Vereinigten Staaten zu zwingen. Gelingt der von MacDonald eingeleitete friedliche Ausgleich mit Amerika, so wird sich der Kräftereichtum der beiden angelsächsischen Mächte als ein ungeheurer Druck auf das zerrissene Europa legen, das, finanziell längst eine Kolonie Amerikas, mittels der Morgankredite auch wirtschaftlich „amerikareif" werden und schließlich politisch im Schatten der angelsächsischen Weltherren nur noch dahinvegetieren wird.

Washingtoner, Genfer und jetzt Londoner Seemächtekonferenz sind die Etappen einer friedlichen Welteroberungspolitik US.-Amerikas, bei der Schiffskategorien, Tonnage und sonstige technische Fragen nur Begleiterscheinungen einer Abrüstung sind, deren gewaltiges Ziel die Aufzwingung des Friedens durch Stabilisierung der englisch-amerikanischen Vormachtstellung in der Welt ist. In großer Linie gesehen, haben die Kontinentalmächte bei dieser Auseinandersetzung nichts zu bestellen, und selbst wenn es Frankreich als der stärksten und größten Landmacht der Erde gelingen sollte, die Konferenz durch sein „Sicherheitsbedürfnis" und die Aufrollung des Mittelmeer-Dualismus hinzuziehen, es wird auf die Dauer der Entscheidung nicht aus dem Wege gehen können: hie angelsächsische durch Kriegsächtungs- und Abrüstungsabkommen garantierte Sicherheit, hie im Versailler Vertrag verankerte, auf dem durch Waffen und Sanktionen gesicherten status quo gegründete französische Sicherheit — eine Auseinandersetzung zweier verschiedenen Sinnesarten und realistischen Grundstellungen, die einerseits den Abbau der Tradition bedingen, andererseits den Aufstieg unberechenbarer angelsächsischer Weltperspektiven eröffnen.

Abrüstung zur See, Freiheit der Meere bedeutet Aufrüstung der englisch-amerikanischen Weltherrschaft, in deren Aktionskreis der europäischen Machtpolitik nur untergeordnete Bedeutung zukommt: Weltweiten stehen hier über Versailles, und die Entwicklung zum englisch-amerikanischen Ausgleich wird auch über den Versailler Vertrag hinweggehen, indem sie Europa zur inneren Verständigung treibt. Uns Deutschen kann diese Entwicklung nur recht sein, seitdem wir als Weltfaktor ausgeschaltet, ohne Kriegsflotte und Kolonien nicht mehr weltpolitisch aktiv sind. Ein Zusammengehen der beiden angelsächsischen Mächte im fernen Osten und ihre Einigung über die Aufteilung der Erdölgebiete berührt uns nicht wie Frankreich, das mit seinen 11 Mill. km² Kolonialreich je länger, je stärker bedrängt wird. Hält das Reich darauf, den Draht mit England und Amerika enger zu spannen, so wird es menschlicher Berechnung nach aus jenen Konflikten herausbleiben, die sich bei den künftigen Auseinandersetzungen in Teilgebieten des umstrittenen Erdbesitzes unausweichlich ergeben werden

Prestige, Sicherheit, Rüstung wandeln ihren Sinn, und das durch Weltkrieg und Versailler Vertrag balkanisierte Gesicht Europas wird bald nur noch eine Maske sein gegenüber den lebensfrischen Zügen der englisch-amerikanischen Meerbeherrschung und Weltherrschaft, denen das 20. Jahrhundert gehört.

## „Getreu den Ueberlieferungen der See"

# Der Seemannstod des Kapitäns Dreyer

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

**Rio de Janeiro**, 25. Januar. Ueber den Untergang der „Monte Cervantes" werden jetzt Einzelheiten gemeldet. Der Kapitän des Schiffes, Dreyer, **ist tatsächlich ums Leben gekommen.**

**Er wurde von dem sinkenden Schiffe mit in die Tiefe gezogen und kam nicht wieder zum Vorschein. In treuer Selbstaufopferung übte er bis zum letzten Augenblick seine Pflicht aus. Als das Schiff sich zur Seite neigte und der Untergang des Schiffes nur noch eine Frage von Minuten war, stand der Kapitän auf der Kommandobrücke. Die Offiziere und die wenigen Leute der Besatzung, die sich kurz vor dem Untergang noch auf der „Monte Cervantes" befanden, begaben sich in wilder Hast in die Rettungsboote. Einige Offiziere stiegen auf die Kommandobrücke und versuchten, ihren Kapitän zu retten. Dreyer lehnte es jedoch ab, die „Monte Cervantes" zu verlassen.**

**„Ich muß die Ueberlieferungen der See achten und bis zum letzten Augenblick auf meinem Posten bleiben",**

erklärte er. Tapfer hielt er auf der Kommandobrücke aus, als der Schiffsrumpf von den Korallenbänken herabzugleiten begann. **Zum Abschied winkte der Kapitän den Zurückbleibenden noch einmal grüßend mit seiner Mütze zu, bevor ihn das nasse Grab aufnahm. Innerhalb fünf Minuten war das Drama zu Ende, und die „Monte Cervantes" vor den Augen der Besatzungen von zehn an der Unfallstelle versammelten Schiffen in den Wogen verschwunden.** Kapitän Dreyer hat für seine Gattin einen Abschiedsbrief hinterlassen. Man erwartet, daß dieser Brief auch Einzelheiten über den Unfall enthalten wird.

Der Felsen, auf dem das Schiff auflief, ist ein

### scharfes Korallenriff,

durch das der Bug schwer beschädigt worden war. Infolge der Schotten konnte das Wasser nur langsam in den Rumpf eindringen. Weswegen die **„Monte Cervantes" mit so großer Plötzlichkeit, früher als berechnet, gesunken ist,** kann man sich nicht erklären. Nur noch ein Schraubenflügel ragt etwas aus dem Wasser heraus. Inzwischen warten die Schiffbrüchigen, die in der argentinischen Strafkolonie Uschuaia untergebracht sind, sehnsüchtig auf die Ankunft des Schwesterschiffes „Monte Sarmiento", da sie sich infolge der primitiven Verhältnisse Entbehrungen auferlegen müssen. Die gesamten Lebensmittel konnten von Bord der „Monte Cervantes" geborgen werden, so daß für die **Verpflegung der Schiffbrüchigen ausreichend gesorgt ist.**

Die Stelle, an der die „Monte Cervantes" untergegangen ist, ist der Beagel-Kanal, der schon viele Schiffsunfälle verursacht hat. In dem durch seine Strömungen und Stürme gefürchteten Kanal liegen weit über hundert Schiffe aller Nationen, die dort durch die Strömung oder durch die Winterstürme auf die Klippen getrieben worden sind. Nach einer Auskunft des argentinischen Marineministeriums besteht keine Möglichkeit, die „Monte Cervantes" zu heben.

Mit Kapitän Dreyer ist einer der besten deutschen Schiffsführer dahingegangen. Er stammt aus einer alten Offiziersfamilie und stand im 56. Lebensjahre. Seit 1889 fuhr er als Offizier der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die „Monte Cervantes" befehligte er erst seit dem März 1929. Im Anfang des vorigen Jahres hat Kapitän Dreyer seine Silberhochzeit gefeiert.

# Bestimmungsmensur mit tödlichem Ausgang

## Vor Gericht — 6 Monate Festungshaft — Demonstration mit Spazierstöcken

(Telegraphische Meldung)

**Weimar**, 25. Januar. Der tragische Ausgang einer Bestimmungsmensur, die am 15. Juni vorigen Jahres in dem Dorfe Winzerla bei Jena zwischen dem zwanzigjährigen Studenten der Naturwissenschaften Hans Schernikau aus Thale im Harz und dem gleichaltrigen Studenten der Medizin Werner Gottfried Schöning aus Eibenstock in Sachsen stattgefunden hat, beschäftigte am Freitag die **Große Strafkammer Weimar als Berufungsinstanz.** Bei der Mensur fand Schernikau, der einzige Sohn eines Lehrers, den **Tod und Schöning wurde wegen Zweikampfes mit tödlichem Ausgang unter Anklage gestellt.**

Das Schöffengericht Jena verurteilte ihn nur nach § 205 des StrGB., also wegen des Zweikampfes an sich, zu sechs Monaten Festungshaft. Gegen dieses Urteil hatten der Staatsanwalt und der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Beweisaufnahme vor der Weimarer Strafkammer ergab, daß es sich hier um einen Unglücksfall handelt, wie er vielleicht für immer einzig dastehen wird. Beide Studenten waren **befreundete Jenaer Landsmannschafter, gehörten aber verschiedenen Verbindungen an.** Schernikau sollte sich durch die Mensur „reinigen".

**Beim zwölften Gang, als der Angeklagte einen Durchzieher schlagen wollte, verfing sich sein Schläger an dem zu einem Hochquart erhobenen Arm seines Gegners und dann an dessen rechter Backe und verursachte mit der Spitze eine Stichverletzung. Die Schlägerspitze ging von unten nach oben durch die Kieferhöhle, verletzte die Ohrspeicheldrüse, durchbohrte die Schädelbasis und traf gleichzeitig Schlagader und einige Gehirngefäße.**

### Nach wenigen Stunden war der junge Student tot

Die Zeugen stimmten in ihren Aussagen fast vollständig mit denen des Angeklagten überein. Es konnte nicht geklärt werden, ob die Sekundanten sofort einsprangen, als sich der Schläger des Angeklagten verfangen hatte, oder ob Schernikau seinen Hochquart noch nachschlug. Dagegen herrschte Uebereinstimmung darüber, daß Schernikau **„schlecht gestanden"** hat. Er habe öfters geschwankt, sei mit Kopf und Oberkörper zurückgegangen, wenn ein Hieb kam, und habe sich nach vorn gebeugt, wenn er selber schlug. **Durch das Zurückbiegen saß vermutlich der Durchzieher Schöningers zu kurz und hierdurch ist nach Meinung der Zeugen das Unglück entstanden.** Das bestätigten auch die beiden

### Sachverständigen

und zwar Professor Dr. Giese, Jena, auf Grund des Sektionsbefundes und der Jenaer Universitätsfechtmeister Seemann-Kahne (der die Mensur mit Hilfe von Spazierstöcken den Richtern demonstrierte) auf Grund seiner fechttechnischen Erfahrungen. Dr. Giese, der zunächst feststellte, daß ihm **noch nie in seiner Praxis eine derartige Verletzung vorgekommen** sei, war der Ansicht, daß Schernikau dadurch, daß er sich bei seinem Hochquart aus seiner rückwärtigen Haltung nach vorn beugte, **direkt**

**in die Schlägerspitze seines Gegners hineingerannt sei.**

**Oberstaatsanwalt Dr. Luge** gab zu, daß es sich ohne Zweifel um **einen einzig dastehenden Unglücksfall handelt und daß hier ein unglückseliger Zufall vorliege, den der Angeklagte bestimmt nicht verschuldet habe.** Aber er müsse nach der obersten Rechtsprechung, die auch die Bestimmungsmensur unter Strafe stellt, Bestrafung verlangen, und zwar nicht nach § 205, **den der Vorderrichter** fälschlich seinem Urteil zugrunde gelegt habe, sondern nach § 206. Denn Schernikau sei nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme im **Zweikampf getötet worden, und dabei spiele der Tötungsvorsatz keine Rolle.** Der Oberstaatsanwalt betonte, daß **der Verstorbene wohl die Hauptschuld an dem Unglücksfall trage, denn seine Mensur sei nicht einwandfrei gewesen,** daß also dem Angeklagten mildernde Umstände in weitgehendem Maße zugebilligt werden müßten. Er beantragte deshalb die Mindeststrafe von 2 Jahren Festungshaft. Der **Verteidiger bat um Freisprechung.** Das Urteil lautete auf Verwerfung beider Berufungen.

**Es bleibt also bei sechs Monaten Festungshaft.**

# Polnische Hirngespinste über den Handelsvertrag

### Warschauer Stimmen

Das außerordentliche Interesse, das die polnische Presse an dem Liquidationsabkommen und den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland nimmt, führt bei manchen Blättern zu den irrsinnigsten Vorstellungen. Besonders die nationaldemokratische Presse sucht in ihrer Gegnerschaft gegen jede Vertragsfixierung mit Deutschland die Ansicht zu verbreiten, daß Deutschland mit Hilfe eines Handelsvertrages äußerst gefährliche politische Ziele zu verwirklichen strebt. So lesen wir z. B. in der „Gazeta Warszawska", daß Polen einen Handelsvertrag mit Deutschland nicht leichtgläubig als eine Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern betrachten dürfe, da der Gegenkontrahent (d. i. Deutschland), „fast eine jede Bestimmung des Vertrages als ein politisches Werkzeug betrachtet, das Unruhe in Osteuropa hervorruft". Gegenüber solchem unsinnigen Argwohn bleibt nur übrig, die Tatsache zu unterstreichen, daß keinem Staate mehr an einer Beruhigung und Bereinigung der Nachbarverhältnisse im Interesse Gesamteuropas liegt als Deutschland. Deutschland ist ehrlich bestrebt, mit Polen zu einem Handelsvertrag zu kommen, der seine berechtigten Interessen schützt. Es muß sich aber sehr entschieden gegen die Unterstellung von Störungsabsichten wenden, wie sie die „Gazeta Warszawska" dem Reiche zuschiebt.

## „Schicksal der Ostmark, Schicksal der Nation"

# Ausführungen und Forderungen der Ostdenkschrift

Nachdem die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung durch den Plan, ein Ostprogramm aufzustellen, kundgegeben haben, daß sie die Absicht haben, eine großzügige Hilfsaktion für den Osten einzuleiten, haben die Landeshauptleute der sechs preußischen Ostprovinzen, die ganz oder teilweise von der Grenzziehung betroffen worden sind, gemeinsam eine Denkschrift über die Not der Ostprovinzen ausarbeiten lassen und sie durch eine besondere Kommission dem Herrn Reichspräsidenten, allen zuständigen Reichs- und Staatsministern und den Präsidenten des Reichstags und des Preußischen Landtags überreicht.

Die Denkschrift bietet auf knappstem Raum eine Fülle von Material über den Niedergang des deutschen Ostens. Leidenschaftslos ist mit nüchterner Sachlichkeit und darum ganz besonders wirksam der Inhalt der Denkschrift belegt. Die Denkschrift gliedert sich in ein Vorwort und vier Hauptteile:

a) Die allgemeine Wirtschaftslage der Ostprovinzen:

b) Die Folgen der wirtschaftlichen Notlage:

c) Die Lage der Kommunalfinanzen;

d) Der Wert der Ostprovinzen an Wirtschafts- und Volkskraft.

Es ist dann eine kurze Abteilung

e) Forderungen

angegliedert.

Im Vorwort heißt es u. a.:

„Mit warmer Anteilnahme haben die Ostprovinzen die Kunde vernommen, daß der seit Jahren unter dem schweren Druck fremder Besatzung leidende Westen nunmehr zum Teil besatzungsfrei geworden ist, zum Teil noch in diesem Jahre besatzungsfrei werden soll. Sie sind sich mit der Bevölkerung ihrer Provinzen der engen Schicksalsverbundenheit des deutschen Ostens und des deutschen Westens bewußt. Aber gerade diese Schicksalsverbundenheit legt die Verpflichtung auf, zu fordern, daß nunmehr anders und nachdrücklicher als bisher wirtschaftliche, soziale, kulturelle und auch politische Fürsorge dem Osten zuteil werde. In Dankbarkeit sei der Maßnahmen gedacht, die bisher für Deutschlands Osten erfolgt sind. Die Hilfe reicht aber zur Behebung auch nur der dringendsten Notstände nicht aus. Es ist deshalb auch Pflicht, auszusprechen, daß die tiefste Ursache der Not des deutschen Ostens darin zu suchen ist, daß blühende Provinzen und Provinzteile einem fremden Staat zugeschlagen worden sind.

Der verlorene Krieg hat Deutschland im Osten die tiefsten Wunden geschlagen. Weite Gebietsteile — einst die Kornkammer Deutschlands — sind aus dem Bestande des Reichs entfernt. Die Folgen dieser Verluste an Gut und Blut haben die Lebensbedingungen der Bevölkerung der östlichen Provinzen so schwer erschüttert und das Land in einen so harten, sich ständig noch verschärfenden Existenzkampf geführt, daß heute alles darauf ankommen wird, die Gefahr einer Zertrümmerung des nationalen Besitzstandes im Osten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln abzuwehren. Stillgelegte Industrien, fehlende Verkehrswege und Kultureinrichtungen, wachsende Arbeitslosigkeit und damit eine dauernd zunehmende Abwanderung, Zusammenbrüche in allen Kreisen der Wirtschaft, schließlich die geradezu zur Verzweiflung treibende Krisis der Landwirtschaft — das ist das trostlose Bild von der Gesamtlage des Ostens."

Abschnitt A behandelt die Gebietsabtretungen. „Ohne Hilfsmaßnahmen ist dem Osten jede Möglichkeit zu einer gesunden Fortentwicklung aus eigener Kraft genommen. In Oberschlesien ist das feinmaschige Netz der Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen, das in Jahrhunderte langer erfolgreicher Arbeit von kaufmännischem Unternehmergeist und kluger verwaltungspolitischer Einsicht gezogen worden ist, mit einem Schlage zerstört. Die ungeheuer langen Ostgrenzen tragen mit zur Schädigung des Wirtschaftslebens bei. Gegen 1600 Kilometer vor dem Kriege, betragen die deutschen Ostgrenzen heute 2650 Kilometer. Durch die Grenzziehung sind zerschnitten worden 68 Eisenbahnlinien, 144 Kunststraßen, 722 Landstraßen und viele tausend mindere Wege. Ganz besonders hat Ostpreußen unter seiner insularen Lage zu leiden. Niederschlesien und Oberschlesien haben besonders darunter zu leiden, daß ihre ehemaligen Wirtschaftsinteressen im Osten Europas lagen, von dem sie heute abgeschnitten sind. Sie müssen sich also vollkommen neue Absatzgebiete suchen, um weiter existieren zu können.

Ein Gradmesser für die Not des Ostens ist die Verschuldung der Landwirtschaft. In dieser Beziehung steht der Osten weitaus an der Spitze. An steuerbarem Einkommen liegt der Osten bis zu 68 Prozent unter dem Reichsdurchschnitt. Das Maßstabsteuersoll aller sechs Ostprovinzen zusammen ist niedriger als das des Rheinlandes allein. Demgegenüber haben die sechs Ostprovinzen aber eine Bevölkerung von 11,5 Millionen, die Rheinprovinz jedoch nur 7,2 Millionen. Die Zahlungseinstellungen zeigen ein trauriges Bild des Verfalles. In bezug auf die Kindersterblichkeit stehen die östlichen Provinzen obenan, ebenso in bezug auf die Tuberkulose-Sterblichkeit. Auch durch die Abwanderung wird die Lage im deutschen Osten nicht unerheblich verschärft. Die Abwanderung wiederum ist eine Folge der großen Notlage. Diese Momente zusammen sind mehr als bedenklich für die Zukunft der deutschen Sache im Osten. An Steuerüberweisungen und Dotationen fallen auf den Kopf der Bevölkerung berechnet in den Ostprovinzen die geringsten Anteile.

Der Osten ist noch immer die **Kinderwiege** des Reiches. Nur die deutschen Ostprovinzen haben noch einen Geburtenüberschuß aufzuweisen, der dem deutschen Westen zugute kommt und durch den die Verluste an Menschen im Westen durch Geburtenverlust wieder aufgefüllt werden. Der Osten verdient also auch als Menschenreservoir Deutschlands größte Beachtung.

**„Das Schicksal der Ostmark ist das Schicksal der Nation."**

Die Denkschrift schließt mit den Forderungen der Ostprovinzen. Es heißt dort:

„Die preußischen Ostprovinzen sind in diesem Entscheidungskampf, den ihnen das Versailler Diktat aufgezwungen hat, mit gebrochenen Kräften hineingegangen. Sie führen ihn dennoch mit tiefstem Ernst und dem unerschütterlichen Willen zur Selbstbehauptung, getragen von der Einigkeit aller Bevölkerungskreise in Stadt und Land. Wir wissen alle, daß es hier um Sein oder Nichtsein geht. Wir hoffen zuversichtlich, daß das Vaterland dem Osten zur Seite stehen wird. Die zur Katastrophe treibende Not der Ostmark fordert eine zielbewußte, einheitliche Staatspflege, damit altes deutsches Kulturland seine geschichtliche Aufgabe im Dienste Deutschlands und Europas weiter zu erfüllen in der Lage ist.

Inhalt und Ziel dieser Staatspflege muß gerichtet sein auf

1. Erschließung des Ostens durch Schaffung neuer Kunststraßen und Verbindungswege sowie durch Erweiterung des Eisenbahnnetzes.
2. Ausbau der östlichen Wasserstraßen im gleichen Schritt und für den gleichen Verkehr wie im Westen, jedenfalls vor Vollendung des Mittellandkanals.
3. Beseitigung der Wirtschaftsferne der Ostprovinzen vom geschlossenen Wirtschaftsorganismus des Reichs durch stärkste Verkürzung der Frachtbasis für den Osten.
4. Maßnahmen zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft.
5. Höhere Zuweisung von Mitteln für die Wirtschaftsverbesserungen im Osten.
6. Förderung der Bauern- und Landarbeitersiedlung.
7. Maßnahmen zur Erhaltung und Stützung der ostdeutschen Industrie, des Handels und des Handwerks.
8. Zusammenfassung und wesentlich verstärkte Hinleitung der Reichs- und Staatsaufträge sowie der Reichsbahn- und Reichspostaufträge in den Ostprovinzen.
9. Starke Kulturpolitik von Reich und Staat im Osten
10. Erheblich weitergehende Berücksichtigung aller Kommunen der Ostprovinzen im Finanzausgleich, insbesondere durch fiktive Erhöhung ihrer Einwohnerzahl.
11. Sonderdotationen für die östlichen Provinzialverwaltungen, um sie zu befähigen, einerseits die Grenz- und Besatzungsschäden zu heilen, andererseits ihren Rückstand in wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Entwicklung zu beseitigen.
12. Stärkere Berücksichtigung der Ostprovinzen bei der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer.
13. Mehrzuteilung von Hauszinssteuermitteln, insbesondere auch zum Ausgleich der Flüchtlingslast.
14. Gerechte Verteilung der Schullasten."

Die Denkschrift schließt:

„In letzter Stunde erheben die Ostprovinzen den Ruf nach Hilfe! Die Gefahr für den deutschen Osten ist groß und nicht mehr aufzuhalten, wenn jetzt nicht schnell und gründlich geholfen wird!

Für Oberschlesien sind nächst den kulturellen und volkshygienischen Aufgaben besonders wichtig die Forderungen der Provinz zur Pflege ihrer Verkehrslage. In der Denkschrift beantragt Oberschlesien für sich in erster Linie Mittel zur Unterstützung des Straßenbauwesens.

Die Provinz Oberschlesien war während des Krieges Auf- und Rückmarschgebiet der Truppen und mußte nach dem Kriege drei Besatzungsjahre und drei Aufstände mit kriegerischen Operationen über sich ergehen lassen. Dadurch wurden die Straßen ruiniert. Hinzukommt, daß es zufolge der Unruhen acht Jahre hindurch nicht möglich war, an den oberschlesischen Straßen irgendwelche nennenswerten Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Die Provinz ist deshalb aus eigener Kraft nicht in der Lage, die erforderlichen Mittel zur Beseitigung der entstandenen Schäden bereit zu stellen, und das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer reicht hierzu bei weitem nicht aus. Ein Voraus von mindestens 5 000 000 RM aus der Kraftfahrzeugsteuer ist erforderlich, um die allerdringendsten Arbeiten vornehmen zu können. Mit Rücksicht darauf, daß sämtlichen in ähnlicher Lage befindlichen Grenzprovinzen dieses Voraus und Hilfe gewährt worden ist, hat die Provinz Oberschlesien unbedingt Anspruch auf diese Forderung. Darüber hinaus wird die Anpassung der Straßendecken an den neuzeitlichen Verkehr erforderlich. Provinz und Kreise sind jedoch aus eigenen Mitteln nicht imstande, mit dem Tempo der Verkehrsentwickelung Schritt zu halten. Zur Hebung der Wirtschaft und Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten wird der Neubau von Brücken und Kleinbahnen betrieben. Für die nächste Zeit ist zur Ausführung in Aussicht genommen der Bahnbau Lamsdorf—Steinau Neustadt.

# Der falsche Flak-Kommandeur

## Spionage an der Westfront / Von Friedrich Monka

VI. *)

**Flak-Kommandeur v. G. ist als feindlicher Spion entlarvt, insbesondere durch die Aussagen seines Gehilfen „Schmitz" und durch wichtige Funde in seinem Quartier. Zu seiner kriegsgerichtlichen Verurteilung gilt es, sein eigenes Geständnis zu erlangen. v. G. verweigert jede Aussage, doch die Einzelhaft zermürbt seinen Widerstand.**

Der „Kommandeur" richtet sich straff auf. Das alte Selbstbewußtsein und stolze Wesen des „Flak-Kommandeurs" tritt schon wieder in Erscheinung. Seinen unerschütterlichen Willen, auch nicht ein Jota zu verraten, gibt er mit seinem beharrlichen Schweigen kund. Er rechnet damit, auch ohne sein Geständnis verurteilt zu werden, auch damit, daß er durch sein Geständnis seine Lage nicht verbessert, im Gegenteil verschlimmert, und — das Schlimmste für ihn, den Pflichtbewußten — seinem Land nur Schaden zufügt. Er ist gewiß kein bezahlter Spion, aber ein Soldat und Diener seines Vaterlandes, für das er bereit ist, unbedenklich sein Leben hinzugeben!

So hoch das zu schätzen weiß, darf ich jetzt gerade nicht sentimental sein, wenn ich nicht meine Pflicht verletzen und meinem Vaterlande schwersten Schaden zufügen will. Pflicht gegen Pflicht! Und Vaterlandsliebe gegen Vaterlandsliebe! So oder so muß und werde ich zum Ziel kommen. Und ich wünsche die Erfüllung, ohne „v. G." lange auf die Folter spannen zu müssen.

### Fingierte Meldungen

Die Brieftaubenmeldungen von drüben sind entziffert und bestätigen meine Feststellungen. Auf unsere fingierten „Meldungen und Zielangaben" mittels der abgefangenen Brieftauben reagiert der Feind nur zweimal, aber prompt, und funkt **heftig dorthin, wo er uns nichts schaden kann!** Seine Flieger stellen die Irreführung sofort fest. War diese „Probe" nicht wieder ein starkes Glied in meiner Beweiskette?

Aber die eigentliche Organisation dieser feindlichen Spionageabteilung gründlich aufzuheben, ist die Aufgabe, die mich Tag und Nacht beschäftigt. Es steht bei mir fest, daß ihr Haupt, der „Flak-Kommandeur", bald an anderer Stelle ersetzt sein wird!

Den Schlüssel zu dem Geheimnis barg „v. G.". Aber dieser schweigt wie ein Grab. Er soll aber sprechen ...

### „Wann werde ich an die Wand gestellt"

Wieder suche ich ihn nach ein paar Tagen in der Zelle auf. Er begrüßt mich sichtlich erfreut und beklagt sich gleich wieder, daß ich nicht „vorwärts mache" und ihn so lange allein lasse. Aber das ist ja Absicht.....

„**Na, langweilen Sie sich denn wirklich so sehr?**" frage ich ihn freundlich, auch die leiseste Ironie in Worten und Gebärden vermeidend.... Er dankt für die Teilnahme, und in plötzlicher Aufwallung seiner gewaltsam unterdrückten Erregung, spricht er laut:

„Wie können Sie noch fragen, das ist schon mehr als Langeweile, das ist schlimmste Tortur, Seelentortur, die ich nur mit Aufbietung meiner starken physischen und psychischen Kräfte zu ertragen vermag. Haben Sie endlich Neuigkeiten?

**Wann werde ich an die Wand gestellt?"**

Hastig, die Fragen überstürzend und mit Blicken und Gebärden sofort Antwort heischend, fragt er.

„**So schnell geht das nicht.** Uebrigens ist es noch sehr fraglich, ob Sie überhaupt verurteilt werden können! Denn Sie haben ja nicht gestanden.....! Und vor vier bis sechs Wochen wird sich das Kriegsgericht nicht mit Ihrem Fall befassen können. **So lange müssen Sie sich schon gedulden!"**

Ein Entsetzen schüttelt ihn, der der schlimmsten Gefahr kaltblütig ins Auge zu sehen gewohnt war. Gequält bettelt er förmlich:

„Dann bitte ich Sie, mich anderswo unterzubringen, meinetwegen mit gemeinen Verbrechern zusammen, **nur aus diesem Loch heraus!** Oder Sie versprechen mir, mich täglich zu besuchen. Diese Einsamkeit und diese vier Wände machen mich noch wahnsinnig! **Lieber den raschen Tod!"**

„Ich will sehen, was sich tun läßt. Vielleicht kann ich es ermöglichen, Sie mit anderen Inhaftierten — es liegen hier auch manchmal Kriegsgefangene — zusammenzulegen."

Erfreut dankt mir „v. G." und wirft die Frage auf, ob zufällig auch Engländer hier liegen. Unbewußt kommt er meinem Plan entgegen.....

„Das kann ich jetzt nicht feststellen, und ob es dann möglich wäre, Ihnen einen „Tommy" hereinzulegen, ist fraglich. Ihren Wunsch kann ich verstehen, da Sie ja Engländer sind!"

Bei den letzten Worten blicke ich „v. G." scharf und fragend an. Er reagiert mit einem undefinierbaren Lächeln.

„**Aber vielleicht läßt sich Ihr Wunsch im Laufe der nächsten Woche erfüllen.** Entsprechende Weisung wird gleich erteilt."

Damit lasse ich den Hüter des Geheimnisses, das ich ergründen will, zurückführen.

### Der falsche „Tommy" als Gesellschafter

Einen Schritt weiter, und hoffentlich bald am Ziel! Der „Tommy-Gesellschafter" für den Herrn „Flak-Kommandeur" ist schon da. Ein schneidiger Hilfsbeamter von unscheinbarer Gestalt, aber mit klugen Augen, Mut und Vaterlandsliebe! Er ist ein Deutscher, **aber in England aufgewachsen, spricht also das Englische als „Muttersprache"**. Sein Deutschtum hat er zwei Jahre mit der Waffe vor dem Feind bewiesen. Der Plan wird gründlich vorbereitet...

Zwei Tage später: Morgens schon früh führt der „Gefängnis-Oberaufseher" selbst **einen „waschechten" Tommy in lehmbeschmutzter Khaki-Uniform mit echten Feldabzeichen in die Zelle des Flak-Kommandeurs.**

„Der Herr vom Geheimdienst hat angeordnet, Ihnen bei Gelegenheit einen Gesellschafter in die Zelle zu geben. Da habe ich einen Tommy, der allerdings bald ins Kriegsgefangenenlager kommt, da er nichts von Belang verbrochen hat. **Einige Tage wird er aber doch hier bleiben müssen.** Wenn Sie wollen, lasse ich den Mann hier, sonst nehme ich ihn wieder mit."

„v. G." betrachtet den „Tommy" aufmerksam und fragt ihn englisch, wann und wo er in Gefangenschaft geraten sei. Der „Tommy" antwortet mürrisch, nicht gerade höflich, aber so, daß „v. G." unschwer den gebildeten Engländer vermuten muß. Er überlegt und sagt dann entschlossen:

„**Bitte, lassen Sie den Mann hier!"**

Mit „Ermahnungen", sich gut zu vertragen, entfernt sich der „Ober-Aufseher".

Nun, Herr „v. G." und Pseudo-Flak-Kommandeur, wollen wir sehen, ob Sie auch Ihrem „Tommy"-Gesellschafter gegenüber dicht halten. Ob Sie nicht selbst, **sogar ungefragt das Schweigen brechen!** ...

Am zweiten Tage des Zusammenseins der beiden Zellengenossen trete ich plötzlich in die Zelle. „v. G." dankt mir für die Erfüllung seines Wunsches. Der „Tommy" flegelt sich in seine Ecke und ist die Unhöflichkeit selbst gegen mich. Auf ein paar Fragen gibt er in ganz miserablem Engländer-Deutsch mürrische Antworten. „v. G." beobachtet erst uns beide, dann bemüht er sich hilfsbeflissen als Dolmetscher zu dienen.

„Ich danke, mit dem Kerl habe ich ja nichts zu tun, lassen Sie ihn!" wehre ich höflich ab und gehe . .

Sollte „v. G." wirklich nichts ahnen?! — Wie mir schien, tatsächlich nicht! Mein „Tommy" spielt seine Rolle vortrefflich und ist „v. G." in diesem Falle gewachsen. Morgen wird er seine Aufgabe erfüllt haben!

### Erneute Vernehmung

Am nächsten Tage. Im Vernehmungszimmer zwei uniformierte Schreiber — Militär-Polizisten — und neben mir ein eleganter jugendlicher Zivilist. Ein Aufseher führt den „Flak-Kommandeur" herein. Er nimmt mir gegenüber Platz und betrachtet mich fragend.

„Herr v. G., mir wollten Sie durchaus nichts gestehen, aber meinem Beauftragten haben Sie nun doch alles „zu Protokoll" gegeben. Hier liegen Ihre Aussagen, darf ich vorlesen?" Bei den ersten Worten schon springt „v. G." wie besessen in die Höhe und poltert los:

„**Nichts habe ich gestanden, noch weniger zu Protokoll gegeben, was soll dieses Theater?"**

Er setzt sich wieder. Seine Augen irren prüfend über uns.

„Ich muß Sie sehr bitten, die Ruhe, die Sie bisher so meisterhaft bewahrten, auch jetzt nicht zu verlieren. Was ich Ihnen hier vorlese, haben Sie selbst wörtlich wiedergegeben!"

Mit diesen Worten durchblätterte ich die Aufzeichnungen und lese weiter. Dazwischen beobachte ich die Wirkung im Gesicht „v. G.s" Dieser verliert nun ganz seine Ruhe. Seine Augen blitzen mich wütend an. Mit zynischer Betonung jedes einzelnen Wortes fragt er mich:

„Das soll ich zu Protokoll gegeben haben? Ich selbst? Und bei wem, wenn ich fragen darf?" —

„Jawohl, Herr „v. G.", Sie selbst haben das alles diesem Herrn hier neben mir zu Protokoll gegeben!" Ich machte eine Pause . . . „Wenn Sie jetzt noch nicht im Bilde sind . .", und zu dem Zivilisten gewendet: „darf ich bitten?, dann werden Sie bald im Bilde sein!"

### Der überraschte Spion

Der Zivilist entfernte sich, und gleich darauf tritt der „Tommy", der Zellengenosse des „Kommandeurs", ein und nimmt neben mir Platz. „v. G." stutzt, glotzt bald mich, bald den „Tommy" an und fragt diesen englisch, was das zu bedeuten habe. Statt Antwort legt dieser seine Uniform ab, und der Zivilist von vorhin spricht höflich in englischen Mutterlauten zu Herrn „v. G.":

„Dienst heißt auch für mich Pflichterfüllung wie für Sie, und diese Pflichterfüllung ist Dienst am Vaterland!"

Mit einem Wutschrei will sich „v. G." auf den Sprecher stürzen. „**Verfluchter Zellenspitzel!"** stößt er durch die Zähne, und zu mir gewendet:

„Ich strecke meine Waffen Ihnen gegenüber. Sie haben Ihren Sieg ehrlich verdient! Machen Sie nun keine Umstände mehr! Bitte Schluß, Schluß sobald als möglich!"

**Ich verspreche es ihm. Er will allein gelassen sein. Das Protokoll ist fertig, der englische Spionage-Abteilungsleiter ist geständig. Er verbeugt sich, ich reiche ihm wortlos die Hand.**

Der „Zellenspitzel" hat ganze Arbeit getan! Sein zuerst wortkarges und zurückhaltendes Wesen tat die Wirkung. Der in harter Einzelhaft zermürbte englische Spion schrie geradezu nach menschlicher Gesellschaft. Einen Tommy als Gesellschafter zu bekommen, ließ er sich nicht träumen. Das ging über sein Erwarten. Daher auch das plötzlich aufkeimende Mißtrauen beim Eintreten des „Tommys".

„Ein Landsmann, ein Engländer, ist es bestimmt; ist es aber ein verläßlicher?", fragte sich „v. G." Die Geschicklichkeit des Zellenspitzels, vor allem auch seine vorzügliche „Information" über Vorgänge und englisches Spionagesystem, vermochten das völlige Vertrauen „v. G.s" zu gewinnen. **Der sonst so vorsichtige „Flak-Kommandeur" ließ am dritten Tage der Zellengemeinschaft sogar jegliche Vorsicht fallen.** Psychologisch ist das Verhalten keineswegs als Fatalismus oder Leichtsinn zu werten, vielmehr als Ausfluß seines Willens, angesichts des sicheren Todes noch der Sache seines Vaterlandes zu dienen. Er sah plötzlich in dem „Tommy" **den Landsmann, der sein Werk fortführen sollte und konnte, der dazu auch befähigt war!** Von diesem Gedanken völlig benommen, offenbarte er sich rückhaltlos dem Zellengenossen.

(Schluß folgt.)

*) Vergleiche Nr. 360 vom 29. Dezember 1929, Nr. 1, 5, 12 und 19 vom Januar 1930 der „Ostdeutschen Morgenpost".

# Familien-Nachrichten der Woche

**Geboren:**

Lothar Tschernek, Gleiwitz: Sohn; Oberpostinspektor Berndt, Breslau: Sohn; Erhard Dorn, Wansen: Sohn.

**Vermählt:**

Alfons Pakulla mit Johanna Wolf, Myslowitz; Ing. Walter Stolarczyk mit Lucie Knabel, Kattowitz; Freiherr Friedrich von Gregory mit Brigitte Volkhardt, Hirschberg.

**Gestorben:**

Marie Pollack, Kattowitz, 56 J.; Fahrsteiger Walter Auras, Kramersglückgrube, 53 J.; Malermeister Josef Artelt, Kattowitz, 59 J.; Josefa Kubeth, Kattowitz, 67 J.; Gustav Jahn, Kattowitz, 21 J.; Frau Postsekretär Liesel Stein, Gleiwitz, 40 J.; Bertel Wiechulla, Hindenburg, 21 J.; Frau Valeska Herischek, Gleiwitz, 60 J.; Christian Olczyk, Hindenburg, 75 J.; Karl Fesser, Hindenburg, 67 J.; Eva Frey, Hindenburg, 73 J.; Franziska Boronowsky, Kieferstädtel, 76 J.; Schmiede-Obermeister Paul Wisor, Gleiwitz, 57 J.; Eisenbahnpensionär Oskar Wintzek, Gleiwitz, 69 J.; Auguste Junger, Gleiwitz; Landgerichtsrat Geh. Justizrat Bruno Ueberall, Oppeln, 79 J.; Lyzeallehrerin Gertrud Löwe, Breslau; Hegemeister Ludwig Goebel, Frankenstein, 71 J.; Oberlandesgerichtsrat, Geh. Justizrat Georg Durchholz, Görlitz, 77 J.; Geh. Sanitätsrat Dr. med. Julius Rosenthal, Breslau, 74 J.

---

*Die Verlobung ihrer Kinder*

***MARGOT und SIEGFRIED***

*zeigen an*

*Heinrich Cohn u. Frau* — BEUTHEN OS., Klukowitzerstraße 12
*Louis Frey u. Frau* — BISMARCKHÜTTE

*im Januar 1930*

o

***MARGOT COHN***
***SIEGFRIED FREY***
*VERLOBTE*

*Zu Hause Sonntag, den 2. Februar 1930*

---

ROBERT CZEKALLA
Großkaufmann

MARIA CZEKALLA
geb. Gajewski

Vermählte

BEUTHEN OS., d. 25. 1. 30 — Reichspräsidentenplatz 15
CHORZOW — ul. Koscielna 1

---

Die Jahresmesse für meine verstorbene liebe Frau, unsere gute Mutter,

**Frau Antonie Hampel,**
geb. Lauf,

findet am Montag, dem 27. Januar, vormittags 8 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

**Eduard Hampel,**
Kgl. Lokomotivführer i. R.

---

Nach fast 25jähriger Tätigkeit in Friedenshütte (Nowy-Bytom) habe ich mich in

**Beuthen OS., Bahnhofstr. 30 I.**

niederlassen müssen.

**Dr. F. Hertwig, Arzt**
bisher Chefarzt am Hüttenlazarett in Friedenshütte.

Sprechstunden: Werktags von 8—11 und 3—5 Uhr
Sonn- und Feiertags von 9—11 Uhr. — Telephon 3867.

---

**Theater-Saal „Hotel Graf Reden“**
Królewska Huta

Dienstag, den 28. Januar 1930, 8[30] Uhr abends

**2. GASTSPIEL DER WILNAER TRUPPE!**

**DIE JUDENSTADT**

Historisch. Schauspiel in 3 Akten u. Prolog von Aron Zeitlin
Inszenierung u. Regie: Dr. M. Weichert - Musik Henoch Kohn
Dekorationen und Kostüme: W. Weintraub
Plastik und Tänze Lea Rotbaum

**Kartenvorverkauf:** Zeitungsgeschäft „Hadda“ Król. Huta ul. Wolności Buchhandlg „Wiener“ Katowice, ul Moniuszki und Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie Beuthen Boulevard.

---



**Herz-Sanatorium Bad Kudowa**

Prosp. frei!

Ganzjähriger Betrieb / Fernruf 5
Kohlens. Mineralbäder des Bades im Hause
2 Häuser. Besondere Abteilung für Mittelstandskuren
Bes. und leitender Arzt: San.-Rat Dr. Herrmann
Zweiter Arzt: Dr. Georg Herrmann

---

**Lewaldsche Kuranstalt**
**Bad Obernigk** bei **Breslau**

früh. Dr Loewenstein — Telefon Obernigk: Nr. 301

**Sanatorium für Nerven- u. Gemütskranke**

Erholungsheim — Entziehungskuren — 3 Aerzte

Leit. Arzt Prof. Dr. K. Berliner, Facharzt für Psychiatrie und Nervenkrankheiten — Dr. W. Fischer, Nervenarzt

---

**Oberschl. Landestheater**

Beuthen 20 (8) Uhr — Sonntag, 26. Januar
**Der Postillon von Longjumeau**
Komische Oper von Adam

Gleiwitz 20 (8) Uhr
**... Vater sein dagegen sehr!**
Lustspiel von Carpenter

---

**Neuaufnahmen**

Electrola | Odeon | Grammophon | Columbia

„Land des Lächelns“
„Dein ist mein ganzes Herz“
„Immer nur lächeln“
„Das Lied der Liebe“
„Puppenhochzeit“
„Ein Tango mit Dir“
„Schöner Gigolo“
„Blutrote Rosen“
„Ich hab kein Auto“
„Sonny Boy“
„Marschlied aus „Drei Musketiere“
„Wenn Du treulos bist“
„Pardon, Senora“
„Ich hab eine kleine braune Mandoline“
„Du bist mein Stern“

Unverbindlich zu hören
MUSIKHÄUSER
**Th. Cieplik**

---

Junge Dame aus gut. Hause, 26 Jahre, kath., wirtschaftl., musikal., mit guter Aussteuer, wünscht, da es ihr an passl. Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege gebildet. Herrn **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Da kinderlieb Witwer m. Kind angenehm. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbet. u. K. 1335 a. d. G. d. Z. Katowice. Diskretion Ehrensache.

---

**Unterricht**

Französische Lehrerin (Pariserin) erteilt
**Sprachunterricht**
an Anfänger u. Fortgeschrittene einzeln u. in Kursen. Kinderkurse.
**Bayard,**
Beuthen OS., Wilhelmstr. 12, II. r.
Sprechstunden: 11—12 und 17—19 Uhr.

---

Gründlichen
**Unterricht**
in Laute, Gitarre, Violine und Mandoline erteilt erfolgr. schnellfördernd langj. Konf.-Lehrerin Beuthen, Bahnhofstr. 27, III. r. Anmeldung werktags: 1—3 und 7—8 Uhr.

---

**ALKAZAR** Breslau
d. Haus d. 1000 Wunder
30 VARIETÉ- u. REVUE-Höchstleist. 30 Tischtel.
2 Tanzpark. • 3 Kapellen
Kein Weinzwang, kein „Nepp“
Pausenlos. Weltstadtbetrieb
täglich bis 4 Uhr nachts.

---

**Entbindungsheim**

Damen finden gute, liebevolle Aufn. Auch f. Krankenkassenmitgl. Kein Heimbericht.
**Hebamme Dreßler, Breslau,**
Gartenstr. 23 III, 5 in. n. Hauptbahnhof. Tel. 277 70

---

Arrangement: Konzertdirektion Cieplik
Orchestervereinigung Gleiwitzer Musikfreunde

3. Februar — 8¼ Uhr Evang. Vereinshaus Gleiwitz

**Musik des Rokoko**

Orchester-Werke von:
Boccherini, Stamitz, Tartini, Telemann, Haydn.

**Leitung: Franz Bernert**
**Solist: Theo Knust,** (Flöte) Leipzig

Karten 0.60, 1.—, 1.50 Mk. im Musikhaus Cieplik und an der Abendkasse.

Konzertflügel Steinway & Sons aus dem Musikhaus Cieplik

---

**Handlesekunst**
und Stirnlinien-Kunde
Streng wissenschaftlich
**A. WOLFF, Chirologe**
Beuthen OS., Kaiserstr. 1, 1 Treppe
von 10 bis 21 Uhr. - Honorar 1.50 Mk

---

**Technikum Sternberg, Meckl.**
Sämtl. Abteilungen, auch Ziegler.

---

# Aufklärung

an den Mittelstand!

Die sicherste Anlage für Spareinlagen ist das

# Sparbuch

bei einer mündelsicheren öffentlichen Sparkasse.

**Wer RM. 84.— auf ein Sparbuch einzahlt, erhält nach 3 Jahren RM. 104,35.**
Bei Höchstverzinsung erhöht sich noch der Gewinn.

Die Spareinlagen fließen restlos in Form von billigen kleinen und kleinsten Darlehen an den um seine Existenz schwer ringenden

# Mittelstand.

Sparer, denkt an die örtliche Notlage!
Unterstützt durch Eure Einlagen bei uns die heimische Wirtschaft!

**Stadtsparkasse Beuthen OS.** — **Kreissparkasse Beuthen OS.**
**Stadtspar- und Girokasse Gleiwitz** — **Kreissparkasse Gleiwitz**
**Stadtspar- und Girokasse Hindenburg OS.**

---

R. Fliegner's **Höhere Knabenschule**
vorm. Dr. Sobczyk's
**Beuthen OS., Gerichtsstraße 5**
Die Anmeldung der

**Lernanfänger**

wird schon jetzt werktäglich von 10—12 Uhr entgegengenommen.
Prospekt frei. — Fernsprecher 3921.

---

**Haushaltungsschule**
der Breslauer Ortsgruppe des J. F. B.
im **Beate-Guttman-Heim**
**Eröffnung 1. Mai 1930**

streng rituell geführt unter Leitung staatlich geprüfter Lehrkräfte.

a) einjährige Haushaltskurse,
b) Einzelkurse für Kochen und Hauswirtschaft.

Auskunft u. Prospekte durch Frau Käte Sternberg
Breslau 18, Lindenallee 6/8

---

Sexta bis Abitur
Erfolgreiche, zeitsparende Vorbereitung
Pädagogium Dr. Funke
Kottscheu, Oberschlesien. 80-jährige Erfahrung

---



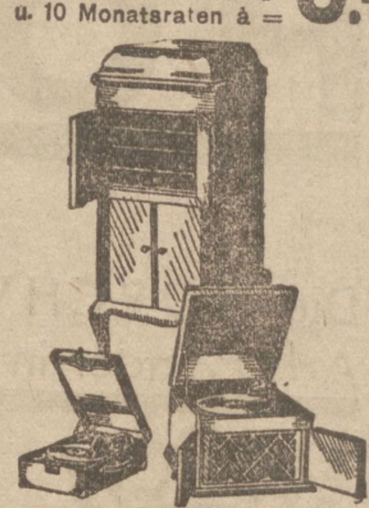
**Ingenieur-Akademie**
der
**Seestadt Wismar**

Maschinenbau — Elektrotechnik
Bauing.-Wesen — Architektur

Beginn Anfang April und Oktober. Programm frei.

---

**Koffer-Apparate u. Apparate** m. Haube
Anzahlung:
u. 10 Monatsraten à = **6.—**



**Stand-Apparate**
Anzahlung:
u. 10 Monatsraten à = **9.—**
beginnend, ferner

**ODEON-ELECTRIC**
Columbia-Parlophon
Musik-Apparate
SCHALLPLATTEN

**Elektra-Musik**
G. m. b. H.
Beuthen O.-S.
5 Bahnhofstraße 5
Telephon 5064.

---

**Eine sehr schwierige Aufgabe!**

Wie verbinde ich beim Einkauf meiner

**Möbeleinrichtung**

Formenschönheit, Gediegenheit mit

# Billigkeit?

Glänzend gelöst wird diese Frage bei

**Julius Großmann**
Beuthen OS. / Bahnhofstraße 16



# Kunst und Wissenschaft



## Die Gemeinnützigen Theater zur Theaterkrise

**Am vergangenen Montag fand in Berlin eine Mitgliederversammlung des Verbandes der Deutschen Gemeinnützigen Theater statt, dessen Vorstand nunmehr die folgende Entschließung als Ergebnis der Beratungen bekannt gibt:**

„Die oft wiederholte Behauptung, daß das Verwaltungspersonal der Theater zu zahlreich sei und daß durch die Kosten für dieses Personal und durch die bürokratische Schwerfälligkeit des Verwaltungsbetriebes die hohen Theaterdefizite bedingt seien, ist falsch. Diese unrichtige Behauptung ist meist dadurch entstanden, daß in den Ausgabeübersichten die beamteten Orchestermitglieder und ebenso die festangestellten Mitglieder des technischen Betriebes in Unkenntnis der Theateretats den Verwaltungsbeamten hinzugerechnet wurden.

Aus genauen statistischen Erhebungen geht ohne weiteres hervor, daß die Ursache der schwierigen Lage der Bühnen — abgesehen von den allgemeinen, außerhalb des Theaters liegenden Gründen — neben den Bezügen der Prominenten in dem außerordentlich starken Anwachsen des Aufwandes für die Kollektivgruppen der Theaterangestellten — Orchester, Chor und technisches Personal! — zu suchen ist. Der Aufwand hierfür hat sich verdoppelt oder verdreifacht, während die Einnahmen meist nur in bescheidenem Maße haben erhöht werden können.

Bei aller Anerkennung der sozialen Gebotenheiten muß darauf hingewiesen werden, daß eine Erhaltung der Theater nur dann möglich ist, wenn hier Besserung geschaffen werden kann, sonst treibt das deutsche Theaterwesen unvermeidlich der Katastrophe entgegen."

---

**Theaterkrise in Magdeburg.** Dem künstlerischen Personal des Magdeburger Stadttheaters, das sich in städtischer Regie befindet, ist mitgeteilt worden, daß es ungewiß sei, ob nach Ablauf der Kontrakte eine Erneuerung der Verträge würde stattfinden können. Der städtische Zuschuß für das Stadttheater hat im letzten Jahr über eine Million Mark betragen und im Magdeburger Magistrat wie in der Magdeburger Stadtverordnetenversammlung besteht die Ansicht, daß der Zuschuß mindestens auf die Hälfte herabgesetzt werden muß. Dabei ist die Frage aufgetaucht, ob das Stadttheater weiter in städtischer Regie geführt werden soll oder ob man sich zur Verpachtung oder evtl. auch zur vorläufigen Schließung des Stadttheaters entscheidet.

**Die Anschlußfrage der Staatstheater.** Das Kultusministerium scheint bereits überzeugt zu sein, daß der diesjährige Theater-Etat für die Staatstheater in Berlin, Kassel und Wiesbaden im Abgeordnetenhaus erheblichen Angriffen ausgesetzt sein wird. In den letzten Tagen sind Verhandlungen aufgenommen worden, noch vor der Durchberatung des Etats eine erträgliche Situation zu schaffen. In erster Reihe ist dabei zunächst an Wiesbaden gedacht, doch laufen gleichlautende Verhandlungen auch in Berlin mit der Stadt. Es wird zurzeit mit der Stadt Frankfurt verhandelt, um möglicherweise eine Interessengemeinschaft zwischen den städtischen Bühnen in Frankfurt a. M. und der Staatsoper Wiesbaden herbeizuführen. In welcher Weise dabei die tariflichen Bindungen geregelt werden sollen, bezw. von Frankfurt mit übernommen werden können, darüber wird bezeichnenderweise vorerst äußerstes Stillschweigen bewahrt.

**Neue Uraufführungen.** Die städtischen Bühnen Dortmund haben ein Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Lothar Sachs „Frau im Netz" zur Uraufführung noch in dieser Spielzeit erworben. Am Hamburger Thalia-Theater gelangen William B. Athertons Schauspiel „Der Mann mit den zwei Gesichtern" und Stephan Zagonys dreiaktiges Lustspiel „Mädchen zum Heiraten", bearbeitet von Ludwig Hirschfeld, zur deutschen Uraufführung. Das letztere Stück wurde zugleich von der Wiener Komödie zur Uraufführung für Oesterreich erworben. Am 4. Februar, um 20.30 Uhr, bringt die Schlesische Funkstunde Breslau einen durch eigenen Auftrag entstandenen Songzyklus von Wilhelm Grosz „Lieder aus Haarlem" für zwei Singstimmen und kleines Orchester zur Uraufführung.

**Wiederaufnahme der „Dreigroschenoper" in den Breslauer Schauspiel-Spielplan.** Wegen des ungeheuren Erfolges, den die „Dreigroschenoper" als meistaufgeführtes Schauspiel der letzten Jahre auch in Breslau hatte, ist die Wiederaufnahme in den Spielplan des Thalia-Theaters bereits für die laufende Woche geplant.

---

## Neues aus der Medizin

### Gelungene Behandlung von Speiseröhren-Krebs

Kürzlich berichtete Dr. Copemann, Dr. Coke und Dr. Gouldesbrough aus London, daß im „bestrahlten Fluorescein" wahrscheinlich ein Mittel vorhanden ist, das imstande ist, alle Krebserkrankungen außerordentlich günstig zu beeinflussen. Jedenfalls konnten bei 70 Kranken, die alle an Krebserkrankungen litten, die Operationen nicht gestatteten, teilweise sehr gute Ergebnisse erzielt werden. In Prozentzahlen ausgedrückt, wurden von den Patienten 11,5 Prozent geheilt, 20 Prozent sehr gebessert. Da auch noch aus anderen Kliniken scheinbar günstige Erfolge berichtet werden, so z. B. von Wight und Gutter aus Sidney, erscheint eine eingehende Nachprüfung über die Wirksamkeit und vor allen Dingen die Unschädlichkeit geboten. Sollte das neue Mittel wirklich gute Erfolge haben, so wird man wohl in allernächster Zeit auch von deutscher Seite Näheres darüber erfahren. Am besten scheinen die Erkrankten zu reagieren, die noch nicht mit Röntgen oder Radium behandelt wurden. Und gerade die Krebsgeschwülste, die sich durch ungeheuer schnelles Wachstum auszeichnen, sollten am besten auf die Fluoreszeingaben reagieren. Am deutlichsten war die Besserung bei einem Speiseröhrenkrebs, bei dem die Schluckbeschwerden bald nach Beginn der Behandlung verschwanden.

### Rohkosternährung ist nicht ausreichend

Wie die „Medizinische Welt" berichtet, hat Süßkind, Berlin, langdauernde Selbstversuche mit Rohkost angestellt. Dabei konnte er beobachten, daß der Körper jedesmal eine gewisse Zeit braucht, um sich an eine Umstellung von gemischter Kost auf Rohkost zu gewöhnen. Ist aber diese Umstellung erfolgt, so bringt die Roh-Pflanzenkost ein länger anhaltendes und stärkeres Sättigungsgefühl hervor als der Genuß gekochter Nahrung und zwar bei Aufnahme geringerer Kostmengen. So kommt es denn schließlich dazu, daß der Rohköstler, durch das Sättigungsgefühl getäuscht, eine für seinen Körperhaushalt zu geringe Nahrungsmenge zu sich nimmt. Auch ein zunächst besseres Allgemeinbefinden als bei normaler Kost darf nicht über die gefährliche Wirkung einer derartigen Ernährung hinwegtäuschen. Auf Grund langjähriger Versuche hält Süßkind für einen 70 Kilogramm schweren Erwachsenen eine tägliche Zufuhr von 80 Gramm Eiweiß für unbedingt erforderlich. Aus reiner Rohkost sind aber solche Mengen hochwertigen Eiweißes nicht zu entnehmen.

Man kann also sagen, daß für Gesunde die reine Roh-Pflanzenkostnahrung nicht geeignet ist. Es sollte aber unbedingt dafür gesorgt werden, daß neben der gekochten Nahrung täglich rohe Pflanzenernährung in Form von Obst, Salaten, Tomaten usw. genossen wird.

---

## Hochschulnachrichten

**Von der Universität Breslau.** An der Universität habilitierte sich als Privat-Dozent für katholische Dogmatik in der katholisch-theologischen Fakultät Dr. theol. et phil. Herbert Doms. Er hielt seine Antrittsvorlesung über „Die geschichtliche Bedeutung der hochscholastischen Gnadenlehre". Herbert Doms wurde 1890 in Ratibor geboren. Vor dem Kriege widmete er sich dem Studium der Zoologie in München, wo er 1914 zum Dr. phil. promovierte mit seiner Arbeit „Einfluß der Temperatur auf die Entwicklung der Organe bei Wasserfröschen" (1915). Am Kriege nahm er zunächst beim Roten Kreuz, dann im Felde teil. Nach dem Kriege publizierte er zunächst noch eine zoologische Arbeit über Altern, Tod und Verjüngung (1921). Inzwischen hatte er sich dem Studium der katholischen Theologie in Breslau zugewandt und erhielt 1924 die Priesterweihe. Er wirkte als Kaplan in Breslau bei St. Elisabeth, später in Mühlbork (Neumark). Seine Habilitationsschrift behandelte die Gnadenlehre des Sel. Albertus Magnus. (1929).

**Berufung.** Auf den ordentlichen Lehrstuhl der Chemie an der Universität Leipzig an Stelle des emeritierten Professors Dr. phil., med. et ing. Hantzsch ist der ordentliche Professor der Chemie an der Universität Greifswald Dr. phil. Burkhard Helferich berufen worden.

**Friedrichstag der Preußischen Akademie der Wissenschaften.** Die Preußische Akademie der Wissenschaften hielt anläßlich des Geburtstages ihres Erneuerers, Friedrichs des Großen, nach altem Brauch eine öffentliche Sitzung. Professor Lüders, der den Vorsitz führte, hob den Wert der Institute hervor und bedauerte, daß die Akademie sich ihre naturwissenschaftlichen Institute hat nehmen lassen, daß sie auch nicht genügende Fühlung mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft habe. Professor Bieberbach ging auf das „Jahrbuch über Fortschritte der Mathematik" ein. Der Jahrgang 1927, der soeben erscheint, enthält 4600 Berichte von 185 Referenten. Diese Verfünffachung der Produktion in fünfzig Jahren ist durch den Einfluß Amerikas und Japans in die mathematische Großproduktion und durch die gleichmäßige Verbreitung der wissenschaftlichen Arbeit bei allen anderen Nationen erfolgt. Professor Kehr schilderte die Tätigkeit der spanischen Kommission während der letzten drei Jahre. Er betonte, daß das preußische Kultusministerium einige Mittel zur Verfügung gestellt habe, um die Arbeiten der Kommission zu fördern. Professor Heinrich Maier beleuchtete in seiner Festrede „Die Anfänge der Philosophie des deutschen Idealismus". Am Ausgangspunkt der deutschen idealistischen Philosophie steht Kant. Der Redner zeigte, daß die Fichtesche Philosophie eine Um-, nicht eine Weiterbildung der Kantschen Gedanken sei. Die neuen Impulse kamen vom Sturm und Drang her, jener geistig-kulturellen Bewegung, die, dem Aufklärungsgeist leidenschaftlich entgegenwirkend, der Romantik den Boden bereitet hat.

---

## Stadttheater Ratibor

### „Die Tanzgräfin"

Diese moderne Operette gehört trotz ihres schwachen Librettos zu den unterhaltsamsten ihrer Gattung. Die Musik von Robert Stolz ist nicht immer originell, aber effektvoll instrumentiert. Sinnfällige Walzermelodien und prickelnde Schlager würzen das Werk, in dem der Humor ausgiebig zu seinem Recht kommt, auch an reizvollen Kostümen und Bühnenbildern, an flotten Tänzen ließ man es nicht fehlen. Die Faschingsszene zu Beginn des sehr flott gespielten ersten Aktes riß sofort mit, und die lustige Stimmung hielt bis zum Schluß an. In der Führung des Orchesters durch Kapellmeister Schmidt lag Zug und lebendiger Kontakt mit dem flotten Spiel auf der Bühne, das Oberspielleiter Daurer auch an seinem Ehrenabend sicher, und hohe Erwartungen erfüllend, betreute.

Fritz Daurer gab in der komischen Rolle des vertrottelten Pikador eine köstliche Lebemannstype. Für die erkrankte Gerda Apel war Gerti Bochnia eingesprungen und gab sich redliche Mühe, die großen Ansprüche ihrer Rolle als verliebte, launenreiche Tanzgräfin gerecht zu werden. Eine echte Operettenfigur war die Tänzerin Etelka, die Claire Rohse, in übermütiger Spiellaune, mit feschem Temperament und unvergleichlicher tänzerischer Gelenkigkeit zu spielen wußte. Günter Schwedka a. G. gab seinem Zigeunerprimas Pista die an ihm so geschätzte gemütvolle, ruhig heitere Note. Mit innerer Hingabe sang und spielte Erich Franz Otto den verliebten Marineleutnant, und der ahnungslose Marquis und Bräutigam war bei Karl Wolff in besten Händen.

Die Aufführung gehört zu den erfolgreichsten dieser Spielzeit, und reiche Blumenspenden und Gabentische belohnten das Können des beliebten Benefizianten und seiner Mitglieder. **F.**

---

**Der neue Vorstand des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller, Ortsgruppe Berlin.** In der Hauptversammlung der Ortsgruppe Berlin des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller wurde Dr. Theodor Bohner (M. d. L.) zum 1. Vorsitzenden, Dr. Max Osborn zum 2. Vorsitzenden gewählt. Ferner gehören dem neuen Vorstand an: Rechtsanwalt S. Gronemann, Karl Grünberg, Paul Gutmann, Karl Schrader, Adele Schreiber-Krieger (M. d. R.)

**Die Berliner Rembrandt-Ausstellung.** Die große Ausstellung von Werken Rembrandts aus preußischem Staatsbesitz in der Akademie der Künste wird am 22. Februar eröffnet. Die Ausstellung, die mit den Beständen des Kaiser-Friedrich-Museums und des Berliner Kupferstichkabinetts vor allem die großartige Reihe der Gemälde aus der Galerie vereinigen wird, ist gleichsam als Auftakt zu der im Herbst dieses Jahres bevorstehenden Säkularfeier der preußischen Museen gedacht.

**Beibehaltung des bisherigen Film-Kontingentes.** In der Mitgliederversammlung der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie wurde zur Frage der Beschränkung der Aufführung ausländischer Filme beschlossen, daß es bei dem bisherigen Kontingentierungssystem, das für jeden deutschen einen ausländischen Film vorsieht, verbleiben solle, auch für den Fall, daß das Genfer Abkommen über die Aufhebung der Aus- und Einfuhrverbote ratifiziert werden sollte.

---

**Deutsche Kunst und Dekoration.** Man empfiehlt diese im Verlag A. Koch, Darmstadt, erscheinenden Monatshefte umso lieber hier im deutschen Osten, als sie uns „fern von gebildeten Menschen" ehrliche, vollständige und gute Führer durch das Geschehen auf dem weiten Gebiete der Künste sind. Das Januarheft, eine durchaus normale Ausgabe, könnte nicht qualitativ und gegenständlich reicher oder besser ausgestattet sein, wenn es als Werbeheft gedacht gewesen wäre. Es bringt im wesentlichen etwas über die Herbstausstellung der Berliner Sezession (von den Bildern interessiert ein sehr gegenständlich-stimmungshaltiges von Julius H. Bissier, Freiburg; unser Landsmann Oskar Moll ist mit einer Reproduktion vertreten), dann macht man gründliche Bekanntschaft durch das Schauerlebnis mit dem ungarischen Bildhauer Csaky, Paris, und nun kommt, ganz einfach mit einer Porträtphotographie eingeleitet, eine Würdigung von Oskar Strnad, dem 50jährigen. Theater! Szenenbilder, Dekorationsentwürfe, Figurinen. Zu gegenständlicher Nutzbarkeit zurück führt Gestalt und Gehalt eines Wochenendhauses, das die Wiener Architekten K. Hofmann und F. Augenfeld ideal schön und zweckmäßig geschaffen haben. Aus den Wiener Werkstätten erzählen Bild und Bericht, Kunstschmiedearbeiten von seltener Delikatesse von Julius Schramm entzücken Herz und Auge, und von der Berliner Ausstellung „Die schöne Tasse" sind Photos von Porzellanstücken gelungen, die berauschend schön sind. Und das steht alles, von einem kurzen, guten Wort begleitet, in diesem einen Heft. — Im eben erscheinenden Februar-Heft schreibt G. F. Hartlaub, der Direktor der Mannheimer Kunsthalle, über Franz Masereel, von dem Gemälde von hinreißender Kraft und Wucht reproduziert wurden. Wertvolle Blicke in die Arbeit der deutschen Prager Sezession gibt Oskar Schürer. Der Förderung der Erziehung zum Sinn für Plastik dient eine kluge Führung zu Hans von Matt von Oskar Eberle. Professor Joseph Hoffmanns Verkaufsraum der Wiener Werkstätten in Berlin ist hell und luftig, neutral und dezent selbstlos im Dienste der Verkaufsobjekte: Handtaschen, Kissen, Damenputz. Den ebenso schönen, wie kostbaren Webstoffen, die auf der „Bremen" Verwendung fanden, ist ein genügender Raum gegönnt (die Polstersessel von Breuhaus nicht zu vergessen), und wieder Breuhaus schuf im Zusammenklang von Metall und Glas Beleuchtungskörper von vollendeter Schönheit.

---

## Wochenspielplan der Breslauer Theater

**Stadttheater:** Sonntag, 15 Uhr: „Aida", 20 Uhr: „Die Geisha"; Montag, 20 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor"; Dienstag: „Die Bohème"; Mittwoch: „Der Mazurka-Oberst"; Donnerstag: „Die Geisha"; Freitag: „Der fliegende Holländer"; Sonnabend, 18,30 Uhr: „Siegfried"; Sonntag, 2. Februar, 15,30 Uhr: „Der Freischütz", 20 Uhr: „Tiefland".

**Lobetheater:** Sonntag, 26. Januar, 15,30 Uhr und 20,15 Uhr, bis einschließlich Freitag, 31. Januar: „. . . Vater sein, dagegen sehr"; Sonnabend, 20,15 Uhr: „Judith"; Sonntag, 2. Februar, 15,30 Uhr: „. . . Vater sein, dagegen sehr!"; 20,15 Uhr: „Judith".

**Thalia-Theater:** Sonntag, 26. Januar, 15,30 Uhr und Dienstag, 28. Januar, 15,30 Uhr: „Die andere Seite"; Sonntag, 26. Januar, 20,15 Uhr, bis einschließlich Freitag, 31. Januar, 20,15 Uhr: „Trojaner"; Sonnabend, 1. Februar, 20,15 Uhr: „Die Dreigroschenoper"; Sonntag, 15,30 Uhr: „Trojaner", 20,15 Uhr: „Die Dreigroschenoper".

---

**Oberschlesisches Landestheater.** In Beuthen geht heute, um 20 Uhr, „Der Postillon von Longjumeau" in Szene. Am gleichen Tage kommt in Gleiwitz um 20 Uhr „. . . Vater sein dagegen sehr!" zur Aufführung.

**Freie Volksbühne.** Heute Sonntag, 8 Uhr abends, wird für Gruppe F und als Sonderveranstaltung für alle Gruppen die komische Oper „Der Postillon von Longjumeau" aufgeführt. Die Gruppe D hat am Donnerstag, dem 30. Januar, die Operette „Das Land des Lächelns". Der Februar-Spielplan bringt als erste Sonderveranstaltung „Das Land des Lächelns", am 4. Februar. Die Kartenausgabe erfolgt bereits ab Montag, den 27. Januar.

**Jungoberschlesischer Dichter- und Komponisten-Abend in Beuthen.** Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller Gau Oberschlesien veranstaltet unter Mitwirkung der Konzertdirektion Cieplik einen „Jungoberschlesischen Dichter- und Komponisten-Abend". Der Abend findet am Sonnabend, dem 8. Februar, 20 Uhr, in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums in Beuthen statt. Der oberschlesische Dichter Rudolf Fitzek, Kattowitz, wird in dieser Veranstaltung als Gast aus seinem neuesten Schauspiel die „Lützower" lesen. Der Vorverkauf findet im Musikhaus Cieplik und im Büro der „Freien Volksbühne", Kaiserstraße 2, statt.

**Chorkonzert des Meisterschen Gesangvereins.** Der Meistersche Gesangverein in Kattowitz veranstaltet am Montag, dem 27. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Reichshalle ein volkstümliches Chorkonzert, das in der Hauptsache dem deutschen Volksliede gewidmet ist. Professor Lubrich hat aus Mitgliedern des Vereins einen Kammerchor gebildet, der an diesem Abend auch mit einigen ausgewählten Liedern auftreten wird. Am 10. März veranstaltet der Verein weiterhin ein A-cappella-Chorkonzert unter Mitwirkung des Pianisten Prof. Egon Petri. Dabei kommen Chöre von Caldara, Arcadelt, Haßler, Brahms, Hugo Wolf und Max Bruch zum Vortrag. Als letzte Veranstaltung der Saison wird dann Brahms „Ein deutsches Requiem", zur Aufführung gebracht werden. — In letzter Zeit hat der Verein mit großem Erfolg in Tarnowitz und Rybnik Konzerte veranstaltet und gibt ein solches am 26. Januar in Pleß.

# Inventur-Ausverkauf

Beginn: Montag, den 27. Januar

Preisermäßigung teilweise

**30–50%**

# Fedor Karpe, Gleiwitz

---

## Bekanntmachung!

Der Halteplatz der Autobus-Expreß-Linie Katowice—Beuthen OS. ist ab 18. d. Mts. vom Ring nach der **ul. Moniuszki Ecke ul. Zamkowa** in Katowice (früher Markgrafen- Ecke Schloßstraße) verlegt worden.

**Towarzystwo Komunikacji Samochodami**
Sp. z o. p.

---

Zwangsversteigerung.

Montag, den 27. Januar 1930, 10 Uhr vorm., sollen in Beuthen, Feldstr. (Gasthaus Ebert), öffentl., meistbiet. geg. Barzahlg. etwa 5 600 Stück Eier versteigert werden.

Gawantka, Gerichtsvollzieher kr. A., Beuthen OS., Brüningstraße 8.

---

**Kranke werden mit bestem Erfolg behandelt!**

Heilpraxis für Homöopathie — Naturheilkunde Kräuterkuren

**Franz Joschko, Hindenburg**
Reitzensteinplatz 5 II
Sprechstunden von 8 – 12 und 3 — 7 Uhr
15jährige Erfahrung.

---

## Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1930.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1930 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Beuthen OS., im Januar 1930.

Die Finanzämter
Beuthen OS., Gleiwitz und Hindenburg.

---



**Dr. Conrad's Vitamin-Brot** und **Vitamin-Nährzwieback** sichern Ihnen dauernde Gesundheit!

Zu haben bei

J & F. Kudla, Beuthen OS., Friedrich-Wilh.-Ring 10 Julius Wicher, Kleine lottnitzastraße, Filiale Bäckerstraße 3. August Skowroneck, Goystr 11 Karl Adler, Piekarer Str. 78. Ignatz Kuballa, Tarnowitzer Straße 43. Paul Scznesny, Sadowa str. 1. Kusnierz, Friedrichstraße 9 Richard Moron Solgerstr. 11. Sylvester Gmyrek, Scharleyer Str Ecke Dombrowka Str. Carl Sczensny, Altestr. 6, Filialen Poststr. 8, gegenüber dem Landgericht, Feldstr 6, gegenüber der Baugewerkschule. Karl Komander, Hindenburg Wilhelmstr. 45. Filiale: Guidostr 6. Otto Wende, Hindenburg, Eintrachtstr. 6, Nähe Kasino- und Paulstraße. Max Herm, Hindenburg — Biskupitz, Beuthener Str. 11 und 75. August Hoffmann, Hindenburg. Holwedestr. 1. Paul Pospiech, Hindenburg-Zaborze, Kronprinzenstraße 469.

---

Montag, den 27. Januar 1930, pünktlich 20 Uhr (8 Uhr abends) in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums in Beuthen OS.

## Öffentlicher Vortrag
## Völkerschicksal u. Volksernährung

Ueber die Wirkung richtiger und falscher Ernährung.
Ist Rohkost gefährlich?
Tierfleisch als Krebsursache.
Kochsalz als Gift.
Nahrung, Lebensgefühl und Leistungsfähigkeit.
Was von der neuen Ernährungslehre zu halten ist.

**Redner: Dr. F. Buse**
Frankfurt a. M.

Der Vortrag bietet für alle wichtige Aufschlüsse über die noch strittige Ernährungsfrage. Anschließend an den Vortrag: **Fragenbeantwortung.** Eintrittspreis 50 Pfg.

An den beiden darauf folgenden Tagen ist im Vereinszimmer des Schützenhauses, pünktlich abends 8 Uhr, ein

**Lehrgang für neuzeitl. Küchenführung**
Leiterin: Frl. Ruth v. Hermani

Teilnehmergebühr 3 Mk., Einzelabend 2 Mk.

Vorverkauf aller Karten: Erstes Beuthener Reformhaus A. Röhner, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 24, gegenüb. d. Gymnasial-Turnhalle. Ruf 4146.

---

**Sie leiden** an Schlaflosigkeit Nervosität Kopfschmerz usw.?

Trinken Sie doch einmal Reichelts Baldrianwein

**VINOVAL**

ges. gesch. Nr 369352
Flasche RM. 2.50
Aber nur das echte „Vinoval" von **F. Reichelt A.-G.,** Breslau-BeuthenOS.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

---

**Pianos 30 Mk.** monatl. ohne Anzahl. Langj. Garant. Verl. Sie Katalog. Anfr. unter P. r. 119 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

---

# Möbel-Ausstellung

**500 Zimmer** stehen jedem Möbelinteressenten zur Besichtigung frei!

Vor Abschluss eines Möbelkaufes müssen Sie unsere Ausstellung gesehen haben! Erst dann urteilen Sie über Qualität, Formenschönheit und unsere niedrigst gestellten Preise!

**JOSEF HIRSCH G.m.b.H.**

AUSSTELLUNG GARTENSTR. 42 · BRESLAU TEL. 39834/35 · MÖBELFABRIK GABITZSTR. 88

---

## Auto-Versteigerung.

**Dienstag, den 28. Jan., vorm. 11 Uhr** werden **in Gleiwitz,** bei Bahnspediteur

**R. Schwerdtner, Breslauer Straße Nr. 4**

im freiw. Auftrag für Rechnung den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigert:

**1 Audi-Pritschenwagen**
35 PS, 15 Ztr. Tragfähigkeit, fahrbereit

**1 Presto-Fleischer-Kombinationswagen**
9/30 PS, fahrbereit

**1 Benz-Personenwagen** 6 Sitzer offen
40 PS, (zum Umbau geeignet) fahrbereit

**1 Wanderer-Motorrad** mit Beiwagen

Besichtigung 1 Stunde vorher ebenda.

**Johann Fabian, Gleiwitz**
Oeffentlich angestellter und beeideter Auktionator und Taxator
Ratiborer Straße 1a · Fernsprecher 2655

---

## Ihr Schicksal — 1930

Geben Sie mir Ihr Geburtsdatum genau an, dann erhalten Sie Auskunft über Charakter, Fehler, über Beruf, Liebe, Ehe, Krankheiten, Erbschaftssachen, zeigt günstige Zeiten, Lotterie usw. Ein achtseitiges Horoskop 2,50 Mark. Probehoroskop ☞ umsonst!

Astrologus, Hannover 112, Karmarschstraße Nr. 11, II.

---

**Honig** neuer Ernte, garant. reiner Blüten-Schleuder, ohne Zuckerfütterung, das Allerfeinste, was die lieben Bienen erzeugen, 10-Pfd.-Dose 11,50 M., 5-Pfd.-Dose 6,65 M., frei Nachnahme, ohne Nebenkosten. Garantie Rücknahme unter Nachn. Carl Scheibe, Oberneuland 143 b. Br.

---

**Tonrohre und Tonkrippen** liefert billigst **Richard Ihmann Ratibor,** Oberstraße 22.

---

**S. Weissenberg** כשר
Beuthen OS.
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

| | | |
|---|---|---|
| **Prima Rindfleisch** | Pfd. | 90 ₰ |
| „ Kalbfleisch | Pfd. v. | 1.20 an |
| Ia. Räucherwurst | Pfd. | 1.60 |
| „ Fettwurst | „ | 1.80 |
| „ Dauerwurst | „ | 2.40 |
| „ Servelatwurst | „ | 2.40 |
| „ Salami | „ | 2.40 |
| ff. Gänsestreichwurst | „ | 2.40 |
| Ia. Knoblauchwurst | „ | 1.40 |
| „ Oppelner Würstchen | „ | 1.40 |

---

Preiswert und gut kaufen Sie:
**Metallbetten, Auflegematratzen, Stahlwaren und Alpaccabestecke**
bei **Simon Nothmann, Beuthen OS. Bahnhofstr. 1**
Magazin für Haus und Küche.

---




Stempel Schilder Gravierungen
**Max Mann, Beuthen OS.**
Stempelfabrik
Bahnhofstr. 17, Tel. 2666
Prospekte gratis und franko.

---

# Billig und Billig

und trotzdem nicht auf Kosten der Qualität sind meine allerfeinsten 1929er Braunschweiger

## Gemüse-Konserven

Einige Beispiele:

| | 1/1 kg | 1 1/2 kg |
|---|---|---|
| Kohlrabi m. Grün i. Scheiben | 65 ₰ | — |
| Junger Spinat | 55 ₰ | — |
| Junge Schnittbohnen | 60 ₰ | 90 ₰ |
| Junge Schnittbohnen I | 85 ₰ | 1.10 |
| Feinste Stangenschnittbohnen | 95 ₰ | 1.30 |

Alle nicht aufgeführten Sorten billigst, zum Teil sind die Preise noch herabgesetzt. Lieferung frei Haus.

**Theodor Stolfik**
Feinkost — Kolonialwaren — Spirituosen
Beuthen OS., Hindenburgstraße 9. Telefon 3892

---




Städtische u. industrielle Großkläranlagen
Generalvertretung Gleiwitz OS.
Ingenieur P. Florin
Telephon 2943.

---

Oranier-Dauerbrand-Küchen- **OEFEN**
nur bewährte Systeme, durch Großeinkauf billigste Preise.
**Koppel & Taterka**
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

---

# MÖBEL

in 4 Ausstellungsstockwerken.

Die Gestehungskosten unserer Möbel sind die denkbar niedrigsten, da wir unsern Bedarf durch Interesseneinkäufe mit ersten Firmen des Reichs decken

**daher** die auffallend billigen Preise 

# BRÜDER ZÖLLNER

MÖBEL- UND WOHNUNGSKUNST
GLEIWITZ, BAHNHOFSTRASSE 20
Fernsprecher 2723 Zeitgemäße Zahlungsbedingungen

# Aus Oberschlesien und Schlesien

**In 12 Stunden von Berlin nach Konstantinopel**

## Neue Flugstrecke Gleiwitz—Konstantinopel

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. Januar.

**Dem oberschlesischen Flughafen Gleiwitz ist es endlich gelungen, seinen seit Jahren gehegten Wunsch — eine direkte Luftverkehrsverbindung nach dem Balkan — zu verwirklichen. In den letzten Tagen ist der Vertrag zwischen der türkischen Regierung und der Deutschen Luft-Hansa Berlin für die Einrichtung einer direkten Post- und Frachtlinie zwischen Deutschland und der Türkei für das Frühjahr 1930 auf die Dauer von 20 Jahren abgeschlossen worden.**

Der Ausgangspunkt dieser neuen Linie ist Gleiwitz und wird mit zwei Zwischenlandungen in Belgrad und Sofia zunächst bis Konstantinopel durchgeführt. Die Weiterführung bis zur neuen türkischen Hauptstadt Angora, oder wie es jetzt heißt, Ankara, wird in Bälde erfolgen. Die gesamte west- und nordeuropäische Post und Fracht wird auf dem Luftwege bis Berlin befördert und von da aus mit dem Nachtschnellzug nach Gleiwitz weitergeleitet. Hier erfolgt dann der Start des Flugzeuges gegen 4 Uhr morgens, und wird Konstantinopel noch vor Sonnenuntergang erreicht. Die kürzeste Reisezeit von Berlin nach Konstantinopel auf dem Schienenwege beträgt 63 Stunden, während bei einer regelmäßigen Luftlinie nur 12 Stunden erforderlich sein werden. Die Verwirklichung dieses Planes war bisher immer wegen der Nichtgewährung der Durchfluggenehmigung der verschiedenen Balkanstaaten hinausgeschoben worden. Daß dieses Ziel nunmehr erreicht ist, ist für uns um so erfreulicher, als **gerade heute der Luftverkehr in den verkehrswirtschaftlich weniger hoch entwickelten Gebieten, wie es z. B. der Balkan ist, gegenüber der Eisenbahn ganz ungeheure Vorteile bietet.** Den entscheidenden Anstoß zur Verwirklichung der Post- und Frachtstrecke nach Konstantinopel gab im letzten Sommer das Reichspostministerium.

Die bereits im vergangenen Jahre eingerichteten Reichspostfluglinien Berlin—London und Berlin—Paris haben sich sehr bewährt und wird jetzt noch hierzu die neue Linie Gleiwitz—Konstantinopel treten. Die Strecke wird anfänglich allwochentäglich beflogen, doch liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, auch für Sonntage einen Luftverkehr einzurichten. Eine besondere Bedeutung dürfte diese Linie für die deutschen Zeitungen haben, die bisher für ihren Transport 3—4 Tage benötigen und, da sie veraltet ankamen, selten gelesen wurden. Ueber dem rein verkehrswirtschaftlichen Vorteil darf man nicht vergessen, **welche Werte der Auslandsluftverkehr, die in Geldwerten nicht ausdrückbar sind, überhaupt schafft.** Ebenso wie die Schiffahrtslinien die deutsche Flagge im Ausland zeigen, ist dies bei den Fluglinien der gleiche Fall. Das Flugzeug bietet gegenüber dem Schiffsverkehr noch den Vorteil, daß es nicht an die Seehäfen gebunden ist, sondern in das Innere des Landes vordringen kann. So ist das Flugzeug neben dem Seeschiff die beste Auslandspropaganda für deutsche Arbeit und deutsches Können. — Mit Errichtung dieser neuen Linie wird auch Oberschlesien auf dem Balkan bekannt, und knüpfen wir hieran die Hoffnung, daß auch für unsere heimische Industrie dort neue Absatzmärkte erschlossen werden.

**Im Mai Flugtag in Gleiwitz**

## Jungfliegerausbildung in Oberschlesien

### Bau von Segelflugzeugen — Die Hoffnung auf ein eigenes Motorflugzeug

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 25. Januar.

Gleiwitz ist mit seinem Flughafen naturgemäß auch der Mittelpunkt der oberschlesischen Jungfliegerbewegung, die sich unter der Leitung von Direktor von Arnim in den letzten Jahren glänzend entwickelt hat. Von Gleiwitz aus verbreiterte sich die Organisation, zahlreiche Ortsgruppen entstanden und sind gegenwärtig zum Teil noch im Entstehen begriffen. Ortsgruppen bestehen jetzt in Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Oppeln, Ratibor, Neiße, Gr. Strehlitz, Leobschütz, Patschkau und Kreuzburg. Von Gleiwitz aus sind auch Jungfliegerkurse eingerichtet worden, die gegenwärtig außerdem in Beuthen, Hindenburg und Ratibor stattfinden.

Das Ziel dieser Kurse ist **die theoretische und praktische Ausbildung der Jungflieger,** die nach zwei oder drei Semestern über genügende Kenntnisse verfügen, um

**auf dem Steinberg am Annaberg**

die Segelfliegerei praktisch zu erlernen. Der theoretische Unterricht erstreckt sich auf das Flugzeugwesen allgemein, auf den Motorenbau, den Flugzeugbau, Wetterkunde, Flugwirtschaft und Flugpolitik. Im praktischen Teil wird Modellbau betrieben und werden Segelflugzeuge gebaut. In Oberschlesien sind bereits fünf Segelflugzeuge von Jungfliegern hergestellt worden, und ein solches Flugzeug wird gegenwärtig in Gleiwitz noch gebaut. Hier hat die Gruppe Oberschlesien des Deutschen Luftfahrtverbandes in der Mittelschule Kellerräume erhalten, die für diese Zwecke ausgezeichnet geeignet sind. Gewerbeoberlehrer Mattern leitet gegenwärtig den dritten Kursus und hat über seine Erfahrungen im fliegerischen Unterricht in einer Broschüre Richtlinien zusammengefaßt, die, wie Staatsminister a. D. Dominicus, der Präsident des Deutschen Luftfahrtverbandes, gelegentlich seines Besuchs bei der Gruppe Oberschlesien des Deutschen Luftfahrtverbandes versicherte, so große Beachtung gefunden haben, daß sie überall im Reich bei den Luftfahrtverbänden als Grundlage für die Jungfliegerheranbildung dienen.

Die Kurse werden hauptsächlich von Lehrkräften der gewerblichen Berufsschulen geleitet, und als Dozenten wirken Fachleute des Flugwesens mit. Die Kurse haben gewöhnlich 20 bis 30, in Gleiwitz sogar 35 Teilnehmer, und es ist interessant zu sehen, **wie eifrig der Fliegernachwuchs am Werk ist,** um möglichst schnell zu umfassenden Kenntnissen über das Flugwesen zu gelangen, um im praktischen Unterricht im Modellbau und Flugzeugbau die Kenntnisse zu verwerten. Eine gute Anregung für den Modellbau ist der alljährlich stattfindende

**Modellflugwettbewerb,**

bei dem die besten Modelle nach Ausführung und Flugfähigkeit bewertet werden.

Die Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband besaß bereits einmal ein eigenes Flugzeug, das aber aufgegeben werden mußte, weil sich die Unterhaltungs- und Betriebskosten als untragbar für den Bund herausstellten. Nachdem nun die Gruppe wieder erheblich gewachsen ist, besteht die Hoffnung, wieder ein Motorflugzeug erwerben zu können, um über dem Gleiwitzer Flugplatz die Jungflieger praktisch auszubilden.

**Nun ist für den 4. Mai die Veranstaltung eines großen Flugtages geplant,**

dessen Reinertrag den Grundstock zur Anschaffung eines eigenen Flugzeuges der Gruppe dienen soll. Hoffentlich ist der Erfolg dieses Flugtages so groß, daß diese Erwartung nicht enttäuscht wird. Die Gruppe Oberschlesien will wiederum bedeutende Darbietungen bringen, die im einzelnen noch nicht feststehen, die aber geeignet sein werden, eine große Beteiligung hervorzurufen und für den Fluggedanken weiter zu werben.



## Die oberschlesischen Kleingärtner in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 25. Januar.

Unter Vorsitz von Lehrer Pietsch, Oppeln, hielt der oberschlesische Kleingartenverband in Oppeln seine Bezirkstagung ab. Der 1. Vorsitzende konnte hierbei als Vertreter des Ober- und Regierungspräsidenten Regierungsdirektor Delhaes und als Vertreter der Stadt Oppeln und vom Kleingartenamt Stadtv. Jurczyk begrüßen. Regierungsdirektor Dr. Delhaes übermittelte dem Verbande zunächst die Grüße und Wünsche des Ober- und Regierungspräsidenten und versicherte dessen stetes Interesse an der Kleingartenbaubewegung und versprach diese auch weiterhin zu fördern. Desgleichen übermittelte auch von seiten der Stadt Oppeln Stadtv. Jurczyk die besten Wünsche und versicherte gleichfalls die stete Förderung der Kleingartenbewegung durch diee Stadt. Sodann nahm der

**1. Vorsitzende Pietsch**

das Wort zum Jahresbericht und konnte ausführen, daß der Verband auch im letzten Jahr eine erfreuliche Entwickelung genommen hat und in seinen Gärten etwa 5 Prozent der Bevölkerung als Mitglieder umfaßt. Insgesamt umfaßt der Verband 24 Vereine. Der stärkste Verein ist Oppeln mit rund 900 Mitgliedern. Erfreulich war die Feststellung, daß es dem Verbande gelungen ist, für einzelne Vereine ständiges Heimstättengelände zu erhalten. **Schwieriger hingegen war es in den Industriestädten Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, ständiges Gelände für Kleingärten zu erhalten, da in diesen Städten innerhalb des Bebauungsplans ein Grüngürtel um die Städte geschaffen werden soll.** Der Verband ist ferner auch dazu übergegangen, um die Gärten zu verschönern und einheitlicher zu gestalten, und besonders die oft unschönen Lauben verschwinden zu lassen, Musterbeispiele von Gärten und Lauben anzulegen, nach denen die Gärten in Zukunft angelegt werden sollen. Nachdem der Vorsitzende noch weiterhin über die Verbandsarbeit berichtete, **besonders über die Beschaffung von Geld für die Errichtung von Heimstättengartenanlagen,** berichteten die Vertreter der einzelnen Vereine über ihre Entwicklung, um gleichzeitig ihre Wünsche dem Verbande zu unterbreiten. Nach dem Bericht des Verbandskassierers, Regierungsobersekretärs Lind, ist die Lage des Verbandes als recht günstig zu bezeichnen. Die Einnahmen des Verbandes betrugen 4224 Mark, die Ausgaben 3481 Mark, sodaß ein Bestand von 742 Mark verblieb.

Hinsichtlich der Förderung der Kleingartenbestrebungen in Oberschlesien machte

**Regierungsdirektor Delhaes**

die Mitteilung, daß beabsichtigt ist, dem Kleingartenbauverein Hindenburg 20 000 Mark für Schaffung von Kleingartenanlagen zu geben und weitere 50 000 Mark den oberschlesischen Kleingärtnern für die Schaffung von Musteranlagen zur Verfügung zu stellen. Nach Entgegennahme der Berichte erfolgte die Ergänzungswahl für den Vorstand. Als Verbandskassierer wurde Lind, als stellvertretender Vorsitzender Klein und als Schriftführer Beek wiedergewählt. Eingehend beschäftigte sich auch die Versammlung mit der Abhaltung der diesjährigen **oberschlesischen Kleingartenausstellung, die für Beuthen festgesetzt wurde.** Die Ausstellung wird nicht nur vom Verbande, sondern auch von allen anderen, dem Verbande angeschlossenen Vereinen unterstützt werden. Auch in diesem Jahr wird versucht werden, die Landwirtschaftskammer für die Ausstellung zu interessieren. Mit den besten Wünschen für eine Weiterentwickelung der Vereine und in diesen besonders auf die bessere Ausgestaltung der Gärten besonderen Wert zu legen, schloß der Vorsitzende die Tagung.

## Das oberschlesische Verkehrsproblem

### Heute Rundfunkvortrag von Gewerberat Dr. Tittler, Gleiwitz

Ueber die wirtschaftspolitisch wichtigste Frage des Grenzlandes Oberschlesien, das Verkehrsproblem, spricht heute abend 19.25 Uhr im Gleiwitzer Sender Gewerberat Dr. Tittler von den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken. Der Vortragende dürfte die dringlichsten Forderungen der oberschlesischen Wirtschaft zur Erhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit erläutern und die Bedeutung der weiteren Verkehrserschließung für die Deutscherhaltung der oberschlesischen Grenzmark klarlegen.

## Beuthen und Kreis

### Tagung des Kreistages des Landkreises Beuthen

Am Montag, um 9 Uhr, tritt der neue Kreistag zum ersten Male im Sitzungssaal des Landratsamtes in Beuthen zusammen. Nicht weniger wie 19 teilweise sehr wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung. Große Wichtigkeit wird die Verteilung der Fraktionen auf die einzelnen zu wählenden Kommissionen gelegt werden. Die Abgeordneten des Zentrums, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der polnisch-katholischen Volkspartei und des Vertreters der Invaliden, Witwen und Waisen haben sich, ähnlich wie in vielen Gemeindeparlamenten, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. In voraufgegangenen Sitzungen in der Kreisschänke in Rokittnitz und in Miechowitz wurde der Zusammenschluß bewirkt, bezw. die einzelnen Punkte durchberaten und zu diesen Stellung genommen. Durch diese Organisation dürfte die gesamte Arbeit im Kreistage und auch im Kreisausschuß eine wesentliche Erleichterung erfahren.

* **Eine treue Angestellte.** Die Angestellte Alwine Salawa ist am 1. Februar 10 Jahre bei der Firma Reinhold Helbig, Tarnowitzer-Straße 6.

* **Neue Autobuslinien.** Wie verlautet, plant man 4 neue Autobuslinien von Kattowitz aus über die Landesgrenze nach Beuthen zu eröffnen. 1. Kattowitz—Königshütte—Karnalsfreudeschacht—Beuthen mit 4 Autobussen. 2. Kattowitz—Kl. Dombrowka—Siemianowitz—Michalkowitz—Birkenhain — Bleischarley—Roßberg—Beuthen mit 4 Autobussen. 3. Kattowitz—Bismarckhütte — Schwientochlowitz—Grenze Redensblick — Beuthen mit 2 Autobussen. 4. Tarnowitz—Bobrownik—Städt. Dombrowa—Beuthen. Die erwähnten Linien bedeuten für Beuthen eine beachtenswerte Erweiterung und Belebung des Verkehrs.

* **Unterstützungszahlungen.** Die Auszahlung der Unterstützungen für Februar erfolgt in der Baracke Goystraße. An Ortsarme am 31. Januar, Buchstabe L—Z vormittags von 8½ bis 12½ Uhr und Buchstabe A bis K nachmittags von 3½ bis 5½ Uhr und an Pflegegeldempfänger am 31. Januar, nachmittags von 3½ bis 5½ Uhr.

* **Luftfahrt-Verein.** Am Montag findet um 20 Uhr im Café Juszczyk (Tucher), Kaiser-Franz-Joseph-Platz, die Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung, 2. Verlesen der letzten Niederschrift, 3. Begrüßung neuer Mitglieder, 4. Kassenbericht, (Kaletta), 5. Bericht der Kassenrevision und Entlastung des Kassierers, 6. Jahresbericht, 7. Entlastung des Gesamtvorstandes, 8. Vorstandswahl, 9. Berichterstattung (Hanke-Hertrampf), 10. Verschiedenes.

* **Welche Sprachen lernt der Kaufmann?** Ueber dieses Thema sprach am letzten Heimabend des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband der Stellenvermittler Klinkusch. Er betonte, wie wichtig die Beherrschung fremder

**Der leichte Temperaturanstieg wird sich am Sonntag bei zunächst noch heiterem Wetter stärker bemerkbar machen und tagsüber einige Wärmegrade bringen. Späterhin bringt der föhnartig auffrischende Südwind Bewölkung.**

## Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 26. Januar bis 2. Februar 1930

| | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend | Sonntag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Beuthen | 20 Uhr Der Postillon von Longjumeau | | 20 Uhr Das Land des Lächelns | 20 Uhr Zum 1. Male Hinterhauslegende | 20 Uhr Das Land des Lächelns | 20 Uhr Hinterhauslegende | 20¼ Uhr Katharina Knie | 15½ Uhr Die Fledermaus 20 Uhr Der Postillon von Longjumeau |
| Gleiwitz | 20 Uhr ..Vater sein dagegen sehr! | | | 20 Uhr Der Postillon von Longjumeau | | | 20 Uhr Die Fledermaus | 20 Uhr ..Vater sein dagegen sehr! |
| Hindenburg | | | | | | 20 Uhr Der Postillon von Longjumeau | | |

# Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Zeit vom 20. bis 25. Januar

| Arbeitsuchende | Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversich. | Krisenfürsorge | Sonderfürsorge | Offene Stellen | Vermittlungen |
|---|---|---|---|---|---|
| | Berichtswoche: | | | | |
| **96 373** | **19 321** | **2 641** | **53 270** | **133** | **999** |
| | Vorwoche: | | | | |
| 93 077 | 18 167 | 2 597 | 49 818 | 113 | 1 419 |
| | Vorjahr: | | | | |
| 91 292 | 67 683 | 1 905 | — | 240 | 2 082 |

Die Arbeitslosigkeit nahm auch in dieser Berichtswoche in allen Bezirken weiter zu, obwohl die verhältnismäßig noch milde Witterung den Arbeitsmarkt etwas günstig beeinflußte. Besonders ungünstig auf den Arbeitsmarkt wirkt sich die Sparpolitik in der Landwirtschaft und der allgemeine Geld- und Absatzmangel in den übrigen Betriebszweigen, insbesondere im Baugewerbe und den davon abhängigen Industrien aus. Die Unterbringungsmöglichkeiten, im Vergleich zur Arbeitsuchendenziffer betrugen nur rund 1 v. H., dürften also kaum einen wesentlichen Einfluß auf die allgemeine Arbeitsmarktlage ausgeübt haben. Die Arbeitsuchendenziffer ist von 93 077 auf 96 373, also um 3296 gestiegen. Diese Steigerung verteilt sich auf die einzelnen Arbeitsamtsbezirke wie folgt: Beuthen 285, Gleiwitz 83, Hindenburg 58, Kreuzburg 552, Neiße 173, Neustadt 1728, Oppeln 283, Ratibor 134. Gegenüber dem Vorjahr liegt die Arbeitsuchendenziffer um 5081 höher, während in der Vorwoche die Differenz 7028 betrug. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich ebenfalls von 70 582 auf 75 232, also um 4650. Bei Notstandsarbeiten wurden 407 (Vorwoche 449) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 286.

Sprachen für den reibungslosen Warenaustausch zwischen den Völkern sei. Wichtig nicht nur für den Kaufmann, der ins Ausland gehen will, sondern auch für den, der weder Neigung noch Aussicht habe, sein Glück im Auslande zu versuchen. Die Frage des Themas ist für den auswanderungslustigen Kaufmannsgehilfen der Jetztzeit schwieriger als für den Kaufmannsgehilfen der Vorkriegszeit. Als Deutschland auf der Höhe seiner Macht war, stand dem Kaufmannsgehilfen die ganze Welt offen. Heute halten viele ehemalige Feindstaaten, teils wegen Arbeitslosigkeit im eigenen Lande, teils aus einer immer noch herrschenden Weltkriegspsychose heraus, ihre Grenzen verschlossen. Das hat zur Folge, daß die Länder mit freier Einwanderung überlaufen werden. Dadurch verschlechtern sich natürlich die Lebensbedingungen, und nur Kaufmannsgehilfen, die in allen Sätteln gerecht sind und die Sprache des betreffenden Landes beherrschen, haben Aussicht auf ein gutes Fortkommen. Die Welthandelssprache ist Englisch. Die spanische Sprache hat für Deutschland nach dem Kriege besondere Bedeutung gewonnen, da die spanisch sprechenden Länder Einwanderungsfreiheit bieten und auch gegen Deutschland nicht feindlich eingestellt sind. An dritter Stelle steht die französische Sprache. Auch der Kaufmannsgehilfe, der nicht ins Ausland geht, tut gut daran, fremde Sprachen zu erlernen. Sprachen lernen bildet den Geist. Man darf natürlich nicht in den Fehler verfallen, mehrere Sprachen zur gleichen Zeit erlernen zu wollen oder Sprachen aus verschiedenen Sprachkreisen zu wählen (z. B. französisch und russisch). In den Grenzgebieten ist die Erlernung der Sprache des angrenzenden Landes zu empfehlen.



# Wohin am Sonntag?

## Beuthen

Stadttheater: 20 Uhr „Der Postillon von Longjumeau".

Kammerlichtspiele: „Das Recht auf Liebe".

Schauburg: „Andreas Hofer".

Intimes Theater: „Der Bund der Drei".

Thalia-Theater: „Morgenröte" und „Prärie-Hyänen".

Palast-Theater: „Seine stärkste Waffe", „Abends in Maxime", „Dyckerpotts Erben".

Wiener Café: Kabarett. Beginn nachmittags 4 Uhr.

Konzerthaus: Kabarett. Beginn nachmittags 4 Uhr.

*

**Sonntagsdienst der Aerzte:** Dr. Dzialoszynski, Tarnowitzer Straße 4, Tel. 2307; San.-Rat Dr. Pick sen., Gustav-Freytag-Str. 11a, Tel.-Nr. 4107; Dr. Herrmann, Friedrichstr. 20, Tel.-Nr. 2057; Dr. Selck, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel.-Nr. 2471; Dr. Spill, Krakauer Str. 22, Tel.-Nr. 4273.

**Sonntagsdienst der Apotheken** und Nachtdienst bis 31. Januar 1930: Alte Apotheke, Ring; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße; Kreuz-Apotheke, Friedr.-Ebert-Str.; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße.

**Sonntagsdienst der Hebammen:** Frau Beyer, Scharleyer Straße 95; Frau Schehka, Scharleyer Straße 64; Frau Musiollek, Gustav-Freytag-Straße 13; Frau Czuvrina, Piekarer Straße 36; Frau Großer, Dr Stephan-Str. 7; Frau Knebel, Gr. Blottnitzastraße 9; Frau Banaschik, Gojstraße 19

## Gleiwitz

Stadttheater: 20 Uhr: „Vater sein, dagegen sehr".

UP.-Lichtspiele: „Pat und Patachon als Kannibalen", Tonfilm „Ein Tag Film", Kulturfilm, Groteske, Wochenschau; um 11 Uhr Jugendvorstellung mit dem Pat- und Patachon-Film.

Schauburg: „Spielereien einer Kaiserin", „Fräulein Lausbub"; 11,30 Uhr Film „Die Bremen" und Vortrag von Schiffsingenieur Goetschmann.

Haus Oberschlesien: Kabarett.

Oberschlesisches Museum: Besichtigung bei freiem Eintritt.

*

**Aerztlicher Sonntagsdienst:** Sanitätsrat Dr. Schäfer, Wilhelmstraße 4; Dr. Zydek, Rybniker Straße 2a.

**Sonntagsdienst der Apotheken:** Zentral-Apotheke, Wilhelmstraße 34; Kloster-Apotheke, Fleischmarkt 5; St.-Stephan-Apotheke, Bergwerkstraße 32.

## Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.

Haus Metropol: Im Café die beliebte Konzertkapelle Charles Bistesi. Im Kabarett das große Varieté-Programm. Im Hofbräu: Stimmungsbetrieb mit der bekannten Hauskapelle.

Admiralspalast: Im Braustübl die russische Kapelle Iwan Scherrloff. Im Café Hans Kott mit seiner Künstlerschar. Im Dachgarten die beliebte Tanzkapelle.

Helios-Lichtspiele: „Wenn Du noch eine Heimat hast".

Lichtspielhaus: „The Singing Fool, der singende Narr".

*

**Sonntagsdienst der Apotheken:** Marien- und Stern-Apotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke.

## Ratibor

Stadttheater: Nachm. 4 Uhr: „Der fidele Bauer", Operette. Abends 8 Uhr: „Die Tanzgräfin", Operette.

Gloria-Palast: „Unschuld". — „Der Verächter des Todes".

Central-Theater: „Blutschande". — „Tarzans neue Dschungelgeschichten".

Kammer-Lichtspiele: „Wenn Du noch eine Heimat hast", „Ich kam von fern gezogen".

Villa Nova: Musikalischer Abend.

## Oppeln:

Theatergemeinschaft: Nachmittags „Das Schwarzwaldmädel", abends „Des Teufels Anteil".

Kammerlichtspiel-Theater: „Los, Harold, los!"

Piasten-Lichtspieltheater: „Stud. chem. Helene Willfuer". — „Der Sheriff von Arizona".

Handwerkskammersaal: Abends Saalsportfest des Bezirks Norden BDR.

*

**Aerztliche Nothilfe:** Dr. Eppenheim, Krakauer Straße 41 und Dr. Vogt, Blücherstraße 2.

## Kattowitz

Kabarett Apollo: Januar-Schlager. Erstklassiges Kabarett-Programm.

Palais de Danse: Das Attraktionsduett von „Olympia-Paris".

Kabarett Eldorado: Das hervorragende Kabarett-Programm.

Kabarett Moulin Rouge: Das fabelhafte Faschingsprogramm.

Café Astoria: Erstklassiges Künstlerkonzert.

Café Atlantik: 5-Uhr-Tee mit gutem Programm.

Café Monopol: Hervorragende Kaffeehaus-Musik.

Kessels Weinstuben: 5-Uhr-Tee.

*

**Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Hurtig, 3go Maja 5, Dr. Knossalla, Marszalkowska Pilsudskiego 10, Dr. Krajewski, Dyrekcyjna 3.

**Sonntagsdienst der Apotheken:** Elisabeth-Apotheke, 3go Maja 33, Johannes-Apotheke, Sw. Jana 10.

* **Vereinigung der Friseurgehilfen und Friseusen.** Die Vereinigung der Friseurgehilfen und Friseusen hielt ihre General-Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende eröffnet die Sitzung und sprach die Hoffnung für ein weiteres Gedeihen des Vereins im neuen Jahre aus. Dem Jahresbericht, der darauf verlesen wurde, ist zu entnehmen, daß der Verein, obwohl er erst kurze Zeit besteht, schon viel ersprießliche Arbeit geleistet hat. Unter anderem wurde im November v. J. ein Damenfrisierkursus begonnen, der den Kollegen große Vorteile bietet. Darauf wurde vom 1. Kassierer der Kassenbericht erstattet und von den Revisoren bestätigt. Mit Dankesworten für die geleistete Arbeit wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt und zwar Mitglied Ackermann und Rostek 1. bezw. 2. Vorsitzender, Wippler und Mainka als Schriftführer, Jakschewitz und Schmidt 1. bezw. 2. Kassierer. Als Beisitzer fungieren Ganschinietz, Chrobok und Frl. David. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die nächsten Aufgaben erörtert und dem Vorstand zur Bearbeitung übergeben. Es ließen sich wiederum 6 neue Mitglieder aufnehmen. Außerdem wurde über den geplanten Maskenball beraten, der am 4. Februar in Form einer „Orientalischen Nacht" im großen Konzerthaussaale stattfindet.

* **Der Kaufmännische Verein für das Oberlandesgericht.** Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins Beuthen hat in der Vorstandssitzung zu der im Provinziallandtag erörterten Frage der Errichtung des Oberlandesgerichtes in Beuthen Stellung genommen. Als Ergebnis der ausführlichen Aussprache wurde festgestellt, daß die im Kaufmännischen Verein zusammengeschlossenen Wirtschaftskreise nach wie vor daran festhalten, daß die Errichtung des Oberlandesgerichtes in Beuthen die einzig richtige und zweckmäßigste Lösung dieser Frage ist, zumal in Beuthen alle Voraussetzungen gegeben sind, um das Oberlandesgericht mit dem geringsten Kostenaufwand zu errichten. Auf Grund dieser Tatsachen wurden die von einem Provinziallandtagsabgeordneten bei der Aussprache im Provinziallandtag gemachten Ausführungen kritisiert. Es wurde begrüßt, daß der Provinziallandtag die Frage der Errichtung des Oberlandesgerichtes in Beuthen erneut aufgegriffen und auch seinerseits die Errichtung des Oberlandesgerichtes in Beuthen als allein zweckmäßig befürwortet hat.

* **Spiel- und Sportverein Städt.-Dombrowa-Beuthen.** Der Verein hielt die Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Obersteiger Sobel, begrüßte die zahlreich erschienen Gäste und Mitglieder, erstattete hierauf eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre und würdigte die Leistungen der einzelnen Sportabteilungen. Recht erfreulich war der vom Kassierer, Konrektor Lorke, erstattete Kassenbericht, der trotz der großen Ausgaben des Vereins im vergangenen Jahre einen schönen Ueberschuß nachwies. Hierauf wurde dem alten Vorstand Entlastung erteilt und zur Neuwahl des Vorstandes für das neue Jahr geschritten, die als 1. Vorsitzenden Obersteiger Sobel, 2. Vorsitzenden Grubensteiger Höhne, 1. Schriftführer Maschinentechniker Sczesny, Kassierer Konrektor Lorke, 1. Sportwart Bauführer Brückner, 2. Sportwart Lehrer Brzoska, Beisitzer Bergverwalter Adamietz, Maschinensteiger Bartoschek, Bäckermeister Katschorek und Gastwirt Sczesniak ergab. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten dankte der 1. Vorsitzende den Mitgliedern und Gönnern des Vereins für die geleistete Arbeit und beschloß die Versammlung mit einem kräftigen „Sport Heil!" Gastwirt Schneider stiftete dem Verein in liebenswürdiger Weise einen ansehnlichen Pokal.



# Grundbegriffe der Volkswirtschaft

## Vom Bildungsstreben der Jungangestellten im GdA.

Jeder Mensch steht in irgendeiner Beziehung zur Volkswirtschaft. Wir schaffen durch unsere Arbeit Werte, werden für diese Tätigkeit entlohnt und tauschen den Lohn wieder gegen Werte ein, die von andern geschaffen wurden. Daraus fühlen wir unsere Verflechtung mit der Gesamtwirtschaft unseres Volkes, ja der gesamten Menschheit. Bei einer so fein gegliederten Wirtschaftsstufe wie der unsrigen mit ihrer weitgehenden Arbeitsteilung ist es aber recht schwierig, die treibenden Faktoren der Wirtschaft unter dem vielen Flechtwerk zu erkennen, und es bedarf eines eingehenden Studiums, wenn man sich alle Zusammenhänge klar machen will. Für wen wäre aber eine Erkenntnis volkswirtschaftlicher Zusammenhänge notwendiger als für den mitten in der Wirtschaft tätigen Angestellten? Deshalb sprach in den Jungangestelltenkreisen der Ortsgruppen Hindenburg und Beuthen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA.), Gaubildungsobmann Ebisch, Gleiwitz, über **„Grundbegriffe der Volkswirtschaft"** und erläuterte seine Worte anschaulich durch gute Lichtbilder. Klar traten die Grundbegriffe Boden, Arbeit und Kapital in ihrer Bedeutung und ihrem Zusammenwirken zutage. Der Vortrag gab den zahlreicher Teilnehmern einen Ueberblick über das wichtige Wissensgebiet der Volkswirtschaft und schuf die Grundlage, auf der in den künftigen Monaten weitergearbeitet werden muß.

* **4. Hochschulvortrag.** Dienstag, um 20 Uhr, in der Aula (Halle) der städtischen Mittelschule an der Breite Straße, Eingang Kluckowitzerstraße, eintrittsfreier 4. Hochschulvortrag (mit Lichtbildern) des Universitäts-Professors Dr. Prausnitz, Breslau, über „Werden und Vergehen der Epidemien".

*

* **Verein ehem. Fußartilleristen v. Dieskau Schles. Nr. 6.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Roeder, findet die Generalversammlung stat.

* **Bund „Königin Luise".** Donnerstag, 30. Januar, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Promenaden-Restaurant (Muschiol). Verpflichtung der neuen Mitglieder durch die Gauleiterin.

* **Schwimmverein Poseidon.** Die Jugendschwimmer und Schwimmerinnen, ebenso die Wasserballmannschaft des SVP. fährt am heutigen Sonntag nach dem Hallenschwimmbad Hindenburg zur Uebungsstunde. Treffpunkt vorm. 9 Uhr Straßenbahnhaltestelle Hohenzollernstraße Ecke Dyngosstraße. Daselbst Abfahrt.

* **Heimatliebende Hultschiner.** Heute Generalversammlung bei Schmatloch. Beginn 17 Uhr.

### Bobrek

* **Jugendpflege und Leibesübungen.** Die im Ortsausschuß zusammengeschlossenen sporttreibenden Vereine tagen am Dienstag, um 8 Uhr, im Saale des Café Hanke-Neumann. Die Tagesordnung umfaßt sehr wichtige Punkte. Daher ist es unbedingt notwendig, daß jeder Verein entsprechend seiner Mitgliederstärke Vertreter zu dieser Tagung entsendet.

### Rokittnitz

* **Einführung von Bettlermarken.** Um dem hiesigen Bettelunwesen zu steuern, sind von der Gemeindeverwaltung Bettlermarken im Werte von zwei und fünf Pfennig eingeführt worden. Die Bettlermarken können in der Gemeindekasse gekauft werden.

* **Einziehung eines Wegestreifens.** Da Einsprüche nicht erhoben worden sind, wird der östliche Wegestreifen hinter dem Piernikarczykschen Gasthause eingezogen und gleichzeitig ein gleich großer Wegestreifen westlich des Weges für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

### Stollarzowitz

* **Kriegerverein.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde Lehrer Reisch zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Der weitere Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 2. Vorsitzender Förster Schmatolla, Schriftführer Malermeister Sczesny und Makowski; Kassierer Siegel und Liß; Beisitzer Amts- und Gemeindevorsteher Matheja, Kaufmann Wieschalka, Josef Sorichta, Stefan Nowak, Franz Wuttke, Peter Hadzik.

### Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission der hiesigen Bäckerzwangsinnung haben die Gesellenprüfung bestanden:

Hubert Piwor, Richard Rosmus und Johann Mnich. Allen Prüflingen konnte das Prädikat „Gut“ zuerkannt werden.

* **Quartalssitzung der Schneider- und Schneiderinnen-Zwangsinnung.** Im Gasthaus Blachetta fand unter Leitung des Obermeisters Sowa die Quartalssitzung der Innung statt, zu der die Mitgliedschaft fast vollzählig erschienen war. In Erledigung der Tagesordnung wurden zunächst vier Damen und vier Herren als Prüfungsmeister für die alljährlich stattfindenden Zwischenprüfungen der Lehrlinge gewählt. Von der Abhaltung eines Faschingsvergnügens wurde Abstand genommen.

## Gleiwitz

* **Bestandenes Examen.** Cand. jur. Günther Boberski, Sohn des Landjägermeisters Boberski in Rudzinitz, bestand vor dem Oberlandesgericht in Breslau das Referendarexamen

* **Die Straßenbeleuchtung wird verbessert.** Eine aus Vertretern des Polizeipräsidiums und des Magistrats Gleiwitz zusammengesetzte Kommission prüfte in diesen Tagen die Straßen der Stadt Gleiwitz auf ihre Beleuchtung. Dabei wurde festgestellt, daß die Straßen zum größten Teil nicht als für die Anforderungen des Verkehrs einer Großstadt ausreichend beleuchtet bezeichnet werden können. Die Bergwerk- und Plesser Straße sind trotz ihrer besonderen Bedeutung als Ausfallstraßen nach dem engeren Industriegebiet und der Grenze recht mangelhaft beleuchtet. Die Schaffung einer Anlage auf diesen Straßen wurde als besonders dringend anerkannt. In sämtlichen anderen Verkehrsstraßen ist die sofortige Inbetriebsetzung aller vorhandenen Beleuchtungsanlagen unbedingt erforderlich. Dies gilt besonders für die Preiswitzer, Raudener, Toster und Coseler Straße. Die Wohnstraßen, auch die neu geschaffenen und noch nicht völlig ausgebauten, müssen wenigstens einige Lampen erhalten, damit die Anwohner während der Dunkelheit die Wege nicht in völliger Finsternis zurücklegen müssen. Als völlig unzureichend wurde vor allem auch die Beleuchtung in den Stadtteilen Sosnitza, Ellguth-Zabrze und Zernik festgestellt. Die Vertreter des Magistrats sagten zu, in der Bahnhofstraße an der „Wilden Klodnitz“, in der Zabrzer Straße an der Hindenburgbrücke, in der Neudorfer Straße an der Bahnüberführung und in der Toster Straße an der Einmündung der Bernhardstraße sofort noch einige Lampen in Betrieb zu setzen. Die Mittel für die Inbetriebnahme der übrigen vorhandenen und für die Anlage der neu zu errichtenden Beleuchtungen müßten von der Stadtverordnetenversammlung im Etat 1930 bezw. als Nachtrag für den Etat 1929 bewilligt werden.

* **Vom Lehrerverein.** Die Mitglieder des Lehrervereins versammelten sich in diesen Tagen zur 1. ordentlichen Vereinssitzung dieses Jahres. Herzliche Begrüßungsworte entbot der Vorsitzende den Erschienenen und wünschte allen Mitgliedern sowie dem Verein ein glückliches Jahr. Vorsitzender, Lehrer Schneider, berichtete sodann über die Vorstandssitzung des Schlesischen Lehrervereins, die in den Weihnachtsferien in Breslau stattfand. Er sprach über Lehrerbildung, Lehrerfortbildung, die Frage der Amtsbezeichnung, das Schulunterhaltungsgesetz, Junglehrerangelegenheiten, Errichtung neuer Akademien für Pädagogik und die Herausgabe eines Handbuches des Schlesischen Lehrervereins. In einer ausführlichen Statistik legte er die Notlage der preußischen Junglehrer dar. Hilfe des Staates müsse in erhöhtem Maße einsetzen, damit die vielen tausend beschäftigungslosen Junglehrer nach jahrelangem Warten endlich mit der Schule in Verbindung kommen. Einige Punkte zur Programmgestaltung im neuen Vereinsjahr wurden durchberaten. Ein größerer Ausflug und die Besichtigung einer modernen Druckerei fanden die Zustimmung der Versammlung. Im März wird eine Gautagung stattfinden. Die Aufnahme einer pädagogischen Tagung wurde vorbereitet. In einem Vortrage „Die Deutsche Weihnacht“ sprach sodann Lehrer Haberland über die Entstehung der Gebräuche am Weihnachtsfeste und deren Deutung durch Naturglaube und Christentum. Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde dem Kassierer Labitzke auf Antrag der Kassenprüfer Entlastung erteilt. Lehrer Filor berichtete hierauf über die schulpolitische Tagung des Schlesischen Lehrervereins in Görlitz und sprach über die Schule in ihren Beziehungen zu Staat, Kirche und Elternschaft und über die Bedeutung der Erziehungswissenschaft Ernst Kriecks für die Begründung der Schul- und Kulturpolitik. Ueber die Aufwertung von Lebensversicherungsansprüchen bei der früheren Sterbekasse Deutscher Lehrer sprach Lehrer Goliasch. Alle diesen Punkt betreffenden Anträge, auch von den Kollegen und Kolleginnen im abgetretenen Gebiet, sind an Lehrer Goliasch, Gleiwitz, Hegenscheidtstraße, zu richten.

* **Lichtbildervortrag über Kläranlagen.** Ueber neuzeitliche Abwässerklärung wird Dr. Ing. Pfleiderer von der Deutschen Abwässer-Reinigungsgesellschaft, Wiesbaden, am 27. Januar, um 20 Uhr, in der Maschinenbau- und Hüttenschule in Gleiwitz und am 28. Januar, um 15,45 Uhr, in der Staatlichen Baugewerkschule in Beuthen je einen Lichtbilder- und Filmvortrag halten, in denen die verschiedenen Verfahren zur Klärung von Abwässern aus Städten und gewerblichen Betrieben jeglicher Art besprochen werden. Da gerade auf dem Gebiet der Kläranlagen-

# Ein fröhliches Lied vom Bockbierfest

**Von Dr. Berthold Zehme, Beuthen**

Der Bräuhauspater Barnabas,
Ein Mann von ernsten Sitten,
Kredenzte einst ein köstlich Naß
Dem Kurfürst, der geritten
Alljährlich zu dem Kloster kam...
Der Landesvater nahm und nahm
Dann einen nach dem andern....

So etwan es zu lesen steht
In alten Pergamenten
Wenn heut ein schärfer Lüftlein weht
Für Bürger und Studenten, —
Der gute Pater Barnabas
Gab uns das erste Bockbierglas
Das wollen wir ihm danken!

Seit er gelebt kommt jedes Jahr
Ein faschingsmäß'ger Rummel,
Und auch den Mann im grauen Haar
Ziehts auf den frohen Bummel,
Er nimmt sich eilig Hut und Stock:
„Auf Wiedersehn, ich geh zum „Bock“,
Das laß ich mir nicht nehmen....“

Der Gastwirt hat sein Schanklokal
Zum Zauberschloß verändert,
Der vorher so gedieg'ne Saal
Ist heute bunt bebändert,
Girlanden ziehn sich her und hin
Der Wirt reicht mit vergnügtem Sinn
Dir eine Bockbiermütze...

Denn heute gilt nur die Couleur,
Man will sich mal vertragen,
Sogar ein scharfer Redakteur
Kann diesmal nicht viel sagen,
Die Politik bleibt außer Haus,
Es gilt nur dies: Stoßt an, trinkt aus,
Und laßt uns eines singen!

Es ist ein demokratisch Fest,
Das Fest der starken Tränke!
Man bringt die Blume, bringt den Rest
Jedwedem in der Schenke
Ob rechts, ob links, ob hoch, ob tief,
Am Schluße geht man froh und schief
Verbrüdert von der Wahlstatt...

Der Mann, der tags im Büro thront
Mit amtlich-finstren Falten,
Wo Pflicht und Aktenstaub sonst wohnt,
Er kann sich heut nicht halten,
Ihn hat der Bockbiergeist erfaßt,
Und was er spricht, ist angepaßt
Dem Paragraphus Elfe...

Der Bergmann, der nicht Nachtschicht hat,
Der denkt heut nicht ans Rasten,
Zeigt weit nach „zwölf“ das Zifferblatt,
Er fördert seine Kasten,
Und tut getreulich schwere Pflicht,
Ein wackrer Bergmann forcht sich nicht,
Und geht niemals zu Bruche...

Gar manchem alten Ehemann
Wird's wieder jung zu Sinne,
Das Bockbier zwingt in seinen Bann,
Er gißt es in die Rinne,
Er wird fidel und gibt zum Schluß
Sogar der Alten einen Kuß
Voll echter Bockbierwürze...

Es fällt ihm plötzlich wieder ein
Der junge Lenz der Ehe,
Er lädt die Frau zum Tanze ein
Und tritt ihr auf die Zehe,
Doch Mutter nimmt heut gar nichts krumm,
Sie summen beide mit Gebrumm:
Hab' ich nur deine Liebe...

Luftschlangen wirbeln durch die Luft,
Konfettischwärme fliegen,
Von hinten kommt ein Wellfleischduft
Betörend her getrieben,
Man ißt und trinkt, man trinkt und ißt,
Denn glücklich ist heut, wer vergißt
Einmal die vielen Pleiten...

Die Jugend tanzt mit schlankem Bein
An Stuhl vorbei und Tischen,
Das Alter trinkt ein Gläschen Wein,
Schaut nach den lust'gen Nischen,
Wo man im Flüstertone spricht,
O Jugendtorheit! Sie ward nicht
Von neuer Zeit verschlungen!

Der Zeiger rückt, so schnell wie nie
Im täglichen Gewerke,
Und leise spüren Er und Sie
Des guten Trunkes Stärke...
Die Schupo kommt und bietet Schluß
Und sieht mit neidischem Genuß
Das ausgelass'ne Treiben.

Man geht nach Haus, legt sich zu Bett,
Erhebt sich schwer am Morgen,
War es doch einmal gestern nett
Trotz aller dummen Sorgen,
Wenn Börsenhimmel Baisse zeigt
Bestimmt heut eine Aktie steigt...
Dies ist ein saurer Harung...

# Die Polizei tanzt

**Ball des Beuthener Polizeioffizierkorps im Kaiserhof**

Am Sonnabend abend erbrachte das Offizierkorps der Polizeiinspektion Beuthen wiederum einen Beweis, daß die oberschlesische Polizei ein durchaus modernes Institut ist. Der Nachweis lag diesmal allerdings weniger in den Händen der Polizeioffiziere als an den Toiletten ihrer Damen beim üblichen Ball des Polizeioffizierskorps im Kaiserhofsaal. Das Bild hat sich gegen frühere Jahre geändert und der Liebhaber des schlanken Beins wird allmählich eingestehen müssen, daß schöne Frauen auch im langen Kleid schön sind und das Bild eines belebten Tanzsaales durch die Aenderung der Mode nicht verloren hat. Unverändert geblieben sind freilich die Herren der Schöpfung in ihrem gleichmäßigen Schwarzweiß, in das bei diesem Fest allerdings die Uniform eine belebende Note bringt. Der Einladung der Polizeioffiziere waren die Gäste aus Beuther zahlreich gefolgt, so daß der Kaiserhofsaal eben noch ausreichte, um dem Gewühl der Tanzenden und dem geruhigen Zuschauen der stillen Genießer Platz zu bieten. Neben dem neuen Polizeipräsidenten Dr. Danehl und Oberst Soffner versah vor allen Dingen Polizeimajor Mahnke das ehrenvolle Amt des Gastgebers. Unter den zahlreichen Gästen aus der besten Gesellschaft des oberschlesischen Industriegebiets bemerkte man den deutschen Generalkonsul Baron Grünau mit Gattin, Oberregierungsrat Wichmann, Regierungsrat Konietzko, Stadtbaurat Stütz und Rabbiner Professor Dr. Golinski.

technik in der letzten Zeit ganz erhebliche Fortschritte gemacht worden sind, dürfte dieses Thema ganz besonders interessieren.

* **Oberschlesische Kriegsopfer-Geldlotterie.** Erfreulicherweise hat sich der Absatz der noch vorhandenen Lose der „Oberschlesischen Kriegsopfer-Geldlotterie“ dank der Unterstützung der gesamten oberschlesischen Bevölkerung in letzter Zeit wesentlich gesteigert. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, kann mit einem völligen Ausverkauf der Lose bis zum Ziehungstermin — 22. März 1930 — gerechnet werden. Zur Zeit sind noch über 25 000 Lose vorhanden, die abgesetzt werden müssen, damit ein entsprechender Reingewinn für den guten, sozialen Zweck, Schaffung eines oberschlesischen Kriegererholungsheimes, verbleibt.

* **Einbruchsdiebstahl.** Am Freitag wurden aus einer Wohnung in der Nikolaistraße in den Vormittagstunden 690 Mark, und zwar Fünfzig-, Zwanzig- und Zehnmarkscheine, gestohlen. Die Wohnung wurde in Abwesenheit der Bewohner mit einem Nachschlüssel geöffnet.

* **Kursus des Bilderbühnenbundes.** Der Oberschlesische Bilderbühnenbund veranstaltet in seinen Geschäftsräumen in Gleiwitz auf der Hegenscheidtstraße, Schule 6, in der Zeit vom 10. bis 19. März 1930, seinen vierten Lehrgang zur Ausbildung technischer Leiter von Lichtbilderveranstaltungen an Schulen und in der Jugendpflege. Laut Ministerialverfügung können zu der anschließenden Prüfung am 20. März 1930 zugelassen werden: Lehrer und Lehrerinnen aller Art, Studierende an staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen, in der Jugendpflege bewährte Personen, auf begründeten Antrag ihrer unmittelbaren Vorgesetzten Angestellte an öffentlichen Schulen und staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Auskünfte erteilt die Geschäftsleitung des OBB. in Gleiwitz.

* **Vom Arbeitsmarkt.** Das rasche Emporsteigen der Ziffern der Gleiwitzer Erwerbslosen hat in der letzten Woche eine Hemmung erfahren. Wohl hielt die Verschlechterung auf dem Gleiwitzer Arbeitsmarkt an, aber die Zunahme der Arbeitslosigkeit und das rapide Steigen der Zahl der Arbeitsuchenden hat nachgelassen und die Zahl der Arbeitsgesuche erhöhte sich nur um 81. Der Arbeitsnachweis konnte dank der Unterstützung seitens der Arbeitgeber, jede offene Stellung sofort dem Arbeitsnachweis mitzuteilen, eine lebhafte Tätigkeit entfalten. In der letzten Woche wurden 368 offene Stellen gemeldet; außerdem verteilte das Gleiwitzer Arbeitsamt weiteren 163 Stellungslosen Arbeit, so daß insgesamt 531 Erwerbslose wieder beschäftigt werden konnten. Die Zahl der infolge Ablaufs der Höchstdauer der Unterstützung Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt 26, gleich 13 aus dem Stadtkreis und 13 aus dem Landkreis.

* **Neuerwerbungen der Stadtbücherei.** In der kommenden Woche werden im Lesesaal der Stadtbücherei folgende Neuerwerbungen ausgestellt: **1. Studienbücherei:** Federn: Richelieu; Schmitz: Landeskunde der Grenzmark Posen-Westpreußen; Haller: Die Epochen der deutschen Geschichte; Malone: Das neue China und seine sozialen Kämpfe; Albach: Oberschlesiens heutige Gestalt, Kohle und Eisen im Wiederaufbau und Wirtschaftskampf; Hefele: Das Wesen der Dichtung; Hirsch: Das amerikanische Wirtschaftswunder; Zwing: Soziologie der Gewerkschaftsbewegung. **2. Volksbücherei:** Langspeer: Büffelkind, eine Selbstdarstellung des letzten Indianers; Klamroth: Aegypten, das uralte Kultur- und moderne Reiseland; Brandt: So sieht die Weltgeschichte aus, Aufzeichnungen eines Zuschauers; Behne: Neues Wohnen, neues Bauen; Fabricius: Das Mädchen mit dem blauen Hut, ein lustiger Roman aus dem Soldatenleben; Galzy: Therese von Avila, der Lebensroman einer Heiligen; Höllriegel: Das Urwaldschiff, ein Buch vom Amazonenstrom; Kurz: Der Ruf des Pan, zwei Geschichten von Liebe und Tod.

## Peiskretscham

* **Hohes Alter.** Seinen 80. Geburtstag feierte Kaufmann J. Stephani von hier. Er ist seit 25 Jahren als Schiedsmann erfolgreich tätig und hat sich damit die Wertschätzung der gesamten Bürgerschaft erworben.

* **Hauptversammlung des Reichsbahnsportvereins.** Nach der Eröffnung durch den 1. Vorsitzen- Masur wurde dem Vorstand nach Erstattung des Jahresberichts, des Kassen- und des Spielberichts Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender Masur, 2. Vorsitzender Kolender, 1. Kassierer Oczipinki, 2. Kassierer Zoporowski II, 1. Schriftführer Jarosch, 2. Schriftführer Zoporowski I, als Beisitzer Schnura und Kervon. In den Spielausschuß sind die Mitglieder Schnura, Oczipinki, Duda, Masur und Kolender gewählt worden.

* **Vom Schwimmverein.** Der 1. Peiskretschamer Schwimmverein hielt seine 1. ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht kann der Verein heute bereits 96 Mitglieder nachweisen. Die im Sommer 1929 gegründete Jugendabteilung zählt 116 Mitglieder. Die Badeanstalt wurde am 1. Mai 1929 in Pacht übernommen. Aus eigenen Mitteln errichtete der Verein eine Startbrücke, eine Wendewand, eine Sprunggrube, vervollständigte den Zaun und schaffte Wasserballtore an. Der Kassenbericht ergab eine Jahreseinnahme von 1506 M. und Ausgaben von 1314 Mark. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: Bergassessor Fritsch als Ehrenvorsitzender, Justizobersekretär Nentwig als geschäftsführender 1. Vorsitzender, Hauptmann Schubert als 2. Vorsitzender. Justizsekretär Müller als 1. Schriftführer, Kassenbeamter Martin 2. Schriftführer, Bergschüler Richter 1. Kassierer, Bergschüler Chrczascz 2. Kassierer. Zum technischen Leiter wurde Bergschüler Roesinger wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter Bergschüler Riebarsch. Zum Schwimmwarten wurden Klammt, Bartos, Meixner und Klink gewählt, Jugendleiter Pieruschka, technische Leiterin der Damenabteilung Frl. Rzepka, Dammenschwimmwart Frl. Müller, Jugendschwimmwart Biskup und Libera, Zeugwart Meixner, Beisitzer Frl. Skotti, Frl. Jaxa, Kunze und Schwientek. Der Verein veranstaltet am 8. Februar im Saale des Hotels Ramisch sein Wintervergnügen.

## Hindenburg

* **Oeffentlicher Vortrag.** Am Montag, 20 Uhr, spricht in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums Dr. Buse aus Frankfurt a. M. über „Völkerschicksal und Volksernährung.“ An den beiden darauf folgenden Tagen findet im Vereinszimmer des Schützenhauses ein Lehrgang für neuzeitliche Küchenführung unter Leitung von Frl. Ruth von Hermani statt.

* **Beamtenangelegenheiten.** Der zur Schlichtung von Besoldungsstreitsachen eingesetzte Gutachterausschuß des oberschlesischen Städtetages tagte am Donnerstag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Berger in Oppeln. Es wurde über 21 Streitsachen verhandelt, die zumeist die Einreihung in die neue Besoldungsordnung betrafen.

* **Heimatwandern.** Der Winter mit seinem Vortragsprogramm soll auch dem Sommer und den Ausflügen der Heimatfreunde dadurch dienen, daß planmäßiges Wandern in Natur und Heimat gefördert bezw. verbreitet wird. Einem solchen Zweck dient der Vortrag, den die Heimatstelle Hindenburg am Montag, 20 Uhr, in der Mittelschule, Physiksaal, angesetzt hat. Mittelschullehrer Kotzias spricht über den „Bau des Weltalls“. Der Vertrag wird durch eine Führung im Freien unterstützt. Bei bewölktem Himmel hält Mittelschullehrer Kotzias dafür den Lichtbildervortrag „Eiszeitüberbleibsel im Dramatal“, und der erste Vortrag findet später statt.

* **Denke an die Zukunft!** Für alle, ob jung oder alt, gilt diese Mahnung, mache es sich jeder zum Grundsatz, etwas, und wenn es auch wenig ist, für die spätere Zeit zurückzulegen. Doch sollen diese Spargroschen nicht zu Hause aufgehoben werden, wo sie zinslos und in in steter Gefahr des Verlustes liegen, sondern man lasse sich ein Sparbuch zu diesem Zweck ausstellen. Näheres ist aus dem heutigen Inserat der Städtischen Kreissparkasse zu ersehen.

## Cosel

* **Deutschnationale Volkspartei.** In Mächlers Weinstuben fand eine Vertrauensmännerversammlung statt, die gut besucht war. Der Kreisvorsitzende, Fabrikdirektor Greulich, Cosel-Oderhafen, begrüßte die Anwesenden und wies auf die nationalen Aufgaben der Partei im Jahre 1930 hin. Sodann führte er den Gaugeschäftsführer Vogler in sein Amt ein und richtete an die Anwesenden die Bitte, denselben mit allen Kräften in seiner Tätigkeit zu unterstützen. Darauf erläuterte der Geschäftsführer in großen Zügen seine beabsichtigte Arbeit und bat ebenfalls um die Unterstützung der Vertrauensleute. Im Anschluß erfolgte seitens des Kreisvorsitzenden ein Rückblick auf die letzten Wahlen, dem sich eine lebhafte Aussprache anschloß.

# Einweihung des Fliegerheimes in Oppeln

(Eigener Bericht)

**Oppeln**, 25. Januar.

Dem Luftfahrtverein Oppeln ist es gelungen, in dem früheren Bezirkskommando für seine Jungfliegerabteilung ein eigenes Heim zu schaffen. Die Einweihung des neuen Heimes fand am Freitag in Anwesenheit der Vertreter von Behörden statt. Unter ihnen befanden sich der Kommandeur der Schutzpolizei Oberstleutnant Jitschin, Hauptmann Laubschat von der Luftpolizei sowie Stadtjugendpfleger Laqua u. a. Zunächst fand eine Besichtigung des Heimes statt. Neben einem schönen Unterrichtsraum enthält das Heim auch einen Bastel- und Werkstattraum, die ausgerüstet mit entsprechenden Werkzeugen und Lehrmitteln sind. Zur Pflege der Kameradschaft und Erholung ist aber auch ein Spiel- und Leseraum geschaffen, der nach Maßgabe der Mittel freundlich eingerichtet worden ist, und wo die Jungflieger an diesem Tage besonders bewirtet wurden. Anschließend an die Besichtigung fand im Saale des Piastengartens eine kleine Einweihungsfeier statt. Hierbei begrüßte der 1. Vorsitzende des Oppelner Luftfahrtvereins, Ingenieur Steinke, Mitglieder und Gäste, gab einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung des Segelflugsportes und des Oppelner Vereins, der heute bereits über 110 aktive Mitglieder zählt. An dem gegenwärtig stattfindenden Unterrichtskursus für Jungflieger, der im Oktober vergangenen Jahres begonnen hat und sich auf Wetterkunde, Geschichte, Geographie, Geschichte der Luftfahrt, praktischen Unterricht und Sport erstreckt, nehmen 50 Jungflieger teil. Die Jungfliegergruppe hat in Regierungsbaurat Mascow einen bewährten Leiter erhalten, der sich der Gruppe besonders gern annimmt. Sodann sprachen die einzelnen Vertreter dem Verein die besten Wünsche zu dem neuen Heim aus, gleichzeitig mit den Wünschen für eine weitere erfolgreiche Entwickelung des Vereins. Besonderes Interesse erweckte der Lichtbildervortrag von Regierungsbaurat Mascow über das Thema: **„Was jeder Deutsche von der Luftfahrt wissen muß"**. An Hand von zahlreichen Lichtbildern verstand es der Redner, auf die Entwickelung der deutschen Luftfahrt und die Notwendigkeit der Unterstützung derselben insbesondere Heranbildung von Nachwuchs näher einzugehen.

**Rund um den Piastenturm**

# Streifzüge durch Oppeln

(Eigener Bericht)

**Oppeln**, 25. Januar

Der altehrwürdige Piastenturm ist nach dem Abbruch des alten Piastenschlosses noch das einzige Wahrzeichen, das in Oberschlesien an die Herrschaft der Piastenherzöge erinnert. Für den Abbruch dieses Schlosses haben weite Kreise der oberschlesischen Bevölkerung, besonders aber die Oppelner Bevölkerung, kein Verständnis aufbringen können. Der Turm erinnert jetzt aber an die neue Zeit und hat daher den Namen „Proske-Spargel" erhalten. Seit zwei Jahren schaut nun dieser Turm auf die Trümmer, die noch von dem alten Piastenschloß übrig geblieben sind und **bedauert mit der Oppelner Bevölkerung die entschwundene Pracht des Schloßparkes, dessen alter Baumbestand der Axt zum Opfer fallen mußte,** und wodurch man der Oppelner Bevölkerung innerhalb der Stadt große Grünflächen und eine beliebte Erholungsstätte geraubt hat.

Eine Freude hatte damals die Oppelner Bevölkerung, denn sie konnte wenigstens mit diesen gefällten Edeltannen dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen würdigen Empfang bereiten. **Der Turm harrt, nachdem schon zu Zeiten des früheren Oberpräsidenten zahlreiche Pläne für den Neubau fertiggestellt worden sind, seiner neuen Umgebung.** Ob man für ihn die würdige Umgebung finden wird? Ob die Anfänge für diese Umgebung noch in diesem Jahr reifen werden, muß bezweifelt werden. Seit Jahren umrahmt ihn und den Trümmerhaufen ein hoher Bretterzaun zum Aerger der Oppelner Bevölkerung, der man die Grünanlagen entzogen hat.

Neidvoll blickt er aber auf die neuen öffentlichen Gebäude, die in letzter Zeit entstanden sind und der Piastenstadt Oppeln ein freundlicheres Bild geben, als das er selbst jetzt bietet. Hier darf in erster Linie der

### Neubau der Oberpostdirektion

erwähnt werden, der in nächster Zeit seiner Bestimmung übergeben wird, und besonders die städtischen Schulen, die ohne nennenswerte Beihilfe des Staates schnell errichtet worden sind. Das alte Schloß mit seinem Sandsteinanbau hätte noch viele Jahre als Wahrzeichen der alten Piastenherzöge dienen können und hätte vielleicht heut als Rathaus Verwendung finden können. Man hätte gewiß hierbei viel Gelder ersparen können. Doch die Piastenstadt muß sich nun einmal darüber hinwegsetzen und daran denken, wie man es jetzt besser macht. Diese löbliche Absicht haben unsere Stadtväter und auch der Magistrat, der in vergangener Woche seine neue Zusammensetzung erfahren hat

Drei bewährte Stadträte sind nicht mehr im Magistratskollegium eingezogen und können sich die Ruhe gönnen, denn große Aufgaben erwarten Stadtverordnete und Magistrat. Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, daß nunmehr auch die Mittelstandspartei erstmalig an die Arbeit gehen wird, zumal auch diese jetzt mit zwei Sitzen im Stadtparlament vertreten ist. Die großen Aufgaben für beide Körperschaften bestehen in erster Linie darin, darüber nachzudenken,

**wie es möglich sein wird, den durch zwangsläufige Ausgaben verursachten Fehlbetrag im Etat von rund ½ Million Mark zu decken.**

Das Wort „Sparen" wird man hierbei häufig in Anwendung bringen müssen, wenn man sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird, und daran geht, **den neuen Etat aufzustellen.**

In diesen Tagen hat auch eine Konferenz, bestehend aus Vertretern der Provinz, der Regierung und den oberschlesischen Städten, in der Piastenstadt getagt, der droht, die viele Jahre beherbergte

### Hebammenlehranstalt

zu verlieren. Der Stadt ist natürlich viel daran gelegen, diese Anstalt auch weiterhin in ihren Mauern zu behalten und hat daher auch für die neue Anstalt bereits geeignete Bauplätze zur Verfügung gestellt. Wie immer bei solchen Anstalten, ist unter den oberschlesischen Städten ein Wettbewerb entstanden, und wenn auch Oppeln den Vorzug hat für Oberschlesien, am zentralsten und schnell erreichbar zu liegen, **so wird für den Industriebezirk die höhere Geburtenzahl ins Feld geführt.**

Nachdem in Winau und Bolko Rodelbahnen angelegt worden sind, hat auch der Wirt des Lindenrestaurants seine Sportplatzanlagen weiter ausgebaut und eine schöne Rodelbahn geschaffen. Mit ihm wartet nun die Jugend auf den Schnee. Gegenwärtig setzt man sich ja auch in Oppeln über die schwierigen Probleme hinweg, denn die Faschingszeit hat in vollen Zügen eingesetzt. Aerzte- und Juristenbälle, „Eine Fahrt auf der Bremen", „Ein Abend bei Prinz Orlowsky" und wie die zahlreichen Vereinsvergnügen alle heißen, lösen einander ab, bis schließlich der Aschermittwoch, der sich in diesem Jahre etwas länger Zeit läßt, diesen Stunden des Frohsinns ein Ende bereitet und dann den Ernst der Zeit umso deutlicher in Erscheinung treten läßt. **W. G.**

## Ratibor

* **Erfroren oder verunglückt?** Am Freitag wurde der Invalide Josef Stania aus Ratibor auf dem Boden des Hauses Kirchstraße 2 tot aufgefunden. Stania, der nicht Bewohner des Hauses ist, war aller Wahrscheinlichkeit nach, infolge übermäßigen Alkoholgenusses auf den Boden gestiegen, um dort auszuschlafen. Dabei scheint er erfroren zu sein.

* **Räuberischer Ueberfall.** Freitag wurde auf der Langen Straße in Ratibor der Lehrling Anton Pittlik aus Mistitz, Kreis Cosel, von einem unbekannten Manne überfallen. Dieser schlug Pittlik zu Boden, entriß ihm sein Herrenfahrrad Marke „Ostrad", auf dem es ihm gelang, unerkannt die Flucht zu ergreifen. Die Kriminalpolizei fahndet nach dem Räuber.

* **Einbruch in die Schlepitzkyschen Büroräume.** In der Nacht zu Sonnabend wurde in die auf der Rosengasse belegenen Büroräume der Firma Schlepitzky ein gewaltsamer Einbruch verübt. Mit Nachschlüsseln drangen die Einbrecher in den Hausflur des Hauses und von hier in die im 2. Stock gelegenen Büroräume, die sie ebenfalls gewaltsam erbrachen. Hier durchwühlten die Diebe sämtliche Behältnisse, erbrachen einen Schreibtisch und raubten aus diesem eine Geldkassette, in der sich nur einige Pfennige befanden. Auf demselben Wege verließen die Einbrecher das Haus und entkamen im Dunkel der Nacht.

* **Stadtverordnetensitzung in Bauerwitz.** In der Stadtverordnetensitzung führte Bürgermeister Koller den Beigeordneten Dr. Gebauer in sein Amt ein. Ferner wurden die Ratsherrn Blaschke, Pixa, Seemann und Schmidt, sowie der Stadtverordnete Schreier in ihr Amt eingeführt. Bürgermeister Koller und Stadtverordneten-Vorsteher Osieka sprachen die Hoffnung aus, daß Magistrat und Stadtverordneten recht erfolgreich zum Wohle der Stadt zusammenarbeiten mögen. An den Einführungsakt schloß sich die Wahl der einzelnen Kommissionen.

* **Schwerer Einbruch.** Dem Geschäft des Büchsenmachermeisters Richard Wenzel, Jägerndorfer Straße 7, statteten in der Nacht von Donnerstag auf Freitag gegen 12 Uhr, Einbrecher einen Besuch ab. Die Diebe drangen durch eine in der Durchfahrt zugemauerte Holztür, die mit einer Spitzhacke aufgerissen wurde, in das Geschäft ein, wo sie die wertvollsten Waren aussuchten. Der Wert der gestohlenen Waren beläuft sich über 2000 Mark. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

## Kreuzburg

* **Obst- und Gartenbauverein.** Der hiesige Obst- und Gartenbauverein hielt seine fällige Hauptversammlung ab. Aus seinem Jahresbericht ist zu ersehen, daß in dem vorjährigen strengen Winter sämtliche Kirschbäume, fast alle Pflaumenbäume und etwa 30 Prozent der Aepfel- und Birnenbäume erfroren sind. Auch in diesem Jahre wird der Verein wieder eine Prämiierung der Balkonbepflanzungen und der Vorgärten der Stadt vornehmen. Der Verein zählt 46 Mitglieder.

* **Generalversammlung des Kreislandbundes.** Der Kreislandbund hielt am vergangenen Sonntag im Eiskellersaal seine Generalversammlung unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Karl von Jordan in Schiroslawitz ab. Den Mittelpunkt der Tagung bildet der Vortrag von Dr. Siburg vom Reichslandbund Berlin, in dem die Tagesfragen der Landwirtschaft eingehend erörtert wurden.

* **Verein ehemaliger Pioniere.** Hier hat sich ein Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen neu gebildet, dem bei der Gründungsversammlung eine Anzahl Kameraden als Mitglieder beitraten. — Zum Vorsitzenden wurde Oberleutnant der Res. Pfeiffer gewählt. — Am Sonntag, dem 2. Februar, findet im Vereinshaus ein Lichtbildervortrag statt.

## Leobschütz und Kreis

* **Kein Stadtbaumeister.** In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die Pensionierung und die Festsetzung des Ruhegehaltes des Bürgermeisters Greinert solange zurückzustellen, bis das gegen diesen schwebende Disziplinarverfahren rechtskräftig entschieden ist. — Die Anstellung des Stadtbaumeisters wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, es bei den gegenwärtigen Verhältnissen bestehen zu lassen.



## Groß Strehlitz

* **Erwerbslosenversammlung.** Die Erwerbslosen hatten heute mittag eine Versammlung, an der 500 Erwerbslose teilnahmen. Der Vorsitzende des Erwerbslosenausschusses erstattete Bericht über die bisherige Tätigkeit des Erwerbslosenausschusses und propagierte den Zusammenschluß in den Gewerkschaften. Die Sitzung nahm einen geordneten Verlauf.

## Rosenberg und Kreis

* **Vaterländischer Frauenverein.** In Zembowitz veranstaltete der Vaterländische Frauenverein eine Veranstaltung, zu welcher ca. 100 Mitglieder aus der Umgegend erschienen waren. Nach der Begrüßungsansprache der Vorstandsdame des Bezirks, Fr. v. Aulock, Radau, empfing die Jugendabteilung Radau einen durch Frau von Lieres, Wilkau, gestifteten Wimpel. Frau von Lieres hielt alsdann eine Ansprache. Es folgte darauf die Kaffeetafel, während welcher Gesangvorträge durch die Jugendgruppen Frei-Kadlub und Radau ausgeführt wurden. Eine Filmvorführung und der nachfolgende Tanz bildete den Abschluß des wohlgelungenen Festes.

* **Generalversammlung des Kath. Lehrervereins.** Im Vereinslokal Potrz hielt der Kath. Lehrerverein Rosenberg seine Generalversammlung ab. Nach der Entgegennahme des Jahresberichts wurde der Vorstand gewählt. Er besteht aus: 1. Vors. Lehrer Schäfer, 2. Vors. Lehrer Kommander, 1. Schriftführer Lehrer Kominek, 2. Schriftführer Lehrer Lyttek, 1. Kassierer Lehrer Mylla, 2. Kassierer Lehrer Kattner. Bücherwart Lehrer Kattner, Liedermeister Lehrer Drähte, Obmann für Junglehrer Lehrer Otte.

## Neustadt und Kreis

* **Goldene Hochzeit.** Gestern konnte das Stellenauszügler-Ehepaar Karl und Maria Müller in Haselvorwerk das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam ist 80, seine Braut 76 Jahre alt. Heute können die Eheleute Johann und Johanna Langer, Lange Straße 18, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

* **10 Jahre Ortsgruppe Oberglogau der Kriegsbeschädigten.** Am vergangenen Sonntag feierte die Ortsgruppe Oberglogau des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener das 10. Stiftungsfest. Der gefallenen Kameraden wurde in einem Hochamt gedacht. Es folgte die Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Die Festversammlung nahm einen glänzenden Verlauf. Außer verschiedenen Ansprachen und Abwechselungen stand im Mittelpunkt der Veranstaltung die Festrede des Vorsitzenden des Landesverbandes Oberschlesien, Stadtrats Fabig. Er gab einen Ueberblick über die Entwickelung der Oberglogauer Ortsgruppe seit dem 19. Januar 1920 und ging auf die Ziele des Verbandes ein.

* **Reges Leben in der DJK. Deutsch-Rasselwitz.** Die Deutsche Jugendkraft Deutsch-Rasselwitz veranstaltete zwei Theaterabende. — In der Generalversammlung vom 19. d. M. hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „Die Arbeit in der Deutschen Jugendkraft". Pfarrer Schubert sprach über das Wirken im Gesellenverein. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Am 2. März soll ein Familienabend stattfinden.

* **Opfer des Bahnüberganges.** Der ungeschützte Bahnübergang in Kujau hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Auf der Chaussee Oberglogau—Zülz, in dem Dorfe Kujau, verunglückte der Motorradfahrer Kr. aus Neuvorwerk Kreis Neustadt OS. heute früh dadurch schwer, daß er mit seinem Rade in den Zug Neustadt—Gogolin fuhr. Der Bahnübergang an dieser Stelle ist derart unübersichtlich, daß von einem Verschulden des K. keine Rede sein kann. Eingeweihten Automobilisten ist dieser Bahnübergang geradezu ein Schrecken. **Von allen Seiten mit Häusern bestanden, bietet die Straße keine Uebersicht** und es passiert häufig aufmerksamsten Fahrern, daß sie **plötzlich vor dem fahrenden Zug stehen und mit knapper Not mit dem Leben davon kommen.** Der vorsintflutliche Warnungspfiff der Lokomotive ist durch das Motorengeräusch nicht zu hören.

* **Lehrgang für Obstbauinteressenten.** In der Landwirtschaftsschule zu Neustadt wurde ein **Lehrgang für Schrebergärtner und sonstige Obstbauinteressenten** abgehalten. Kreisgärtner Poelsterl sprach über: „Was ist unter den jetzigen Verhältnissen bei der Neupflanzung von Obstgehölzen zu berücksichtigen?" Der Vortrag wurde durch Lichtbilder näher erläutert. Die Lehrgänge, die unentgeltlich sind, werden fortgesetzt.

* **Generalversammlung der Kriegsbeschädigten.** Im Volksgarten fand die Generalversammlung der Ortsgruppe Neustadt des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen statt. Die Leitung lag beim ersten Vorsitzenden, Kameraden Christ, der in ehrenden Worten der Verstorbenen gedachte. Der Kassenbericht wies in Einnahmen 4274,89 Mark, in Ausgaben 4019,16 Mark nach, so daß ein Bestand von 254,73 Mark ins Jahr 1930 übernommen werden konnte. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß 12 Mitgliederversammlungen und eine Protestversammlung abgehalten wurden. Anläßlich des 10. Stiftungsfestes konnten 13 Mitglieder durch Diplome ausgezeichnet werden. In bester Erinnerung steht der in Neustadt stattgefundene Oberschlesische Bezirkstag. Der bisherige Vorstand wurde fast ausnahmslos wiedergewählt.

* **Hauptversammlung der Behördenangestellten.** Die Fachgruppe „Behörden" der Ortsgruppe Neustadt des Reichsverbandes der Büroangestellten und Beamten hielt im Christlichen Verbandshause die Generalversammlung ab. Die Vorstandswahl wurde durch Zuruf vorgenommen. Der beabsichtigten Erhöhung der Bezirksbeiträge stimmte man zu.

* **Pfarrer Zwior verläßt Friedersdorf.** Durch den Kardinal-Fürstbischof ist als Nachfolger des verstorbenen Pfarrers Sonek der Pfarrer von Friedersdorf (Kreis Neustadt) Dr. Johannes Zwior an die St. Andreaskirche in Hindenburg berufen worden. Pfarrer Zwior weilt seit 1½ Jahren in Friedersdorf und hat es vortrefflich verstanden, sich die Liebe und Zuneigung seiner Pfarrkinder zu erwerben. Der Bau der neuen Kirche in Friedersdorf und des Jugendheims, mit dem ein Altersheim, Kleinkinderschule u. ä. verbunden ist, ist hauptsächlich auf sein eifriges Wirken zurückzuführen. Pfarrer Zwior kann in diesem Jahre sein silbernes Priesterjubiläum feiern.

* **Lonschnik.** Fabrikbesitzer Valentin Stanulla ist zum Gemeinde- und Amtsvorsteher gewählt worden.

## Ober-Glogau

* **Monatsversammlung des Katholischen Gesellenvereins.** Der Präses, Vikar Neumann, widmete dem verstorbenen Vorstandsmitgliede Friseurmeister Jüttner einen ehrenden Nachruf. Der Präses hielt sodann einen Vortrag über das Leben und Wirken des hl. Sebastian. Einige Eingänge wurden sodann besprochen und frohe Lieder gesungen.

* **Vom Gardeverein.** Der 18. Januar war vom Kyffhäuserbund als einheitlicher Tag zur Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge vorgesehen. Aus diesem Grunde veranstaltete auch der Gardeverein Oberglogau und Umgegend eine Protestkundgebung. Vorsitzender Semrau hielt zunächst eine Ansprache, die ein Bekenntnis zu einem freien, starken Deutschland war. Kamerad Blech sprach gegen die Kriegsschuldlüge, worauf eine Protestentschließung angenommen wurde. Vaterländische Lieder wurden gesungen und entsprechende musikalische Darbietungen vorgetragen.

* **Generalversammlung des Männergesangvereins „Liederkranz".** Die Generalversammlung fand am 20. Januar statt. Vorsitzender Roßmanit gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Friseurmeisters Jüttner, der sich um den Verein große Verdienste erworben hat. Schriftführer Kontny gab den Jahresbericht, aus dem eine eifrige Vereinstätigkeit zu erkennen war. Der Verein zählt 30 aktive und 43 inaktive Mitglieder. Kassierer Schneider gab im Kassenbericht bekannt, daß die Einnahmen 467,50 Mark und die Ausgaben 400,50 Mark betrugen, so daß ein Bestand von 67,— Mark verbleibt. Nach der Vorstandswahl befaßte man sich mit der Ausgestaltung des Faschings-Vergnügens am 2. Februar. Die Anregung, einen Liederabend zu veranstalten, fand allgemeinen Anklang.

* **Neugründung eines Bienenzüchtervereins in Kujau.** Infolge des reichen Weißkleevorkommens sind die Bedingungen für die Bienenzucht in Kujau recht günstig. Es kann daher nur begrüßt werden, daß der bereits früher bestandene Bienenzüchterverein wieder zu neuem Leben erweckt wird. Auf Anregung des Pfarres Woschnitzok fanden sich 36 Bienenzüchter zusammen, um einen Ausschuß zu wählen, der die Satzungen für den demnächst neu zu begründenden Ver-

# Neue oberschlesische Meister

**Oppeln, 25. Januar.**

Im Bereich der Handwerkskammer Oppeln haben in letzter Zeit vor den zuständigen Meisterprüfungskommissionen die Meisterprüfung bestanden:

Im Damenschneiderhandwerk: Hedwig Villar in Ratibor, Anna Piecha in Hindenburg, Charlotte Kühnel in Gleiwitz, Franziska Przyklenk in Gleiwitz und Klara Negatsch in Gleiwitz-Sosnitza.

Im Malerhandwerk: Josef Klemenz in Katscher, Richard Hoffmann in Cosel und August Schmida in Bauerwitz.

Im Fleischer und Wurchmacherhandwerk: Edmund Jainta in Guttentag.

Im Fleischerhandwerk: Karl Wanetzki in Gleiwitz.

Im Schmiedehandwerk: Heinrich Kucharczyk in Schiroslawitz, Karl Nowak in Nieder-Schmardt, Alois Kowal in Branitz und Felix Florian in Zembowitz.

Im Tischlerhandwerk: Felix Weiß in Patschkau, Josef Bartsch in Neunz, Konstantin Meißner in Oppersdorf, Franz Fieber in Heida, Johann Sowada in Rosenberg und Max Czaja in Rosenberg.

Zum Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses der Müller-Zwangsinnung in Rosenberg wurde Müllerobermeister Erich Kernchen in Groß-Borek und zum stellvertretenden Vorsitzenden Müllermeister J. Widera in Thule bestellt.

Zum stellvertr. Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses der Bäcker-Zwangs-Innung Peiskretscham wurde Bäckermeister Paul Alnoch in Tost bestellt.

## Erleichterung bei Automobilreisen nach Polen

Auf Grund einer Eingabe des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (ADAC) an das Auswärtige Amt und der von letzterem unternommenen Schritte haben sich die polnischen Behörden dazu entschlossen, ihre Konsulate anzuweisen, daß in Zukunft bei Beantragung eines Ein- oder Durchreise-Visums für Polen von der gleichzeitigen Vorlage eines Triptiks Abstand genommen wird. Bei der Grenzüberschreitung muß das Triptik wie bisher vorgelegt werden.

---

ein entwerfen soll. Hauptlehrer Türke aus Leschnig verbreitete sich in längeren Ausführungen mit den Fortschritten in der neuzeitlichen Behandlungsweise der Bienenzucht. Pfarrer Woschnitzok konnte die Ausführungen durch Mitteilungen aus seinen großen Erfahrungen ergänzen.

## Oppeln

* **Reichsgründungsfeier.** Im Saale der Handwerkskammer veranstaltete die Ortsgruppe Oppeln des Stahlhelms eine glänzend verlaufene Reichsgründungsfeier, die sich eines überaus guten Besuches erfreute, sodaß der große Saal die Teilnehmer fast nicht zu fassen vermochte. Der Ortsgruppe war es gelungen, hierzu den stellvertretenden Bundeskanzler Wagner, Berlin, zu einem Vortrag zu gewinnen. Die Stahlhelmkapelle unter Leitung von Lehrer Zukunft, leitete die Feier mit flotten Märschen ein, und nachdem die Fahnen, begleitet von den Klängen des Präsentiermarsches, ihren Einzug gehalten hatten, begrüßte der Kreisgruppenführer Major a. D. Boese die Erschienenen, um an den Tag zu erinnern, wo es Bismarcks starker Hand vor 49 Jahren gelungen ist, das Deutsche Reich zu einigen. Sodann nahm der stellvertr. Bundeskanzler das Wort zu seinem Vortrag.

* **Berufungsprozeß.** Nachdem Hauptschriftleiter Dr. Knaak, der wegen angeblicher Beleidigung des Poln. Kath. Schulvereins, in Sachen des Oppelner Theaterskandals, in erster Instanz freigesprochen worden ist, hat sowohl der Oberstaatsanwalt als auch der Vertreter der Nebenkläger Berufung gegen das Urteil eingelegt. Damit wird die polnische Theatergeschichte von Oppeln um einen weiteren Prozeß bereichert, so daß es scheint, als wollte diese Angelegenheit überhaupt kein Ende nehmen.

* **Theatergemeinschaft.** (Wochenspielplan). Sonntag nachmittags „Das Schwarzwaldmädel", „Des Teufels Anteil"; Montag „Dyckerpotts Erben", Dienstag „Rose Bernd", Mittwoch „Des Teufels Anteil", Donnerstag „Rose Bernd", Freitag „Des Teufels Anteil". Sonnabend: Geschlossen.

---



**Was Oberschlesien auf dem Gebiete der Leibesübungen leistet**

# Tagung des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen

## Die Arbeit des Verbandes im Jahre 1929 — Auszeichnung verdienter Förderer

## Das Programm für 1930

(Eigener Bericht)

**Ratibor, 25. Januar.**

Sonnabend nachmittag fand im Landeshaus die 4. ordentliche Jahreshauptversammlung des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen statt, zu der sämtliche 18 Spitzenverbände ihre Vertreter entsandt hatten. Der 1. Vorsitzende des Verbandes für Leibesübungen,

### Direktor Simelka,

Ratibor, konnte hierbei Landesverwaltungsrat Frenzel als Vertreter des schwer erkrankten Landeshauptmanns Dr. Piontek, Landesrat Paduch, Bezirksjugendpfleger Grund, Oppeln, Frl. Nega, Tost, die Pressevertreter und andere Gäste begrüßen. Oberpräsident Dr. Lukaschek hatte ein Entschuldigungsschreiben übersandt. Der Vorsitzende gedachte der schweren Erkrankung des Landeshauptmanns, des eifrigen Förderers des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen.

In die Tagesordnung eintretend, wird die Aufnahme der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband genehmigt. Bekanntgegeben wird die Aufnahme der Oberschlesischen Turnergilde im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband sowie die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Turner mit dem Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband. Dem Verband beigetreten ist die Arbeitsgemeinschaft der Reitervereine Gleiwitz, Beuthen und Ratibor. **Angebahnt ist eine Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Deutschen Schwimmerbund und den Deutschen Turnern.** Der 1. Vorsitzende berichtet über die Deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel, die schwer unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatten.

Bei der Wahl der Vertreter und Ersatzleute in das Jugendamt für Leibesübungen werden gewählt: Direktor Simelka 1. Vertreter, Spielinspektor Münzer, Gleiwitz, 2. Vertreter, Oberschulrat Dr. Krettek, Oppeln, 1. Ersatzmann, Drogeriebesitzer Stadtverordneter Eugen Dehner, Ratibor, als 2. Ersatzmann. Hierauf gibt der Schriftführer des Provinzialverbandes,

### Versorgungsinspektor Strzybny,

den mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Jahresbericht bekannt, aus dem im wesentlichen folgendes zu entnehmen ist:

Der Provinzialverband umfaßt zur Zeit 80 Spitzenverbände mit 1469 Vereinen und 108 783 Mitgliedern, von denen 96 105 männlich und 12 678 weiblich sind. Unter den Jugendlichen befinden sich 45 681 männliche und 7668 weibliche Mitglieder. Außerdem gehören dem Verband 6 Einzelmitglieder an. An größeren Veranstaltungen der Verbände fanden u. a. statt: Kreisjugendtreffen der DJK. in Ratibor, Gauturnfest des Oberschlesischen Turngaus in Beuthen, Eislauflehrgang in Ratibor, Kundgebung der Oberschlesischen Turnerschaft und des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes gelegentlich ihres Zusammenschlusses in Gleiwitz, Verbandsfest der Landesschützen in Oppeln, Oberschlesische Fußballverbandstagung in Neiße, Schlesisches Kreisvolksturnmeisterschaften in Ratibor, Internationales Wettschwimmen in Hindenburg, Reitturnier in Cosel, Oberschlesische Schwimmertagung in Neustadt. Der Provinzialverband hat in diesen Tagen dem Deutsch. Reichsausschuß in Berlin einen Bericht über die

### Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1929

für die Aufstellung des Jahrbuches 1930 eingesandt. Die größte Veranstaltung, die der Oberschlesische Provinzialverband im Jahre 1929 durchgeführt hat, waren die **Oberschlesischen Kampfspiele am 17. und 18. August in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen.** Die Veranstaltung führte im friedlichen Wettkampfe 700 der besten Kämpfer aus Oberschlesien zusammen. Daß alles so tadellos klappte, ist in erster Linie der mühevollen Arbeit des 1. Vorsitzenden, Direktors Simelka und des Kampfspielausschusses, Dr. Fränkel, Beuthen und Drogeriebesitzers Dehner, Ratibor, zu verdanken. Der Provinzialverband hat **anläßlich der Kampfspiele dem Landeshauptmann Dr. Piontek die Schirmherrschaft über den Provinzialverband angetragen, die der Landeshauptmann angenommen hat.** Mit Dankesworten für die geleistete Verbands- und Vereinsarbeit schließt der Jahresbericht. Der Vorsitzende spricht dem Schriftführer seinen Dank dafür aus.

Zwei verdienstvolle Männer, die sich für die Förderung und Pflege der Leibesübungen aufopferungsvoll einsetzen, vor allem

### Landesrat Paduch

werden zu Ehrenmitgliedern des Provinzialverbandes für Leibesübungen einstimmig erklärt. In der Zeit vom 26 bis 29 Juni 1930 finden in Breslau die Deutschen Kampfspiele statt. In die Kommission zur Leitung der Vorarbeiten für die Teilnahme an den Kampfspielen werden gewählt: Drogeriebesitzer Dehner als Obmann, Dr. Fränkel als Beisitzer, Lehrer Mateja als technischer Leiter des Spiel- und Eislaufverbandes, Hauptlehrer Seidel, Bitschin, als Geschäftsführer der Deutschen Jugendkraft. Als Ersatzmänner werden wiedergewählt. Direktor Simelka als 1. Vors., Drogeriebesitzer Dehner als Stellvertreter, Versorgungsinspektor Strzybny als Schriftführer. Zu Beisitzern werden gewählt: Schulrat Dr. Rzesnitzek, Oppeln, Dr. Fränkel, Beuthen, Kreisjugendpfleger Seidel, Bitschin, Reichsbahnoberinspektor Stephan, Gleiwitz. Anschließend an die Jahreshauptversammlung brachte der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Gau Oberschlesien, **den Fahrtenfilm der oberschlesischen Jugend nach Wien und Steiermark im Sommer 1929 zur Vorführung.** Landesrat Paduch, als Vorsitzender des Deutschen Jugendherbergsverbandes, nahm Veranlassung, in kurzen Zügen das Wandern im deutschen Geiste zu schildern. Mit Dankesworten an die Teilnehmer schloß Direktor Simelka die Tagung.

# Für oder gegen die Bewährungsfrist?

**Von Amtsgerichtsrat Dr. Beier, Beuthen**

**Auf die Frage an unsere Leser in Nr. 19 der „Ostdeutschen Morgenpost" geht uns die folgende Stellungnahme zu:**

Die Strafaussetzung mit Bewährungsfrist ist in ihrer heutigen Gestaltung ein Produkt der modernen, humanen Strafrechtspflege. Wenn man ihre Berechtigung grundsätzlich ganz allgemein oder für bestimmte Fälle bejahen oder verneinen will, so wertet man. Jedes Werturteil hängt nun von einem bestimmten Wert- und Weltanschauungssystem ab. Die Frage „Für oder gegen die Bewährungsfrist?" läßt sich daher nur weltanschaulich, insbesondere nur vom rechtsphilosophischen Standpunkt aus entscheiden.

Der Verbrecher verletzt irgendein Rechtsgut. Dieses Gut muß geschützt werden, weil es irgendeine Rolle bei der Verwirklichung des Lebenssinnes spielt. Die Strafe ist in erster Linie nach dem weltanschaulichen Werte des verletzten Rechtsgutes zu bemessen. Wenn man, insbesondere im Mittelalter, bei Eigentumsdelikten auf Todesstrafe erkannte, so beruhte dies auf einer Ueberschätzung des Wertes: Eigentum. Recht und billig scheint es dagegen, daß dem Verbrecher durch eine Freiheitsentziehung ebenfalls die **Verwirklichung des Lebenssinnes für einige Zeit unmöglich gemacht wird.** In den meisten Fällen von Eigentumsdelikten wird — soweit nicht der Schutz des Eigentums andere Maßnahmen erfordert — die Strafaussetzung mit Bewährungsfrist ein

### geeignetes Strafmittel

sein. **Auch der Verbrecher stellt als Mensch einen Wert dar,** auf den die erforderliche Rücksicht genommen werden muß. Genügt nun die Verhängung einer Freiheitsstrafe unter Bewilligung einer Bewährungsfrist, um den Verbrecher zu erziehen und ihn von weiteren Straftaten abzuhalten (bei erstmalig Bestraften wird dies regelmäßig und grundsätzlich anzunehmen sein), dann ist die Wahl dieses Strafmittels eine Forderung der Gerechtigkeit. Die Praxis des Strafrichters bestätigt es auch, daß in vielen Fällen von Eigentumsdelikten eine Strafaussetzung mit Bewährungsfrist ausreicht, um den Verbrecher von weiteren Straftaten abzuhalten. Daher sind die Bestrebungen, die die Strafaussetzung mit Bewährungsfrist grundsätzlich beseitigen wollen, abzulehnen. Die Strafaussetzung mit Bewährungsfrist ist auch bei den Eigentumsdelikten grundsätzlich berechtigt. Bedenklich ist es auch, die Bewährungsfrist bei Strafen über 6 Monaten oder bei größeren Schadenssummen auszuschließen. Solche Bestimmungen würden es mitunter unmöglich machen, daß der Strafrichter **den Umständen des Einzelfalles gerecht** wird. Es muß ihm ein freier Spielraum gelassen werden bei Wiederholung einer ähnlichen Straftat. Bei jugendlichen Personen wird wiederholte Bewährungsfrist oft geradezu eine Forderung der Gerechtigkeit sein.

# Stadtverordnetensitzung in Cosel

(Eigener Bericht)

**Cosel, 25. Januar.**

Eine ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung fand gestern abend 7,30 Uhr im Rathaussaale statt.

### Stadtv.-Vorst. Oberstudiendirektor Peters

eröffnete dieselbe mit herzlichen Begrüßungsworten und sprach den Wunsch aus, daß die Tätigkeit der Stadtverordneten in diesem Jahre der Stadt zum Segen und zum Nutzen gereichen möge. Da in der letzten Sitzung der Protokollführer nicht gewählt worden war, so wurde die Wahl desselben nachgeholt. Zum Protokollführer wurde einstimmig Burczik gewählt. Hierauf wurde zu der Wahl des Beigeordneten geschritten. Es wurde zum Beigeordneten Kreisschulrat a. D. Bruhy gewählt, der die Wahl annahm. Es folgte dann die Wahl der Ratsherren. Gewählt wurden als Ratsherren: Fabrikdirektor Greulich, Cosel-Oderhafen, Dr. Groeger, Oberpostsekretär a. D. Hampel und Kaufmann Paul Janetzko. Die Versammlung beschloß, die Armendeputation, sowie die Baudeputation bis zur Neuwahl in der bisherigen Zusammenstellung zu belassen. Die Wahl der verschiedenen Kommissionen und Deputationen wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

Eine nachträgliche Bewilligung von Weihnachtsbeihilfen in Höhe von je 50 Mark an den Veteran Ph. Mann, den Künettenwärter J. Bujak und den Straßenarbeiter J. Markowski erfolgte ohne Aussprache. Nach längerer Aussprache wurde der Magistratsantrag auf Umbenennung der Fleischerstraße angenommen, wonach der Straßenteil, beginnend von der Oderstraße bis zur Volksschule, die Bezeichnung „Schulstraße" erhalten soll. Die Anschaffung einer neuen Fuhrwerkswaage zu 12 000 Kilogramm Wiegefähigkeit für das Gaswerk wurde, nachdem

### Bürgermeister Reisky

die Notwendigkeit derselben begründet hatte, genehmigt. Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats, betreffend Anschaffung einer gebrauchten Straßenkehrmaschine, welche von der Stadt Ratibor zum Kauf angeboten wird, wurde abgelehnt. Auf eine Anfrage aus der Versammlung teilte Bürgermeister Reisky mit, daß die Fähre am Hafen weiter bestehen bleibt. Auch der Weg an der Oder entlang bleibt bestehen und außerdem wird hinten um das Ostkraftwerk ein drei Meter breiter Fußweg angelegt werden. Hierauf trat das Kollegium in eine geheime Sitzung ein.

# Kreuzburger Bilderbogen

(Eigener Bericht.)

**Kreuzburg, 26. Januar.**

Wir stehen in der Zeit der Vermännlichung der Frau. So haben wir uns an die neuen Begriffe **„Frau Stadtverordnete, Frau Amtsrichter"** usw. schon gewöhnt. Ein Tätigkeitsgebiet, das den Vertretern des „schwachen" Geschlechts wohl nur ganz selten eröffnet worden ist, ist die Leitung eines Gemeindewesens. In dieser Beziehung hat die kleine Gemeinde Boroschau einen recht kräftigen Schritt in die Zukunft getan und in seiner Gemeindeversammlung eine **Frau** zu ihrem Oberhaupt gewählt. **Frau Gemeindevorsteher!** Wie Nachforschungen ergeben, steht dieser Fall in ganz Schlesien und erst auch in den östlichen Teilen des Freistaates Preußen einzig da. Eine Frau hat also die Leitung der kleinen Gemeinde übernommen und wird, wie sie versicherte, gleich ihren Vorgängern mit nerviger Hand das Zepter führen. Wie die Männerwelt dieses kleinen Ortes versicherte, will sie sich gern den Anordnungen ihrer Führerin fügen und keineswegs das Heil in der Flucht suchen. Hoffen wir, daß das Frauenregime nur Erfolge zeitigt und aus dem „starken" Männergeschlecht ein Führertalent heranbildet. Der Weg ist nun einmal beschritten und die Perspektiven eröffnet: **Frau Bürgermeister, Frau Oberbürgermeister, Frau Oberpräsident usw.** Aber dies sollte es auch schon geben, man bedenke nur, daß auch diese Persönlichkeiten — verheiratet sind.

Der Fasching hat auch in unserer Stadt willkommenen Einzug gehalten. Obwohl doch gerade dieses Jahr der Fasching recht lang sein soll, hat man mit den Vergnügen schon Anfang Januar begonnen. Fürchtet man etwa, nicht fertig zu werden? Der Clou unserer Fasching aber steht noch aus. Wenn man in anderen Städten das Pressefest als den Höhepunkt der Fasching bezeichnet, so ist es bei uns **der Maskenball der Sportvereinigung 1911.** Diesmal hat man etwas Besonderes geplant — ein Maskenfest beim Mikado, im japanisch-chinesischen Stil. Da die Sp.-V. 1911 als Veranstalterin eines Festes einen guten Namen besitzt, dürfte der Abend wieder für jedermann ein Genuß werden. Wie die Vereinsleitung mitteilt, hat man aus der Japaner-Chinesen-

Kolonie in Berlin einige „Typen“ verpflichtet, um die Stil-Echtheit des Festes zu unterstreichen. Darum: **Auf Wiedersehen bei den Söhnen der aufgehenden Sonne, im Garten des Mikado!**

Kleine Ursachen, große Wirkungen. Dieser Erkenntnissatz zeigte in einer Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht seine Gültigkeit. Die Radaubrüder saßen in einem Ausschank „so friedlich“ zusammen und wollten grade die xte Lage Korn „kosten“. Durch ein Versehen stürzte ein Glas, und der Alkohol ergoß sich über den Tisch. Nun wollte keiner so ungeschickt gewesen sein und ein neues Glas bestellen. Es kam zum Streit, Handgemenge, und als der Wirt die Aufforderung ergehen ließ, das Lokal zu verlassen, waren die drei versöhnt, und **nun ging es gemeinsam gegen den Wirt.** Man kämpfte im Lokal, bis die Polizei anrückte und mußte dann bis zur Polizeiwache getragen werden. Die Polizeizelle verwandelte man in einen Trümmerhaufen, so daß die Ueberführung in das Gerichtsgefängnis notwendig war. Vor Gericht aber litt man an der berühmten Gedächtnisschwäche. Die Zeugen aber hatten sich alles wohl gemerkt, so daß die Uebeltäter zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt wurden.

**H. Pelchen**

### Tagung des Stadtparlaments in Ratibor

# Sparsamkeit ist Trumpf

## Einführung der neugewählten Stadträte – Ratibor hat die wenigsten Schulden
## Die wirtschaftliche Not aber am größten

(Eigener Bericht)

**Ratibor,** 25. Januar.

Wer sich der Hoffnung hingab, daß die erste Sitzung des Stadtparlaments eine schnelle Abwickelung erfahren wird, sah sich bald enttäuscht, denn die vorzunehmenden Wahlen für die einzelnen Kommissionen nahmen allein fast drei Stunden in Anspruch. Um 5.15 Uhr nachmittag eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik die Sitzung mit den besten Wünschen an die Vertreter der Stadt zum neuen Jahre. Anschließend daran widmete der Stadtverordnetenvorsteher dem verstorbenen Kaufmann Ackermann, der zehn Jahre dem Kollegium angehört hatte, einen ehrenden Nachruf, der von der Versammlung stehend entgegengenommen wurde. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und als erster Punkt derselben die Einführung der wieder- und neugewählten Stadträte durch

### Oberbürgermeister Kaschny

vorgenommen. In seiner Einführungsrede wies Oberbürgermeister Kaschny auf die schwere Notlage hin, in der sich der Staat, das Reich, die Provinz und die Kommunen befinden. Unter Bezugnahme auf die Verpflichtungen, die dem Reich durch den Youngplan erwachsen, hob Oberbürgermeister Kaschny die Pflichten der Inhaber kommunaler Ehrenämter hervor und gab dem Wunsche Ausdruck, daß wie bisher diese nur das eine Ziel die Mitarbeit und den Wiederaufbau im Auge haben werden. Oberbürgermeister Kaschny überreichte unter Begrüßungsworten an die wiedergewählten Stadträte die Bestallungsurkunde, und zwar an Stadtältesten Kuhnert, Medizinalrat Dr. Orzechowski, Landwirt Kies, Obermeister Bitomsky, Dr. med. Kreis, Ehrenbürger Lüthge, Glasermeister Grosser und Magistratsangestellten Sandmann sowie die beiden neuen Stadträte, Frau Hyckel und Schleifer Kotyrba.

Nach Abnahme des Eides von den neugewählten Stadträten, Frau Hyckel und Johann Kotyrba, überreichte Oberbürgermeister Kaschny auch diesen die Bestallungsurkunde. Hierauf vollzog Oberbürgermeister Kaschny die Einführung des neuen in das Stadtparlament eintretenden Mitgliedes Rohrbach und wies denselben auf die treue Erfüllung seiner Würde als Stadtverordneter hin. Er verpflichtete denselben durch Handschlag. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik beglückwünschte die wieder- und neugewählten Stadträte sowie den neu in das Kollegium eingetretenen Stadtverordneten Rohrbach.

**Stadtverordnetenvorsteher Gawlik** brachte hierauf den Bericht über die Wirksamkeit der Stadtverordneten im Jahre 1929 zur Kenntnis. Es fanden eine außerordentliche und 10 ordentliche Sitzungen statt. In diesen Sitzungen kamen 434 bezw. 29 Vorlagen zur Beratung, davon 32 bezw. 1 Vorlage in geheimer Sitzung.

### Die Wahl des Büros

Bei der Neuwahl des Büros gingen als gewählt hervor: Rechtsanwalt Dr. Gawlik (Zentr.) als Stadtverordnetenvorsteher mit 34 Stimmen, Rechtsanwalt und Notar Dr. Schmidt (Dnat.) als stellvertretender Vorsteher mit 28 Stimmen, Frau Stadtrat Hyckel (Zentr.) als Schriftführerin mit 25 Stimmen, Oberpostsekretär Fülbier als stellvertretender Schriftführer mit 20 Stimmen. Es folgte die Wahl der 25 verschiedenen Kommissionen, die durch Zettelwahl vorgenommen wurde. Bei der Wahl des Finanzausschusses wird festgestellt, daß nicht alle Unterzeichner des eingereichten Wahlvorschlages dafür gestimmt haben. Die Stadtverordneten **Cibis** (Ztr.) und **Klaß** (Dnat.) schlagen Vertagung vor. Inzwischen wird festgestellt, das Stadtverordneter Oswald Nowak (Soz.) in der Wahlkommission von einer „Linken Arbeitsgemeinschaft“ gesprochen habe, was jedoch von Nowak bestritten wird. Die Sitzung wird auf ¼ Stunde vertagt. Nach Wiedereröffnung gibt Stadtverordneter Cibis (Ztr.) bekannt, das Oswald Nowak (Soz.) seine Unterschrift zurückziehe. Auf einen Antrag auf Mietpreisermäßigung in der Reichshäusern antwortet Stadtrat **Cludius:** Der Mietspreis wird nach den Kosten festgesetzt, die die Stadt hat. **Die Mieten können daher leider nicht gesenkt werden.** Es ist aber zu hoffen, daß der Zuschuß der Stadt zu den einzelnen Wohnungen von 1500 Mark vom Reiche aus ermäßigt wird, sodaß dann automatisch eine Mietpreissenkung eintreten wird.

Zum Bezirksvorsteher des 17. Armenbezirks wird Bäcker-Obermeister Czichon, zum Armenpfleger Bezirksschornsteinfegermeister Mase gewählt. Die Jahresrechnungen der Allgemeinen Verwaltung, der Volksschulkasse und der Krankenhausverwaltung für 1927 wird genehmigt. Bei der Jahresrechnung der Allgemeinen Verwaltung werden durch den Berichterstatter,

### Stadtv. Dr. Schmidt (Dnat.),

verschiedene Mehrausgaben beanstandet, welche **Oberbürgermeister Kaschny** zur Zufriedenheit aufklärt. Er weist darauf hin, daß in den Jahren nach der Inflation die Verwaltung noch nicht richtig konsolidiert war. Die bei Nachbewilligungen erforderliche Summe habe sich von Jahr zu Jahr gesenkt. Oberbürgermeister Kaschny gibt der Hoffnung Ausdruck, **daß es in diesem Jahre überhaupt nicht zu Nachbewilligungen kommen werde.** Die zur Herstellung von Kanalanschlüssen im Etatsjahr 1929 vorgesehenen Mittel **sind um 5000 Mark überschritten worden.** Die Versammlung erklärte sich mit der Nachbewilligung der geforderten Summe einverstanden. Bei der Preuß. Staatsbank in Berlin wird die Aufnahme eines Darlehens von 200 000 RM und eines **Darlehens von 150 000 RM. als Ersatz für ein zurückgezahltes Darlehen** beschlossen. **Oberbürgermeister Kaschny** stellt hierbei fest, daß Ratibor mit 9 Millionen Mark Schulden gegenüber den anderen Städten günstig dastehe. Das sei auf die äußerste Sparsamkeit zurückzuführen, mit der gearbeitet werde. Größere Summen (ca. 1,9 Millionen) seien jedoch in nächster Zeit zurückzuzahlen.

# Leobschützer Allerlei

(Eigener Bericht)

**Leobschütz,** 25. Januar.

In den letzten Tagen haben wir wieder Gelegenheit gehabt festzustellen, in was für einer unheimlich windigen Ecke Leobschütz liegt. Windig natürlich nur in bezug auf seine geographischen Verhältnisse. Der Bürger an sich ist durchaus nicht windig, sondern ist brav, folgsam mitunter, fleißig und hat im großen ganzen nur recht gute Eigenschaften an sich. Gewohnheitsgemäß läßt er sich den ganzen Tag hindurch den kalten Wind um die Ohren pfeifen, und wischt sich mit seinem Taschentuch die Tränen aus den Augen, die ihm der Sturm aufzwingt. Aber dennoch nimmt man lieber ein bißchen Wind oder Sturm hin als eine Kälte, wie sie uns der letzte Winter bescherte. Nein so etwas braucht nicht mehr wieder zu kommen. Wir danken verbindlichst dafür. Dafür ist der heurige Winter als recht mild zu bezeichnen und wenn es nicht kälter kommt, können Menschen und Tiere durchaus zufrieden sein. Sehr wohl scheinen sich diesen Winter die Hasen zu fühlen. Sie denken gar nicht daran, in die Nähe der menschlichen Behausung zu kommen, sie leiden ja keine Not, und wenn auch die Speisekarte nicht gerade sehr abwechselungsreich ist, so ist eben doch der Tisch während des ganzen Winters gedeckt gewesen. **Seit der Mümmelmann vor einigen Tagen in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist,** läßt er es sich recht gut gehen. Ja seine Langeweile bringt ihn sogar auf dumme Gedanken. Als in der vergangenen Woche die Sonne schon recht warm auf seinen billigen Balg schien, konnte man beobachten, wie eifrig Meister Lampe auf der Suche nach einem passenden Ehegesponst für sich war.

Die vergangene Woche ging so schön still vorbei, wie es eben nur in einer so netten Stadt wie Leobschütz sein kann. Die Stadtväter begaben sich in Begleitung des neuen Bürgermeisters zu einer Besichtigung ins Krankenhaus. Der Dezernent hielt einen Vortrag über all das, was er schon geschaffen hat und was noch dringend zu schaffen ist. Allerdings runzelten sich die sorgendurchfurchten Stirnen der Stadtväter noch mehr, als sie zur Einsicht kamen, **daß jede Verbesserung im Krankenhaus mangels an Geld unterbleiben muß.** Das Krankenhaus ist für die hiesigen Verhältnisse viel zu klein, ein Anbau ist sehr gut möglich, aber Mittel stehen dafür nicht zur Verfügung. Ein Garten für die erholungsbedürftigen Kranken könnte angekauft werden, aber es ist kein Geld dafür da, Isolierräume müßten geschaffen werden, Trockenräume, ein Krankenaufzug und vieles andere mehr. Es scheitert aber alles an der Beschaffung des erforderlichen Kapitals. Arme Stadt Leobschütz, verarmter Kreis, wie waret ihr einst so reich und mächtig!

Der Altbürgermeister hat nun gestern unsere Stadt endgültig verlassen und ist somit alle die großen Sorgen los. In Breslau dürfte es sich für ihn was leichter leben als hierorts. Wie sagt doch unser unvergeßlicher Hermann Löns in einem seiner Gedichte: „Will nichts mehr hören und nichts mehr sehen . . .“ Ja, es ist einmal auf der Welt nicht anders. Wenn Menschen kein Geld haben, werden sie nervös und **wenn eine Kommune kein Geld hat, werden die Stadtväter auch nervös.** Nervöse Menschen werden mitunter ein bißchen energisch und energische Menschen sind zwar notwendige Faktoren in einem Stadtverordnetenkollegium, nicht aber immer jedermanns Sache, und so glauben eben viele, insofern am klügsten zu handeln, als sie ihrer Wege gehen. Das ist zwar ein leichtes und bekömmliches Programm, aber weniger für einen Menschen zugeschnitten, der etwas schaffen will.

Das jüngste Ereignis in Leobschütz ist der Einbruch in eine Waffenhandlung, aus der eine Menge guter Jagdgewehre sowie eine Anzahl Revolver und Munition gestohlen worden sind. Ob die Waffen für einen kommunistischen Aufstand so beiläufig requiriert worden sind, oder ob die Täter beabsichtigen, sich eine feudale Jagd zu pachten, ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen. Es ist aber immerhin möglich, daß die Hubertusjünger von Leobschütz trotz der bereits begonnenen Schonzeit eine vornehme Jagdeinladung durch den Briefträger auf den Tisch gelegt bekommen. Und dazu „Weidmannsheil und Horrido.“

**Kuckuck.**

# Süd-Ostverband alter Burschenschafter in Breslau

(Eigener Bericht.)

**Breslau,** 25. Januar.

Unter der Leitung des Herrn Medizinalrats Dr. Herford, Görlitz, fand in Breslau der Reichsgründungskommers des Süd-Ostverbandes alter Burschenschafter und der Breslauer Burschenschaft statt. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Burschenschafter und entwickelte die Stellung der heutigen studierenden Jugend.

In der Festrede führte Sanitätsrat Dr. Sprengel in glänzender Form aus, wie schon bei Gründung der DB. die Reichsgründung, wie sie später Bismarck durchführte, das einzige Ziel der deutschen Burschenschaft war. **Wenn die Burschenschaft auch verfolgt und verboten wurde, so hat sie mit ihrem Ziel letzten Endes doch recht behalten und dasselbe erreicht.** Auch jetzt wieder wird die deutsche studierende Jugend verfolgt und geknechtet, weil sie dafür eintritt, daß dem Staate ein Inhalt gegeben wird, wie er sich geschichtlich entwickelt und worauf das Volk ein Recht hat. Die Aufgaben der DB. sind heute noch wie vor 100 Jahren, **Dienst am Staate, Dienst am Volke, ohne Rücksicht auf Dankbarkeit und Anerkennung.** Es gibt Entscheidungen, wo nur die Stimme des Blutes entscheiden kann, daher ist die DB. völkisch eingestellt. Je mehr der Staat in Nöten ist, umsomehr braucht er seine hilfsbereiten Kräfte.

Die westlichen Demokraten denken sich einen ewigen Frieden, bei dem ihre Länder mit Festungen und Soldaten geschützt sind. Deutschland denkt sich den ewigen Frieden als entwaffnetes Volk, um den anderen ein gutes Beispiel zu geben. Die Burschenschaft muß daran denken, seinen Staat und seine Staatsform zu verbessern. Ob Republik oder Monarchie, diese Frage ist heute bedeutungslos. Die alten Burschenschafter sind traditionsgetreu. Von Breslau aus erfolgte der Aufbruch zu den Befreiungskriegen 1813. Die Geschichte wird den Burschenschaftern wieder recht geben, denn sie glauben an die Auferstehung des Reiches. Daher das Gelübde zum vaterländischen Dienst gerade heute, alle Kräfte dem Vaterland und Volk. Für die aktiven Burschenschafter sprach cand. jur. Preis, Breslau, von der vorsitzenden Burschenschaft. Seine Ausführungen gipfelten in der Aufforderung, alle Kräfte dafür einzusetzen, **das neue Reich zu erreichen.** Allerdings vorher Aussonderung aller derer, die nicht die eigene Nation als das Höchste ansehen, und enger Zusammenschluß der alten und jungen Burschenschafter zum Kampf um das ewige neue Deutschland. Der Landesvater, zu dem sämtliche Breslauer Burschenschafter die Chargierten gestellt hatten, beendete als Gelübde die weihungsvolle Feier.

Am folgenden Vormittag wurden von den AH. AH. in längeren tiefgründigen Beratungen die nächsten Aufgaben der schlesischen Burschenschafter behandelt. Hervorgehoben muß hier werden der Ausbau der Stellenvermittlung, der Zeitschriften der DB., die Burschenschaftlichen Blätter und die Einstellung der Presse. Die Vorarbeiten für diese Aufgaben sollen von der z. Z. geschäftsführenden VaB. Görlitz geleistet werden.

# Hauptversammlung der Komba in Ratibor

(Eigener Bericht)

**Ratibor,** 25. Januar.

Die Ortsgruppe Ratibor des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens hielt im „Ratskeller“ die Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der 2. Vorsitzende, Stadt-Oberinspektor Leib, **eröffnete die Sitzung. Dem im Vorjahr** dahingeschiedenen 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe, Rechnungsdirektor Geyer, hielt der Sitzungsleiter einen ehrenden Nachruf, worauf die Versammlung das Andenken des Verstorbenen und der weiterhin verstorbenen Kollegenfrauen Englisch und Gensert durch Erheben von den Plätzen ehrte. Der 1. Schriftführer, Stadtobersekretär Heinrich, verlas die letzte ohne Einwendungen genehmigte Verhandlungsniederschrift und erstattete alsdann den Jahresbericht, aus dem folgendes zu entnehmen war: Infolge Erkrankung des 1. Vorsitzenden Geyer leitete der 2. Vorsitzende Leib die Ortsgruppe, die am Jahresschluß folgenden Mitgliederbestand aufweist: 74 Beamte, 36 Dauerangestellte, 13 Angestellte, 16 Pensionäre, 12 Witwen, zusammen 151 Mitglieder. Der Sterbezuschußkasse sind 127 Mitglieder und 111 Frauen beigetreten. Es fanden 4 Sitzungen und 1 Vorstandssitzung statt. An dem vom Deutschen Beamtenbund in der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin veranstalteten 8. Gewerkschaftskursus mit dem Thema **„Verwaltungsreform“** nahm der 2. Vorsitzende Leib teil. Den Kassenbericht erstattete Betriebstechniker Kuhna. Die Einnahmen betrugen 4155 RM., die Ausgaben 3575 RM., so daß ein Barbestand von 580 RM. verblieben ist. Zu Beginn des verflossenen Jahres waren 137 zahlende Mitglieder vorhanden. Die Zugänge betrugen im Laufe des Jahres 16, so daß ein Mitgliederbestand von 153 Mitgliedern zu verzeichnen war. Unter Berücksichtigung der 2 Abgänge verbleiben 151 Mitglieder, die sich wie folgt zusammensetzen: 123 ordentliche Mitglieder, 16 Ruhegehaltsempfänger und 12 Witwen = zusammen 151. Den Revisionsbericht erstattete Stadtobersekretär Gnielinsky, der zufolge der mustergültigen Kassenführung die Entlastung des Kassenwarts beantragte, die dann erfolgte. Vorsitzender Leib berichtete weiter über den „Komba-Film“ und gab verschiedene Eingänge bekannt. Hierbei wies er auf die von den städtischen Körperschaften beschlossene und vom Regierungspräsidenten in Oppeln genehmigte Musterbesoldungsordnung hin, von der andere Städte noch nicht Gebrauch gemacht haben. Im nächsten Jahre findet in Ratibor die Verbandstagung der Bezirksgruppe Oberschlesien statt. Hierauf legte der gesamte Vorstand satzungsgemäß seine Aemter nieder. Als Alterspräside fungierte bei der Neuwahl Oberrentmeister Motzny, der dem bisherigen Vorstand den besten Dank für seine Mühewaltung aussprach.

### Der neue Vorstand

Aus der Wahl gingen hervor: Stadtoberinspektor Leib 1. Vorsitzender, Dauerangestellter Weiser 2. Vorsitzender, Stadtobersekretär Heinrich 1. Schriftführer, Stadtsekretär Strzedulla 2. Schriftführer, Betriebstechniker Kuna 1. Kassierer, Stadtobersekretär Machetzki 2. Kassierer. Als Beisitzer wurden Oberamtmann Dr. Koschella, Stadtoberinspektor Kalisch, Stadtobersekretär Engel, Betriebswerkmeister Lindner und Schulhausmeister Cyris, als Kassenprüfer Stadtobersekretär Gnielinsky und Dauerangestellter Nawrath gewählt. Als Delegierte für das Ortskartell wählte die Generalversammlung Kalisch, Koczyba, Grzimek, Nawrath, Münster, Heinrich, Weiß und Slischka.

*

Vor der Generalversammlung hatte die Wahl des Beamtenausschusses der Stadtverwaltung stattgefunden. Gewählt wurden: Stadtobersekretär Engel, Magistratsbaumeister Degenhardt, Stadtsekretär Lopatta, Polizeihauptwachtmeister Erstling, Vollziehungsbeamter Stähr, die Dauerangestellten Mondry und Nawrath und Schulhausmeister Cyris.

# Briefkasten

**K. N., Beuthen.** Sie können die zuviel gezahlte Miete nur dann vom Hauseigentümer zurückverlangen, wenn das Mietseinigungsamt die Friedensmiete mit rückwirkender Kraft niedriger festgesetzt hat.

**A. G., Beuthen.** Wenden Sie sich wegen Aufnahme des Einbürgerungsantrages an Ihr zuständiges Polizeirevier. Sollten sich dort Schwierigkeiten ergeben, so ist eine persönliche Rücksprache in unserer „Juristischen Sprechstunde“ zweckmäßig.

**A. N., Katowice.** Aufwertung von Sparkassen-Guthaben findet statt. Wegen der Höhe der Aufwertung und des Auszahlungsdatums setzen Sie sich zweckmäßig mit der Sparkasse direkt in Verbindung.

**E. K., Beuthen.** Ihre Berechnung für Wohnung und Verpflegung Ihrer Familienangehörigen ist durchaus richtig und würde zweifellos Anerkennung der Gerichte bezw. des Finanzamtes finden.

**Glückliche Marta, Bobrek.** Am 1. 8. 1919 hatte die Papiermark einen Wert von 0,229 Goldmark. Infolgedessen beträgt der Goldwert der Hypothek 1145 Reichsmark und der Aufwertungsbetrag hiervon 287 Reichsmark.

**K., Beuthen.** Sie können die Aufwendungen für den Bau des Backofens als Ausgaben (Werbungskosten) buchen. Da Ihnen der Backofen nicht gehört, haben Sie ihn auch nicht in die Bilanz als Vermögenswert einzusetzen. Dies ist vielmehr Sache des Hauseigentümers, wenn durch den neuen Backofen der Wert des Grundstücks sich erhöht hat.

**Versorgungsanwärter.** Die Verzeichnisse der den Versorgungsanwärtern vorbehaltenen Stellen sind so umfangreich — sie umfassen ein ganzes Buch —, daß sie an dieser Stelle nicht veröffentlicht werden können. Die Verzeichnisse der im Reichs- und preußischen Staatsdienst sowie bei der Stadtverwaltung Berlin vorbehaltenen Stellen sind im „Handbuch für Zivilversorgung 1930“, herausgegeben vom Reichsbund der Zivildienstberechtigten, abgedruckt. Wir empfehlen Ihnen, sich wegen Beratung an den Ortsverein des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten zu wenden.

**Käthe, Zaborze.** Beim Ersteigen einer Treppe muß stets der Herr voraufgehen. Im übrigen hat eine verheiratete Dame unter allen Umständen den Vortritt vor Herren. Auch der unverheirateten Dame kommt er in der Regel zu, jedoch sollen junge Mädchen älteren Herren den Vortritt überlassen.

**G. C.** Zur Erteilung von Klavierunterricht ist ein Unterrichts-Erlaubnisschein der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, erforderlich. Das Gesuch um Erteilung des Erlaubnisscheines würden Sie durch den Kreisschulrat in Neustadt einzureichen haben. Es muß die Gründe enthalten, die die Erteilung des Unterrichts notwendig machen. Wenn Sie angeben können, daß Sie Klavierunterricht schon erteilt haben, wäre es möglich, den Er-

laubnisschein ohne Prüfung zu erhalten. Andernfalls müßten Sie vor Erteilung des Scheines an einer Musikanstalt, z. B. dem Konservatorium in Beuthen, eine Befähigungsprüfung ablegen.

**Reichsmarine, Bobrek-Karf 2.** Die gewünschte Auskunft finden Sie in diesem Briefkasten an anderer Stelle.

**Fritz, Gleiwitz.** Vom ältesten Tunnel ist uns folgendes bekannt: Der römische Schriftsteller Diodor berichtet, daß die Königin Semiramis zur Verbindung zweier Paläste unter dem Euphratflusse einen Gang anlegen ließ, der 900 Meter lang war.

**Eroberer in Mikultschütz.** O ja, die Entfernungen. Ein Flugzeug, das mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometer fliegt, würde, um vom Neptun zur Sonne zu gelangen, rund 25 800 Jahre benötigen.

**Frieda Schm., Hindenburg.** Um im Winter immer frisches Suppengrün zu haben, kaufe man im Herbst grüne Petersilie und Sellerie, wiegt jedes für sich fein, vermischt es mit Salz und drückt es fest in kleine Tongefäße ein, die man mit Pergamentpapier oder Korken verschließt.

**„Museum", Ratibor.** Geschnitzte Elfenbeingegenstände wie Anhänger, Broschen, Armreifen usw., werden in lauem Seifenwasser (heiße Anwendung ist schädlich) mittels Handbürste sorgfältig behandelt und mit klarem Wasser nachgespült. Vergilbte Stücke läßt man mit einer gesättigten, aufgepinselten Alaunlösung 1—2 Stunden liegen, um sie dann nachzuspülen und trocken zu polieren.

**Flieger, Gleiwitz.** Die Einkommen der Berufsflieger schwanken je nach Vollendung zwischen 500 Mark und 2000 Mark im Monat. Die Ausbildung kostet je nach Flugführerschein 700—5000 Mark.

**Elfriede M., Bobrek.** Gläser mit Marmelade oder Saft können Sie auf praktische Weise verschließen, wenn Sie ein Stück Seidenpapier in eisgekühlte Milch tauchen und über die Gläser spannen.

**Ed. St., Groß Strehlitz.** An Gaststätten hat die Provinz Westfalen: Mit Schankwirtschaft verbundene Gasthäuser 7035 (6680) je eins auf 683 (669) Einwohner. Reine Schankwirtschaften 7439 (7688) je eine auf 6446 (5581) Einwohner. Alkoholfreie Wirtschaften 1560 (1535) je eine auf 3078 (2877) Einwohner.

**Portier Ernst.** Linoleum zu oft zu waschen, ist nicht ratsam. Glanz und Elastizität erhält man am besten, wenn dem Wasser eine Tasse voll Paraffin zugesetzt wird.

**Anna-Grete B., Oppeln. Doch geht das!** Versalzene Speisen werden durch Mitkochen einer geschälten Kartoffel wieder genießbar, da diese den überflüssigen Salzgehalt aufsaugt.

**„Wohnungsnot".** Im Jahre 1928 wurden in Preußen insgesamt 185 456 Neubauwohnungen fertiggestellt, während wir zur Behebung der Wohnungsnot nach den amtlichen Schätzungen 450 000 und nach den gewerkschaftlichen 600 000 Wohnungen benötigen.

**Walter W., Beuthen:** Nach privater Vorbereitung können Sie sich zur Ablegung der Prüfung für die Erlangung der Reife für Obersekunda einer höheren Lehranstalt beim Provinzial-Schulkollegium melden und dabei die Anstalt angeben, der Sie zur Prüfung zugewiesen zu werden wünschen. Es wird dann eine besondere Prüfungskommission gebildet. Die Wahl der Unterrichtsbücher für die Vorbereitung bleibt Ihnen überlassen. Für die Ablegung der Prüfung an einer Oberrealschule können Sie sich in den fremden Sprachen sehr wohl durch Unterrichtsbriefe pp., genügend vorbereiten. Ob Ihnen dies aber in Mathematik, Physik und Chemie gelingt, ist fraglich. Beim Realgymnasium kommt Latein als fremde Sprache hinzu. Beim Gymnasium kommen Latein und Griechisch in Betracht bei geringeren Anforderungen in Mathematik und den Naturwissenschaften. Die Vorbereitung in Latein und Griechisch durch Unterrichtsbriefe ist ebenfalls sehr schwierig. Außerdem können Sie an einer privaten Lehranstalt das sog. Verbandsexamen ablegen, durch dessen Bestehen jedoch die Berechtigung zur Versetzung nach Obersekunda einer höheren Lehranstalt nicht erworben wird. Zweckmäßig wäre es, sich mit dem Direktor einer höheren Lehranstalt der gewünschten Richtung (Oberrealschule, Realgymnasium oder Gymnasium) in Verbindung zu setzen.

**E. W. 9, Beuthen:** Zum Eintritt in die Reichsmarine meldet man sich bei der Schiffsstammdivision der Ostsee in Kiel oder bei der Schiffsstammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven. Schriftliche Meldung jederzeit, zweckmäßig mehrere Monate vor dem gewünschten Einstellungszeitpunkt. Den Gesuchen sind Ausweispapiere und ein ausführlicher Lebenslauf beizufügen. Zeitpunkt der Einstellung: Anfang April oder Anfang Oktober jeden Jahres, ausnahmsweise auch zu anderen Zeiten. Bevorzugt werden 17- bis 20jährige Freiwillige. Bedingung: 12jährige Dienstverpflichtung, körperlich tauglich, unbescholten. — Den Freiwilligen stehen nach Neigung, Befähigung und dienstlichem Bedarf folgende Laufbahnen in den Dienstzweigen der Marine offen: Die Bootsmanns-, Proviantmeister-, Segelmacher- und Stückmeister-, die Signalmeister-, Steuermanns-, Feuerwerker-, Funkmeister-, Zimmermeister-, Artilleriemechaniker-, Materialienverwalter-, Verwaltungs-, Schreiber-, Sanitäts-, Musikmeister- und Maschinistenlaufbahn offen. Aus den Freiwilligen gehen auch bei entsprechender Vorbildung, die Anwärter der Seeoffizier-, Ingenieuroffizier- und Marine-Zahlmeisterlaufbahn hervor. Die Freiwilligen können nach 2 Jahren zum Obermatrosen, Oberheizer usw. ernannt, nach mindestens 4jähriger Dienstzeit zum Gefreiten und nach mindestens 6jähriger Dienstzeit zum Obergefreiten befördert werden. Für die Beförderung zum Maaten (Unteroffizier), zum Feldwebel und Oberfeldwebel bestehen besondere Bestimmungen.




CONSTANTIN ZAWADZKI
Tischlermeister
nur Kaiser-Franz-Josef-Platz Nr. 4 und 5



Günstige Zahlungsbedingungen
Möbel in jeder Preislage
Reelle Bedienung

Jch suche eine perf.
**Schneiderin**
f. Damengarderobe u. Wäsche, ins Haus. Frau Baumstr. Kampa, Beuthen OS., Goethestraße Nr. 11.

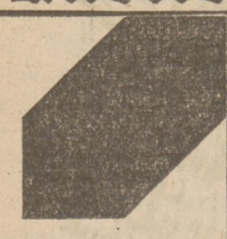
**Kleine Anzeigen große Erfolge!**

# Möbel
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzel- und Klubmöbel bis zur besten Ausführung liefert allererste, streng reelle Firma zu soliden Preisen u. sehr günstigen langjährigen Zahlungen vollständig spesenfrei und auch
**ohne Anzahlung**
an Beamte und kreditwürdige bürgerliche Familien. Verlangen Sie unverbindl. Angebot unter B. 261 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.




## Stellen-Angebote

**Die Vertretung**
für die Bad Warmbrunner
**Ludwigs-Quelle**



seit Jahrhunderten bekanntes Heilwasser, ebenso vorzügliches Tafelgetränk, ist für alle größeren Plätze der Provinz Oberschlesien, oder bezirksweise — an rührige, gut eingeführte Firmen der Branche oder Bierverleger — geteilt zu vergeben. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter B. 1387 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen erbeten

Gesucht per bald oder 1. April
**1 jüngerer Junger Mann**
für Geschäft und Reise,
**1 Lehrfräulein**
für Kontor, Kolonialwaren. Genaue Angaben mit Gehaltsansprüchen u. Alter unt. B. 1391 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

**Kellnerlehrling,**
Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden
**Wiener Café, Beuthen OS.**

## Stellen-Gesuche

Aelterer
**Ingenieur**
sucht Beschäftigung für die Wintermonate Gefl. Ang. u. B. 1392 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

**Fräulein,**
25 Jahre alt, firm im Kochen u. allen Hausarbeiten, sucht Stellg. als Wirtschafterin per bald od. später. Ang. unter B. 1404 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

## Geschäfts-Verkäufe

**Kolonialwaren- und Feinkost-Geschäft**
mit Wohnung b. Breslau, gute Exist., Fl.-Konzession u. Kafferösterei, weg. Doppelbesitz für 4 500 Mark ohne Waren an Selbstkäufer zu verkaufen. Angeb. u. B. S. 1837 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Textilwarengeschäft**
Kleinstadt, Gebirge zu verkaufen. Umsatz ca. 40 000 Mk. Miete f. Laden und Wohnung 55 Mk. Preis 9000 Mark Ware all. hat einen Wert von ca. 12 000 Mk. Es handelt sich also um einen Gelegenheitskauf. Gebr. Frieben, Breslau, Klosterstraße 4

**Lebensmittelgeschäft,**
Laufstr. (Miete 50 Mk.), für 1200 Mk. bald zu verkauf. Angeb. unter B. 1399 an d. Gescht. dies. Zeitg. Beuthen.

**Fabrikations-Geschäft**
d. Metallbranche in Schlesien, keine Konkurrenz, z. verkaufen. Guter Umsatz und Verdienst werden nachgewiesen. Fachkenntnis. nicht erforderl., da eingericht. Person vorhanden. Kapital ca. 20 000 Mk. nötig. Gebr. Frieben, Breslau, Klosterstr. 4

**Existenz - Breslau**
Techn. Firma (Heizungen, Be- u. Entwässerung), gut eingeführt, bed. erweiterungsfäh., infolge Todesfalls verkäuflich. Erforderl. für Uebernahme u. Weiterführung ca. 12 000 Mk. Ang. unt. B. w. 187 a. d. G. d. Z. Beuth.

## Grundstücksverkehr

**Eigenheime**
am See bei günstiger Finanzierung, Parzellen in jed. Größe, bequem. Rat.-Zahlg. Gartenstadt Pawelwitz, dicht b. Breslau, Bahnstat. Pawelwitz, Teleph. Hundsfeld 108.

Jn schön gelegenem Jndustrieort der Grafschaft Glatz ist ein im Jahre 1922 erbautes
**Wohngebäude,**
vorzüglich geeignet für ein Erholungsheim, bald zu verkaufen. Ferner haben wir noch zwei gut gebaute
**Wohnhäuser,**
an der Chaussee gelegen, billigst abzugeben. Anfragen sind zu richten unter C. d. 190 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

## Geldmarkt

Jndustrieunternehmen sucht für sofort
**10000,— Mk.**
Geboten werden Zinsen, Mitverdienst sowie Sicherstellung des Kapitals auf 1. Hypothek. Angebote unter B. 1410 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

**25—30 000 RM.**
sind gegen erste Hypothek alsbald zu vergeben. Angebote mit Angabe über Lage, Mietertrag, Hypothekenstand usw. erbeten unt. B. 1407 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Beuthen.

**Stiller Teilhaber**
mit ca. 4 000 Mark, für ein gutgeh., mod. Geschäft gesucht. Gefl. Angeb. unt. Hi. 1123 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Hindenburg.

**30 000—40 000 M.**
Hypothekengelder, im ganzen od. geteilt, bald zu vergeben. Angeb. unt. B. 1395 an d. Gescht. dies. Ztg. Beuthen erbeten.

**Verkaufskräfte gesucht!**
Zum Vertrieb unserer seit über 30 Jahren bestens bekannten
**Zeit-Kontroll-Maschinen**
suchen wir für verschiedene freie Bezirke Deutschlands arbeitsfreudige energische Herren
**als selbständige Alleinvertreter gegen hohe Provision.**
Möglichst technisch gebildeten, verkaufsbegabten Herren bietet sich bei intensiver Arbeit eine ausgezeichnete Entwicklungsmöglichkeit. Weitgehendste Unterstützung durch großzügige Propaganda und vollkommene Ausbildung wird gewährt. Interessenten, die durch sonstige Vertretungen bei der Jndustrie gut eingeführt sind, wollen Angebote einreichen unt. B. R. O. 170 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Zur Montage von Bergwerksmaschinen, auch f. Untertage, wird
**tüchtiger Monteur**
gelernter Maschinenschlosser,
**für sofort gesucht.**
Ausführliche Angebote unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sowie mit Lebenslauf einzusenden unter B. 1394 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Bremer Kaffee-Import und Großrösterei sucht bei Hotels, Pensionen etc. gut eingef.
**Vertreter**
gegen hohe Provision. Bewerbungen unter B. D. 4379 befördert Rudolf Mosse, Bremen.

Tuchversand sucht rühr.
**Vertreter,**
in Privat- u. Beamtenkreisen gut eingeführt. Hohe Provis. Angeb. unter 608 a. d. Cottbuser Anzeiger, Cottb.

**HAPAG MITTELMEER FAHRTEN 1930**
mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer
**„OCEANA"**
(ORIENTFAHRT)
vom 19. Feb bis 15. März
Fahrpreis von RM 750.— aufwärts
(GROSSE ORIENTFAHRT)
vom 16. März bis 14. April
Fahrpreis von RM 950.— aufwärts
(OSTERN IN ROM)
vom 16. April bis 2. Mai
Fahrpreis von RM 525.— aufwärts
5. Reise 20. Mai bis 6. Juni
Fahrpreis von RM 575.— aufwärts

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
Beuthen OS., Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Bahnhofstraße 30
Gleiwitz, Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Wilhelmstraße 32
Hindenburg, Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Reitzens einplatz und
Oppeln, Reisebüro Oppeln, Hauptbahnhof.

**30 Monatsraten**
ohne Anzahlung
Spesenfr. nach allen Orten Deutschlands liefert erste Möbelfirma an Kreditwürdige
**Schlaf- Speise- Herren- Zimmer**
**moderne Küchen**
Gefl. Anfragen u. Breslau 5, Schließfach 29.

Für Stadt und Umgebung Beuthen OS.
**Vertreter(innen)**
für den Verkauf von DKW.-Kühlanlagen u. Schränke gegen hohe Provision gesucht. Bewerbungen an die Generalvertretung DKW.-Kühlanlagen, Gleiwitz, Ebertstraße 18.

**Erste Verkaufskräfte**
werden noch für den Jndustriebezirk Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg eingestellt. Hohes Einkommen. Persönliche Vorstellung erbeten von 8—10 u. 16—18 Uhr. Auswärtige Meldungen auch schriftlich.
Charlott - Vertriebsgesellschaft, Breslau I.
Generalvertretung:
Beuthen O.-S., Goethestraße Nr. 17.

Zum Antritt per 1. Februar 1930 suche ich einen gewandten
**Büroburschen**
Meldungen mit Schulzeugnis und selbstgeschriebenem Lebenslauf erbittet
O. Leschnitzer, Holzgroßhandlung Beuthen OS., Eichendorffstraße 4

**Herrenstoffe gut und billig**
VERSAND DIREKT AN PRIVATE
VERLANGEN SIE MUSTER KOSTENLOS u. UNVERBINDLICH
**Josef Böhler & Co.**
Berlin C 2 - 108

**Ohne Diät**
bin ich in kurzer Zeit
**20 Pfd. leichter**
geworden durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenl. mitteile. Frau Karla Mast, Bremen B 30.

## Verkäufe

Achtung! Achtung!
Fortzugshalber bin ich bereit, meine besteh.
**3-Zimmer-Wohnung**
mit sämtl. Komfort u. la Mobiliar sofort gegen Barkasse abzugeben. Angebote unter B. 1386 an die Gescht. dies. Zeitg. Beuthen.

**Laden**
mit kompl. Einrichtg., beste Lage, sehr gut für Bäckerei, Konditoreiwaren, Konfitüren geeignet, gute Exist., 2 500—3 000 Mark erforderlich. Ang. unter B. 1402 an d. Gescht. dies. Zeitg. Beuthen.

**Privat-Fernspr.-Anlage,**
besteh. aus 3 Appar. mit Wählscheibe, je 2 Amts- u. 10 Nebenltg. Mod. M. & G., Elementkasten usw., zu verkaufen. Angeb. unt. Gl. 5945 a. d. Gescht. dieser Zeitg. Gleiwitz.

**Filialleiter gesucht**
bis 500 Mk. monatl. Fabriklager, Inkasso bedingt Barsicherheit 1500 Mark. Reellitätsnachweis geboten und verlangt. Angebote unter 10260 an Ala, Berlin W 35.

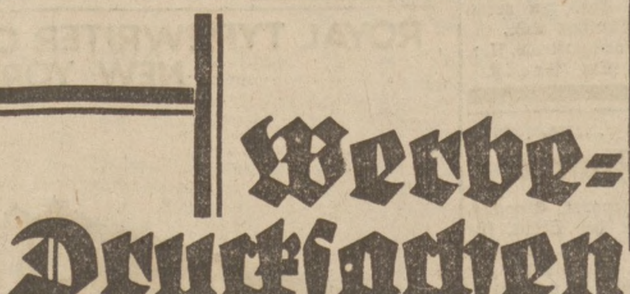
**Zigaretten-Fabrik vergibt Vertretung.**
Angebote unter 2. S. 344 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

**Jg. Verkäufer**
der Buch- oder Zeitungsbranche, mit guten Umgangsformen.
**Kontoristen**
mit Buchhalt.-, Stenographie- u. Schreibmasch.-Kenntnissen, verlangt sofort gesucht. Bahnhofsbuchhandlung C. W. Mierzwa, Hindenburg OS.

Zum Antritt per 1. März suche ich mehrere jüngere
**Verkäufer und Verkäuferinnen**
für die Abteilung Manufakturwaren und Damenkonfektion. Polnische Sprache Bedingung.
Hermann Kutner,
GLEIWITZ, Beuthener Straße

Erfinder — Vorwärtsstrebende!
**5000 Mk. Belohnung**
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11.

Perfekte
**Stenotypistin**
für die Nachmittagstunden bei anständigem Gehalt per 1. 2. gesucht. Gefl. Ang. u. B. 1385 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.




die auserlesenen Geschmack verraten, höchste Werbekraft besitzen und sich auch ausüben, liefern wir in jeder Art und Ausführung

**Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. BEUTHEN Oberschl.**

**Auto!**
6/30 Wanderer, 4-Sitz., offen, 5/15 NSU, 4-Sitz., offen, 6/30 Bugatti, 4-Sitz., Jnnenst.-Limous., 10/30 u. 8/24 PS Lieferwagen (für 15—20 Zentner Tragfähigkeit, 3-Ton.-Horch - Schnelllastwagen m. Boschl., verkauft billig Beuthen OS., Telephon Nr. 2788.

Prima buchene
**Chaiselongue**
Gestelle 18.- ... M. 7.50
W. Sauerbering, Gestellfabrik Breslau 17

**Jnserieren bringt Gewinn!**

**D.K.W.-Super-Sport-Motorrad,**
500 ccm, 600 km gefahren, zu verkaufen. Näheres
P. Groetschel, Ratibor.

### Kaufgesuche

**Klavier**
geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Gl. 5944 a. d. Gescht. dieser Zeitg. Gleiwitz.

**Jüngere Verkäuferin,**
mit leichten Büroarbeiten vertraut, sowie ein
**Lehrfräulein,**
nicht unter 18 Jahren, aus gutem Hause p. 1. März gesucht. Nur schriftl. Bewerb. erb.
Adolf Wermund, Beuthen OS. Seifen, Parfümerien, Kerzen.

Flotte
**Verkäuferin**
für feines Geschäft per 1. 3. 1930 gesucht. Angebote u. K. S. 10, postlagd. Beuthen OS.

Für kinderlosen Haushalt perfektes
**Stubenmädchen,**
das waschen, plätten u. servier. kann, gesucht. Beuthen OS., Wilhelmstr. 34, I. r.

**Alleinmädchen,**
nicht unter 20 Jahr., ehrl., fleißig u. gesund, mit Kenntnissen im Kochen, Näh. u. Glanzplätten, per 1. Febr. mit guten Zeugnissen für Dauerstellung ges. Vorzustellen zwischen 18—20 Uhr
Beuthen OS., Ring 12, 1. Etg. rechts.

**Unreines Gesicht**
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis 2.75 Mk. unter Garantie beseitigt. Gegen
**Sommersprossen**
Stärke B) Preis 2.75 Mk. Beuthen OS. Kaiser-Franz-Josef-Drogerie Kaiser Fr. Jos.-Platz, Josefs-Drogerie GmbH., Piekarer Straße 14.

# Bandenüberfall auf Gut Carolinenhof

## Der ehemalige Besitzer als Räuberhauptmann — Glückliche Abwehr durch die geistesgegenwärtigen Söhne der Besitzerin

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 25. Januar.** Die Untersuchung des Ueberfalls auf das Gut Carolinenhof bei Haßleben im Kreise Templin, bei dem zwei der Banditen von den Söhnen der Besitzerin niedergeschossen wurden, hat heute zur

### Verhaftung von 5 Personen

in Berlin Reinickendorf-Ost geführt, die als Mitwirkende oder Anstifter in Betracht kommen. **Einer der Erschossenen ist inzwischen als ein 55 Jahre alter früherer Landwirt Paul Streck festgestellt worden, von dem die Witwe Eberhard im Jahre 1925 das Gut Carolinenhof gekauft hat.** Streck, der später neue Forderungen an die Witwe stellte, die aber vor Gericht abgewiesen wurden, hat die übrigen Beteiligten angeworben, darunter auch einen Chauffeur, der die ganze Truppe mit dem Auto nach Carolinenhof befördert hat. Es war verabredet, daß man sich gewaltsam sämtlicher Wertgegenstände bemächtigen, **das Vieh auf dem Hof abschlachten** und das Fleisch in Berlin verkaufen wollte. Die energische Gegenwehr der Söhne hat den Plan zum Scheitern gebracht.

# Vollbesetzter Straßenbahnzug aus den Schienen gesprungen

## 3 Tote, 24 Verletzte

(Telegraphische Meldung)

**Stettin, 25. Januar.** Heute vormittag um 8 Uhr ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück: Der Anhänger eines vollbesetzten Straßenbahnzuges der Linie 6, der die abschüssige Kochstraße in Richtung Hauptbahnhof hinunterfuhr, **sprang in der Kurve aus den Schienen,** lief auf der Straße zunächst in gerader Richtung weiter, stieß an den Kellerhals eines gegenüberliegenden Hauses und **fiel dann auf die Seite,** wobei die Hausfront stark beschädigt wurde. **Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen sind bei dem Unfall drei Menschenleben zu beklagen,** und zwar waren bei dem Unfall zwei Personen sofort tot, während ein drittes Opfer bald darauf im Krankenhaus verstarb. Außer den drei Todesopfern forderte das Unglück noch 24 Verletzte unter den Fahrgästen. Es handelt sich zum größten Teil um Frauen. Durch eine sofort vorgenommene Untersuchung wurde festgestellt, daß der Unglücksfall auf technische Mängel irgendwelcher Art nicht zurückzuführen ist.

# Absinken der Indexziffer

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 25. Januar. Die auf den Stichtag des 22. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 132,4 auf 131,7 oder um 0,5 Prozent gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,5 Prozent auf 120,2 (Vorwoche 122,0) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 Prozent auf 128,2 (128,4) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren war mit 155,9 unverändert.**

# Revolte im Erziehungshaus

(Telegraphische Meldung)

**Rothenburg (Oberlausitz), 25. Januar. In der Pflegeanstalt Zoar kam es gestern abend zu einer Revolte unter den Zöglingen. In einem Gebäude der Anstalt wurde ein Zögling wegen Widersetzlichkeit gegen den Hausvater in den „Besinnungsraum" gebracht. Andere Zöglinge aus einem zweiten Gebäude drangen mit Gewalt, mit eisernen Rohren und Stangen bewaffnet, von außen her in das Gebäude ein und befreiten den eingeschlossenen Zögling. Den Hausvater hielten sie fest. Der stellvertretende Vorsteher der Anstalt versuchte vergeblich, die Eindringlinge, die sich um den befreiten Zögling geschart hatten, zum Verlassen des Gebäudes zu bewegen. Darauf rief er polizeiliche Hilfe herbei. Die bald erschienene Landjäger nahmen drei Rädelsführer fest und stellten die Ruhe wieder her.**

Der sowjetrussische Generalkonsul in Charbin, Menikoff, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Alle Sowjethandelsorganisationen in der Mandschurei haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

# 50 Jahre Sperrfrist

## Nach 25 Jahren Nachdruckserlaubnis mit Tantiemenverpflichtung

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 25. Januar.** Der Reichsjustizminister hat in einer Konferenz mit Vertretern der Akademie der Künste und den Urheberverbänden in Aussicht gestellt, daß die heute 30 Jahre nach dem Tode betragende Urheberschutzfrist durch Gesetz auf 50 Jahre verlängert werden soll, jedoch mit der Einschränkung, daß nach dem Ablauf von 25 Jahren nach dem Tode des Verfassers jeder das Werk nachdrucken darf, vorausgesetzt, daß er dem Urheberberechtigten rechtzeitig schriftlich davon Mitteilung macht und ihm eine Tantieme von 10 v. H. des Preises von jedem verkauften Exemplar des Werkes bezahlt. Die Vorlage dieses neuen deutschen Gesetzes, das dem englischen Urhebergesetz von 1911 nachgebildet ist, ist allerdings erst im nächsten Jahre zu erwarten.

# „Das größte Schiff der Welt" wird nicht gebaut

(Telegraphische Meldung)

**London, 25. Januar.** Die Arbeiten an dem im Bau befindlichen 60 000-Tonnen-Dampfer „Oceanic" sind eingestellt worden. Es verlautet, daß der Bau nicht wieder aufgenommen werden solle. Der bereits fertig montiert auf der Helling liegende Kiel des Schiffes soll wieder auseinandergenommen worden sein. Das Schiff daß das größte der Welt geworden wäre, war für die „White Star Line" bestimmt.

## Lebend unter brennendem Unrat

**Augsburg.** In einem fast völlig verfallenen Lagerkeller an der Staatsstraße von Augsburg bemerkte ein Gendarmeriewachtmeister plötzlich starke Rauchwolken. Der Beamte fand den Eingang des Kellers mit Gestrüpp und Dornen versperrt. Als er den brennenden Unrat beseitigt hatte, sah er zu seinem Entsetzen eine Menschenhand emporragen. Mit größter Anstrengung entfernte der Wachtmeister die übrigen Hindernisse und faßte dann den schon blau angelaufenen Körper des jungen Mannes, der an dem linken Arm eine blutende Wunde aufwies. Der junge Mann kam nach kurzer Zeit an der frischen Luft wieder zu sich und erzählte, daß er Josef Kratzer heiße, zwanzig Jahre alt sei und sich auf dem Wege zu einer neuen Dienststelle befinde. Wenige Meter aber vor dem etwa zwanzig Meter langen Stollen sei er **von zwei Männern überfallen und die fünf Meter hohe Böschung hinabgeworfen worden.** Sodann hätten sie ihn in den Keller geschleppt und **versucht, ihn an seiner Krawatte aufzuhängen.** Das sei ihnen aber infolge seiner Gegenwehr nicht gelungen. Darauf habe man ihm die Pulsadern geöffnet. Er habe sich dann noch mit dem Rest seiner Kräfte bis zum Ausgang des Kellers schleppen können und sei hier zusammengebrochen. Von den Tätern, die dem Opfer **die ganze Barschaft und die Kleider abgenommen** hatten, fehlt trotz eifriger Nachforschungen noch jede Spur.

# Ostoberschlesien

### Durch Starkstrom getötet

Der Monteur Theodor Mras aus Gleiwitz kam bei Ausführung von Montagearbeiten beim Bau eines Transformators in Sucha-Gora, Kreis **Tarnowitz,** mit der Starkstromleitung von 6000 Volt in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

### Das Urteil in der großen Salzmonopolaffäre

In dem Prozeß gegen die Kommissionäre Garbinski und Mitangeklagte wurde am gestrigen Sonnabend vor dem Langericht Kattowitz das Urteil gefällt. Der Beklagte Siegmund Garbinski erhielt insgesamt 282 000 Zloty Geldstrafe oder für den Fall der Nichtzahlung eine entsprechende Gefängnisstrafe, weil das minderwertige Industriesalz zum Teil als Eßsalz an Abnehmer verkauft wurde, die keine besondere Konzession der Finanzbehörde besaßen. Paul Garbinski bekam eine Geldstrafe von 2900 Zloty, weil er als Kommissionär diese unlauteren Geschäfte zugelassen hatte, der Mitangeklagte Jakob Koblena 2000 Zloty, weil er über alles informiert war und entsprechende Geschäftsabschlüsse auftragsgemäß tätigte. Der vierte Angeklagte Severin Jacubowicz wurde freigesprochen. Gegen das Urteil wurde von der Verteidigung Revision eingelegt. Das beschlagnahmte Salz wurde als für den Staat verfallen erklärt.

*

In **Königshütte** verhaftete die Polizei eine zwanzigköpfige Einbrecherbande, der auch zahlreiche Taschendiebstähle zugeschrieben werden. Der Anführer ist ein gewisser Max Larisch, ein berüchtigter Einbrecher, der schon seit Monaten steckbrieflich gesucht wird.



# Berliner Börse vom 25. Januar 1930

## Termin-Notierungen

| | Anf. kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 105 3/8 | 102 7/8 |
| Hansa Dampfs. | | 153 1/2 |
| Barm. Bankver. | 122 | 122 |
| Berl. Handels G. | 184 1/2 | 183 3/4 |
| Commz.& Pr. Bk. | 156 | 156 3/8 |
| Darmst. & Nt. B. | 238 1/2 | 237 1/4 |
| Deutsche Bank u. Disconto-Ges. | 149 1/4 | 149 3/4 |
| Dresdner Bank | 150 1/2 | 151 |
| Allg. Elektr. Ges | 169 7/8 | 169 3/4 |
| Bemberg | 156 3/4 | 158 |
| Bergmann Elek. | 208 | 206 1/2 |
| Buderus Eisenw. | 69 1/2 | 69 3/4 |
| Charl. Wasserw. | 102 1/4 | 102 1/2 |
| Daim. Motoren | 39 1/4 | 38 3/4 |
| Dessauer Gas | 167 1/2 | 165 1/4 |
| Dt. Erdöl | 104 [illegible] | 104 1/4 |
| Elekt. Lieferung | 161 3/4 | 161 3/4 |
| I. G. Farben Ind | 169 1/2 | 171 |
| Gelsenk. Bergw | 139 1/2 | 139 1/2 |
| Harpen. Bergw. | 138 1/2 | 139 7/8 |
| Hoesch Eis. u. St. | | 116 1/2 |
| Ph. Holzmann | | 96 3/4 |
| Ilse Bergb. | 250 1/4 | 249 1/2 |

| | Anf. kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Kaliw. Aschersl. | 216 1/2 | 216 1/2 |
| Klöcknerw. | 103 1/4 | 103 3/4 |
| Köln-Neuess. B. | 114 1/4 | 114 |
| Ludwig Loewe | | |
| Mannesmann | 106 1/2 | 106 |
| Mansf. Bergbau | 109 3/4 | 109 1/4 |
| Masch.-Bau-Unt. | 46 | |
| Metallbank | | 113 |
| Nat. Automobile | 20 1/4 | 20 1/2 |
| Oberbedarf | | 72 1/2 |
| Oberschl. Koksw | 102 | 101 1/4 |
| Orenst. & Koppel | | |
| Ostwerke | 211 | 210 |
| Phönix Bergb. | 104 1/2 | 104 1/4 |
| Polyphon | 264 | 260 1/2 |
| Rhein. Braunk. | 259 | 256 3/4 |
| Rheinstahl | 117 3/4 | 116 3/4 |
| Riebeck Montan | | |
| Rütgersw. | 75 | 75 1/2 |
| Salzdetfurth | 366 | 365 |
| Schl. Elekt. u. G. | 164 1/2 | 162 1/2 |
| Siemens Halske | 284 | 276 |
| Ver. Glanzstoff | | |
| do. Stahlw. | 103 | 102 3/4 |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 280 | 280 |
| Frankf. Allgem. | 65 | 69 |
| Viktoria Allgem. | 2425 | 2425 |

### Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| A.G.f. Verkehrsw. | 112 1/2 | 111 |
| D. Reichsb. V. A. | 88 1/4 | 88 1/4 |
| Hildesheim-Peine | | |
| Schantung | 48 1/2 | 48 1/2 |
| Zschipk. Finst. | 189 1/2 | 190 |

### Straßen- u. Kleinbahnen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Allg. Lok. u. Strb. | 155 1/2 | 154 1/2 |
| Gr. Cass. Strb. | 68 1/2 | 68 1/2 |
| Hamb. Hochb. | 74 | 73 5/8 |
| Hannov. Strb. | 142 | 141 1/4 |
| Magd. Strb. | | 68 3/4 |
| Südd. Eisenb. | | 112 1/4 |

### Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Oester.-St. B. | | |
| Baltimore | | |
| Canada | 39 | 40 1/4 |

### Schiffahrts-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Hamb.-A.-Pk. | 103 1/4 | 101 3/4 |
| Hamb. Südam. | 170 | 167 1/2 |
| Hansa | 152 1/2 | 151 1/4 |
| Nordd. Lloyd | 103 5/8 | 101 7/8 |
| Schl. Dpf. Co. | | 55 |
| Ver. Elbesch. | 17 1/2 | 18 |

### Bank-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Allg. Deutsche Kredit-Anstalt | 121 1/4 | 121 1/2 |
| Bank f. elekt. W. | 133 1/2 | 132 |
| Bank f. Br. Ind. | 151 1/2 | 150 |
| Barm. Bank-V. | 123 1/2 | 123 1/2 |
| Bayr. Hyp. u. W. | 144 | 144 1/2 |
| do. Ver.-Bk. | 149 1/2 | 148 1/2 |
| Berl. Handelsges | 183 3/4 | 183 1/2 |
| Comm. u. Pr. B. | 156 3/4 | 156 3/4 |
| Darmst. u. Nat. | 238 | 238 |
| Dt. Asiat. B. | 48 | 48 |
| Deutsche Bank u. Disconto-Ges. | 149 1/2 | 149 |
| Dt. Hypothek. B. | 139 | 138 1/2 |
| do. Ueberseeb. | 100 | 100 |
| Dresdner Bank | 150 1/4 | 150 1/2 |
| Oesterr. Cr.-Anst | | 31 7/8 |
| Preuß. Bodkr. | 126 | 126 |
| do. Centr. Bd | 177 | 178 |
| do. Hyp. | 139 | 134 |
| do. Pfandb. B. | 186 | 186 |
| Reichsbank | 289 1/2 | 285 3/4 |
| Rhein. Kred.-B | 112 | 112 |
| Sächsische Bank | 157 | 157 |
| Schl. Bod.-Kred. | 124 3/4 | [illegible] |
| Südd. Disc.-G. | 125 | 125 |
| Wiener Bk.-V | 12 1/4 | 12 1/2 |

### Brauerei-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Berl. Kindl B. | 580 | 578 |
| Engelhard B. | 228 | 226 |
| Löwenbrauerei | 270 | 270 |
| Schulth. Patzenh. | 279 | 275 |
| Dortm. Akt.-B. | 236 | 237 1/2 |
| do. Union-Br. | 250 1/2 | 250 [illegible] |
| Leipz. Riebeck | 147 | 144 3/4 |
| Reichelbräu | 232 1/2 | 232 |
| v. Tuchersche | 136 | 136 1/2 |

### Industrie-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | | 112 1/2 |
| Adler P. Cem | 88 | 89 |
| AG. f. Bauaust | 44 | 45 |
| do. f. Pappfb. | 19 1/2 | 19 |
| Alexanderw. | 39 5/8 | 40 |
| Alfeld-Dellig | 35 1/2 | 35 1/2 |
| Alfeld-Gron. | | |
| Allg. Berl. Om | | 155 1/2 |
| A. E. G. | 169 3/4 | 168 |
| do. Vorz.-Ak. 6% | | 99 1/2 |
| AEG Vz. A. Lt.B. | | 99 1/4 |
| Ammend. Pap. | 138 | 138 |
| Anhalt. Kohlenw | 84 7/8 | 83 1/2 |
| Aschaff. Zellst. | 149 3/4 | 148 1/2 |
| Augsb. Nürnb. | 80 3/4 | 81 |
| Bachm. & Lade | 134 1/4 | 132 3/4 |
| Barop. Walzw. | 54 1/2 | 54 1/2 |
| Basalt AG | 35 | 35 |
| Bayer. Motoren | 78 5/8 | 78 3/4 |
| Bayer. Spiegel | 69 1/2 | 69 1/2 |
| Bazar | 70 3/4 | 70 1/2 |
| Bemberg | 149 3/4 | [illegible] |
| Bendix Holzb. | | 32 1/2 |
| Berger J., Tiefb. | | 315 |
| Bergmann | | 203 |
| Berl. Gub. Hutf | 236 1/2 | 230 1/2 |
| do. Holzkont. | 46 1/2 | 45 |
| do. Karlsruh. | 70 | 70 |
| do. Masch. | 67 1/4 | 66 1/4 |
| do. Neurod. K | 49 3/4 | 49 3/4 |
| do. Paketfahrt | | 57 |
| Berth. Messg. | 37 1/2 | 37 1/2 |
| Beton u. Mon | 123 1/2 | 122 3/4 |
| Böhm. Walzw. | 57 1/2 | 58 |
| Braunk. u. Brik. | 150 1/2 | 149 1/2 |
| Braunschw. Koh. | 249 1/2 | 244 |
| do. Jutespinn | 125 | 125 |
| Breitenb. P. Z. | 121 3/4 | 122 |
| Brem. Allg. G. | 133 | 133 |
| Buderus Eisen. | 70 3/4 | 69 1/2 |
| Busch E. Opt. | 85 | 88 |
| Busch F. W., L. | 75 | 75 1/2 |
| Byk Guldenw. | 19 3/4 | 19 |
| Calmon Asbest | 51 | 51 |
| Capito & Klein | 38 | 38 |
| Carlshütte Altw. | 42 1/2 | 42 1/2 |
| Charlb. Wass | 101 [illegible] | 100 |
| Chem. F. Buck. | | 85 |
| do. Grünau | 62 3/4 | 63 |
| do. v. Heyden | 60 | 58 |
| do. Ind. Gelsenk. | 59 | 58 1/2 |
| do. Werk Alb. | 47 | 47 |
| do. Schuster | 39 | 41 |
| Chemn. Spinn. | | 45 |
| Chillingworth | 78 | 77 |
| Christ. & Unmack | | 59 1/4 |
| Compania Hisp. | 328 | 328 3/4 |
| Conc. Spinnerei | 58 | 58 |
| Cont. Caoutsch. | | 140 1/4 |
| Daimler | 39 1/4 | 38 [illegible] |
| Dessauer Gas | 165 1/2 | 164 [illegible] |
| Dt. Atlant. Teleg. | 109 | 110 |
| do. Erdöl | | 103 |
| do. Jutespinn. | 82 1/4 | 82 |
| do. Kabelw. | 58 | 58 |
| do. Schachtb | 98 | 98 |
| do. Steinzg. | [illegible] | 91 1/2 |
| do. Telephon | 56 1/2 | 57 3/4 |
| do. Ton u. St | 133 | 131 |
| do. Wolle | 10 | 9 1/2 |
| do. Eisenhandl | 70 1/2 | 70 1/2 |
| Dresd. Gardin | 92 1/2 | 92 1/2 |
| Dür. Metall | 134 | 13[illegible] |
| Düsseld. Eisb. | 62 | 62 |
| do. Maschb. | 30 | 30 |
| Dynam. Nobel | 81 | 80 |
| Egest. Salzw. | 100 | 98 1/2 |
| Eintr. Braunk | 146 1/2 | 145 3/4 |
| Eisenbahn Verkehrsm. | 168 | 169 |
| Elektr. Lieferung | 163 | 161 |
| do. Wk.-Lieg. | 124 | 124 |
| do. do. Schles. | 105 7/8 | 105 7/8 |
| do. Licht u. Kraft | 165 | 161 1/2 |
| Erdmsd. Sp | 93 1/2 | 93 |
| Ert. Schuhf. | | 30 1/2 |
| Eschw. Berg. | 205 1/2 | 205 1/2 |
| Essen. Steink. | 136 | 133 |
| Excels. Fahr. | 15 1/2 | 16 |
| Fahlbg. List. C. | 64 | 64 |
| I. G Farbenind. | 171 1/4 | 169 1/2 |
| Feldm. Pap. | 170 | 168 1/2 |
| Felten & Guill | 121 1/2 | 121 1/4 |
| Flöth. Masch. | 40 | 40 1/4 |
| Fraust. Zucker | 60 | 60 |
| Froeb. Zucker | 64 | 64 |
| Gelsenk. Bg. | 138 7/8 | 137 |
| Genschow & Co. | 64 [illegible] | 65 |
| Germania Ptl. | 170 | 170 |
| Ges. f. elekt. Unt. | 165 1/2 | 163 |
| Girmes & Co. | 182 | 185 |
| Gladbach Wolle | 141 1/2 | 142 |
| Glauzig. Zucker | 69 | 69 |
| Glockenstw. | 29 3/4 | 29 1/2 |
| Goldina | 27 | 25 |
| Goldschm. Th. | 68 | 68 |
| Görlitz Wagg. | 97 3/4 | 97 1/2 |
| Großmann C. | | |
| Gruschw. Text. | 67 | 66 1/4 |
| Guano-Werke | 50 | 49 |
| Haberm. & Guck | 103 1/2 | 104 |
| Hackethal Dr. | 95 | 94 1/2 |
| Hageda | 101 3/4 | 101 1/4 |
| Halle. Masch. | 85 | 80 1/2 |
| Hamb. El. W. | 131 1/4 | 131 1/4 |
| Hammersen | 125 1/2 | 124 1/4 |
| Hannov. Masch Egestorff | 34 | 34 1/2 |
| Harb. E. u. Br. | 75 | 75 |
| Harp. Bergb. | 138 1/2 | 136 1/2 |
| Hedwigsh. | 95 | 95 |
| Heine & Co. | 145 1/4 | 145 |
| Hemmor Ptl. | | 169 1/2 |
| Hilgers | 67 | 67 |
| Hirsch Kupf. | 117 1/2 | 118 |
| Hirschberg Led. | | 86 1/2 |
| Hoesch Eisen | 117 1/2 | 116 |
| Hoffm. Stärke | 63 1/4 | 68 1/4 |
| Hohenlohe-W | | 89 |
| Holzmann Ph. | 96 3/4 | 96 1/2 |
| Horchwerke | 69 | 68 1/4 |
| Hotelbetr.-G. | 154 | 153 |
| Humboldtmühle | | |
| Huta, Breslau | 92 | 92 |
| Hutschenreuth. | 63 | 63 |
| Ilse Bergbau | 250 | 246 |
| do. Genusschein. | 135 | 131 7/8 |
| Industriebau | 71 | 75 |
| Jeserich | 64 | 66 |
| Jüdel M. & Co. | 133 | 134 1/2 |
| Jülich Zucker | 75 1/2 | 78 |
| Jungh. Gebr. | 46 1/2 | 47 1/4 |
| Kahla Porz. | 55 1/4 | 56 1/2 |
| Kais. Keller | 65 | 70 |
| Kali Aschersl | 216 | 219 1/2 |
| Karstadt | 136 | 135 1/2 |
| Kirchner & Co | 61 1/4 | 60 1/4 |
| Klöcknerw. | 103 1/2 | 102 3/4 |
| Koehlmann S | 58 3/4 | 58 |
| Koll & Jourd | 37 3/4 | 37 3/4 |
| Köln-Neuess. B. | 115 | 112 7/8 |
| Köln Gas u. El. | 78 1/2 | 78 1/2 |
| Kölsch-Walzw. | 53 1/2 | 53 7/8 |
| Körting Gebr. | 59 5/8 | 59 |
| Körting Elektr | 102 1/2 | 102 |
| Körtitz. Kunstl | 128 | 129 |
| Kraus & Co | 64 | 62 1/2 |
| Krefft W. | 104 1/2 | 103 3/4 |
| Kromschröd. | 138 3/4 | 139 |
| Kronprinz Metall | 44 | 46 |
| Kunz Treibriem. | 105 | 105 1/2 |
| Kyffhäuserh. | | 46 |
| Lahmeyer & Co. | 170 1/8 | 171 |
| Laurahütte | | 52 |
| Leipz. Pianof. Z. | 27 3/4 | 29 3/4 |
| Leonh. Braunk. | 162 1/2 | 162 1/2 |
| Leopoldgrube | 84 | 84 1/4 |
| Lindes Eism. | 166 | 167 |
| Lindström | 600 | 600 |
| Lingel Schuhf. | 45 1/2 | 45 1/2 |
| Lingner Werke | 75 3/4 | 75 1/4 |
| Ludw. Loewe | 165 | 165 |
| Lorenz C. | 125 | 127 3/4 |
| Lüdensch. M. | 67 | 68 |
| Lüneburger Wachsbleiche | 51 | 50 |
| Magdeburg. Gas | | 58 |
| Magdeb. Bergw | 61 1/4 | 61 |
| Magdeb. Mühlen | | 50 1/4 |
| Magirus C. D | 26 3/4 | 28 |
| Mannesm. Rö. | 106 1/2 | 104 1/2 |
| Mansf. Bergb. | 109 | 108 |
| Masch. Buckau | 118 | 118 1/4 |
| Mech. W. Lind. | 94 3/8 | 95 1/2 |
| Mech. Weberei Sorau | 172 | 174 1/2 |
| do. W Zittau | 49 3/4 | 49 1/2 |
| Merkur Wolle | 147 1/2 | 147 1/2 |
| Metallbank | 114 | 112 1/2 |
| Meyer H. & Co. | 143 | 143 |
| Meyer Kauffm. | 37 1/2 | 37 1/2 |
| Miag | 128 | 128 |
| Mimosa | 246 3/4 | 238 [illegible] |
| Minimax | 113 1/4 | 113 1/4 |
| Mix & Genest | 140 [illegible] | 140 |
| Motor Deutz | 69 3/8 | 68 [illegible] |
| Mühle Rüningen | 105 1/4 | 105 3/4 |
| Mühlh. Bergw. | 105 | 107 |
| Müller C. Gum. | 93 1/2 | 98 1/2 |
| Nation. Aut. | 20 1/2 | 20 3/4 |
| Natr. Z. u. Pap. | 110 1/4 | 110 |
| Neckarwk. | 130 | 130 |
| Niederlausitz. K. | 146 | 145 1/2 |
| Nordd. Wollkäm. | 88 1/2 | 87 1/2 |
| Nordwd. Kft. | 154 1/2 | 155 |
| Oberschl. Eisb.B. | 73 | 73 1/2 |
| Oberschl. Koksw | 101 1/2 | 99 1/4 |
| Genußsch. | 87 | 88 1/4 |
| Ohles Erben | | 12 1/2 |
| Orenst. & Kopp. | 74 [illegible] | 75 |
| Ostwerke AG | 209 1/2 | 209 1/2 |
| Passage Bau | 51 1/2 | 51 1/2 |
| Phönix Bergb | 103 1/4 | 103 1/2 |
| do. Braunk | 71 1/2 | 72 1/4 |
| J. Pintsch | 152 | 152 |
| Plau. Tüll u. G. | 35 1/2 | 36 1/4 |
| Pöge H. Elektr | 22 | 2[illegible] |
| Polyphonw | 262 | 258 |
| Preuß | 55 | 55 1/4 |
| Preußengrube | 118 | 118 |
| Ratgeber & | | 68 |
| Rauchw Walt | 31 1/2 | 32 1/4 |
| Rein & Martini | | 11 |
| Rhein.-Braun. | 258 | 257 |
| do. Elektrizität | 141 [illegible] | 140 [illegible] |
| do. Möb. W. | 100 | 102 1/2 |
| Rhein. Spiegelgl. | 130 1/2 | 130 1/2 |
| do. Textil | 32 | 32 1/4 |
| do. Westf. Elek | 100 | 182 |
| do. Sprengstoff | 69 | 68 |
| do. Stahlwerk | 117 | 118 1/4 |
| Riebeck Mont | 101 3/4 | 99 3/4 |
| Roddergrube | 775 | 785 |
| Rosenthal Ph. | 94 | 94 1/4 |
| Rositzer Zucker | 34 | 33 [illegible] |
| Rückforth Nachf. | 74 7/8 | 74 7/8 |
| Ruscheweyh | 86 3/4 | 35 1/2 |
| Rütgerswerke | 75 1/8 | 75 |
| Sachsenwerk | 93 | 94 |
| Sächs. Gußst. D. | 76 | 79 |
| do. Thür. Ptl. | 135 | 138 |
| Salzdetf. Kali | 368 | 354 |
| Sarotti Schok. | 134 | 1[illegible] |
| Saxonia Portl.-C. | 135 | 136 |
| Schering | 298 | 298 |
| Schles. Bergb. Z. | 80 1/4 | 80 |
| Schles. Bergwk. Beuthen | 125 1/4 | 126 |
| do. Cellulose | 90 | 89 |
| do. Elekt. u. G | | 166 |
| do. Gas La B | 165 | 162 |
| do. Lein. Kr. | 11 | 10 1/2 |
| do. Portl.-Z. | 159 1/4 | 156 1/2 |
| do. Textilwerk | 13 1/4 | 14 |
| Schubert & Salz | 221 1/2 | 220 |
| Schuckert & Co. | 184 1/4 | 184 |
| Fritz Schulz jr. | | 44 3/4 |
| Schwanebeck Portl.-Zement | 102 | 104 |
| Segall Strumpf | | |
| Sieg.-Sol. Guß | 8 1/2 | 8 |
| Siegersd. Werke | 71 | 71 |
| Siemens Halske | 278 | 281 |
| Siemens Glas | 128 1/4 | 128 1/4 |
| Staßf. Chem. | 24 | 24 |
| Stett. Chamottw | 62 1/2 | 63 3/4 |
| do. Portl.-Zem. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Stock R. & Co. | 91 | 91 |
| Stöhr & Co. Kg | 107 | 104 1/2 |
| Stolb. Zinkh. | 104 | 103 |
| Gebr. Stollwerck | 105 | 104 1/4 |
| Strals. Spielk. | 255 | 255 |
| Tack & Cie. | 104 1/2 | 104 1/2 |
| Teleph. J. Berl. | 51 1/4 | 53 1/4 |
| Tempelh. Feld | 44 | 44 |
| Thörls V. Oelf. | 85 | 85 |
| Th. Elektr. u. G. | | 130 1/2 |
| do. Gasgesellsch | 129 | 123 |
| Tietz Leonh. | 163 | 161 1/2 |
| Trachb. Zuck | 32 1/2 | 32 1/4 |
| Transradio | 127 | 127 |
| Triptis AG | 57 1/2 | 58 |
| Tuchf. Aachen | 110 1/4 | 110 1/4 |
| Union Bauges. | 49 3/4 | 47 1/2 |
| Union F. chem. | | 40 |
| Vara. Papierf. | 117 | 117 |
| Ver. Berl. Mört. | 115 1/4 | 115 |
| do. Dtsch. Nickw. | 158 | 156 |
| do. Glanzstoff | 165 1/4 | 161 |
| do. Jut. Sp. L. B. | 101 | 101 |
| do. M. Tuchf. | 45 1/2 | 45 1/2 |
| do. Met. Hall. | 42 | 42 1/2 |
| do. Stahlwerke | 102 1/4 | 102 |
| do. Schimisch. | 176 | 175 |
| do. Schmirg. M | 48 1/2 | 47 1/2 |
| do. Smyrn. T. | 201 | 201 |
| do. Thür. Met. | 58 1/2 | 58 1/4 |
| do. Ultramarin | 142 | 142 |
| Viktoriawerke | 60 | 60 |
| Vogel Tel. Dr. | 71 1/2 | 71 1/2 |
| Vogtl. Masch. | 87 1/2 | 87 3/4 |
| do. Tüllfabr. | 62 | 62 1/4 |
| Wanderer W. | 51 | 55 1/2 |
| Wenderoth. | 71 | 65 1/2 |
| Westereg. Alk | 219 1/2 | 215 |
| Westfäl. Draht | 79 1/2 | 79 1/2 |
| Wicking Portl.Z. | 116 | 115 1/2 |
| Wißner H. Metall | 80 | 80 |
| Wunderlich & C. | | 119 1/2 |
| Zeitz. Masch. | 117 | 117 |
| Zellstoff-Ver. | 104 7/8 | 104 1/2 |
| do. Waldhof | 197 3/4 | 194 1/2 |

### Kolonialwerte

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Kamer. Eb. G. A. | | 4 1/4 |
| Neu-Guinea | 432 | 425 |
| Otavi | 56 1/2 | 58 |

### Amtlich nicht notierte Wertpapiere

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Adler Kohle | | |
| Dtsch. Petroleum | 60 | 62 |
| Kabelw. Rheydt | 180 | 178 |
| Lerche & Nippert | 71 | 71 |
| Manoli | | 200 |
| Oehring. Bergb. | 209 | 209 |
| Winkelhausen | 55 | 56 |
| Nationalfilm | 100 | 100 |
| Ufa | 90 | 90 |
| Adler Kali | | 155 |
| Kaliindustrie | 201 1/2 | 198 |
| Krügershall | 182 | 182 |
| Diamond | 10 3/8 | 10 3/8 |
| Kaoko | | 70 |
| Salitrera | 130 | 130 |
| Petersb. Intern. | 1 1 | 1.175 |
| Russenbank | 0,95 | 0,90 |

### Rentenwerte

#### Deutsche Staatsanleihen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Anl.-Ablös.-Sch. | 8 | 8 |
| do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000) | 50.8 | 51 |
| do. (60001-90000) | 50,8 | 51 |
| Dt. Schutzgeb. | 2,85 | 3 |
| 10% Pr. Pfandbr. | 101 1/4 | 100 3/4 |
| Goldpfdbr. Ser. 7 | | |

#### Ausländ. Staatsanleihen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Bosn. Eisenb. 14 | 27 | 27 |
| 5% Mex. 1899 abg. | 20,9 | 20 7/8 |
| 4 1/2% Oesterr. Schatzanweis. | 37 | 36 3/4 |
| do. do. amortis. | 3 | 2,6 |
| do. do. Goldrent. | 26 3/4 | 26 5/8 |
| do. do. Kronenr. | 2,2 | 2,2 |
| 4 1/2 do. Silberr. | [illegible] | 8 1/2 |
| do. do. Papierr. | | 2,5 |
| 4% Türk. Admin. | 5.6 | 5,6 |
| do. do. Bagdad | 8 | 8 |
| do. do. von 1905 | 8 | 7,85 |
| do. do. Zoll-Obl. von 1911 | 7,95 | 8 |
| Türk. 400 Fr. Los | 14,90 | 14,9 |
| 4% Ungar. Gold | 24 | 24 |
| do. do. Kronenr | 2,15 | 2,15 |

#### Ausländ. Stadtanleihen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| 4 1/2 Budapest St. abgest. | 57 1/2 | 57 3/4 |
| Lissaboner Stadt | 8 3/8 | 8 5/8 |

#### Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| 4% Oesterr. Ung. | 20.3 | 20,3 |
| 4% do. Gold-Pr. | 4 | 3.4 |
| 4% Dux Bodenb. | | 11,1 |
| 4% Kaschau Oder | | 11 |
| 4 1/2% Anatolier Serie I | 17,20 | 17,2 |

# Breslauer Börse

Breslau, den 25. Januar

| | |
|---|---|
| Breslauer Baubank | 59 |
| Carlshütte | 38 |
| Deutscher Eisenhandel | 70 |
| Elektr. Werk Schles. | 104 1/2 |
| Fehr Wolff | 62 |
| Feldmühle, Papier | 170 |
| Flöther, Maschinen | 37 |
| Fraustädter Zucker | — |
| Gruschwitz Textilwerke | 65 |
| Hohenlohe-Werke | 80 |
| Huta | 9 |
| Kommunale Elektr. Sagan | 70 |
| Königs- und Laurahütte | — |
| Meinecke | 84 1/2 |
| Meyer Kauffmann | 37 |
| O.-S. Eisenbahnb. | 71 |
| C. F. Ohles Erben | — |
| Ost-Werke Aktien | 210 |
| F. Reichelt-Aktien | 108 |
| Rütgerswerke | 74 |
| Schles. Feuerversich. | 242 |
| Elektr. Gas L. B. | — |
| Schles. Leinen | 10 |
| Schles. Portl. Cement | 157 |
| Schles. Textilwerke | 13 3/4 |
| Terr. Akt.-G. Gräbsch. | 76 |
| Ver. Freib. Uhrenfabrik | 46 |
| Zuckerfabrik Fröbeln | 62 |
| Zuckerfabrik Haynau | 112 1/2 |
| 8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe | 18,10 |
| 5 Proz. Schl. landschaftl. Roggen-Pfandbriefe | 7,00 |

## Ostdevisen

**Berlin, den 25. Januar.** Bukarest — Warschau 46,825—47,025, Kattowitz 46,75 — 46,95, Posen 46,825—47,025 Riga — Reval — Kowno 41,71 — 41,89 Zloty große 46,675—47,075, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,23—41,57



# Handel — Gewerbe — Industrie



## Die Sozialpolitik des Reiches im Jahre 1930

Vom Reichsarbeitsministerium wird von den auf dem Gebiete des allgemeinen Arbeitsrechts, Arbeitsschutzes und der Lohnpolitik für das Jahr 1930 vorliegenden Gesetzentwürfen als der wichtigste das Arbeitsschutzgesetz bezeichnet; dieser Entwurf will **eine umfassende Neuregelung des gesamten öffentlich-rechtlichen Arbeitsschutzes im engeren Sinne** (d. h. ohne die Sozialversicherung) bringen. Eine Ergänzung des Arbeitsschutzgesetzes soll das Bergarbeitsgesetz werden; während das Arbeitsschutzgesetz für den Bergbau übertage gilt, enthält das Bergarbeitsgesetz Sonderbestimmungen für den Bergbau untertage. Dem Reichstag bereits zugegangen ist das Berufsausbildungsgesetz, das noch im Januar im Sozialpolitischen Ausschuß beraten werden wird; es behandelt im wesentlichen die Lehrlingsausbildung, allerdings unter Ausschluß der Landwirtschaft. Des weiteren beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium die Seemannsordnung, die aus dem Jahre 1902 stammt, dem neuen Arbeitsrecht anzupassen. Ein Entwurf zu einem Hausgehilfengesetz liegt dem Reichsrat vor. An einem Tarifsvertragsgesetz arbeitet das Reichsarbeitsministerium im engen Einvernehmen mit der österreichischen Regierung; diese Arbeiten sind bereits bis zu einem Referentenentwurf gediehen. Eine Verordnung über die Verwendung von Bleiweißfarben beim Anstrich befindet sich im Reichsrat. Die

**Vereinheitlichung der Unfallverhütungsvorschriften**

der zwölf Baugewerksberufsgenossenschaften ist bereits im abgelaufenen Jahre durchgeführt worden. Für die Ratifikation von Uebereinkommen, die sich auf erhöhten Schutz von Seeleuten beziehen, liegen Vorarbeiten vor. Zwei Denkschriften über die Bewährung des Betriebsrätegesetzes und über das Schlichtungswesen sind in Vorbereitung. Auf dem Gebiete der Sozialversicherung sind zu erwähnen ein dem Reichstag vorliegender Gesetzentwurf über den Ausbau der Angestelltenversicherung. In der Unfallversicherung sollen durch einen besonderen Entwurf die Vorschriften über Unfallverhütung verstärkt werden; dabei soll gleichzeitig den versicherten Arbeitnehmern ein maßgebender Einfluß eingeraumt werden; es ist ferner beabsichtigt, die Unfallversicherung auf

**neue Berufskrankheiten**

auszudehnen. Für die Krankenversicherung ist man (neben einem organisatorischen Umbau des Krankenwesens) bestrebt vor allem Mittel zu gewinnen für das vorbeugende Wirken der Krankenkassen. **Auf internationalem Gebiet wird eine Verflechtung der deutschen Sozialversicherung mit der Versicherung anderer Staaten angestrebt** (namentlich durch Gegenseitigkeitsverträge mit Oesterreich, Tschechoslowakei, der Schweiz, mit Frankreich, Polen usw.). In Verbindung mit der Rückgliederung des Saargebietes zum Reiche taucht die Frage der Unterstellung dieses Gebietes unter das deutsche Arbeitsrecht auf. Von sonstigen Arbeiten und Plänen sind noch zu erwähnen Fragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge, der Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge, über die dem Kabinett ein Gesetzentwurf vorliegt, Fragen des Wohnungs- und Siedlungswesens usw. Wegen der Manigfaltigkeit und der Kompliziertheit des Stoffes ist es in diesem Zusammenhang unmöglich, auf Einzelheiten einzugehen.

Das Jahr 1930 sollte das Jahr der Reform der öffentlichen Finanzen werden; wenn es nach dem Willen der Bürokratie und des Leiters des Reichsarbeitsministeriums geht, wird es aber zu einem solchen weiterer sozialpolitischer Erfüllung, wobei zu bemerken nicht unwesentlich ist, daß schon das Jahr 1928 einschließlich der Wohlfahrtsausgaben einen Sozialetat von 8.8 Millionen Mark aufzuweisen hatte. Daß eine direkt und indirekt (auf dem Umweg über eine Einschränkung und Verteuerung der freien Wirtschaftsbetätigung) herbeigeführte Steigerung dieser Ausgaben mit der allgemeinen deutschen Finanz- und Wirtschaftslage und mit dem Reparationsproblem nicht in Einklang zu bringen ist, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Falls — was garnicht bestritten werden soll — auf gewissen Gebieten Lücken zu schließen sind, dürfen die dafür erforderlichen Kosten nur durch die durchaus möglichen Einsparungen auf anderen Gebieten, niemals aber durch erneute Steigerung des Gesamtetats aufgebracht werden. Auch auf dem Gebiet der Sozialpolitik ist — wie auf allen anderen Gebieten — Reform notwendiger als Aufblähung!

## Der Hafen von London

### Noch immer der größte Handelshafen der Welt

(Von unserem Londoner G. P.-Korrespondenten)

Ein offizieller Bericht, der soeben über die Tätigkeit des Londoner Hafens im Jahre 1929 bekannt gegeben wird, enthält wahre Rekordziffern und zeigt deutlich, daß der Hafen von London noch immer der größte und bedeutendste Handelshafen der Welt ist. Die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe, deren Tonnage und die Warenmenge, die sie mitführten, war im Jahre 1929 so groß wie noch nie zuvor: die Gesamttonnage der Schiffe, die im vergangenen Jahre den Londoner Hafen besuchten, betrug rund 60 000 000 Reg.-Tonnen und die Warenmenge, die die Schiffe in den Londoner Docks ausluden, hatte einen Wert von über 750 000 000 Pfund Sterling, d. h. von über 15 Milliarden Goldmark. Die entsprechenden Ziffern für das Vorjahr 1928 waren: Gesamttonnage 55 000 000 Reg.-Tonnen und Wert der Warenmenge 692 000 000 Pfund Sterling, zeigen also, daß das letzte Jahr eine Steigerung in sehr bemerkenswertem Umfange mit sich gebracht hatte.

Für die sechs größten Häfen Englands liegen genaue Daten zur Zeit nur für 7 Monate des Jahres 1929 vor. Gemäß diesen Daten betr. ihres Seehandels nehmen die Häfen Englands folgende Reihenfolge ein:

| | | |
|---|---|---|
| London | 34 793 215 | Reg.-Tonnen |
| Liverpool | 21 075 190 | „ „ |
| Southampton | 17 040 507 | „ „ |
| Hull | 7 451 793 | „ „ |
| Manchester | 4 886 415 | „ „ |
| Bristol | 4 419 079 | „ „ |

Zieht man die nichtenglischen Häfen der Welt heran, so zeigt sich, daß nächst London in erster Linie Rotterdam und New York in Betracht kommen. Es liegen uns in bezug auf diese beiden Häfen nur Zahlen für das Jahr 1928 und nur für die Nettomenge der Waren (nicht Schiffstonnage) vor. Danach wurden im Jahre 1928 in Rotterdam etwa 33 000 000 Tonnen und in New York etwa 27 000 000 Tonnen Waren ausgeladen, gegen etwa 38 000 000 Tonnen netto Warenmenge im gleichen Jahre in London.

Die schnelle Entwicklung des Londoner Handelshafens im Laufe der letzten zwanzig Jahre möge folgende Tabelle veranschaulichen. Die Gesamttonnage der im Londoner Hafen löschenden Schiffe betrug im Jahre:

| | | |
|---|---|---|
| 1909 | 38 510 989 | Reg.-Tonnen |
| 1923 | 41 215 062 | „ „ |
| 1928 | 55 423 681 | „ „ |
| 1929 | 60 000 000 | „ „ |

Die Verschiedenheit und Menge der Waren, die in den Londoner Speichern, auf der viele Kilometer langen Strecke von London Bridge bis zum Tilbury Dock alljährlich ausgeladen werden, ist in der Tat außerordentlich. Es sind beispielsweise im Londoner Hafen im vergangenen Jahre gelöscht worden:

| | | |
|---|---|---|
| Weine und Spirituosen | 20 000 000 | Gallonen |
| Wolle | 55 000 000 | Fließe |
| Zucker | 1 568 000 000 | Engl. Pfund |
| Tabak | 78 000 000 | Engl. Pfund |
| Tee | 500 000 000 | Engl. Pfund |
| Holz | 2 000 000 | Tonnen |

Es ist demnach keine Uebertreibung, wenn behauptet wird, daß kein anderer Hafen der Welt mit dieser Menge und diesen Ziffern wetteifern könne. Die Entwicklung des Londoner Hafens geht in einer Linie vor sich, die bereits seit Jahrhunderten fast ununterbrochen aufsteigt. Die letzten, den Londoner Hafen betreffenden Daten geben gleicherweise ein Bild vom Reichtum und von der Prosperität des gesamten Britischen Weltreiches, die — trotz aller Rückschläge der Kriegs- und Nachkriegsjahre — dennoch außerordentlich und noch weiter ständig im Zunehmen begriffen sind.

## Berliner Produktenmarkt

### Sehr ruhig

**Berlin,** 25. Januar. Die Produktenbörse bot am Wochenschluß ein sehr ruhiges Bild. Die schwachen Meldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten ließen keinerlei Unternehmungslust aufkommen, zumal auch das Mehlgeschäft weiter unbefriedigend bleibt. Inlandsweizen war ausreichend angeboten, die Gebote der Mühlen lauteten wiederum 1 bis 2 Mark niedriger. Roggen wurde bei Stützungskäufen zu gestrigen Preisen aufgenommen. Am Lieferungsmarkt setzten die Mailieferungen anfangs aus. Am Mehlmarkt ist keine Geschäftsbewegung zu verzeichnen. Der Preisstand war kaum verändert. Hafer liegt fast geschäftslos bei nominell wenig veränderten Preisen. Gerste matt.

## Breslauer Produktenmarkt

### Unverändert

**Breslau,** 25. Januar. Die Tendenz in Brotgetreide war für Roggen und Weizen unverändert. Das Angebot ist weiterhin sehr gering. Gerste liegt vollkommen geschäftslos. In Hafer kamen Abschlüsse nicht zustande, da die Forderungen der Abgeber zu hoch waren. In Futtermitteln wurde einiges in sofortiger Ware umgesetzt. Für spätere Termine waren die Forderungen erhöht, so daß Abschlüsse nicht zustande kamen. Stroh und Heu liegen unverändert.

**Berlin,** 25. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk: 170¼.

**London,** 25. Januar. Silber 20 11/16, Lieferung 20½, Gold 84/11½.

## Berliner Börse

### Belebt und fester — Im Verlauf neuer Angriff auf die Siemensaktie
### Schlußbörse verstimmt und schwächer

**Berlin,** 25. Januar. Die offizielle Eröffnung lag etwa 2 Prozent über dem gestrigen Schluß, da die Spekulation etwas Deckungsneigung bekundete. Die wenigen Orders, die an Sonnabenden zu Beginn vorzuliegen pflegen, verteilten sich heute fast ausschließlich auf den Kali-, Montan- und Elektromarkt. Die Spekulation interessierte sich heute auch für den Schiffahrts- und Spritmarkt etwas stärker. In einigen Spezialwerten sollen immer noch nennenswerte Engagements bestehen, die allmählich zur Auflösung gelangen. Außer den oben erwähnten festeren Märkten waren **Polyphon und Bergmann mit Besserungen von 5½ bezw. 5 Prozent gefragt.**

Nach den ersten Kursen trafen in den Hauptwerten verspätete Orders ein, das Geschäft erfuhr eine Belebung, und das Niveau hob sich um 1 bis 2 Prozent. Spezialwerte gewannen bis zu 3½ Prozent. Man sprach davon, daß ein günstiger Reichsbankausweis zu erwarten sei, während die Diskontsenkungen in Oesterreich und Ungarn nur wenig Beachtung fanden, da die Sätze als solche ziemlich hoch seien. Später unternahm die Baissepartei einen neuen **Angriff auf Siemens-Aktien, der dieses Papier zum Nachgeben um 4 Prozent auf 280 Prozent zwang.** Hierdurch wurde die Börse verstimmt, die Spekulation schritt zu Abgaben und der Kursstand senkte sich vielfach bis etwas unter Anfang. Anleihen freundlich. Ausländer ruhig. Pfandbriefmarkt allgemein etwas freundlicher, spätere Fälligkeiten der Reichsschuldbuchforderungen gefragt. Devisen ruhig. Spanien fester. Geldmarkt bei unveränderten Sätzen in sich etwas versteift. Die Reportsätze wurden auf 7½ bis 8 Prozent, also 1¼ Prozent niedriger als das letztemal, festgesetzt. Der Reichsbankausweis per 25. Januar brachte als Wesentlichstes eine Abnahme des Notenumlaufs um etwa 234.5 Millionen und eine Besserung der Deckung um 3.3 bezw. 4 Prozent auf 57.8 bezw. 68 Prozent. Der Kassamarkt war bei ruhigen Umsätzen eher freundlicher. Die Reportgeldermäßigung konnte die Börse nicht über die Verstimmung wegen der fortgesetzten Angriffe auf die Siemensaktie hinwegbringen, die Gestaltung der Schlußkurse war recht uneinheitlich. Während Kali- und Kunstseidewerte und einzelne Spezialpapiere sich gut behaupten konnten, lagen Siemens, Polyphon, Rheinische Braunkohlen, Dessauer Gas und Reichsbank nennenswert schwächer. Chadeaktien lagen bis zum Schluß fest.

Die Tendenz an der Nachbörse blieb knapp gehalten.

## Breslauer Börse

### Zur Schwäche neigend

**Breslau,** 25. Januar. An der heutigen Börse war die Tendenz eher schwächer. Am Aktienmarkt stellten sich Immobilien auf 122, etwas fester Gorkauer Brauerei mit 108.5. Schles. Textil unverändert 13.75, EW. Schlesien etwas schwächer 104.5, Bodenbank gingen mit 125 um. Am Anleihemarkt stiegen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 72.80, die Anteilscheine 19. Liquidations-Bodenpfandbriefe 81.60, die Anteilscheine 69.5. Roggenpfandbriefe fester 7.00, die 8prozentigen Landschaftlichen Goldpfandbriefe stellten sich auf 92, der Altbesitz 51, der Neubesitz 7.90.

## Berliner Produktenbörse

Berlin, 25. Januar 1930

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 244—247 |
| Lieferung | — |
| „ Dez. | — |
| „ März | 263 |
| „ Mai | 274½ |
| Tendenz: matter | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | 159—162 |
| Lieferung | — |
| „ Dez. | — |
| „ März | 181½ |
| „ Mai | 190 |
| Tendenz stetig | |
| **Gerste** | |
| Wintergerste | — |
| Braugerste | 172—182 |
| Futtergerste | 150—160 |
| Tendenz: matt | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 133—143 |
| Lieferung | — |
| „ Dez. | — |
| „ März | 149 |
| „ Mai | 158—157½ |
| Tendenz: matt | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| Waggon frei Hamb. | |
| Lieferung | |
| Tendenz: geschäftslos | |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 30—35¼ |
| Tendenz: still | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 22,15—25,10 |
| Tendenz: still | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 9¾—10¼ |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz lustlos | |
| **Roggenkleie** | 8½—8¾ |
| Tendenz: lustlos | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 23.00—31.00 |
| Kl. Speiseerbsen | 21.00—24.00 |
| Futtererbsen | 19.00—20.00 |
| Peluschken | 17.50—19.50 |
| Ackerbohnen | 18.00—19.00 |
| Wicken | 21.00—24.00 |
| Blaue Lupinen | 14.00—15.00 |
| Gelbe Lupinen | 17.00—18.00 |
| Seradella, alte | — |
| „ neue | 25.00—30.00 |
| Rapskuchen | 16.75—17.25 |
| Leinkuchen | 21.60—22.0 |
| Trockenschnitzel prompt | 7.20—7.40 |
| Zuckerschnitzel | — |
| Sojaschrot | 14.60—14.90 |
| Torfmelasse | — |
| Kartoffelflocken | 13.60—14.00 |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoffeln weiße | — |
| do. rote | — |
| do. gelbfl. | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | — |

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide** — Tendenz: ruhig

| | 25. 1. | 24. 1. |
|---|---|---|
| Weizen 75kg | 24,3 | 24.30 |
| Roggen | 16,50 | 16,50 |
| Hafer | 13,00 | 13.00 |
| Braugerste, feinste | 20.00 | 20,00 |
| Braugerste, gut | 17,50 | 17,50 |
| Mittelgerste | -.— | —.— |
| Wintergerste | 15,50 | 15,50 |

**Oelsaaten:** — Tendenz:

| | | 23. 1. |
|---|---|---|
| Winterraps | —.— | -.— |
| Leinsamen | —.— | 39,00 |
| Senfsamen | —.— | 32 00 |
| Hanfsamen | —.— | 30.00 |
| Blaumohn | —.— | 72,00 |

**Mehl** — Tendenz: ruhig

| | 25. 1. | 24. 1. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 70%) | 34,75 | 34.75 |
| Roggenmehl (Type 70%) | 24.75 | 24,75 |
| Auszugmehl | 40.75 | 40,75 |

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 25. Januar. Roggen 22,50—23, Weizen 35,50—36 50, mahlfähige Gerste 21.75—22.25 Braugerste 24,50—26,50, Hafer einheitlich 16,50—17.50. Roggenmehl 35,50, Weizenmehl 55.50—59,50, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie 16—17. Rest der Notierungen unverändert, Stimmung ruhig.

### Herabsetzung des österreichischen und des ungarischen Diskontsatzes

**Wien, 25. Januar. Die Oesterreichische Nationalbank setzte den Diskontsatz von 7½ Prozent auf 7 Prozent herab.**

**Die Ungarische Nationalbank hat den Diskontzinsfuß mit Wirkung vom 25. Januar 1930 von 7½ auf 7 Prozent herabgesetzt.**

Privatdiskont 6 Prozent für beide Sichten.

## Warschauer Börse

### vom 25. Januar 1930 (in Złoty):

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 183.50—184,00—183,50 |
| Bank Dyskontowy | 124.00 |
| Bank Handlowy | 117.00 |
| Bank Społek Zarobk. | 78,50 |
| Siła i Swiatło | 92.50 |
| Cukier | 27,00 |
| Nobel | 11,00 |
| Starachowice | 21,50 |
| Borkowski | 7,50 |
| Drudek | 6,50 |

### Devisen

Dollar 8.87, New York 8.90, London 43.39, Paris 35.02½, Wien 125.45, Prag 26.38, Italien 46.67, Schweiz 172.27, Kopenhagen 238.53, Berlin 213.06. Dollar privat 8.86.9, Pos. Investitionsanleihe 4% 120.50—123.00—122.50, Pos. Konversionsanleihe 5% 72—75—73. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen unverändert.

**Bremer Baumwollkurse.** Nordamerikanische Baumwolle, loko 18,94. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. März 17,91 B., 17,87 G., 2 mal 17.89 bez., Mai 18,21 B., 18,17 G., 4 mal 18.19 bez., Juli 18.39 B., 18.37 G., 2 mal 18.38, 2 mal 18.35 bez., Oktober 18.78 B., 18.74 G., Dezember 18,85 B., 18,82 G., 18,82, 18,83 bez.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 25. 1. Geld | 25. 1. Brief | 24. 1. Geld | 24. 1. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1.676 | 1.680 | 1.676 | 1.680 |
| Canada 1 Canad. Doll. | 4.134 | 4.142 | 4.134 | 4.142 |
| Japan 1 Yen | 2,054 | 2,058 | 2,054 | 2,058 |
| Kairo 1 ägypt. St. | 20,86 | 20,90 | 20,885 | 20,905 |
| Konstant. 1 türk. St. | 1,978 | 1,982 | 1,975 | 1,979 |
| London 1 Pfd. St. | 20,339 | 20,379 | 20,342 | 20,382 |
| New York 1 Doll. | 4,1865 | 4,1885 | 4,1815 | 4,1895 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,472 | 0,474 | 0,4635 | 0,4655 |
| Uruguay 1 Gold Pes. | 3,826 | 3,834 | 3,856 | 3,864 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 167,93 | 168,27 | 168,00 | 168,34 |
| Athen 100 Drchm. | 5,45 | 5,46 | 5,45 | 5,46 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,225 | 58,345 | 58,23 | 58,35 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Budapest 100 Pengö | 73,10 | 73,24 | 73,12 | 73,26 |
| Danzig 100 Gulden | 81,34 | 81,50 | 81,33 | 81,49 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 10,505 | 10,525 | 10,51 | 10,53 |
| Italien 100 Lire | 21,87 | 21,91 | 21,875 | 21,915 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,376 | 7,390 | 7,373 | 7,387 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 111,81 | 112,03 | 111,83 | 112,05 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,75 | 18,79 | 18,75 | 18,79 |
| Oslo 100 Kr. | 111,67 | 111,89 | 111,69 | 111,91 |
| Paris 100 Frc. | 16,41 | 16,45 | 16,415 | 16,455 |
| Prag 100 Kr. | 12,369 | 12,389 | 12,372 | 12,392 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 91,94 | 92,12 | 91,94 | 92,12 |
| Riga 100 Lats | 80,52 | 80,68 | 80,52 | 80,68 |
| Schweiz 100 Frc. | 80,76 | 80,92 | 80,755 | 80,915 |
| Sofia 100 Leva | 3,022 | 3,028 | 3,024 | 3,030 |
| Spanien 100 Peseten | 54,99 | 55,11 | 54,10 | 54,20 |
| Stockholm 100 Kr. | 112,19 | 112,41 | 112,19 | 112,41 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 111,54 | 111,76 | 111,59 | 111,81 |
| Wien 100 Schill. | 58,815 | 58,935 | 58,83 | 58,95 |

### Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg,** 25. Januar. (Terminpreise.) Tendenz stetig, Januar 8,80 B., 8,60 G., Februar 8,80 B., 8,70 G., März 8,85 B., 8,75 G., April 9,00 B., 8,90 G., Mai 9,20 B., 9,10 G., August 9,60 B., 9,55 G., Oktober 9,80 B., 9,70 G., Dez. 9,90 B., 9,80 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Beuthen OS.

# Literarische Rundschau

## Homer und Horaz im Wandel der Zeiten

### Von der Grammatik und Metrik über die Realien zum Erlebnis

Von Oberstudiendirektor Dr. Hartmann, Leiter des Kaiserin-Auguste-Gymnasiums in Charlottenburg

In der Neujahrsnummer der „Ostdeutschen Morgenpost" hat Chefredakteur Hans Schadewaldt eine Plauderei veröffentlicht unter der Ueberschrift „Wie es vor 30 Jahren war". Er erzählt aus seiner eigenen Schulzeit, wie er kräftig Homer und Horaz auswendig gelernt hat, und wie es wohl manchen aus seiner Generation gegeben hat, der auf der Akropolis besser Bescheid wußte als in der Umgebung seines Heimatortes. Das Tempo, in dem die Zeit vorwärts stürmt, hat natürlich auch die Schule in allen ihren Teilen mit sich fortgerissen. Besonders die Einstellung zum griechischen und römischen Altertum hat verschiedene Wandlungen durchgemacht, und so soll im folgenden versucht werden, unter Heranziehung der beiden am meisten behandelten Dichter des klassischen Altertums, Homer und Horaz, den Wandel der Zeiten aufzuzeigen.

In den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde das Lateinische und Griechische auf dem Gymnasium in der Hauptsache formal betrieben. Grammatik und Stilkunde standen im Mittelpunkt. Als Zielleistungen wurde der lateinische Aufsatz und eine Uebersetzung ins Griechische gefordert. An der Lektüre interessierten grammatische, lexikalische, bei Dichtern auch metrische Eigenarten. Es wurde eine gründliche Einführung in die Sprache Homers geboten, der Versbau wurde genau untersucht, und bei Horaz kam der Bau der verschiedenen Strophen dazu. Wenn man alle Versmaße dieses Dichters mit ihren besonderen Eigentümlichkeiten beherrschte, dann galt man als guter Horazkenner.

Allmählich drang eine andere Betrachtungsweise vor. Es war die Zeit, in der man auf der Schule die Literaturwerke besonders daraufhin behandelte, ob man aus ihnen irgendwelche Lebensweisheiten für die heranwachsende Jugend gewinnen könne. Damals entstand die Sammlung „Aus deutschen Lesebüchern", ein vielbändiges Werk, in dem eine große Anzahl von deutschen Gedichten nach einem bestimmten Schema zerlegt wurde, um Aufbau, Steigerung, Höhepunkt usw. festzustellen und womöglich aus jedem eine Moral für das Leben zu ziehen. In ähnlicher Weise wurden die Dramen zerlegt in Exposition, steigende Handlung, Peripetie, Katastrophe usw. Wer von den Hauptpersonen eines Dramas angeben konnte, worin ihre Schuld bestand, hatte das Drama, die Charaktere recht verstanden. In gleicher Weise wurden natürlich auch die Werke des klassischen Altertums behandelt. Die Gedichte Homers wurden inhaltlich in einzelne Stücke zerlegt, zwischen denen gedanklich Zusammenhänge hergestellt wurden. Auch die Gedichte des Horaz wurden in ihre inhaltliche Bestandteile aufgelöst, und es bedeutete einen nicht geringen Triumph, wenn man sie in logische Schemata bringen konnte. Dies ist etwa die Zeit des letzten Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts. Und der Generation, die in dieser Zeit das Gymnasium besuchte, ist durch diese Behandlungsweise manches herrliche Literaturwerk so verekelt worden, daß sie es nur mit Ueberwindung später wieder in die Hand nehmen konnte.

Große Bedeutung wurde dem Auswendiglernen beigelegt. Es war ganz selbstverständlich, daß man für jedes Versmaß des Horaz mindestens ein Gedicht auswendig konnte, und ebenso selbstverständlich war es, daß man in der Reifeprüfung den genauen Aufbau eines oder mehrerer Gesänge Homers nach den Gesetzen der Poetik angeben konnte.

Bei Beginn unseres Jahrhunderts änderte sich die Betrachtung der Literaturwerke. Man bemühte sich, in das Verständnis der Werke tiefer einzudringen dadurch, daß man die Geschichte und Kultur der Zeiten, in denen sie entstanden waren, studierte. Es entstanden die Lehrbücher der sogenannten „Altertümer", in denen die Realien behandelt wurden. Und diesem Streben kam die starke Entwicklung der Archäologie und der Ausgrabungen entgegen. In der deutschen Literaturgeschichte blühte z. B. die Goethe-Philologie, die sich bemühte, das Leben des Dichters bis in seine kleinsten Einzelheiten zu erforschen, um hieraus für die Erklärung seiner Werke zu lernen. Bei der Lektüre der Ilias schloß man z. B. aus der Beschreibung der Waffen auf den zeitlichen und räumlichen Unterschied in der Entstehung ihrer einzelnen Teile. An die Behandlung der Odyssee schlossen sich ausführliche Erörterungen über die antike Geographie. Zum Verständnis Horaz' wurde eine genaue Topographie Roms gefordert; es wurde unbedingt nötig, daß man von jeder Person, die in seinen Gedichten genannt wird, genau angeben konnte, was sich überhaupt über sie aus dem Altertum ermitteln ließ. Es war die Zeit des Historismus. Man suchte sich so weit wie möglich in der Welt der Odyssee oder in das Rom des Augustus einzufühlen. Akademische Festreden begannen nicht selten mit dem Gedanken, daß die Gegenwart des Unerfreulichen so viel böte, daß man sich und die Hörer in die schöneren Zeiten des klassischen Altertums zurückversetzen wolle! Gedichte, die auswendig gelernt wurden, wurden jetzt nach dem Gesichtspunkt ausgewählt, eine möglichst abgerundete Darstellung des Dichters und seiner Zeit zu geben. Diese Behandlung regte das Interesse der Schüler stark an, weil ihnen die Persönlichkeiten als Menschen von Fleisch und Blut nahegebracht wurden, und je größer der Schatz der auswendig gelernten Dichterstellen war, umso mehr erfreute man sich des abgerundeten Besitzes, und mancher hat im Schützengraben aus diesem neuen Besitz Stärkung und Freude für sich und seine Kameraden gewonnen.

Da kam das überwältigende Erlebnis des großen Krieges. Alles, was vorher lag, schien klein gegenüber diesem gewaltigen Geschehen. Das Wissen um die Vergangenheit trat zurück hinter dem Erleben der Gegenwart. Im Unterricht wurde und wird jetzt alles darauf angelegt, die Schüler zu Erlebnissen zu führen. Die Frage lautet jetzt nicht mehr, was war einstmals wertvoll, sondern, was ist der Gegenwart angemessen, was vermag das Interesse der Jugend am meisten zu fesseln? Der ästhetischkünstlerische Eindruck des Ganzen soll den Schülern vermittelt werden. Das Zerpflücken in Einzelheiten oder gar grammatische Erörterungen sollen vermieden werden. Bei den Dichterwerken bildet die Hauptsache die Vorbereitung und Erzeugung der Stimmung. Dies gilt auch von der Antike. Die Schüler sollen Homer und Horaz so genießen, wie es die Griechen und Römer einst konnten.

Zweifellos ist diese Behandlung von Literaturwerken die höchste, aber sie setzt ein großes Sprachverständnis und eine hoch entwickelte Fähigkeit zum Einfühlen voraus, und hierin hapert es gerade bei den Gymnasiasten der Gegenwart bedenklich. Die starke Verkürzung des altsprachlichen Unterrichts, die Unterrichtsmethode, die schon von der Unterstufe an neben die Grammatik den Inhalt der Lektüre stellt, um dann schließlich das Formale immer mehr zurücktreten zu lassen, haben notwendig zur Folge, daß die sprachlichen Kenntnisse auf der Oberstufe weit hinter denen der früheren Jahrzehnte zurückstehen.

Und so besteht die nicht zu unterschätzende Gefahr, daß die Schätze des Altertums immer tiefer versinken. Der Altphilologenverband hat deswegen erneut die Forderung erhoben, daß den gründlichen Erlernen der alten Sprachen in Grammatik und Wortschatz wieder mehr Raum gewährt werden muß. Nur wenn wirkliche Kenntnis der Sprache sich mit ästhetischem Empfinden vereint, wird die Sonne Homers, die jetzt hinter Wolken versteckt ist, dem Gymnasium wieder leuchten.

## Dietzenschmidt / Von Willibald Köhler, Oppeln

Am kommenden Mittwoch findet am Oberschlesischen Landestheater in Beuthen die Erstaufführung von Dietzenschmidts „Hinterhauslegende" statt.

Dietzenschmidt – einfach Dietzenschmidt! – hat sich nach zwei dramatischen Versuchen als Novellist im „König Tod" versucht. Die Novellen des Dreiundzwanzigjährigen erzählen von einsamen und gar außergewöhnlichen Fällen, zu deren Beschwichtigung ins völlig Glaubhafte dem jungen Dichter der zu eisiger Ruhe gezwungene Stil eines Heinrich von Kleist oft noch fehlt.

Mit dem Legendenspiel „St. Jakobsfahrt" kehrt Dietzenschmidt zum Drama zurück, dem er bis heute treu geblieben ist. Es scheint, als sei er ohne Absetzen der Feder von den Novellen zu dem Spiel übergegangen: die Anmerkungen in Klammern (für den Leser? für den Spielleiter? für beide?) muten im Anfang noch wie Bruchstücke aus einer Novelle an. – Mit unglaublicher Kühnheit, die zu zwingen vermag, werden wir jungen Gegenwartsverschworenen Zeitgenossen über Jahrhunderte hinweg ins Mittelalter zurückversetzt, und die Verstandesstüchtigsten atmen die Luft der wundergläubigen Magie, des mittelalterlichen Christentums. Das geht bis zur dreistesten Verleugnung des Naturgesetzes: eben noch war es Tag, schon ist es Nacht. Zeit und Raum werden mit gottschöpferischer Willkür behandelt – das schreit förmlich nach Drehbühne, ohne daß der Dichter sie fordert.

Die Versetzung des Spieles in eine außerräumliche und außerzeitliche Sphäre entspricht dem wunderbaren Gegenstande. – Ein Graf hat gelobt, sein Kind, wenn es ein Junge werden sollte, auf die Wallfahrt nach Santiago di Compostella zu schicken. Vierzehnjährig zieht er aus und trifft auf einen Schwaben, der das gleiche Ziel erwandert. Sie schließen sich einer Pilgerschar an, deren strenges Gesetz jedem Tod zuspricht, der während der Wallfahrt sündigt. Am Abend blutjungen Grafen findet die Wirtstochter der ersten Nachtherberge Gefallen. Ihm legt sie aus Rache der Verschmähten den in ihrem Hause als kostbares Erbstück gehüteten heiligen Becher in einem unbewachten Augenblicke in das Ränzel. Als Dieb heiligen Gutes wird er gemäß dem Gesetz, von dem Schwaben im Stich gelassen, zu Tode gesteinigt. Der Schwab, des Freundes Verrates schuldig, trägt bitzend den Toten auf seinem Rücken nach Santiago und gelobt dort dem Heiligen, dem Freunde sofort zu beichten, wenn er diesen ihm wieder zum Leben erwecke. Das Wunder geschieht. Selbsttätende Glocken verkünden es weithin. Der junge Graf verspricht zum Danke für die wunderbare Erweckung dem Schwaben, „seiner Wünsche Pfeil" fortab zu sein. – Der Schwab indessen fürchtet, durch ein Bekenntnis die Freundschaft des geliebten Jünglings zu verlieren. Mitleid und Liebe verhindern immer wieder sein Bekenntnis. Da befällt ihn der Aussatz. Heilung durch das Blut eines reinen Kindes, Frucht der Liebesheirat des jungen Grafen, wird ihm verheißen. Von der Seelengröße des Freundes, dem in seiner Liebe und Dankbarkeit selbst das Opfer seines Kindes nicht zu groß ist, erschüttert, beichtet der Schwab endlich und stirbt, vom Aussatz wunderbar befreit.

Das alles ist nun noch mit einigem Pathos des Gesanges vorgetragen. Die Nüchternheit, die auch die Widerwilligen zwingt, hat Dietzenschmidt sich auch noch nicht mit den „Nächten des Bruders Vitalis" erschrieben, indem es mitten in unsere Tage hineingestellt ist. Es ist eine erhabene Predigt auf das Wort: „Urteile nie nach dem äußeren Schein. Die Augen deines Körpers sind blind und erkennen mit Mühe deinen äußeren Bruders, seine Seele aber siehst du nie." – So wird Bruder Vitalis von den nach den Augen des Körpers richtenden Menschen vorschnell verurteilt, als er die drei Bekehrungsnächte bei den Dirnen verbringt. – Ja, vielleicht werden die manchen, die das Spiel am ehesten angeht, mit der Dirne Fanni sagen: „Ihr macht vielzuviel Geschrei von der Geschichte."

Im „Lieben Augustin" sprengt Dietzenschmidt zum ersten Male den Rahmen des „Spieles". Das ist bereits eine groß angelegte dramatische Dichtung, so gut wie etwa Ibsens „Peer Gynt", dessen Wiener Bruder der „Augustin" von der Kritik auch bereits genannt worden ist. Der liebe Augustin, das ist der in die Vollendung strebende Wiener Mensch mit allen seinen in oberflächlicher Umstreitigkeit sich verlierenden, den Zerrbildern umher ihn herum. – Die Gestalten außer dem Augustin selbst sind Verallgemeinerungen: jede steht für Tausende. Gesteigert oft bis zum Spukhaften. Dann wieder derb und grotesk, gegen Ende ein großes Wiener Kasperletheater. Die Anmerkungen in Klammern führen kein novellenhaftes Eigenleben mehr: sie heben die Differenz zwischen Lese- und Spieldrama auf. Das Buch ist so gut zum Lesen wie zum Spielen eingerichtet. –

Dietzenschmidt ist Sudetendeutscher, das ist Deutscher zwischen Süden und Norden, zwischen Wien und Berlin. War er im „Augustin" in Wien, in der folgenden „Hinterhauslegende" ist er in Berlin. Da ist alles einen Schein dunkler, auch wahrer. Hier reift Dietzenschmidts Dichtertum mit Zeitnähe, Sparsamkeit und Nüchternheit zur Vollendung. Leben und Dichtung haben hier völlig einander durchdrungen. War im „Augustin" dieses Wort oder jenes noch um der dichterischen Schönheit willen oder wegen der Schönheit des Gedankens gesprochen, hier wird kein überflüssiges Wort geredet. Alle Problematik ist in Handlung aufgelöst. Dichter, Denker und Dramatiker decken sich vollständig. Die Vorfälle sind wirklicher als in Strindbergs „Traumspiel" erfaßt, vielleicht aber gerade darum umso verblüffender in ihrer Spukhaftigkeit und Traumhaftigkeit.

Großstadtluftikus Engelhardt ersticht den wortbrüchigen Hausbesitzer Schnüller in einer Art von Notwehr. Der Trödler Simon Salomon war unfreiwilliger Zeuge seiner Tat. Der aber schweigt und hält dem Sterbenden, der den Namen des Mörders mit seinem letzten Atemzuge noch nennen will, den Mund zu, von der Erkenntnis geleitet: Sühne, die andere dem Sünder auferlegen, ist sittlich wertlos. Blasdrum, ein Säufer, der den Ermordeten kurz vorher in seiner Wohnung mit seiner Frau überrascht hat, bildet sich im Säuferwahnsinn ein, der Mörder zu sein und erhängt sich. Das Gericht vermag den Täter nicht zu finden. Aber das Gewissen, des Stimme der tiefreligiöse Trödler ist, erweckt schließlich in dem Mörder die Einsicht, daß nur ein aus Eigenem Büßen wertvoll ist, und führt ihn dazu, sich selbst dem Gericht zu stellen.

Urchristliches Bewußtsein erfährt hier wie in allen vorhergehenden Dichtungen Dietzenschmidts Verwirklichung; in größtem Ausmaße schon bei Dostojewski Gestalt geworden. Tiefster Sinn aller Geschehnisse in der „Hinterhauslegende" ist dieser: wegen eines Einzelnen, der Buße tut, wird ihm und der ganzen Welt Vergebung zuteil." Starjet Sossimas Bewußtsein von dem Schuldsein für alle erfüllt den Dichter. Die mystische, in der russischen Anschauung und Kunst Leben gewordene Idee von der Allverbundenheit der Welt zeugte schon in der Jakobsfahrt manche des Wunders volle Szene, die gerade den Menschen des Rundfunkzeitalters am allerwenigsten verwunden sollte; so etwa diese im Anfang, wo Vater und Sohn sich über Berge und Länder weg unterhalten. – Bruder Vitalis schon nimmt Schuld und Leiden aller auf sich. – In der „Hinterhauslegende" gar ist der Rundfunk handelnde Person geworden. Er hat die Rolle des wachsamen Gewissens im Dienste der wachsamen Gerechtigkeit, stellt das allgegenwärtige Wort dar; freilich auch sein Zerrbild, den allgegenwärtigen Quatsch, dem Mörder der Stille und Befördrerer des Vergnügungswahns, den tonend gewordenen Nürnberger Trichter mit Motorbetrieb. –

So stellt sich Dietzenschmidt uns als eine große, der Zeit Herr werdende Kraft dar, von dem Hilfe für ihre Verirrungen erwartet werden kann. Ueber sein Werk dürfen wir das Wort aus der „Hinterhauslegende" als Motto schreiben: „Wer soll denn den Kranken helfen, wenn nicht die Gesunden?"

## Bach und Beethoven

Der Inselverlag schenkt uns zwei Werke, die die musikalische Literatur zweifellos bereichern: Romain Rolland: Beethovens Meisterjahre (mit 32 Bildtafeln und einem Faksimile, Leinen 12 Mk.) und C. S. Terry: Johann Sebastian Bach (mit 55 Bildtafeln, Leinen 15 Mk.).

Trotz grundverschiedener Einstellung der Verfasser ist es schwer, dem einen oder den anderen den Vorzug zu geben. Romain Rolland ist poetischer Gestalter, C. S. Terry gründlicher, gewissenhafter Gelehrter. Das ist die verschiedenartige Geisteshaltung der Verfasser, die jeder nach seiner Art ihrem großen Vorbild nahe zu kommen suchen.

Romain Rolland schildert Beethoven in seinen Meisterjahren. Von der Eroica bis zur Appassionata. Beethoven ist Romain Rolland seit frühester Kindheit bekannt, er blickte sein ganzes Leben in Ehrfurcht zu ihm empor, er ist sein Idol, sein Gott. „In Beethovens ganzem Wesen, in seiner Art, zu empfinden, und die Welt in sich aufzunehmen, in der ihm eigentümlichen Form des Verstandes und des Willens, in den Gesetzen seines Schaffens, in seinem Ideenkreis ebensowohl wie in der Beschaffenheit seines Körpers und in seinem Temperament – stellt sich ein Stück europäischer Geschichte dar." Romain Rolland nimmt Beethoven in seiner Totalität. Er schildert ihn als den mächtigen Leitstier unserer Zeit: „die Stirn emporgeworfen und alle vier Hufe auf den Felsen gestemmt, im Blick die ungezähmte Natur . . . so steht er über dem Abgrund und läßt seine Stimme gewaltig über die Zeit hinbröhnen . . ." (Th. Mutzenbecher hat den französischen Text, wie man an diesen Proben merkt, sehr glücklich übertragen.)

Romain Rolland zeichnet dann den 30jährigen Beethoven, der ein Kraftgenie vom Schlage des jungen Goethe ist und sieht in ihm den Männlichsten aller Musiker, den Verächter alles Schwachen und aller Unbildung. Im zweiten Teil des Werkes werden die Eroica, Appassionata und Leonore analysiert, aber nicht mit kalter medizinischer Sonde, sondern mit dem Ziele, das Letzte an seelischem Gehalt auszuschöpfen, ganz an den Genius des Meisters heranzukommen. Ueber auch an den Lebensgewohnheiten Beethovens, von seinem Verhältnis zu den Frauen erzählt uns Romain Rolland. „An den Leser" wendet sich Romain Rolland in dem Kapitel über „Beethovens Taubheit", außerdem ist dem geschmackvoll ausgestatteten Bande 38 Bilder und das rührende zum erstenmal faksimilierte Heiligenstädter Testament beigegeben. Des Buches Kern ist jedoch dies, daß Beethoven von einem Dichter erfühlt wurde!

Ganz anders faßt Charles Sanford Terry in seiner Bachbiographie den ganz gewaltigen Stoff an. Terry ist Professor der Geschichte an der Universität Aberdeen in Schottland. Er gibt uns den historischen Bach ohne jede kritische Würdigung seiner Werke. Es ist lediglich historische Methodik auf musikalische Fragen angewandt. Professor Terry hat mit philologischer Gründlichkeit die ganze maßgebende Bachliteratur des In- und Auslandes verarbeitet und machte in allen Städten, in denen Bach gewirkt hat, eingehende archivalische Studien. Und so entstand ein Nachschlagewerk, das eine Lücke in der Bachliteratur ausfüllt. Auf fast 400 Seiten ist eine Fülle von Material methodisch zusammengestellt. Wir lernen Bachs weitverzweigte Familie kennen, seine Schulzeit, seine Organistenjahre, sein Leben und Wirken in Weimar, Köthen und Leipzig, sein ganzes Leben voll Enttäuschungen, Sorgen und Schmerzen, verklärt durch die Liebe zweier Frauen, die Achtung seiner Zeitgenossen und die ehrfürchtige Bewunderung der Nachwelt. Wir erfahren, daß der Formgebende seiner Kunst tiefe Gläubigkeit war und seine Werke nur diesen Endzweck haben „in einer regulierten Kirchenmusik Gott zu ehren".

Eine reiche Bibliographie, ein Namensregister, Stammbuchtafeln und zahlreiche Bilder erweitern den hohen wissenschaftlichen Wert, der dem Werke zukommt. Daß die Ausstattung auch hier über jede Kritik erhaben ist, dafür bürgt der Name des Verlages.

Dr. Zehme.

# Unterhaltungsbeilage

## Oberschlesische Streifzüge

### Es ist der Schnee . . . — Kritik und Theater — Ein Justizirrtum

Es wäre unverantwortlich von einem sorgfältig die Ereignisse registrierenden Wochenplauderer, wollte er nicht der Tatsache Erwähnung tun, daß es nun doch noch, allen Erwartungen zum Trotz, Winter geworden ist. Es sieht zwar äußerlich nicht so aus, aber nach dem Thermometer zu schließen, friert es. Wo Platz ist, legen sich die Städte ihre Spritzeisbahn an — auch in Beuthen soll dem Vernehmen nach im Verlaufe der Zeit so etwas geplant sein — und rings im Industriegebiet, in Hindenburg, in Gleiwitz, ja in Oppeln, wird bereits fleißig gelaufen, und die blanken Stahlschienen kommen nun doch noch einmal zu ihrem Rechte.

Aber dieser Winter macht keine Freude. Es fehlt ihm so die äußere Aufmachung. Er präsentiert sich wie ein edler Likör in einem Fingerhut kredenzt. Der Schnee fehlt. Und den kann leider kein Mensch herbeizaubern. Es sei denn, man versuche es, alle die Tränen, die wegen seines Fehlens vergossen werden, fein säuberlich zu zerstäuben und in der Winterluft gefrieren zu lassen, so etwa, wie es im Märchen bei der Frau Holle zugegangen ist.

Die Bettfedernfrage übrigens wird nun auch wieder aktuell. Ueberall sind die Ausverkäufe im Gange, und manches Stück, das man noch um die Weihnachtszeit nicht kaufen konnte, kommt einem jetzt sehr preiswert den halben Weg entgegen. Trotzdem ist das Geschäft flau. Große Posten an Waren liegen fest auf dem Lager. Es hat sich gezeigt, daß der alte Wintermantel ja noch einmal zureicht, der vorjährige Pelz ist auch noch keineswegs so angegriffen, daß es eines neuen bedürfte, die Schuhe sind nicht den Strapazen von Schnee und Tauwetter ausgesetzt gewesen, Handschuhe haben auch gehalten — und selbst der laufende Kohlenbedarf hat keine wesentliche Steigerung erfahren. Ja, wenn Schnee läge — dann sähe das anders aus. Dann merkt man doch, daß Winter ist! Dann kauft man warme Sachen, dann läßt man Kohlenfuhren anrollen und dann verstopfen sich die Grubenhöfe mit den kleinen 10- und 20-Zentner-Fuhren, die die kleinen und mittleren Haushalte brauchen. Und wie es die Kleider sind, aus denen die Leute werden, so ist es der Schnee, der erst den Winter macht. — Wie sagt mein Freund Paul Steegemann, der Verleger: „Es sind die Heringe, die das Meerwasser so salzig machen!"

Man kann das auf dem Wochenmarkt ausprobieren; man kaufe einen Hering und lege ihn zuhause in die Badewanne. Binnen kurzem wird — wenn auch das Tier nicht gleich zu schwimmen anfängt — doch das Wasser salzig schmecken. Bei einem Bückling wäre das nicht der Fall, und so ist ratlosen Junggesellen, die den Unterschied zwischen Hering und Bückling nicht begreifen wollen, immer wieder das Experiment mit der Badewanne anzuraten. Man kauft so ein Ding im Ausverkauf sehr billig.

Man muß sich nur in die Welt zu schicken wissen. (Und das nötige Glück dabei haben.) Fuhr da kürzlich ein Geschäftsmann aus Oppeln nach Berlin und kam auf den naheliegenden Gedanken, zusammen mit seinem Geschäftsfreund ein Theater zu besuchen. Der Kompagnon bestellte also vormittags an der Kasse zwei Karten auf den Namen E. Am Abend kam Herr E. selbst an die Kasse und wurde mit besonderer Höflichkeit nach dem Theaterbüro verwiesen. Auch im Büro war man außerordentlich liebenswürdig und erklärte, die beiden Karten ständen gern zu seiner Verfügung, er möge nur die Güte haben, dafür 50 Pfg. zugunsten der erwerbslosen Schauspieler zu hinterlegen. In dem Glauben, daß der Geschäftsfreund den vollen Preis bereits bezahlt habe, legte Herr E. denn auch die 50 Pfennige auf den Tisch des Hauses und war eben im Begriff, unter der zuvorkommenden Führung des Büroleiters auf seine Plätze zu gehen, als eine Dame hereintrat, die nach den Karten für Professor E. — einem bekannten Berliner Kritiker — fragte. Erst jetzt stellte es sich heraus, daß hier eine kleine Verwechslung vorlag, die durch eine Namensgleichheit entstehen konnte, und da der Oppelner Herr E. die Sache von der humoristischen Seite nahm, löste sich alles in Wohlgefallen auf. Oppeln aber hat an seinen Stammtischen etwas zu lachen!

Das übrige Oberschlesien aber hat seine Sensation an dem Mordprozeß Bialaschek, der mit einem Freispruch endete, obwohl der Staatsanwalt eine sehr hohe Zuchthausstrafe beantragt hatte. In solchem Falle zeigt sich wieder einmal der himmelweite Unterschied zwischen sogenannten „juristischen" und „volkstümlichen" Denken, an dessen Ueberbrückung jetzt ja durch die Justizpressestellen erfreulich eifrig gearbeitet wird. Und wenn nun das Oberlandesgericht nach Beuthen kommt, dann wird hier die Auseinandersetzung hoffentlich noch lebhafter und erfolgreicher sein, als sie es bisher schon war.

Daß wir nicht allein stehen in Deutschland mit diesen „zwei Welten", zeigte eine Verhaftung in Washington, die sozusagen aus einem Justizirrtum entstanden war. Dort wurde der Delinquent dem Untersuchungsbeamten vorgeführt mit dem Bemerken, er sei von zwei Polizisten aufgegriffen worden. Der empfing ihn mit den Worten:

„Na, Jimmy, 'mal wieder betrunken, was?"

„Jawohl, Herr Richter — alle beide!"

**Sweetheart.**



## Breslauer Brief

Große Zeiten werfen ihre Schatten voraus, mit anderen Worten: In Breslau herrscht die Stille vor dem Sturm der Inventur! Wir haben ja einen anerkannt milden Winter, dafür um so heftigere innere Stürme zu bestehen. Das finanzielle Fiasko Breslaus hält zwar noch immer die Gemüter im Bann, gibt noch immer das Thema für die obligaten Stammtischreden her, schrumpft aber, wie alle Neuigkeiten von Bedeutung, schon wieder zusammen. Der gute Bürger vertraut auf seinen Magistrat, und der brave Mann denkt an sich selbst solange, wie er noch zu seinem Gelde kommt. Die Geschäfte rüsten zur Inventur, es geht gleich los! Schon liegen die Fahnen bereit, schon sind die doppelzahligen Preiszettel ausgeschrieben nach dem netten Muster: „Früher 90 Mark, jetzt nur 20 Mark. Inventurpreise!!" Man muß es nur glauben.

Inzwischen ergeht sich Breslau promenierend und verdauend in den freundlichen Bezirken dieser Stadt. So geht man die Promenade hinauf und hinunter, immer am Ufer des Stadtgrabens entlang. Unterhalb der Liebichshöhe trifft man das charmante Clubhaus des Breslauer Eislaufvereins. Man will doch am ersten und zweiten Februar die Meisterschaften auslaufen. Ja, der Mensch denkt, und der Pol soll wieder einmal wandern, weshalb wir zu keinem richtigen Winter kommen. Das Wasser des Stadtgrabens gedenkt nicht zu gefrieren, nicht die mindesten Anstalten trifft es, im Gegenteil, die jungen Karpfen gucken schon frühlingshungrig aus der leise wogenden Flut. Im Clubhaus aber des Eislaufvereins herrscht eine geradezu niedergedrückte Stimmung. Die frischgestrichenen Bänke, das sauber hergerichtete Buffett, die freundliche Bemalung, mit einem Wort: die den auswärtigen Meisterläufern zu Ehren vollzogene Renovation leuchtet und prangt in schönsten Farben, nur die Hauptsache fehlt: Das Eis. Breslau und Schlesien haben eben kein Glück. Die Winterkampfspiele in Krummhübel sind verregnet und vertaut, die Eislaufmeisterschaften auf dem Breslauer Stadtgraben werden wahrscheinlich nicht mehr als die schöne Aussicht bleiben, doch beinahe einmal dieses Meeting in Breslau gehabt zu haben.

Und dann gedenkt man bei dieser Umrundung des Stadtgrabens natürlich auch der Eisbahnpächter, die voriges Jahr zu den meistbeneideten Leuten in Breslau gehörten. Heuer. . . lieber stempeln gehn! Nur nicht Eisbahnpächter sein! Wenn schon in den Sport- und Eisengeschäften die Schlittschuhe aus den Fenstern genommen wurden, dann kann man getrost die Hoffnung auf eine Eisbahn aufgeben. Genau so, wie die Schneeschipper nicht mehr viel Zutrauen zu ihrem Berufe haben. Aber am Stadtgrabenufer steht ein alter Mann. Gemütlich sieht er aus, ein grauer Schnurrbart hängt in das kaum rasierte Kinn hinein, er trägt eine abgelegte Skimütze, ausgetretene Schuhe, etwas sehr zerschlissenes Zeug und staunt in den Stadtgraben hinein.

Einer, der ihm auf seinem Rundgang täglich begegnete, bleibt einmal neben ihm stehen, sieht mit ihm zusammen schweigend in die sich leicht kräuselnden Wellen des dunklen Wassers und denkt. . . da spricht schon der Alte mehr zu sich als zu dem andern:

„Nu, es hat schunt amol ganz scheen geholten."

„Wer?"

„Nu, wer? Dos Eis natierlich."

Dann stehen sie schweigend wieder gut eine Viertelstunde. Schließlich fragt der andere: „Sie haben wohl viel Zeit?"

„Nu eigentlich nich. Aber wenn's eben a so kommt, dann ja."

Und nach weiteren längeren Zwischenpausen, in denen sie schweigend in die sich leise kräuselnden Wellen hineinsehen, sagt schließlich der alte Mann:

„Ich bin nämlich a Anschnaller, wissen Se, und es kann doch amol sein, es friert über Nacht, da muß man gleich dasein, suste is nischt mehr, und da steh ich halt hier und daworte ich halt."

„Warten? So, auf was denn?"

„Nu, uffs Eis natierlich, lieber Monn."

„Aha," sagt der andere nach längerer Pause und geht schweigend weiter.

Ja, so trifft man Bekanntschaften unterwegs.

Man trifft aber noch mehr, man trifft auch alte, lang vergessene Wintergäste. Denn selbstverständlich sind wieder die starken Völker wilder Enten in die Oder eingefallen und vergnügen sich zu Füßen der Lessingbrücke. Ich habe einhundertzehn gezählt. Seit ungefähr 5 Jahren kommen aus dem Militscher Seengebiet wahrscheinlich, vielleicht auch nur aus den Ohleniederungen diese wilden Enten nach Breslau, verleben hier den Winter, tummeln sich in der Oder und verschwinden mit Einsetzen des Frühjahrs pünktlich Und die gehetzten Großstädter — sie mögen noch so hasten und den Pfennigen nachjagen — jeder hat mal eine Minute Zeit und bleibt am Ufer stehen und sieht, wie sich die Wintersonne schillernd im grünen Kopf des Erpels spiegelt. Diese wilden Enten sind gute Freunde der Breslauer, und wehe demjenigen, der es wagen würde, einer Ente auch nur das mindeste zu Leide zu tun. Neulich hat ein ziemlich wüst aussehender Bursche an der Holteihöhe zwei dumme Jungens vermöbelt, weil die sich einen albernen Witz daraus machten, nach den Enten mit kleinen Steinen zu werfen.

Ja, so zieht man auf stillen Wegen durch die Stadt und wartet auf den Anfang der Inventur. Alle Einkäufe werden zurückgestellt, alles wird für diese Tage aufgespart, die letzten Groschen werden vom spärlichen Wirtschaftsgelde abgeknapst, und die Familie wundert sich entrüstet schon über die ununterbrochene Folge von Brathering und Rollmops. Aber die Hausfrau ist keiner Einwendung gegenüber machtlos. Sie nickt nur mit dem Kopfe und sagt:

„Eßt nur, Ihr werdet schon sehen. . ."

Aber die ganz gerissenen Inventurkäufer haben schon ihre Notizen. In den Geschäften, die für sie in Frage kommen, haben sie die Schaufensterpreise herausgeschrieben. Mit diesem Wunschzettel gehen sie in die Inventur hinein und verlangen dann dieses betreffende Stück. Und wehe, wenn es nicht — wie die Reklame ansagt — um 50 Prozent billiger ist. Armer Verkäufer, arme Verkäuferin. . . na, nicht drüber reden.

Jedenfalls, die Frauen von Breslau sind sehr schlau. Um einen Pfennig gehen sie ran, daß man unwillkürlich an die Revolutionszeit erinnert wird. Bei großen Summen sind sie verträglicher, die werden nämlich nicht vom eingesparten Wirtschaftsgeld, sondern aus der Brieftasche des Mannes beglichen!

Jedenfalls, Fahnen über Breslau! Inventur.

Und das riesige Wertheim-Warenhaus steht lächelnd und sieht zu und denkt:

„Na, wartet nur, am ersten März. . ."

**Schimmel-Falkenau.**

## Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

29)

„Unheil, nimm deinen Lauf," dachte sie, als sie den Goldklumpen in seine Hände legte, und ein tiefer Atemzug klang fast wie ein Stöhnen. — „Wenn Sie das zu Gold machen wollen, verraten Sie sich selbst."

„Es ist keine Unze Gold wert, — lassen Sie sich durch das Urteil Ihres ehrenwerten Onkels nicht täuschen —."

„Wahrscheinlich bringen Sie dem Erzstück wegen seiner aparten Form soviel Interesse entgegen," gab sie mit einem armseligen Lächeln zurück. „Sind Sie auch Sammler?"

Er runzelte die Stirn.

„Nicht diesen Ton, kleines Mädchen — er paßt nicht zu veilchenblauen Augen und so weichen Lippen." Mit einer schnellen Bewegung öffnete er beide Arme und preßte sie fest an sich. „Leben Sie wohl, Gwen, ich werde Sie jetzt lange nicht sehen, vergessen Sie mich nicht ganz."

Gwendoline rang nach Fassung. „Leben Sie wohl, Ellis."

„Sagen Sie: Auf Wiedersehen, George," bat er flehend.

„Auf Wiedersehen, George," flüsterte sie aufschluchzend.

### Kapitel 11

Ein graues Kriegsschiff ankerte vor Tschifu. S. M. Hilfskreuzer „Glowworm" nahm Wasser und Kohle, um nach vierundzwanzig Stunden seine Fahrt nach Nagasaki wieder aufnehmen zu können. Der Kommandant saß unterdessen im Konsulat seines Landes, streckte die Beine von sich und trank Traymores guten Whisky. Syd Bantling kannte die Beamten der Handelsvertretung von früher her, wie er fast alle an der chinesischen Küste stationierten englischen Beamten kannte, denn der „Glowworm" gehörte zu jenem Geschwader, das vor nicht allzu langer Zeit zum Schutze der Weißen in die chinesischen Gewässer gegangen war, als es hieß, daß dort wieder einmal Aufstände bevorständen. Mit Burleigh hatte er in Eton die Schulbank gedrückt, beide besaßen benachbarte Landhäuser in Somerseth, und sie vertrugen sich auch heute noch gut, trotzdem der Seeoffizier auf den Konsulatsbeamten ein wenig heruntersah, was dieser wohl bemerkte, aber nur mit einem mitleidigen Lächeln beantwortete.

„Wie schade, daß Sie schon morgen fortgehen, Kapitän," meinte Traymore. „Wir sehen hier so selten ein neues Gesicht — unsere kleine Kolonie hätte Auffrischung nötig."

„Ja, ich glaub's gern — aber dieses Tschifu ist ein schauderhaftes Nest. Als ich meinen Leuten heute morgen jedweden Landurlaub versagte, erwartete ich die obligaten Dolchblicke zu sehen, aber sie grinsten nur fröhlich und schienen mit dieser Einteilung sehr zufrieden."

„Na, also gar so arg ist es nicht," verteidigte der Konsul seine Residenz. „Wenn's mir nicht um Gwen ginge, ich hätte nichts dagegen, immer hier zu bleiben."

„Ja — wie werden Sie mit China fertig, Frau Lamaire? Treiben Sie viel Sport? Mir graut vor dem Gedanken, bei solcher Hitze einen Tennisschläger in die Hand zu nehmen."

„Wenn Sie unseren Tennisplatz im Garten aufsuchen wollen, werden Sie daraufkommen, daß es nicht Ihnen allein davor graut. Der Platz ist von einer Wiese nicht mehr zu unterscheiden."

„Oho — was tun die jungen Herren?"

„Ungefähr dasselbe wie Sie, Kapitän," erwiderte Frau Lamaire abgespannt, „sie baden, trinken Whisky und schimpfen."

Der rothaarige Offizier, der sich scharf an jener unangenehmen Grenze befand, die zwischen den guten und den besten Jahren liegt, war noch immer unvermählt, trotzdem, oder vielmehr, weil er für Frauen so außerordentliches Interesse fühlte. Er war ein paarmal knapp vor der Verlobung mit diesem oder jenem Mädchen ausgebrochen, weil ihn jedesmal eine panische Angst befiel, er könnte später einer noch netteren Frau begegnen. — Der Blick, mit dem er jetzt Gwendoline betrachtete, war eine Mischung von Bewunderung und Mitleid.

„Diese kleinen Hafenplätze des Ostens sind mehr für Männer eingerichtet," bemerkte er behutsam. „Wann nehmen Sie Urlaub, Herr Konsul?"

„Sobald Marsh den seinen beendet hat. Er geht nächste Woche für sechs Monate fort."

„Nach Hause?"

„Natürlich. Ich werde froh sein, wenn sein Schiff den Anker lichtet, — — der Junge ist in Gedanken schon weit fort und zu nichts mehr zu gebrauchen."

Banting lachte laut und sah zum Fenster hinaus.

„Ich glaube, er geht eben durch den Garten — — Hallo, Marsh," begrüßte er den Eintretenden. „Kommen Sie vom Hafen? Ist die „Quest" schon eingelaufen?"

Marsh sah ihn verständnislos an.

„Die „Quest"? — Lord Morvaines Jacht? — Wird sie denn erwartet?"

„Im Hafenamt weiß man nichts," mischte sich Burleigh erstaunt in das Gespräch. „Wer sagt dir —"

Der Kapitän bekam plötzlich einen hochroten Kopf — — niemand konnte mehr die Grenze zwischen dem flammenden Haar und der Gesichtshaut unterscheiden.

„Verdammt," sagte er — „pardon Frau Lamaire — ich habe aus der Schule geschwatzt. — — Aber schließlich — — ich bin hier in Freundesland, nicht wahr?"

„Natürlich, Syd," erwiderte Burleigh lachend — „Also was ist's mit der „Quest"?"

„Ich begegnete der Jacht heut nacht auf hoher See — sie hielt den gleichen Kurs wie wir, — gradaus auf Tschifu. Es ist ein famoses Schiff — macht vierzig Knoten und lief wie der Teufel."

„Na, dann wird sie ja bald da sein?" meinte der Konsul unbehaglich. Er liebte Ueberraschungen nicht sonderlich, denn eine lange Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß sie meistens Unannehmlichkeiten mit sich brachten.

„Ich wundere mich, daß sie nicht schon längst da ist — sie überholte uns —"

„Wer führt sie denn?"

„Kapitän Fryland — ein alter Freund von mir — ich möcht' mit ihm auch noch reden, bevor wir wieder in See gehen — er benahm sich höchst sonderbar."

„Wieso?"

„Es ist zu dumm," versetzte Bantling zornig — „Fryland ist sonst ein erträglicher Bursche — aber heute nacht — — Ich rief die „Quest" natürlich an, als sie an uns vorbeijagte, wie der fliegende Holländer — sie grüßte, gab aber sonst keinerlei Antwort. Wir signalisierten nochmals, und da stoppte die Jacht ab und fragte kurz, ob wir Hilfe brauchen — was wir natürlich verneinten. — Weg war sie, wie verschlungen von der Finsternis."

„Vielleicht haben Sie bei Kapitän Fryland noch irgend etwas auf dem Kerbholz, etwas, das Sie schon vergaßen," mutmaßte Marsh mit lustigen Blinzeln. „Oder war Morvaine selbst an Bord,"

„Erstens ist Morvaine in Dehli, und zweitens wäre seine Anwesenheit kein Grund zu solcher Zurückhaltung gewesen. Ich gehöre zu den wenigen Menschen, die ziemlich gut mit ihm auskommen." Brantling wurde plötzlich ernst und wendete sich schuldbewußt an die junge Frau.

„Verzeihung Frau Lamaire — Ich sollte vielleicht den Namen Morvaine nicht in Ihrer Gegenwart nennen — er hängt so nahe mit dem traurigen Kapitel Ihres Lebens zusammen."

(Fortsetzung folgt.)



# Wirtschaft — Industrie — Technik



## Auftauen eingefrorener Wasserleitungen mit elektrischem Strom

**Von Christoph Carlowitz, Leipzig**

Bildet das Einfrieren von Hausleitungen schon in normalkalten Wintern eine sehr alltägliche Erscheinung, so kann die Wasserversorgung ganzer Straßenzüge oder Gemeinden völlig unterbunden werden, wenn wochenlang herrschende strenge Kälte auch bis zu den tief im Erdboden verlegten Hauptleitungen vordringt und das Wasser in diesen gefrieren läßt. Ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die das Ausbleiben des Wassers für die angeschlossenen Haushaltungen und Betriebe im Gefolge hat, abgesehen auch davon, daß eingefrorene Hauptleitungen im Falle ausbrechenden Feuers große Katastrophen herbeiführen können, war das Auftauen der eingefrorenen Hauptleitungen bisher so langwierig und kostspielig, daß man diese Arbeiten häufig der Frühlingswärme überlassen mußte. Da die Erde ein sehr schlechter Wärmeleiter ist, so nahmen diese natürlichen Auftauarbeiten des Frühlings freilich stets mehrere Wochen in Anspruch. Aus dem strengen Winter 1828/29 sind Fälle bekannt geworden, wo 1,5 Meter tief liegende Abzweigungen von Hauptleitungen, die man sich selbst überließ, **erst sieben Wochen nach Eintritt des Tauwetters wieder so weit aufgetaut waren, daß sie Wasser gaben.**

Die üblichen Auftaumethoden wurden im vergangenen strengen Winter so außerordentlich erschwert, daß man an verschiedenen Stellen den Versuch unternahm, den elektrischen Strom zum Auftauen der Leitungen heranzuziehen. Da die Heizwirkung des elektrischen Stromes schon seit langem bekannt ist, so lag der Gedanke, ihn auch zum Auftauen eingefrorener Wasserleitungen zu benutzen, eigentlich so nahe, daß man sich über seine späte Heranziehung für diesen Zweck wundern muß. Ergaben doch alle diese Versuche, daß der elektrische Strom, den man zuvor mit Hilfe eines Transformators auf niedrige Spannung und hohe Stromstärke bringen muß, die Leitungen je nach dem Rohrdurchmesser und der Länge des in den Stromkreis eingeschalteten Leitungsstranges schon in Bruchteilen einer Stunde so weit aufzutauen vermag, daß sich zwischen Rohrwand und Eiskern ein Zwischenraum bildet; groß genug, um das verhältnismäßig warme Leitungswasser wieder fließen zu lassen. Das völlige Auftauen der Leitungen kann dann das immer reichlicher fließende Wasser am einfachsten und billigsten besorgen.

Mußte das elektrische Auftauen der Leitungen im vergangenen Winter noch mit behelfsmäßig hergerichteten Transformatoren vorgenommen werden, so können wir künftigen Einwirkungen des Frostes besser gerüstet zu Leibe gehen. Die einschlägige Elektroindustrie hat nämlich aus dieser erfolgreichen Anwendung des Stromes die richtige Lehre gezogen und den

**Bau von Auftautransformatoren**

aufgenommen, um die Aufgabe, den an Ort und Stelle vorhandenen Strom auf die erforderliche hohe Stromstärke und niedrige Spannung zu bringen, nach Möglichkeit zu erleichtern. Da in den meisten Fällen Wechselstrom zur Verfügung steht, so läßt sich die Umformung des Netzstromes auf hohe Stromstärke und niedrige Spannung einfach und ohne allzu hohe Verluste mittels eines Transformators vornehmen. Die Auftautransformatoren sind so gestaltet, daß sie durch einfache Umschaltung für eine ganze Reihe der im praktischen Betriebe vorkommenden Aufgaben verwendet werden können. So kann die Zahl der erforderlichen Typen ganz gering gehalten werden. Jede Type wird primärseitig für zwei verschiedene Spannungen, z. B. 110 und 220 Volt oder 220 und 380 Volt, eingerichtet.

Das Auftauen der Wasserleitungen mit Hilfe derartiger Transformatoren gestaltet sich bei den innerhalb der Gebäude verlegten Hausinstallationen am einfachsten. **Das eingefrorene Stück der Leitung, die ja innerhalb der Häuser frei verlegt ist und deshalb allerdings auch zuerst einzufrieren pflegt, braucht nur in die Stromleitung des Transformators eingeschlossen zu werden, und nach wenigen Minuten ist der angestrebte Zweck meist schon erreicht.** Bei den Wasserheimleitungen, die die Verbindung zwischen den Hauptrohren und den Hausleitungen herstellen, wird man die eine Hochstromzuleitung des Transformators im Keller vor der Wasseruhr, und die andere Zuleitung an ein Anbohrventil des Hauptrohres über die Schlüsselstange führen. Wenn dieser Anschluß nicht herstellbar ist, dann können die beiden Zuleitungen des Transformators auch an zwei Heimleitungen gelegt werden, wobei das zwischen den beiden Heimleitungen liegende Stück des Hauptrohres in den Stromkreis eingeschaltet und das Auftauen der eingefrorenen Heimleitung ebenfalls sicher erreicht wird.

**Das Auftauen einer Heimleitung wird normalerweise etwa 10 bis 15 Minuten in Anspruch nehmen.**

Beim Auftauen von Hauptrohrleitungen wird man die Zuleitungen des Transformators am einfachsten an zwei Hydranten, zwischen denen sich das eingefrorene Stück der Hauptleitung befindet, legen. Je nach Stärke und der Länge des in den Stromkreis eingeschalteten Hauptrohres werden die Auftauarbeiten in diesen Fällen eine oder mehrere Stunden in Anspruch nehmen.

Wenn die Hauptrohrleitung auf längere Strecken eingefroren ist, die man nicht auf einmal auftauen kann, so muß an dem Ende des Stranges mit den Auftauarbeiten begonnen werden, an dem Wasser unter Druck zur Verfügung steht. Die durch den elektrischen Strom eingeleitete Erwärmung der Rohrwandungen kann, wie bereits erwähnt wurde, das Schmelzen des Eises im Rohr natürlich nur einleiten; die völlige Schmelzung des Eiskernes muß das durchfließende Leitungswasser vornehmen. Und damit das Wasser fließen kann, muß es eben unter Druck stehen.

Für solche Fälle, wo kein Wechselstrom, sondern Gleichstrom zur Verfügung steht, muß die Herabsetzung der Spannung mittels rotierender Umformer vorgenommen werden, sofern man den Strom nicht mittels Widerständen abdrosseln will, was eine große Energievergeudung bedeutet. Auch diesen Fall hat die Industrie bedacht und einen Einankerumformer geschaffen, der den Gleichstrom in Wechselstrom umwandelt. Der erzeugte Wechselstrom kann alsdann gemeinsam mit einem normalen Auftautransformator in der geschilderten Weise zum Auftauen verwendet werden.

In gleicher Weise wie die Auftautransformatoren arbeiten auch die sogenannten Frostschutztransformatoren in der Weise, daß die zu schützenden Rohre in den Sekundärkreis eingeschaltet werden. Da sie lediglich das Einfrieren der Hausleitungen verhindern sollen, genügt eine ganz geringe Erwärmung der Rohre. Ihr Betrieb ist deshalb sehr billig und ihre Beschaffung jedem Hausbesitzer zu empfehlen.

## Das Patentrecht an den Reißverschlüssen

Berlin, 25. Januar. Mehrere Berliner und auswärtige Firmen, die im Besitz von **Patentrechten an Reißverschlüssen** sind, haben sich zu einer **Patent-Treuhandgesellschaft für Reißverschlußfabrikanten** zusammengeschlossen. Die neue Gesellschaft **warnt öffentlich vor der Verletzung ihrer Schutzrechte und droht, Fabrikanten, Händler und gewerbliche Verbraucher, die gegen diese Schutzrechte verstoßen, zivil- und strafrechtlich verantwortlich zu machen.** Der Zusammenschluß beruht darauf, daß gegen die etwa 25 Reißverschlußpatente, die für Deutschland in Betracht kommen, und gegen die dazugehörigen Gebrauchsmusterschutzbestimmungen allerlei Patentverletzungen vorliegen, gegen die die Interessenten sich durch den Zusammenschluß schützen zu müssen glauben.

## Der Expansions-Schalter

**Eine wichtige Erfindung für unsere Großkraftwerke**

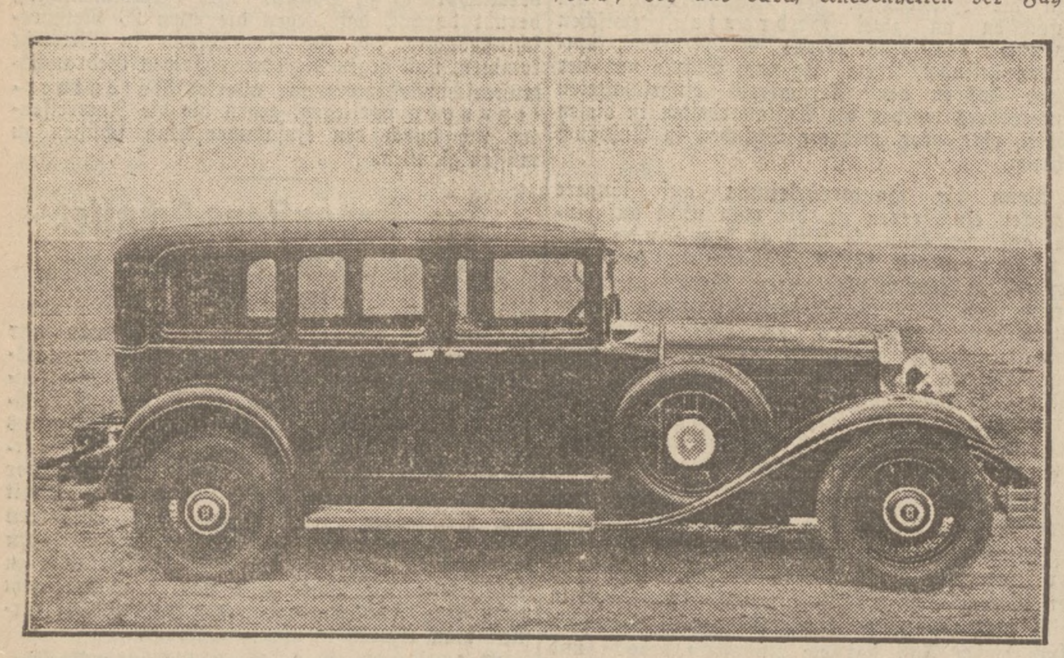
Von dem Oelschalter erfährt man nur dann etwas, wenn er sich in einem Elektrizitätswerk einmal ungebührlich betragen hat. Wir kennen alle die kleinen Lichtschalter in unseren Wohnungen; im Prinzip ist der Oelschalter nichts anderes, nur in seinen Abmessungen kolossal vergrößert, denn während man mit dem Lichtschalter nur ein paar Glühlampen schaltet, **kann man mit dem Oelschalter die Leistung von mehreren 100 000 Kilowatt bei den höchsten Spannungen beherrschen.** Und was hat das Oel mit ihm zu tun? Nun, das Schalten so starker Ströme geht nicht ohne Funkenerscheinungen ab, und die erstickt man einfach in einem Oelbade.

Daß man aber auch ohne dieses unter Umständen recht lästige Oel auskommen kann, zeigte Dr. Kesselring von den Siemens-Schuckert-Werken in einem Vortrag, den er im Elektrotechnischen Verein zu Berlin hielt. In dem sogenannten Hochleistungsprüffeld der SSW. ist man den Vorgängen in solchen Schaltern zunächst theoretisch zu Leibe gegangen. Man fand, daß bei einem Wechselstrom-Lichtbogen, der in einer Dampf-Atmosphäre brennt, die Löschung immer dann vor sich geht, wenn der Strom seine Richtung wechselt und gleichzeitig eine starke Abnahme der Temperatur des Dampfes stattfindet. Man sagt schon im allgemeinen Sprachgebrauch: der Lichtbogen springt über; und dieses Ueberspringen kann man ihm abgewöhnen, wenn

man die elektrischen Teilchen beschwert. Durch Abkühlung und Kondensation des Dampfes kann man das erreichen. — Die einfachste Art, Dampf abzukühlen, besteht darin, daß man ihn expandieren läßt. Daher hat der neue Schalter seinen Namen, nämlich Expansionsschalter. Der Vortragende zeigte eine Reihe fertig ausgeführter Fabrikationsmuster des Expansionsschalters im Bild und teilte mit, daß Anfang dieses Jahres in einigen großen Werken derartige Schalter eingebaut werden sollen.

## „Horch 8" in Sonderausführung

Schon die Bezeichnung „Horch 8 in Sonderausführung" bringt deutlich zum Ausdruck, daß dieser Wagen, den die Horchwerke im Anfang dieses Jahres in ihr Programm aufgenommen haben, kein ausgesprochen neues Modell ist, sondern vielmehr, daß sich seine Konstruktion durch die Einführung einer Reihe konstruktiver Neuerungen aus dem Horch 8 in Normalausführung entwickelt hat, dem er im Verkauf zur Seite gestellt wird. Außerdem erscheint die Sonderausführung mit völlig neu entworfenen Karosserien, sodaß sie sich in ihrem Aeußeren wesentlich von dem bis jetzt bekannten Horch 8 unterscheidet.



Der Achtzylindermotor wurde nahezu unverändert auch für den neuen Horch 8 übernommen. Sein außergewöhnlich gutes Anzugsvermögen verdankt er dem neuem Solex-Doppelvergaser, dessen doppeltes Ansaugrohr Anschluß an die Motorgehäuseentlüftung hat.

Das Fahrgestell des Horch 8 in Sonderausführung weist eine ganze Reihe von konstruktiven Veränderungen auf, die vor ihrer endgültigen Einführung im Zwickauer Werk in unendlich vielen, teilweise sehr interessanten Einzelversuchen geprüft und in der Praxis erprobt wurden.

Für die Lenkung des neuen Horch 8 wurde an Stelle der bisher allgemein üblichen Spindel mit Mutter eine gehärtete Globoidschnecke verwendet, die in Kugeln gelagert ist. In diese Globoidschnecke greift eine auf Rollen gelagerte gehärtete Schraube ein, die mit dem Lenkmechanismus in Verbindung steht. Eine interessante Neuerung ist auch die Anbringung eines für die Horchwerke patentierten Lenkungs-Stoßdämpfers, der alle durch Unebenheiten der Fahrbahn entstehende Stöße auffängt und deren Uebertragung auf das Lenkrad verhindert.

Das äußere Bild des Horch 8 in Sonderausführung unterscheidet sich in jeder Einzelheit von dem des normalen Horch 8. Vom Kühlerzeichen bis zur Gepäckbrücke am Wagenende sind völlig neue Karosserien geschaffen worden.

Im Profil gesehen, zeigt die Sonderausführung die für Tiefrahmenkonstruktion so charakteristische niedrige und langgestreckte Form, und jede Einzelheit in der Linienführung scheint diese Wirkung noch zu unterstützen.

Im äußeren Bild ebenso wie in der Linienausstattung der Sonderausführung ist alles vermieden, was auffällig wirken könnte, und mit dem vornehmen Charakter dieses Wagens nicht in Einklang zu bringen ist.

**Hanomag-Traktor.** Unter dem Titel „Hanomag-Traktor bringt die Hanomag in Hannover-Linden eine sehr lesenswerte kleine Zeitschrift heraus, die sich insbesondere mit allen Fragen der Motorisierung des Betriebes befaßt und Hinweise gibt, wie der Betrieb durch Einführung einer Zugmaschine wirtschaftlicher gestaltet werden kann. Besonders interessiert ein Aufsatz „Statt Lastkraftwagen und Pferdegespann — Zugmaschine". Das Heft wird seitens der Hanomag kostenlos zur Verfügung gestellt.

## Neuartige gewaltige Tresoranlage

### Die stärkste Bankstahlkammer Europas in Berlin

**Eisenbahnschienen und Stahlpanzerplatten in meterdicken Klinkerwänden. — Die erste kreisrunde 35 000 Kilogramm schwere Tresortür — 400 000 Kilogramm Panzerung und Eisenkonstruktion, bestehend aus schneide- und schweißsicherem Stahl — Neuartige optische und akustische Sicherungen**

Eine Großleistung modernen Raumschutzes stellt der jüngst in Benutzung genommene neue Kundentresor einer Berliner Bank dar. Das bemerkenswerteste dieser mit allen erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen ausgestatteten Stahlkammer ist die **neuartige kreisrunde Tresortür mit einem Gewicht von 35 000 Kilogramm.** Eine solche Ausführung ist bisher in Europa noch nicht vorhanden. Die Tür dient zum Verschluß einer geräumigen Stahlkammer, in der ein Kundentresor mit Mietfachanlagen, ein Koffertresor, eine Silberkammer und ein besonderer Raum für Gemälde und andere Kunstgegenstände untergebracht sind.

**Die ganze Tresoranlage ist allseitig von einem Kontrollgang umgeben,**

der so schmal ist, daß ein Mensch eben hindurchgehen, nicht aber mit Werkzeugen darin arbeiten kann. Durch eine Spiegelanlage kann der Wächter den ganzen Gang — auch um die Ecken herum — übersehen und so durch einen Blick feststellen, ob sich irgend jemand im Gang befindet oder irgend eine Aenderung wahrnehmbar ist. Ferner hat man eine verborgene elektrische Sicherungsanlage an der Tresortür vorgesehen, die darauf beruht, daß durch Erschütterung oder Erwärmung hervorrufende Angriffe sofort Alarm geschlagen wird.

Die Wände des Tresors sind aus besonders hartgebrannten, bis zur Sinterung erhitzten Klinkern hergestellt und mit Stahlschienen durchzogen; letztere machen, aneinandergelegt, eine Länge von etwa 22 Kilometer aus. Daneben besteht die innere Panzerung aus ineinandergefügten Eisenbahnschienen in Verbindung mit Stahlplatten, die sicher sind gegen die gefährlichste Waffe, den Schneidebrenner, und dabei derartig hart, daß sie sich weder bohren noch fräsen lassen. **Diese Sicherung macht ein Durchbrechen der Mauer auch dann zur Unmöglichkeit, wenn Einbrecher tagelang ungestört und ohne Rücksicht auf den damit verbundenen Lärm eine solche Tresormauer mit ihren Werkzeugen bearbeiten würden.** Boden und Decke der Stahlkammer sind ähnlich gesichert, und zwar durch Auskleidung von Stahlpanzerplatten, die nicht gebohrt, zertrümmert oder mit dem Schneidebrenner durchschnitten werden können. Diese Auskleidung allein ohne die meterdicken Wände würde schon zum vollkommenen Schutz des Raumes genügen.

Die Tür zum Kundentresor ist in besonders konstruierten Scharnieren, sogenannten Kranbändern, aufgehängt, deren Aufgabe es ist, das außergewöhnliche Gewicht dieses Ungetüms beim Aufschwenken aufzunehmen und trotz der gewaltigen Gewichtsmaße ein bequemes Oeffnen und Schließen zu ermöglichen. Zur Erleichterung der Handhabung ist eine mechanische Vorrichtung angebracht, die die schwere Tür beim Schließen in die richtige Lage bringt und einpreßt, beim Oeffnen hingegen in umgekehrter Weise aus dem Rahmen herauszieht. Es ist klar, daß die Tür mit dem neuesten Kombinationsschloß versehen ist, das millionenfache Oeffnungsmöglichkeiten vorsieht:

**Das Zahlengeheimnis ist ebenso undurchdringlich wie die anderen Sicherungen und wie die Panzerung.**

Der Schloßmechanismus ist so angeordnet, daß er hinter den mechanischen Sicherungen liegt, also von vornherein jedem Angriff entzogen ist. Selbst wenn auf irgend eine Weise der Stahlbolzen, der den Schlüsselkanal sperrt, entfernt werden könnte, so wäre damit noch nichts erreicht. Denn der Schlüsselbart befindet sich gar nicht an diesem Stahlbolzen, der normalerweise die Stelle eines Schlüsselschaftes vertritt, sondern er ist in getreuer Verwaltung des beauftragten Bankbeamten. Auch liegen die inneren Schloßteile, die den Riegelmechanismus sichern, nicht in der Verlängerung der Schlüsselzuführung, wo man sie vermutet, sondern an ganz anderen Stellen, so daß ein allerdings nur in der Theorie denkbares Vordringen durch den Schlüsselkanal trotzdem nicht zur Oeffnung der Tür führen könnte.

Eine zweite, ebenso starke Kranbandtür führt zum Banktresor. Die ganze Stahlkammer hat somit keinen anderen Zugang und keine andere Oeffnung als die beiden Türen, auch nicht den kleinsten Lüftungskanal. Am Tage bleiben die schweren Tresortüren der Einfachheit halber geöffnet; doch sind die Türöffnungen durch schwere Gitter mit Gittertüren verschlossen. Die Durchlüftung der Räume erfolgt durch die geöffneten Türen, indem durch die eine Tür die verbrauchte Luft abgesaugt und durch die andere Tür Frischluft, im Winter erwärmt, hineingedrückt wird.

**Fritz Nelißen.**

## Patentberichte

**Mitgeteilt vom Patentanmeldebüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 5 (gegenüber dem Reichspatentamt).**

### Patentanmeldungen:

B. 134 553. Otto Blum, Beuthen, Wilhelmspl. 17. „Gesteinsstaubsperre zur Explosionsflammenlöschung."

K. 105 739. Karl Iglauer, Beuthen. „Selbsttätige, seitlich lösbare Kupplung für Eisenbahnfahrzeuge mit schwenkbarem und in der Längsachse verschiebbarem Kupplungsteil."

### Patenterteilungen:

G. 69 316. Richard Golly, Beuthen, Bahnhofstraße 14. „Einschaltstück für Spülversatzrohrleitungen zum Beseitigen von Verstopfungen derselben, bei welchem das Oeffnen einer drehbaren Bodenklappe durch Gestängedruck erfolgt."

W. 74 087. Dr. Herbert Wittek, Beuthen, Kantstraße 4. „Verfahren zur Azotierung von Karbiden."

## Graphologischer Briefkasten

**Zur Teilnahme an der Auskunftserteilung im „Graphologischen Briefkasten" ist jeder Abonnent der „Ostdeutschen Morgenpost" gegen Einsendung einer Unkostengebühr von 1.00 Mark für jede Deutung und der letzten Abonnementsquittung berechtigt. Zur Beurteilung der Handschrift sind nur mit Tinte geschriebene Schriftstücke von mindestens 25 Zeilen Länge nötig. Den Zuschriften ist eine Angabe über das Alter beizufügen. Die Namensunterschrift ist für die Deutung das wichtigste. Abschriften von Gedichten oder ähnliches kommen weniger in Frage, da es sich um individuell geschriebene charakteristische Brieftexte handeln muß. Unbedingte Vertraulichkeit der Einsendung wird selbstverständlich zugesichert. Die Auskünfte sind unverbindlich.**

**G. J. in Oppeln.** Der Mann zeigt in mancher Beziehung einen guten Willen, aber er ist doch nicht beständig genug und verfügt auch nicht über die ruhige Klarheit, um alle seine Pläne mit Erfolg durchführen zu können. Es fehlt ihm zwar nicht an zäher Hartnäckigkeit, aber seine starke Einbildungskraft hindert ihn, mit ruhiger Entschlossenheit seinen Weg zu verfolgen. Er ist immer etwas unbeherrscht, zwischen Dünkelhaftigkeit und Aufgeregtheit hin und her schwankend, etwas zu umständlich und dabei doch von sich sehr eingenommen! Es ist deshalb nicht ganz leicht, stets gut mit ihm auszukommen.

**A. B. in N.** Sie sind eine reichlich nervöse Natur, der die Linie und die Zähigkeit fehlen, Gedanken folgerichtig bis zu Ende durchzudenken und in die Praxis umzusetzen. Sie leben nicht in einem Gleichgewicht, sind vielmehr Stimmungen stark unterworfen and dabei aber von sich selbst sehr überzeugt, und diese subjektive Einschätzung Ihres Ichs hindert sie an objektivem Urteil. Sie können gelegentlich sehr entschieden Ihren Standpunkt zum Ausdruck bringen, werden dann aber rasch Ihrem unruhigen Wesensgrundzug untertan und kommen so nur selten zum Ziel. Da sie ziemlich reich an Jahren sind, werden sich diese Züge gewiß nicht mehr ändern und Ihre Umgebung wird es nicht immer ganz leicht mit Ihnen haben.

**W. U. 168 in Beuthen.** Der Urheber der vorliegenden Schriftprobe ist eine unruhige Natur. Hastig und ungeduldig stürzt er sich im Vertrauen auf seine persönlichen Werte und darum sorglos und lebhaft, auf die Dinge, die seine Begeisterung beflügeln und läßt sich in diesem Fahrwasser frisch und beweglich treiben. Seine Intelligenz macht es ihm leicht, sich immer gewandt anzupassen, ohne daß er nötig hätte, mit bedächtiger Gründlichkeit vorzugehen. Sein Wesen zeigt Eifer und Strebsamkeit, aber auch ein starkes Selbstgefühl, das sich mit einiger Herrschsucht durchzusetzen bemüht und dabei unbekümmert um andere Meinungen seine eigene Wege geht.

**A. S. in Beuthen.** Es fehlt Ihnen nicht an Lebhaftigkeit, aber Sie ziehen es doch vor, in beschaulicher Gemütsruhe die Dinge an sich herankommen zu lassen, weil Sie in Ihrer zufriedenen Genügsamkeit sich nicht mit himmelstürmenden Plänen tragen. Es geht bei Ihnen immer alles gemütlich zu, denn Sie lieben die Bequemlichkeit und stehen deshalb auch dem Leben noch unkritisch gegenüber. In Ihrer nicht allzu rührigen Art sind Sie durchaus zuverlässig und durch Ihre geistige Klarheit zum Kombinieren geeignet, aber es fehlen die belebenden Impulse, die Sie aus dem gemütlichen Phlegma aufrütteln und aus der rührigen Gelassenheit eine temperamentvollere Initiative hervorgehen lassen. Aus der Ruhe lassen Sie sich jedenfalls nicht bringen!

**A. L. in T.** In Ihrem Wesen ist sachliche Gründlichkeit und nüchterner Wirklichkeitssinn stark ausgeprägt. Sie sind eine friedfertige Natur und wissen infolgedessen auch eine Autorität anzuerkennen, ohne sich selbst aus Ihrem engeren Wirkungskreise durch einen unternehmungslustigen Tatendrang aufzuschwingen. Sie sind immer ein Mann der Pflicht, der umsichtig und besonnen handelt, der strebsam und ehrgeizig ist und sich bei seinen Aufgaben stets konzentriert. Außerdem sind Sie eine offene, ehrliche Natur, die in Ihrer Gewissenhaftigkeit unbedingt zuverlässig ist.

**E. G. in T.** Die Dame ist geradezu ein Muster von peinlicher Ordnungsliebe und Sauberkeit. In ihrem Wesen ist nichts, was von der schnurgeraden Straße abweichen würde, nichts, das sich aus der Schablone des täglichen Einerlei befreien oder von schwärmerischen Illusionen erheben lassen möchte. Sie ist eine liebenswürdige, anschmiegsame Natur, die sich einem stärkeren Willen ohne weiteres anpaßt und unterordnet und selbst ihre überaus starken Gemütsbedürfnisse dann rückhaltlos, wenn auch anfangs mit einiger Ueberwindung zu erkennen gibt. Ihre etwas sentimentale Art läßt sich gern von Phantasien ein wenig streicheln, aber ihre beschauliche Ruhe wird dadurch kaum erschüttert. Sie ist zwar etwas kleinlich und pedantisch, aber ein ehrlicher und offener Mensch.

**„Anneliese" in Gleiwitz.** Der Herr hat einen sehr stark ausgeprägten Erwerbssinn, der weit über die Selbsterhaltung hinausgeht und wohl nur die eigenen Wünsche und den eigenen Willen kennt, auch wenn ein Mangel an Mitgefühl und Teilnahme dabei recht kräftig zum Ausdruck kommt. Er ist ein leicht verletzlicher, empfindlicher und nicht gerade friedlicher Mensch, der sehr heftig aufbrausen kann. Bei seinen durchaus realen und materialistischen Neigungen sieht er das Leben stets von der nüchternen Seite an und legt auf das Geistige weniger Wert. Dafür aber fehlt es ihm nicht an einer gewissen Diplomatie, die es ihm ermöglicht, auch für schwierige Situationen die ihm geeignet erscheinenden Mittel ausfindig zu machen. Er ist ein krasser Egoist!

## Aus aller Welt

### Grauenvoller Mord an einem Chauffeur

**Paris.** Ein mit außergewöhnlicher Kaltblütigkeit und Grausamkeit durchgeführtes Verbrechen ereignete sich auf der Chaussee nach Straßburg. Ein Pariser Droschkenchauffeur wurde in den Abendstunden in Paris von einem jungen Mann in Begleitung einer jungen Frau gebeten, ihn nach Straßburg zu fahren. Einige Kilometer hinter dem Flugplatz von Le Bourget ließ der Mann den Wagen halten, stieg aus und bat den Chauffeur, mit ihm einige Schritte auf der Landstraße zu gehen, während die Frau im Innern des Wagens verblieb. Kaum hatten sich die beiden einige Meter vom Auto entfernt, als der Fremde sich plötzlich umwandte und **dem Chauffeur eine Kugel direkt in den Mund jagte.** Trotz schwerer Verletzungen gelang es diesem aber, die Flucht zu ergreifen, doch stolperte er über einen Graben und fiel hin. Bald hatte ihn der Angreifer erreicht und, obgleich ihn der Unglückliche **auf den Knien flehentlich um Schonung bat, jagte er ihm kaltblütig noch eine Kugel in den Kopf,** die den sofortigen Tod herbeiführte. Zufällig hatte ein Radfahrer, der sich in unmittelbarer Nähe befand, den ganzen Vorgang gesehen, wagte aber nicht einzugreifen und zu Hilfe zu eilen. Er fuhr vielmehr zum nächsten Telephon und alarmierte die Polizei, die sofort zwei **Kriminalbeamte mit Motorrädern auf die Verfolgung des Mörders** setzte. Sie fanden ihn noch beim Auto, damit beschäftigt, den Wagen wieder in Fahrt zu bringen. Trotz heftiger Gegenwehr gelang es ihnen, den Mann zu entwaffnen und ihn mit seiner Begleiterin auf die Polizei zu führen. Dort entpuppte er sich als ein 20jähriger Straßburger mit seiner 22jährigen Freundin. Er gab an, ohne Arbeit zu sein und die **Tat vorsätzlich ausgeführt zu haben, um sich auf einmal in den Besitz des Geldes und eines Autos zu setzen.**

### Mit dem Rodel vor den Zug

**Ungvar.** In der Nähe von Rahovo gerieten zwei Knaben mit ihrem Rodelschlitten auf der abschüssigen Bahn vor die Schienen, ohne rechtzeitig zu bremsen, gerade in dem Augenblick als ein Personenzug die Stelle passierte. **Der Schlitten wurde vom Zuge erfaßt.** Einer der Knaben wurde sofort getötet, der andere starb im Kankenhaus an den schweren Verletzungen.

### Blutige Familientragödie

**Rheine.** Der 26 Jahre alte Arbeiter Alois Lehnerd aus Bottrop erschoß in der Wohnung seiner Schwiegereltern seine Schwiegermutter, verletzte seine etwa 22 Jahre alte Ehefrau schwer und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Während die Schwiegermutter sofort tot war, starb Lehnerd auf dem Transport ins Krankenhaus. Seine junge Frau, die ihn vor einiger Zeit verlassen hatte und sich seit mehreren Wochen bei ihren Eltern in Rheine aufhielt, ringt mit dem Tode. Der Grund zu dieser Tat ist in einer zerrütteten Ehe zu suchen. Die jungen Leute hinterlassen ein etwa zweijähriges Kind.

# Preußen Zaborze—Beuthen 09

## Wieder Fußballderby in Beuthen

### Alle sechs Bewerber um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft im Kampf

Die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft wurde am vergangenen Sonntag mit einem vollen Erfolg für den oberschlesischen Fußballsport gestartet. Vier Punkte waren zu vergeben und vier Punkte fielen nach Oberschlesien. Die beiden Niederlausitzer Vereine, von denen Viktoria Forst als ernster Meisterschaftsbewerber gilt, blieben auf der Strecke. Heute greifen nun auch die Mittelschlesier in den Kampf ein. Uns aber interessiert in erster Linie das nunmehr

**dritte Zusammentreffen unserer besten Mannschaften**

Preußen Zaborze — Beuthen 09, das in Beuthen auf dem Platz an der Heinitzgrube um 13.40 Uhr vor sich geht. Sowohl Preußen Zaborze als auch Beuthen 09 haben am Vorsonntage ihre Spiele glatt gewonnen und zählen daher wenigstens vorläufig zu den ernstesten Favoriten für die beiden ersten Plätze. Noch vor kurzer Zeit hätte man den Beuthenern keine Chance gegen den Südostdeutschen Meister gegeben. Diesmal scheint aber der Kampf zwischen den beiden Vereinen durchaus offen zu sein, besonders nachdem sich Beuthen 09 in den letzten Spielen als eine energische Kampfmannschaft entpuppt hat. Trotzdem halten wir die Zaborzer in dieser Beziehung für zuverlässiger. Man muß sich nur immer wieder den ungeheuren Schneid vorstellen, mit dem die Preußen ihre schwersten Spiele zum Siege gestalteten. 09 dagegen ist technisch überlegen, hat aber diesen Vorteil gegenüber schwächeren Mannschaften nicht immer zur Geltung bringen können, und besonders gegen Preußen Zaborze spielten die Beuthener stets unter Form, konnten die Hemmungen nicht ablegen, die sich schon nach kurzer Spieldauer gegenüber diesem Gegner einstellten. Preußen Zaborze kennt diese Schwäche und stellt darauf seine Taktik ein. Im Beuthener Lager hofft man, daß sich die neue Aufstellung, in der sich die jungen Kräfte im Sturm besonders vorteilhaft bemerkbar machen, diesmal gegen Preußen Zaborze durchsetzen wird. Ob das gelingt, ist eine andere Frage, denn der Südostdeutsche Meister will unbedingt seinen Titel erfolgreich verteidigen und fühlt sich dem Gegner immer noch überlegen. In beiden Mannschaften finden wir neben den alten bewährten Kräften neue Spieler, die sich überraschend schnell in das Mannschaftsgefüge eingepaßt haben und eher noch eine Verstärkung bedeuten. Die Hintermannschafte dürften sich ziemlich die Waage halten, eher 09 durch Kurpannek im Tor hier etwas stärker sein. Die Entscheidung sollte also von den Stürmerreihen kommen. Es steht fest, daß dieser Kampf einer der spannendsten werden wird, die wir je auf oberschlesischem Boden miterlebt haben. Hoffentlich bleibt er frei von allen Begleiterscheinungen, die bei der Oberschlesischen Meisterschaft so unangenehm aufgefallen sind. Wir wollen die bessere Mannschaft siegen sehen! In der Person des Breslauer Schiedsrichters Päschke kann man eine Gewähr für einen reibungslosen Verlauf dieses Meisterschaftstreffens erblicken. An das Publikum sei noch die Bitte gerichtet, sich unbedingt jeder allzu lauten Betätigung zu enthalten. Beide Mannschaften werden davon den Vorteil haben und nicht zuletzt wird die Schönheit des Spieles davon profitieren.

Das zweite Meisterschaftstreffen, von dem man sich eine besondere Sensation verspricht, geht in Breslau zwischen

### Viktoria Forst—BSC. 08

vor sich. Es stehen sich hier also die Meister der Niederlausitz und von Mittelschlesien im Kampfe gegenüber. Nach der überraschend hohen Niederlage der Forster durch Beuthen 09 gibt man den Breslauern, die noch dazu in stärkster Aufstellung antreten, weit mehr Chancen, und tatsächlich sollte BSC. 08 mit Unterstützung des einheimischen Publikums und begünstigt durch den Vorteil des eigenen Platzes die beiden ersten Punkte sicher an sich bringen. Immerhin wäre ein Sieg der Niederlausitzer auch keine Ueberraschung.

Das dritte Spiel um die Südostdeutsche Meisterschaft führt in Cottbus

### Sportfreunde Breslau—Cottbus 98

zusammen. Nach dem Versagen der Cottbuser am Vorsonntage gegen Preußen Zaborze könnte man hier den Breslauern eine Siegeschance zusprechen. Auf eigenem Boden werden die Cottbuser jedoch ein weit schwererer Gegner sein. Auf jeden Fall wird man bei diesem Spiel Aufschluß darüber bekommen, ob die Sportfreunde zu den engeren Bewerbern um die Meisterschaft zu zählen sind.

In der

### „Runde der Zweiten"

treten gleichfalls alle Mannschaften in Tätigkeit. Der STC. Görlitz wird gegen den Ueberraschungssieger der letzten Spiele, den VfR. Schweidnitz, schwer zu kämpfen haben um den Sieg an sich zu bringen. Der Laubaner Sportverein empfängt in Lauban Preußen Glogau. Lauban wird alles versuchen, die letzte Niederlage wieder wett zu machen und sollte dem zweiten Vertreter Niederschlesiens einen ausgeglichenen Kampf liefern. Die dritte Begegnung zwischen VfB. Liegnitz und Preußen Schweidnitz geht in Schweidnitz vor sich. An einem sicheren Siege der Liegnitzer ist nicht zu zweifeln.

## Ratibor 03 bereits Ligameister

Ueberraschend schnell ist die Frage nach dem ersten Ligameister des Oberschlesischen Fußballverbandes beantwortet worden. VfR. Diana Oppeln hat auf das letzte Spiel mit Ratibor 03 verzichtet und den Ratiborern die beiden Punkte geschenkt. Dadurch ist die Sportvereinigung Ratibor 03 endgültig Ligameister geworden. Ratibor 03 hat sich den Titel

---

**Kurz vor Redaktionsschluß geht die Meldung ein, daß das Spiel Ratibor 03 — VfR. Diana Oppeln doch stattfindet. Beginn 14 Uhr in Ratibor.**

---

durch die gleichmäßig gute Form verdient erworben. Die Ratiborer werden nunmehr gegen Preußen Ratibor den Letzten der Oberliga, Ausscheidungsspiele auszutragen haben. Die jetzt noch ausstehenden Spiele in der Liga haben natürlich an Bedeutung verloren, denn sie haben selbst keinen Einfluß mehr auf die Besetzung des letzten Platzes, der SV. Borsigwerk schon seit langem zugefallen ist. Was jetzt noch folgt, sind lediglich Positionskämpfe, die die endgültige Plazierung der Vereine feststellen sollen.

In Gleiwitz stehen sich um 13,30 Uhr im Wilhelmspark

**Spielvereinigung Beuthen — Oberhütten Gleiwitz**

gegenüber. Die Beuthener haben nun alle Aussichten verloren, Ratibor 03 noch den Rang abzulaufen, werden aber trotzdem bestrebt sein, ihre letzten Spiele zu einem Siege zu gestalten. Gegen Oberhütten müßte ihnen das gelingen, trotzdem das erste Spiel an diesen Gegner verloren ging.

Das zweite Spiel führt in Neustadt

**Vorwärts Kandrzin — Preußen Neustadt**

zusammen. Auf eigenem Platz sind die Neustädter sehr schwer zu schlagen und werden sicher auch diesmal den Sieger stellen.

### Fortsetzung der Pokalspiele in Gleiwitz

Der Gau Gleiwitz setzt heute seine Vorrunde in den Pokalspielen mit zwei Begegnungen fort. Auf dem Sportplatz im Wilhelmspark treten um 11 Uhr

**SV. Feuerwehr — VfB. Oberliga**

an. Da VfB. in stärkster Besetzung antritt, haben die Feuerwehrleute keine Hoffnung auf einen Sieg und werden endgültig aus dem Pokalwettbewerb ausscheiden.

Auf dem Nordplatz an der Tarnowitzer Landstraße spielen um 13.30 Uhr

**Spielvereinigung Nord — VfR. Liga**

Hier ist mit einem glatten Siege der Rasenspieler zu rechnen, wenn auch die Spielvereinigung nicht viel schlechter ist.

An **Freundschaftsspielen** sind noch zu verzeichnen SV. Hultschin gegen SV. Zernik in Zernik, Vorwärts-Rasensport gegen Sportfreunde Cosel in Cosel, Vorwärts-Rasensport Alte Herren gegen Reichsbahnsportverein Peiskretscham und Reichsbahn Gleiwitz in Ostoberschlesien gegen KS. Rozdzien Szopiniec.

### Restspiele in den Gauen

Lediglich im **Gau Hindenburg** sind die Meisterschaftsspiele noch nicht beendet. So findet am heutigen Sonntag in Mikultschütz ein Spiel zwischen Preußen Zaborze Reserve und Sportfreunde Mikultschütz statt, das die Mikultschützer überlegen zu einem Siege gestalten werden.

Ein Freundschaftsspiel haben **Reichsbahn Gleiwitz gegen SV. Delbrückschächte** vereinbart. Das Spiel findet auf dem Delbrücksportplatz statt. Die Gleiwitzer haben sich hierfür viel vorgenommen, werden aber sicher einen ernsthaften Gegner für den Verein der Oberliga abgeben.

In **Beuthen** stehen sich um 10.30 Uhr die ersten Mannschaften des Postsportvereins und des SV. Heinitzgrube auf dem Platz des letzteren gegenüber. Um 9 Uhr sind an der gleichen Stelle die zweiten Mannschaften von Bleischarley und Heinitzgrube Gegner.

**VfB. 18 1. Jgd. Gaumeister von Beuthen**

Nchdem das erste Spiel um die Gaumeisterschaft einen unentschiedenen Verlauf genommen hatte, war man auf die zweite Begegnung zwischen den ersten Jugendmannschaften von VfB. 18 und SV. Miechowitz gespannt. Diesmal aber bewies VfB. eine große Ueberlegenheit und siegte sicher mit 7:0. VfB. 18 hat also ungeschlagen den Gaumeistertitel an sich gebracht. Die zweite und dritte Jugend von VfB wurden in diesem Jahre Gruppenmeister, die Entscheidungsspiele um die Gaumeisterschaft stehen noch aus.

## Gaugruppenmeisterschaft im Handball der Turner

### TV. Vorwärts Groß Strehlitz gegen MTV. Friesen in Beuthen

Dem MTV. Friesen Beuthen gelang es in dieser Serie, nach schweren Kämpfen zum ersten Male den Gaumeistertitel an sich zu bringen. Jetzt geht es weiter, und zwar um die Gaugruppenmeisterschaft, die gleichzeitig die Oberschlesische Meisterschaft bedeutet. Zur Gaugruppe gehören die drei Gaue: Oberschlesischer Turngau, Schlesischer Odergau und der Neißegau, die in **MTV. Friesen Beuthen, TV. Vorwärts Groß Strehlitz** und **TV. Grottkau** ihre Meister stellen. Diese drei Gaumeister spielen jetzt um den Oberschlesischen Meister. Die Spiele werden nach dem Pokalsystem ausgetragen, d. h. der Besiegte scheidet endgültig aus dem Wettbewerb aus. Damit kommt gleich dem ersten Treffen, das heute in Beuthen um 14,30 Uhr auf dem Neuen Sportplatz in Beuthen hinter der Promenade zwischen TV. Vorwärts Groß Strehlitz und MTV. Friesen ausgetragen wird, eine besondere Bedeutung zu. Die Groß-Strehlitzer haben schon oft im Industriegebiet Gastspiele gegeben und stets eine gute Rolle gespielt. Diesmal aber, da es um die Oberschlesische Meisterschaft geht, werden sie sich besonders anstrengen und den Friesen, die ihre Hand nach der Oberschlesischen Meisterschaft strecken, schwer zu schaffen machen. Aus dem interessanten Spiel dürften die Friesen als Sieger hervorgehen. Vorher spielt die zweite Mannschaft des MTV. Friesen gegen die erste des TV. Bobrek.

Die Pressestelle der Deutschen Turnerschaft in Polen legt Wert auf die Feststellung, daß der TV. Borsigwerk nicht den Ostoberschlesischen Turnerhandballmeister, ATV. Kattowitz, mit 4:3 geschlagen hat, sondern TV. Vorwärts Kattowitz.

### Spiel- und Eislaufverband

Wartburg I Gleiwitz und die 1. Jugendmannschaft folgen einer Einladung des Turnermeisters von Ostoberschlesien, ATV. Kattowitz. Beide Mannschaften haben sich stets interessante Kämpfe geliefert, bei dem der Ausgang stets offen war.

**Handball im DHB.**

Die Turnergilde im DHB. Gruppe Beuthen weilt heute mit ihrer ersten und zweiten Handballmeisterschaft in Kattowitz, um gegen die dortige Turnergilde zwei Freundschaftsspiele auszutragen. Bisher hatten die Kattowitzer stets den Sieger gestellt.

### TV. Borsigwerk in Breslau

Einer Einladung der Akademischen Turnverbindung von Breslau folgend, reist die 1. Mannschaft des TV. Borsigwerk heute nach Breslau. Auf den Ausgang dieses Spieles kann man gespannt sein, ist es doch die erste Turnermannschaft Oberschlesiens, die der als spielstark bekannten Mannschaft der Akademiker gegnüberstieht. Neben dem Titel eines Handballhochschulmeisters von Breslau lieferten die Akademiker gegen starke Vereine ausgezeichnete Spiele, so verloren sie die Begegnung gegen Schlesien Oppeln nur knapp mit 3:5.

## Oberschlesien—Niederschlesien

### Südostdeutschlands Handballpokalentscheidung

Heute stehen sich in Liegnitz die Auswahlmannschaften von Oberschlesien und Niederschlesien im Endspiel um den Südostdeutschen Verbandspokal gegenüber. Beide Mannschaften haben ihre bisherigen Mitbewerber aus dem Felde geschlagen, und zwar siegten die Oberschlesier gegen Breslau und die Niederlausitz, während die Niederschlesier gegen die Oberlausitzer erfolgreich blieben. Die Niederschlesier tragen sich zwar mit Siegeshoffnungen, doch werden sie die starken Vertreter Oberschlesiens, die besonders

**im Sturm eine ausgezeichnete Waffe**

haben, kaum erzwingen können. Oberschlesien hofft jedenfalls, daß die Auswahlelf mit einem Siege heimkehrt und damit gleichzeitig den Pokal in ihren Besitz bringt.

## Oberschlesische Eislaufmeisterschaften in Ratibor

Der Spiel- und Eislaufverein Ratibor begeht heute das Fest seines 25jährigen Bestehens. Um dieser Feier einen würdigen sportlichen Rahmen zu geben, hat der Oberschlesische Eissportverband seine Kunstlaufmeisterschaften dem Jubelverein zur Austragung übergeben. Der Schauplatz dieser Kämpfe ist die Bahn des Eislaufvereins Ratibor. Zum Austrag kommen das Kunstlaufen für Herren und für Damen, die Verbandssenioren-Kunstlaufen für Herren und Damen, das Verbandsjuniorenkunstlaufen für Herren und Damen, das Verbandsneulingslaufen für Herren und Damen, das Paarlaufen und das Verbandsjuniorenpaarlaufen. Es liegen nicht weniger als 132 Meldungen aus allen Städten und sogar von ländlichen Vereinen Oberschlesiens vor. Eine Sensation bedeutet die Teilnahme des ehemaligen Deutschen Meisterschaftspaares

**Dr. Jüngling und Frl. Förster, Oppeln.**

Außerdem werden auch das Juniormeisterpaar Neugebauer und Frau aus Gleiwitz, der frühere Oberschlesische Meister Snehotta mit Frl. Loske aus Ratibor, der Seniormeister Meisel, Hindenburg sowie Hartmann, Oppeln, ihre große Kunst zeigen. Das Programm beginnt bereits am Vormittag um 9,15 Uhr mit den Pflichtübungen. Um 12 Uhr findet eine gemeinsame Mittagstafel in der Zentralhalle für die Läufer und Ehrengäste statt. Das große Nachmittagsprogramm nimmt um 14 Uhr mit einem Eishockeywettspiel zwischen den Mannschaften der Eislaufvereine Hindenburg und Gleiwitz seinen Anfang. Den Abschluß der Meisterschaften bildet um 19½ Uhr die Preisverteilung mit Jubiläumsfeier im Hotel Hansa.

**Die Schlesische Skimeisterschaft verlegt**

Die Schlesische Skimeisterschaft, die am Sonntag in Reinerz vor sich gehen sollte, mußte wegen der ungünstigen Wetter- und Schneelage auf acht Tage und zwar auf den 1. und 2. Februar verschoben werden.

### Radrennen in Breslau

Die Direktion der Breslauer Sportarena wartet heute wieder mit einem erstklassigen Rennprogramm auf. Im Mittelpunkt des Abends steht ein 100-Runden-Mannschaftsfahren, das eine sehr gute Besetzung gefunden hat. Folgende 12 Paare werden sich dem Starter stellen: Faudet/Marcillac, Jean Aerts/Nielens, Bonduel/van Rysselberghe, Preuß/Resiger, Petri/Rieger, Goebel/Kroschel, Knappe/Miethe, Kilian/Pützfeld, Junge/Scupinski, Manthey/Schön, Haller/Hoffmann, Kießlich/Krollmann. Gespannt darf man hier auf das Abschneiden der beiden Breslauer Haller/Hoffmann sein, die ihr Debut als Berufsfahrer geben. Die meisten Siegesaussichten in diesem hervorragenden Felde haben Faudet/Rieger und J. Aerts/Nielens. Außerdem findet noch ein weiterer Lauf zur Wintermannschaft von Schlesien für Amateure in Form eines 100-Runden-Punktfahrens statt. Die Rennen beginnen um 6 Uhr abends.

### Im Reiche

Von den zahlreichen wintersportlichen Veranstaltungen verdienen die Verbands-Skimeisterschaften den ersten Hinweis. Mangels genügender Schneelage mußten die Meisterschaften von Sachsen, Schwaben, Schlesien und Tirol verlegt werden und das gleiche Schicksal wird wahrscheinlich noch diese oder jene Veranstaltung teilen müssen. Die Harzer Skimeisterschaft ist nach Schierke angesetzt, die von Bayern nach Zwiesel-Eisenstein. Internationale Bedeutung haben die Kunstlauf-Europameisterschaften für Damen und Paare in Wien, die Bob-Weltmeisterschaft in Caux und die Schnellauf-Europameisterschaft in Drontheim. Den Auftakt zur Eishockey-Weltmeisterschaft in Chamonix bildet der Kongreß der Eishockey-Liga, der am Sonntag stattfindet. Erst am Montag sind die ersten Spiele um die Weltmeisterschaft vorgesehen.

**Fußball:** Kein repräsentatives Spiel stört den Fortgang der Meisterschaftsspiele, die nun mehr und mehr in das entscheidende Stadium eintreten. Im Süden interessiert vornehmlich die Begegnung Bayern München gegen Eintracht Frankfurt, in Berlin richtet sich das Hauptinteresse auf das Treffen Wacker — Minerva. Beim Zwickauer Sportclub weilt die deutschböhmische Mannschaft von Teplitz 03.

**Handball:** Das am Donnerstag begonnene Hallenturnier im Berliner Sportpalast wird am Sonntag fortgeführt und beendet. Die vier Berliner Vereine, die sich am Donnerstag siegreich durchgesetzt haben, treten am Haupttage mit den vier auswärtigen Mannschaften Polizei Halle, Darmstadt 98, Leipziger Sportfreunde und Wiener AC. in Wettbewerb.

---

### Frau v. Reznicek im Finale

Bei den französischen Hallentennismeisterschaften in Paris fiel als erste Vorentscheidung die im Damen-Einzelspiel. Die deutsche Meisterin, Frau v Reznicek, setzte sich erwartungsgemäß gegen Mlle. Rosambert durch und qualifizierte sich 6:3, 6:2 für das Finale mit der Siegerin des Treffens Adamoff — Bordes. Im Gemischten Doppelspiel unterlagen Frau v. Reznicek/de Buzelet überraschend 5:7, 6:4, 5:7 gegen Frl. Amaury/Feret.



# Humor und Rätselecke



## Die lachende Welt

### Und wieder ein Schotte

Von den glänzenden Erfolgen bei Verjüngungskuren durch Affendrüsen hörte auch ein Schotte und beschloß, ebenfalls eine solche Kur anzuwenden. Doch war dazu eine ziemlich weite Reise erforderlich. Er ging an den Fahrkartenschalter und verlangte eine einfache Karte für die Hinfahrt.

„Wollen Sie nicht lieber eine Rückfahrkarte nehmen?“ fragte ihn der Beamte.

„Nein,“ sagte der Schotte, „ich komme ja vielleicht als Kind für den halben Preis zurück!“

### Mißverständnis

Kullemann erschien vor Gericht.

Mit Fausthandschuhen und Gummiknüppel.

Pflanzte sich breitbeinig vor dem Richtertisch auf und sagte: „So, meine Herren, jetzt kann's beginnen.“

Der Richter sah ihn verständnislos an, schüttelte mit dem Kopf und meinte: „Ich verstehe Ihr Benehmen nicht! Wie kommen Sie dazu, mit einer Waffe und mit Fausthandschuhen zur Verhandlung zu erscheinen?“

„Wie ich dazu komme?“ fragte Kullemann gelassen. „Das sollen Sie gleich erfahren. In meiner Vorladung stand, ich habe für meine Verteidigung selbst zu sorgen.“

### Faule Eier

„Bei diesen Eiern ist die Zeit nicht richtig eingehalten worden,“ beschwert sich ein Gast.

„Das tut mir leid, mein Herr,“ bedauert der Kellner. „Sind die Eier zu hart gekocht.“

„Das nicht,“ sagte der Gast, „aber sie hätten vier Wochen früher gekocht werden müssen.“

### Lückenbüßer

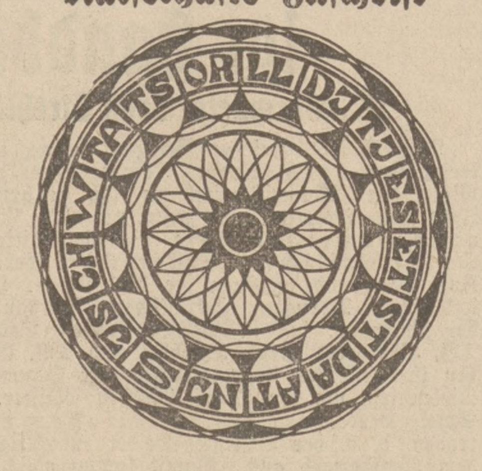
Ein Berliner Theaterdirektor, der für die laufende Spielzeit nicht weniger als drei der derzeit so modernen Negerdramen zur Aufführung angenommen hat, erzählt neulich dem Kritiker Alfred Polgar von seinen künstlerischen Plänen.

„Und werden Sie auch heimische Autoren berücksichtigen?“ erkundigt sich Polger.

„Hm — o ja! — — falls sich eine Gelegenheit ergibt. . . .“

„Ich verstehe,“ fiel Polgar ihm ins Wort, „falls sich Gelegenheit findet, dann wollen Sie von Zeit zu Zeit mal eine „Weiße Woche“ einschieben!“

## Rätselhafte Inschrift



### Silbenrätsel

Aus den Silben:

ad — bee — blett — chri — del — der — der — di
di — e — e — e — es — erd — fant — flü — fund
gel — gelb — he — i — i — in — in — ke — ko
län — laus — ler — li — mus — nas — ne — neu
ni — nisch — no — phi — ra — rah — rausch — re —
ri — ros — ru — sau — se — si — stus — ta — ta —
tan — te — us — wa — weib

sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. Stadt an der Lahn, 2. Anteilnahme, 3. Gattin, 4. alte Feuerwaffe, 5. Raubvogel, 6. Freund der Kinder, 7. altgriechisches Orakel, 8. europäische Sprache, 9. Fixstern, 10. Nadelbaum, 11. Klavier, 12. Farbe, 13. Liebesgott, 14. spanischer Prinzentitel, 15. Oper von Meyerbeer, 16. Gartenfrucht, 17. Bootsteil, 18. Hunderasse, 19. Fluß in Indien, 20. Erlöser, 21. Präsentierteller. — (ch gilt als ein Buchstabe.)

### Opern-Suchrätsel

. . . . . . . . . . . . . d'Albert
. . . . . . . . . . . . . Verdi
. . . . . . . . . . . . . Bellini
. . . . . . . . . . . . . Bizet
. . . . . . . . . . . . . Schubert
. . . . . . . . . . . . . C. M. von Weber
. . . . . . . . . . . . . Mozart

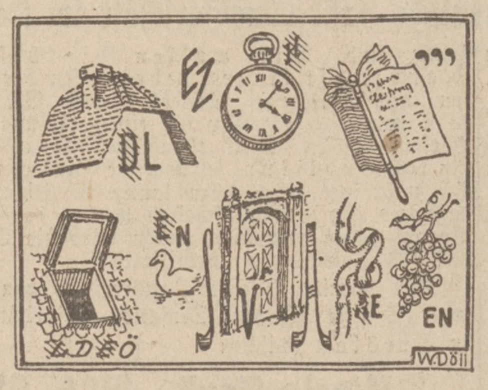
Unter Zuhilfenahme der nachstehenden Silben setze man vor jeden der vorgenannten Komponisten eines seiner Werke. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Opernnamen nennen eine Oper von Rossini.

Silben: a — an — an — car — da — de — don eu — i — ju — land — ma — men — mun — nor ro — ry — sa — the — tief.

### Bescheidener Wunsch

Gefäße sind oft von „St“,
Trotzdem wünsch' gern ich sie voll „W“.

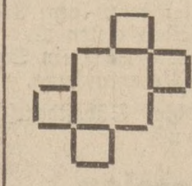
## Bilderrätsel



### Guten Appetit!

Du findst 's in jedem Schloß,
Hier ist es klein, dort groß;
Nimmst du den Kopf ihm fort,
Dann schmeckt es dir famos.

### Streichholz-Aufgabe



Aus vorstehenden fünf Quadraten kann man durch Umlegung von sechs Hölzchen vier Quadrate bilden.

## Auflösungen

### Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1. Oper, 4. Kino, 6. Uhu, 7. Sem, 8. Ham, 11. Aß, 12. Reh, 14. Eboli, 17. Aula, 19. Oels, 21. Sir, 23. Tod, 24. See, 26. Inn, 27. Lid, 29. Ale, 30. Datum, 31. Depot. — Senkrecht: 2. Paß, 3. Rum, 4. Kuh, 5. Name, 8. Esel, 10. Arie, 11. Ananas, 13. Hessen, 15. Bast, 16. Lord, 18. Uriel, 20. Leine, 22. Jod, 25. Eid, 26. Ilm, 28. Dame, 29. Auto.

### Zifferblatträtsel

1 — 5 Selma, 4 — 6 Mai, 4 — 7 Mais, 5 — 7 Ais, 6 — 9 Isar, 7 — 9 Sar, 8 — 9 Ar, 8 — 11 Arie, 9 — 12 Ries, 11 — 2 Esse.

### Diamantaufgabe

1. K, 2. Mai, 3. Birne, 4. Million, 5. Karl Gerok, 6. Galeere, 7. Garbe, 8. Boa, 9. K. = Karl Gerok (gest. am 14. 1. 1890).

### Der Windstoß

Wagerecht: 2. Urania, 6. Ida, 7. Ebro, 8. Baer, 11. Met., 12. Eva, 13. Ham, 15. Ri, 16. Igel, 17. Don, 18. Nil. — Senkrecht: 1. Lid, 3. Rabe, 4. Niobe, 5. Aare, 9. Athene, 10. Rom, 11. Main, 12. Eid, 14. Ali.

### Die Scheuerfrau

Wagerecht: 1. Ali, 3. Ri, 4. Jod, 5. Bison, 7. Fama, 8. Ino, 10. Arm, 11. Yard, 13. Amt, 15. Esra, 19. Darius, 20. Ramses, 22. Rom, 23. Ufer, 25. Tor, 26. Aera, 27. Gnu.

Senkrecht: 1. Arosa, 2. Lido, 4. Jimmy, 5. Bar, 6. Nidda, 7. Farm, 9. Oer, 12. Amrum, 13. Aida, 14. Terror, 16. Siam, 17. Assuan, 18. Faser, 21. Efeu, 22. rot, 24. Rat.

### Kreuzworträtsel

Wagerecht: 4. Pan, 6. Tulpe, 9. Alm, 10. Los, 12. Raa, 13. Ilm, 14. Tara, 16. Gast, 19. Galeere, 22. Beet, 24. Trab, 26. Bon, 27. Irene, 28. Lea, 29. Laub, 31. Meer, 33. Novalis, 36. INRI, 37. Asen, 39. Ara, 40. Ems, 42. Lid, 44. Ode, 45. Erato, 46. Lob. — Senkrecht: 1. Tal, 2. Ala, 3. Ulm, 5. Rot, 7. Ural, 8. Page, 9. Alt, 11. Sage, 13. Iser, 15. Ratibor, 17. Artemis, 18. Eboli, 20. Elena, 21. Ebert, 23. Ena, 25. Ale, 30. Unna, 32. Esel, 34. Bier, 35. Last, 36. Ire, 38. Nil, 39. Ade, 41. Mal, 43. Don.

### Kind am Lautsprecher

Wagerecht: 1. Troja, 6. Rat, 7. See, 8. Abtei, 10. Beere, 11. Range, 15. Verona, 19. Laus, 21. Ale, 22. Emilie, 24. Snob, 25. Drau, 26. Raa, 27. Eid, 28. Tal, 30. Sieg, 31. Aden. — Senkrecht: 1. Trab, 2. Rabe, 3. Otter, 4. Asien, 5. Leine, 9. Erato, 12. Gram, 13. Eva, 14. Baer, 16, Elsa, 17. Renate, 18. Nebel, 19. Lid, 20. Sau, 23. Indien, 26. Rose, 29. Aga.

### Silbenrätsel

„Im Weiberaug' dräut Minne,
Wie im Netz die Spinne.“

R. Rolland: „Meister Breugnon.“

1. Ispahan, 2. Möwe, 3. Wustrow, 4. Entenei, 5. Esolde, 6. Brauerei, 7. Eiffelturm, 8. Rubinstein, 9. Anatomie, 10. Utrecht, 11. Gewürz, 12. Dortmund, 13. Rossini, 14. Apfelsine, 15. Einmaleins, 16. Ulanentrupp, 17. Tolstoi, 18. Mandarin, 19. Interpunktion, 20. Narzisse.

### Bilderrätsel

Sich selbst besiegen ist der schwerste Sieg.

### Arithmetische Scherzaufgabe

(Polo — Po) + (Ehe — e) + (Neger — e — e) + (Inn — n) = Lohengrin.

### Fatal

elegant — elegisch.

# Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

## Sonntag, den 26. Januar

### Gleiwitz

8,45: **Morgenkonzert** auf Schallplatten.
9,15: **Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche.**
9,30: Fortsetzung des Morgenkonzerts.
11,00: **Katholische Morgenfeier.**
12,00: **Mittagskonzert.** Leitung: Camillo Hildebrand.
14,00: Die Mittagsberichte.
14,10: **Rätselfunk.**
14,20: **Philatelie:** Redakteur Herbert Rosen: „Was bringt uns das Jahr 1930 in der Philatelie?“
14,50: **Schachfunk.**
15,20: **Stunde des Landwirts:** Dr. Ritter von Mann: „Haltung und Pflege der Haustiere“, 1. Vortrag.
15,50: **Kinderstunde:** Hans und Grete bauen einen Schneemann.
16,20: **Unterhaltungskonzert.** Leitung Ernst Prade.
18,00: **August Winnig** liest aus seinem Buch Frührot.
18.30: **Variationen.** Zwei Einakter von Anton Tschechow. Spielleitung: Herbert Brunar.
19,25: Wettervorhersage.
19,25: Aus Gleiwitz: **Grenzland Oberschlesien. Das oberschlesische Verkehrsproblem. Gewerberat a. D. Dr. Reinhold Tittler.**
19,15: **Theaterplanwirtschaft.** Dr. Leo Schwering, M. d. L.
20,20: Wettervorhersage.
20,20: **Der Arbeitsmann erzählt:** Paul Becker: „Der Galvaniseur bei der Arbeit.
20,45: **Igor Strawinsky.** Leitung: Der Komponist.
22,00: Die Abendberichte.
22,30—0,30: Tanzmusik.

### Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung aus der Kathedrale in Wilna. 12,10: Konzert aus der Warschauer Philharmonie. 15,00: Vortrag von Dir. S. Mendrzecki. 15,20: Landwirtschaftsvortrag von Ing. Lachowicz. 15,40: Religiöser Vortrag von Abbé Dr. Rosinski. 16,00: Populäres Konzert. 17,15: Schachecke (A. Moszkowski). 17,40: Konzert des Warschauer Polizeiorchesters. Im Programm Opern-Musik. 19,20: Musikalisches Intermezzo. 19,30: Eine fröhliche halbe Stunde (Prof. St. Ligon). 20,00: Literarische Viertelstunde von Warschau. 20,15: Konzertübertragung von Posen. 21.45: Literarisches von Krakau. 22,15: Berichte (französisch). 23,00: Tanzmusik von Warschau.

## Montag, den 27. Januar

### Gleiwitz

9,30: **Schulfunk.** Berlin, ein Wirtschaftszentrum. Konsul Dr. Respondek.
16,00: **Elternstunde.** Elisabeth Schörnig: „Wie erringe und erhalte ich mir das Vertrauen meines Kindes?“
16,00: **Konzert.** Leitung: Ernst Prade.
17,30: **Stunde der Musik.** Ilka Horovitz-Barnay: „Erinnerungen an Franz Liszt“.
18,15: **Die Uebersicht.** Berichte über Kunst und Literatur. Gad M. Lippmann.
18,45: **Gesundheitswesen.** Professor Dr. Robert Scheller: „Hygiene der Arbeit“, 5. Vortrag.
19,15: Wettervorhersage.
19,15: **Wolfgang Amadeus Mozart.**
20,00: Wettervorhersage.
20,00: **Hans-Bredow-Schule:** Religionswissenschaften: Kirchenrat Pastor prim. Georg Seibt: „Der heutige Stand der alttestamentlichen Religionswissenschaft“.
20,30: **Stunde mit Ludwig Renn.** Gespräch mit dem Dichter.
21,15: **Peter Bach singt zur Laute.**
22,10: Die Abendberichte.
22,35: **Funktechnischer Briefkasten.**

### Kattowitz

12,05: Schallplattenkonzert. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplattenkonzert. 17,15: Radiotechnische Plauderei von J. Ciahotny. 17,45: Leichte Musik von Warschau. 19,30: Polnischer Unterricht (Dr. Farnik). 20,05: Vortrag von Dr. Przybyla. 20,30, Uebertragung einer Operette von Warschau. 22,00: Feuilleton von Warschau. 22,15: Berichte (französisch). 23,00: Vortrag: „Universitätsleben“ von E. Konopka (französisch). 23,15: Tanzmusik.

## Dienstag, den 28. Januar

### Gleiwitz

16,00: **Volkskunde.** Prof. Dr. Richard Kühnau: „Wassermannsgeschichten“.
16,30: **Unterhaltungsmusik.**
17,30: **Kinderstunde.** Friedrich Reinicke erzählt von „Mätzchen Mohr“.
18,00: **Das geistige Werden in Oberschlesien.**
18,30: **Hans-Bredow-Schule.** Sprachkurse: Französisch für Fortgeschrittene.
18,55. Wettervorhersage.
18,55: **Liederstunde.** Elisabeth Pfeffer (Mezzo-Sopran.
19,30: Wettervorhersage.
19,30: **Stunde der werktätigen Frau.** Herta Marie Funck: „Die Schwiegermutter“. Sprecherin: Lina Schaertel.
20,00: **Rückblick auf Schallplatten.** Intendant Dr. Hans Flesch.
20,30: **Wozzeck von Georg Büchner.**
22,00: **Politische Zeitungsschau.** Chefredakteur Dr. Joseph Räuscher.
22,25: Abendberichte.
22,45: Mitteilungen des Verbandes der Schlesischen Rundfunkhörer e. V.

### Kattowitz

12,05: Schallplattenkozert. 16,00: Wirtschaftsberichte. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,15: Plauderei: „Der schlesische Gärtner“ von W. Wlosik. 17,45: Populäres Konzert von Warschau. 19,05: Musikalisches Intermezzo. 19,15: Sportberichte. 19,20: Uebertragung aus dem Polnischen Theater in Kattowitz „Siegmund August“, Oper von Tadeusz Jotenki. Nach der Opernübertragung Berichte in französischer Sprache.

## Mittwoch, den 29. Januar

### Gleiwitz

16,00: **Jugendstunde.** Werner Gebhard: „Vom Vagabunden zum Menschheitsdichter“.
16,30: **Alte Weisen in neuem Gewande** (Schallplatten).
17,30: **Stunde der Musik.** Dr. Rudolph Lothar: „Die Grenzen der Oper“.
18,00: **Wolfram Bockmeier** liest aus eigenen Werken.
18,30: **Beseitigung von Rundfunkstörungen.** Postinspektor Max Küster.
18,45: Wettervorhersage.
18,45: **Abendmusik.** Leitung: Ernst Prade.
19,30: Wettervorhersage.
19,30: **Blick in die Zeit.** Martin Darge.
20,00: **Die Jahreszeiten.** Oratorium von Joseph Haydn. Leitung: Otto Burkert.
22,10: Abendberichte.
22,35: **Aufführungen des Breslauer Schauspiels.** Theaterplauderei von Max Ophüls.
22,50: **Funktechnischer Briefkasten.**

### Kattowitz

12,05: Schallplattenkonzert. 16,15: Kinder- und Jugendstunde. 16,45: Schallplattenkonzert. 17,15: Wochenschau (O. Rengorowicz). 17,45: Konzertübertragung von Warschau. 19,05: Musikalisches Intermezzo. 19,15: Bekanntmachungen der polnischen Jugendvereinigung. 19,20: Plauderei: „Die Schlesische Hausfrau“ von K. Nitsch. 19,45: Sportberichte. 20,00: Literarische Viertelstunde von Warschau. 20,15: Konzertübertragung von Krakau. 22,10: Feuilleton von Warschau. 22,25: Berichte (französisch). 23,00: Briefkasten in französischer Sprache (Prof. St. Tymieniecki).

## Donnerstag, den 30. Januar

### Gleiwitz

9,30: **Schulfunk.** Lehrgespräch für die Oberstufe.
16,00: **Stunde mit Büchern.**
16,30: **Beliebte Arien** (Schallplatten.
17,30: **Heimatkunde.** Couriöse / dennoch würckliche historia von der hauptstatt Bresslau wie auch der Schlesien geträulich erzehlet vom Erich Landsberg.
18,00: **Sport.** W. Erich Spaethe: „Zehn Minuten Sport für den Laien“.
18,10: **Stunde der Arbeit.** Die gewerblichen Angestellten vor dem Arbeitsgericht.
18,40: Wettervorhersage.
18,40: **Heitere russische Musik.**
19,15: Wettervorhersage.
19,20: **Krieg im Frieden.** Aussprache zwischen Kurt Hiller / Franz Schauwecker.
20,00: **Oekumenische Zusammenarbeit.** Erzbischof Nathan Söderbloem.
20,30: **Maria Ney spinnt Seemannsgarn.**
21,45: **Der Dichter als Stimme der Zeit.** Theodor Däubler liest aus eigenen Werken.
22,20: Abendberichte.
22,40—24,00: **Tanzmusik.**

### Kattowitz

11,20: Vortrag von Dr. L. Rengorowicz. 11,35: Uebertragung des polnischen Unterrichts aus der Schule Ks. Piotra Skargi in Kattowitz. 12,00: Populäres Konzert. 16,00: Wirtschaftsbericht. 16,15: „Stickstoff“, Uebertragung aus den staatl. Stickstoffwerken in Chorzow. 16,35: Andante aus dem Geigenkonzert Karlowicz (Prof. J. Cetner). 16,40: Vortrag: „Sehenswürdigkeiten der schlesischen Natur“ von Professor K. Simm und K. Rutkowski. 16,55: Uebertragung aus dem staatlichen Konservatorium in Kattowitz. 17,10: Ansprache Seiner Exzellenz des Schlesischen Fürstbischofs Dr. Lisiecki. 17,15: Vortrag: „Stahl und Eisen“, Uebertragung aus der Friedenshütte in Friedenshütte. 17,35: Ansprache des Schlesischen Woiwoden Dr. M. Grazynski. 17,40: Solistenkonzert. 18,00: Vortrag: „Schwarze Diamanten“ von Dr. Nowak. 18,15: „Kohlen“, Uebertragung aus der Kohlengrube „Skarboferme“ in Königshütte. 18,35: „Schlesische Frauen“ (K. Nitsch). 18,45: „Beskiden und Weichsel“. 19,15: „Zink“, Uebertragung aus der Hohenlohe-Zinkhütte in Hohenlohehütte. 19,35: Oberschlesische Lieder. 20,00: Verschiedenes. 20,25: Aus der Kompositionsmappe W. Friemanns, Direktor des Staatlichen Musikkonservatoriums in Kattowitz. 20,45: Vortrag von Dr. Dobrowolski. 20,55: Polnisches Radio-Quartett in Kattowitz. 21,05: „Schlesische Hochzeit“, unter Mitwirkung der Artisten des Polnischen Theaters. 22,05: Feuilleton. 22,20: Vortrag von B. Romaniszyn. 23,00: Tanzmusik.

## Freitag, den 31. Januar

### Gleiwitz

16,00: **Stunde der Frau.** Fünf Minuten für die Frau.
16,30: **Peter Tschaikowsky.**
17,30: **Kinderzeitung.** Schnufftibus und der Zeitungsonkel.
18,15: **Schlesischer Verkehrsverband.** Winter im Glatzer Gebirge.
18,30: **Philosophie.** Studienrat Alfred Hoffmann: „Die weltanschauliche Wertung des Leibes“.
19,00: Wettervorhersage.
19,00: **Wirtschaft.** Walter Bischoff: „Wirtschaftsethische Plaudereien eines Praktikers“, erster Vortrag: „Vom religiösen Kaufmann“.
19,30: Wettervorhersage.
19,30: **Hans-Bredow-Schule:** Literatur.
20,00: **Volkstümliche Lieder.** Eugen Transky (Tenor).
21,10: **Ursendung. Josefine oder Der Küchenspiegel.** Komödie von Flakus. Spielleitung: Dr. Franz Josef Engel.
22,15: Abendberichte.
22,35: **Handelslehre. Reichskurzschrift.** Wiederholungs- und Diktatstunde.

### Kattowitz

12,05: Schallplattenkonzert. 16,00: Wirtschaftsbericht. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,15: Uebertragung eines Vortrags von Krakau. 17,45: Konzert des Mandolinenorchesters von Warschau. 19,05: Vortrag von Dr. Chrzanowski. 19,30: Vortrag von K. Rutkowski. 20,00: Sportberichte. 20,15: Symphonie-Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. 23,00: Briefkasten in französischer Sprache (Prof. St. Tymieniecki).

Preis 10 Pfg.

DER RING

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 26. Jan. 193

# Das deutsche Mädchen

Im Gegensatz zu Amerika, wo die Darsteller lediglich schön sein müssen, empfindet man bei uns die Notwendigkeit einer Harmonie zwischen der seelischen Ausdrucksfähigkeit und dem schönen Antlitz. Die junge erfolgreiche Filmdarstellerin Evelyn Holt verkörpert diesen Typ.

# Im Gebirge fiel der Schnee

**Rauhreifzauber auf dem Schafberg.**
Photo: Hub. Hozel.

**Der Skiläufer in der Schneeeinsamkeit.**
Photo: Hub. Hozel.

## Deutsche Winterkampfspiele in Krummhübel

Das Thermometer ist in diesem Jahre nicht sehr freundlich zu den deutschen Wintersportlern. Der Schnee, der richtige Schnee, tief, weich und schimmernd, hatte lange auf sich warten lassen. Aber endlich! — Wenn die Witterungsverhältnisse auch bei weitem nicht allen Wünschen der Wintersportfreunde entsprechen, so hat immerhin hier und dort im deutschen Gebirge das Tummeln und Treiben in den Tälern und auf den Höhen begonnen. Vom 11. bis 19. Januar fanden in Krummhübel im Riesengebirge die Deutschen Winterkampfspiele statt. Man sah Vertreter vieler Wintersportarten im Kampf und konnte außerordentliche Leistungen bewundern. Acht Tage in frischer Luft, acht Tage voll Erregung und Spannung: pochende Herzen unter den Wollsweaters; glänzende Blicke aus gesunden Augen. Acht Tage im Spiel mit dem Schnee — dann kehren braune Gesichter heim.

Links:
**Das Eisschießen auf der Talsperre.**



Unten:
**Die „Unentwegten".**
Bei der Austragung der Eishockey-Wettkämpfe um den Spengler-Pokal in Davos mußten die Zuschauer wiederholt den Wetterniederschlägen standhalten. Doch, wie man sieht, Sturm und Schneegestöber vermögen die Sportbegeisterung nicht zu dämpfen.

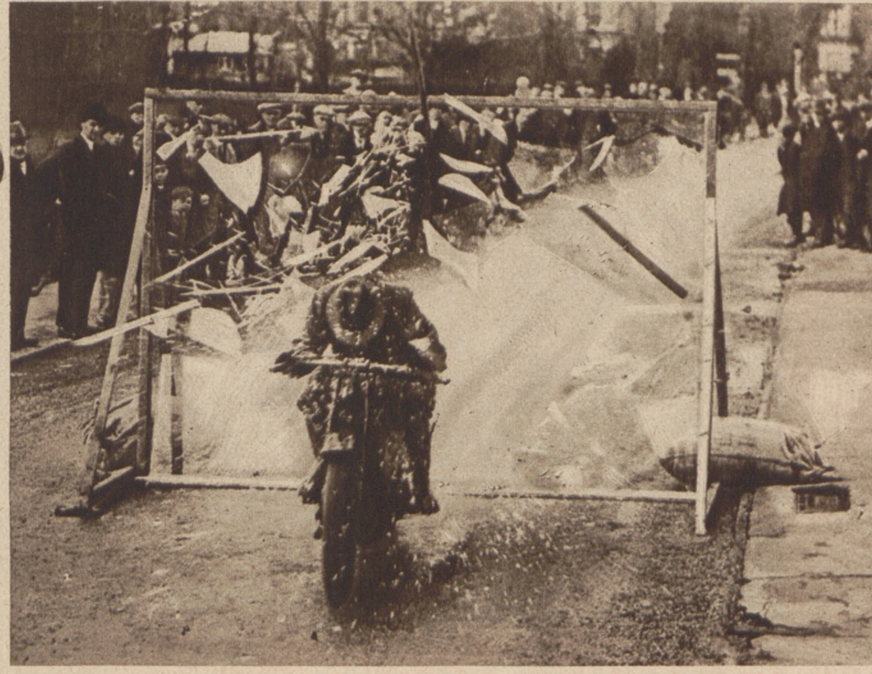


Unten:
**Die Damen lassen sich belehren.**
Die Führerin der Krummhübeler Damenmannschaft instruiert ihre Kampfgenossinnen.

## Gelbe Sportgäste in der Reichshauptstadt



## Neue Geräuscheffekte im Tonfilm

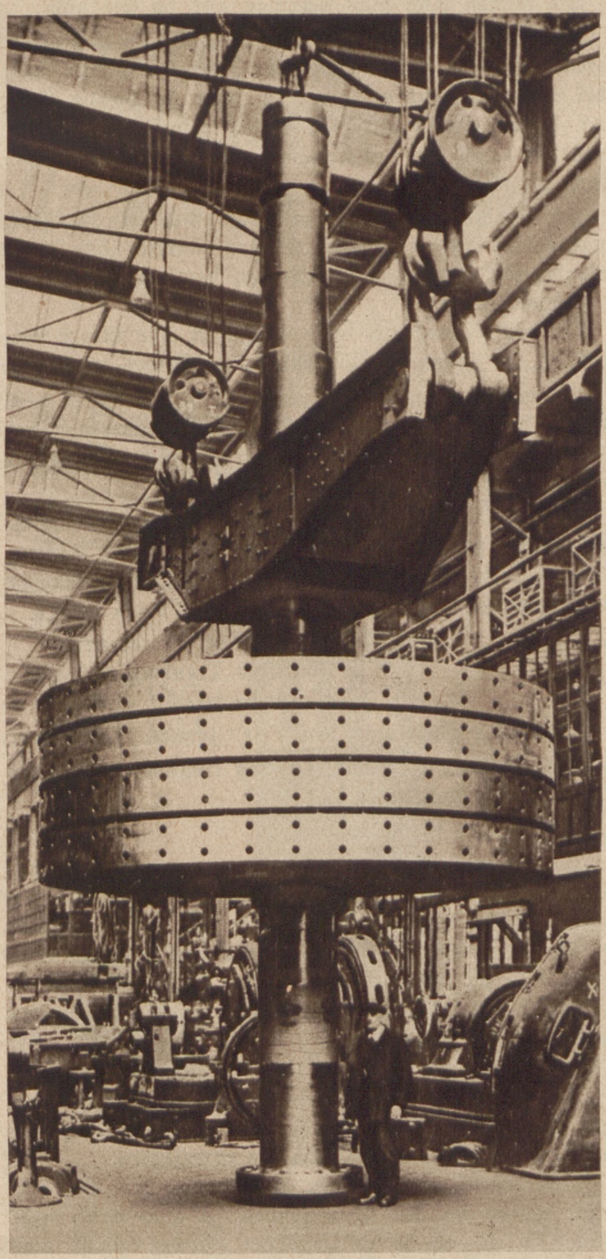


**Wie klingen zerschlagene Glasscheiben?**
Der englische Schauspieler Harry Loraine mußte für eine Szene in einem englischen Tonfilm mit seinem Motorrad durch eine Glasscheibe fahren, die dabei in viele tausend Splitter über ihm zusammenfiel. Er blieb jedoch unverletzt.

Links:
**Japanische Eishockeyspieler im Berliner Sportpalast.**
Deutschland hatte bisher oft genug Sportsleute verschiedener Gattungen aus dem fernen Osten bei sich zu Gast gesehen. Doch jetzt sind zum ersten Male — und dies gilt zugleich für ganz Europa — japanische Eishockeyspieler nach der Reichshauptstadt gekommen, um hier gegen deutsche Mannschaften den Kampf aufzunehmen. Das Spiel wurde bei der großen Ueberlegenheit der Deutschen zu keinem außerordentlichen Kampfereignis; um so feierlicher und bemerkenswerter war dagegen der äußere Rahmen der Veranstaltung, an der die zahlreich erschienenen Vertreter der Berliner japanischen Kolonie mit dem Botschafter an der Spitze teilnahmen. — Der japanische Torwächter Hisao Takahashi.

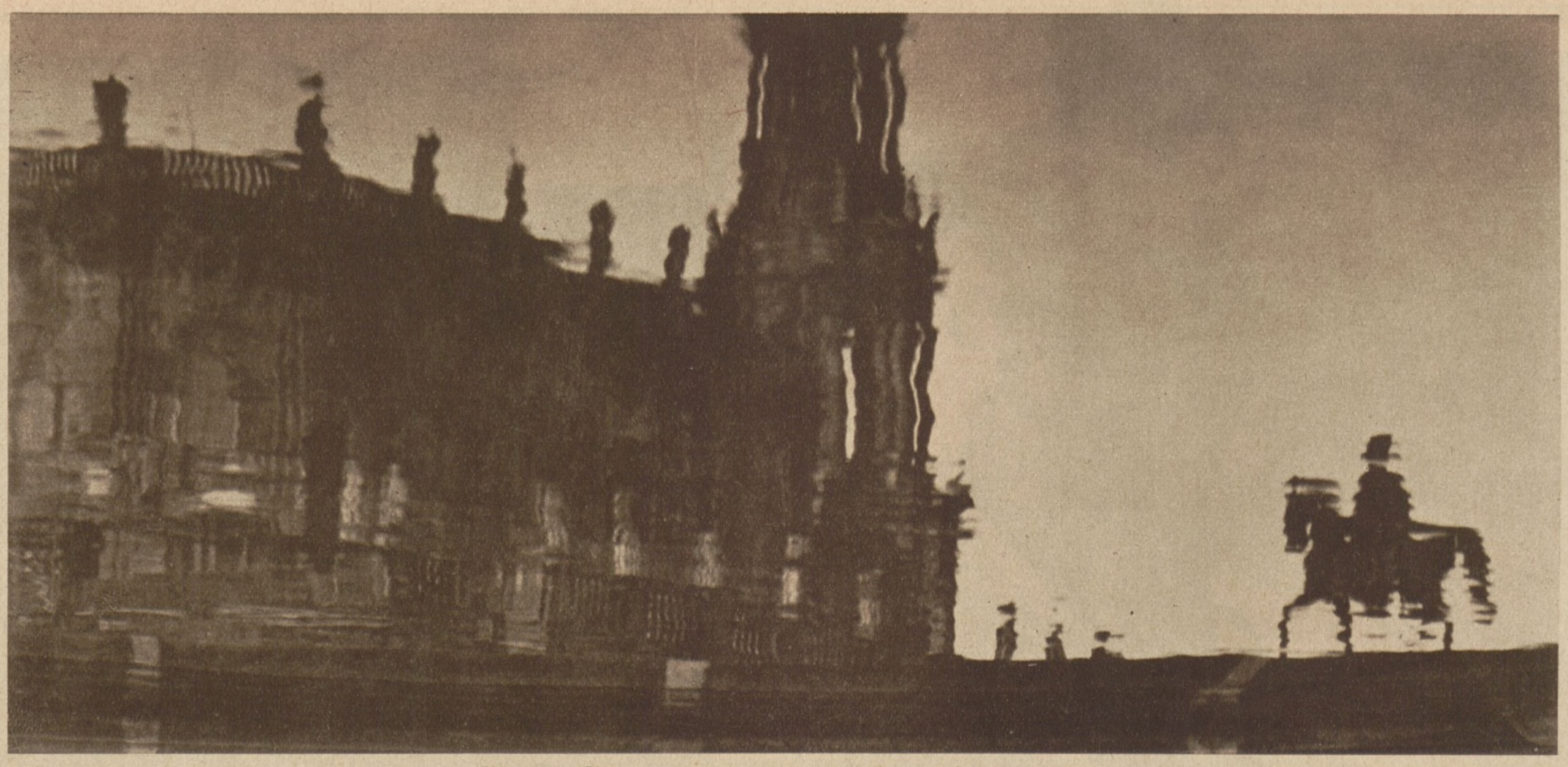


**Die große Zschopau-Talsperre fertiggestellt.**
Nachdem vor kurzem bei Schloß Kriebstein die große Talsperre fertig gebautwurde, wird jetzt der Stausee der Zschopau aufgefüllt. Seit einiger Zeit ist auch die Abflußschleuse der Sperrmauer geöffnet, durch die das Wasser brausend zutal strömt. — Die Abflußöffnung der Sperrmauer; dahinter der neue Stausee.



# UM DIE WEISSE KOHLE

**Deutsche Arbeit am fremden Strom.**
Ein Läuferrad ohne Pole zum Drehstrom-Vertikalgenerator für das neue Werk am Shannonflusse in Irland, an dem ein führendes deutsches Werk hervorragenden Bauanteil hat und das sich jetzt der endgültigen Vollendung nähert.



**War der Photograph, der dieses Bild knipste, berauscht?**
Bitte machen Sie sich die Mühe, dieses Bild auf den Kopf zu stellen, und Sie werden das seltsame Spiel der Kamera sofort begreifen. — Die Dresdener Hofkirche mit dem Denkmal auf dem Opernplatz spiegelt sich im Wasser.

# Der Mann mit der grünen Krawatte

## Roman von Otfrid von Hanstein

3. Fortsetzung.

Sie können mich nicht verraten und ich Sie nicht.

Sollten die Zahlungen ausbleiben, ich also in Not geraten, kommt es mir auf ein paar Jahre Zuchthaus mehr oder weniger nicht an, aber ich habe in diesem Falle auch keinen Grund mehr, Sie zu schonen und würde natürlich auch die angenehmen Beobachtungen jener Nacht offenbaren.

Im übrigen werde ich mich oft und gern in Ihrer angenehmen Nähe aufhalten, selbstverständlich ohne Ihnen irgendwelche Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Im Gegenteil:

Vielleicht treten wir noch einmal in eine andere Verbindung, die Ihnen die Rückzahlung des Geldes erleichtert.

Ich möchte Ihnen nicht gerne in diesem Brief mein Bild beilegen, aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß es eine lächerliche Marotte von mir ist, fast immer einen hellgrünen Schlips zu tragen.

In der Hoffnung, daß sich unsere weitere Geschäftsverbindung so angenehm gestaltet, wie deren Anfang, der uns beide vor dem Gefängnis bewahrte, zeichne ich in kameradschaftlicher Freundschaft

Ihr stets aufrichtig ergebener
Gottlieb Treuherz
Fassadenkletterer a. D."

Hiller las hocherregt den Brief immer von neuem.

„Das ist denn doch wirklich das Unglaublichste, was mir jemals vorgekommen ist."

Er überlegte immer wieder.

„Großartig! Weil dieser Kerl einen ganz gemeinen Einbruch begangen hat, weil er an mir einen zweiten begehen wollte und mich belauschte, hat er mich jetzt in der Hand und ich soll ihm mehr als eine Viertelmillion bezahlen. Ich soll diesem Halunken das Geld, das er bei Wolff und Silberstein gestohlen hat, verzinsen und womöglich zurückgeben, als sei es sein ehrlicher Besitz!"

Er lief auf und nieder.

„So blödsinnig das ist, juridisch hat der Lump sogar recht. Er hat mir das Geld ja geborgt, ich habe es genommen, um damit meine Schulden zu bezahlen.

Hätte irgend ein anderer Mensch mir das Geld geborgt, würde ich den Betreffenden ja auch nicht mehr gefragt haben, ob er es gestohlen hätte. Es ist auch richtig, daß er mich vor dem Gefängnis bewahrte."

Er überlegte.

„Aber ich habe das Geld doch zurückgegeben, ich habe es ehrlich an Gerichtsstelle deponiert, sobald ich es hatte! Nein! Der Rechtsfall liegt anders.

Ich schuldete Treuherz das Geld und Treuherz schuldete es Wolff und Silberstein.

Ich habe also Schulden des Herrn Treuherz bezahlt, ohne ihn erst zu fragen.

Aber der Kerl ist doch ein Verbrecher, ich konnte doch einem Verbrecher das Geld, das er gestohlen hat, nicht wiedergeben, ohne sein Mitschuldiger zu werden.

Ich habe ja wirklich das Geld des Verbrechers für vierzehn Tage geborgt, um mich zu retten."

Zwei verschiedene Meinungen stritten sich im Kopf des Rechtsanwalts.

Der Widersinn, einem Verbrecher den Raub zurückzugeben und die juridische Tatsache, daß er diesem Verbrecher das Geld tatsächlich schuldig war, weil er es, wenn auch nur vorübergehend, für sich verwendete.



Für Augenblicke versenkte er sich vollständig in dieses interessante juridische Problem. Jammerschade nur, daß er selbst die leidende Person war und diesen Fall, der ihn sicher berühmt gemacht haben würde, nicht für einen anderen Klienten vertreten konnte. Plötzlich machte er ein höchst vergnügtes Gesicht:

„Halloh, Herr Treuherz, Sie haben sich doch geirrt. Sie kreiden mir Fünfzigtausend zuviel an, die habe ich ja gar nicht benutzt."

Er schüttelte wieder den Kopf.

„Nein, die habe ich ja wieder ohne Ihr Einverständnis an Wolff und Silberstein ausbezahlt."

Endlich wurde er ruhig und legte das Schreiben sorgfältig in das Innenfach seiner Brieftasche.

Er wollte es nicht vernichten und doch — —

Eine neue Angst.

„Wenn jemand die Brieftasche fand — wenn ich sie einmal verliere?"

Nun zerbrach er sich den Kopf, was er mit dem Brief anfangen könnte? — —

Endlich entschloß er sich, tat ihn in einen anderen Umschlag, versiegelte ihn sehr sorgfältig und brachte ihn dann dem Direktor des Hotels.

„Darf ich Sie bitten, dieses Kuvert, das eine größere Summe Geld enthält, für mich in Verwahrung zu nehmen?"

Der Direktor, dem täglich Wertgegenstände in Verwahrung gegeben wurden, nahm den Brief gleichgültig ab, stellte eine Quittung aus und legte ihn in den Tresor.

Merkwürdigerweise fühlte sich Hiller jetzt sogar erleichtert. In jedem Falle hatte er bis zum fünften Dezember Zeit und durch seinen Gewinn war er für die Raten gedeckt. Bis zum fünften Dezember fand sich vielleicht irgend ein anderer Rat.

Er bekam sogar fertig, mit ziemlich harmlosem Gesicht in den Musiksaal hinüberzugehen, in dem Else, von ihrer Mutter am Flügel begleitet, mit ihrer gut geschulten Stimme einige Lieder sang.

Er kam eben zurecht, als das Lied zu Ende war, und so machte es sich, daß Frau und Tochter von seiner ganzen Erregung nichts wußten.

*

Mitten in der Nacht wachte Hiller auf.

Im Traum war ihm noch einmal das Erlebnis auf der Boval-Hütte erschienen und jetzt vermochte er nicht mehr zu schlafen.

Nun erst fiel ihm wieder ein, was er bei dem Lesen des Briefes übersehen hatte.

Seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen.

Treuherz schrieb ihm ja, daß er öfters in seiner Nähe sein würde: Elses Tänzer, der Retter von der Boval-Hütte, war Gottlieb Treuherz. Trotz seines amerikanischen Namens, den er gar nicht verstanden hatte. Natürlich, ein Fassadenkletterer mußte jung sein. Ein Gentleman-einbrecher war ein eleganter Mann!

Vielleicht war er auch Amerikaner. Treuherz selbst war doch sicher ein angenommener Name.

In den nächsten vier Tagen ließ der Herr im grünen Schlips sich nicht mehr sehen, der Abreisetermin kam heran. Man wollte noch einige Tage am Vierwaldstätter See verbringen.

Am letzten Tage trat der junge Amerikaner ihm plötzlich in der Hotelhalle entgegen.

(Fortsetzung auf Seite 6.)

*Sparsame Frauen wissen:*
**Wollsachen werden am schonendsten**
*mit Lux Seifenflocken gewaschen.*

Wollsachen vertragen keine Behandlung mit scharfen Waschmitteln und kein rauhes Reiben; sie werden dadurch hart und filzig und verlieren ihre Farbschönheit. Je reiner die Seife ist, desto leichter und vollkommener wird der Schmutz entfernt und desto mehr bleibt die mollige Weichheit der Faser erhalten.

Lux Seifenflocken sind reinste Seife aus edelsten Rohstoffen. In ihrem lauwarmen, milden Schaum können unbesorgt alle Wollsachen gründlich und schonend gewaschen werden. Es ist das Werk weniger Minuten — und Ihre Wollsachen sind wie neu. Das Waschen mit Lux Seifenflocken gibt Ihren Wollsachen eine längere Lebensdauer. Dabei sparen Sie noch Geld, besonders jetzt, da die Lux Seifenflocken bedeutend im Preis ermäßigt sind.




L 3

**SUNLICHT GESELLSCHAFT AG. MANNHEIM**

„Darf ich Sie um eine kurze Unterredung unter vier Augen bitten?“

Aha! Der Kerl braucht Geld.

„Bitte.“

Sie standen sich im Zimmer des Rechtsanwalts, in das sie hinaufgefahren waren, allein gegenüber.

„Verehrter Herr Doktor, unsere Bekanntschaft hat in so überaus origineller Weise begonnen, daß ich mich entschlossen habe, offen mit Ihnen zu reden.“

Hiller antwortete brummig.

„Sie haben recht, Herr Treuherz, der Anfang war sehr originell.“

„Treuherz? Mein Name ist Goodheart.“

„Meinetwegen, ob Treuherz oder Gutherz, kommt bei Ihnen natürlich nicht darauf an. Also, was wünschen Sie?“

„Ich bin Amerikaner, bin ein Mann von kurzen Entschlüssen. Sie werden morgen nach Deutschland zurückkehren, und darum ist keine Zeit zu verlieren. Ich liebe Ihr Fräulein Tochter und habe die Ehre, um ihre Hand anzuhalten.“

„Donnerwetter.“

Hiller taumelte unwillkürlich zurück.

„Sie sind erstaunt, aber ich glaube Ihnen versichern zu können, daß Ihr Fräulein Tochter meine Neigung erwidert. Ich kann Ihnen mein Ehrenwort geben, daß ich in durchaus gesicherten Verhältnissen lebe. Ich habe ohne auch nur einen Finger zu rühren, eine monatliche Rente von fünfzehnhundert Mark.“

„Jawohl, vom fünften Dezember ab.“

„Nein, bitte, auch jetzt schon. Ich darf auch hoffen, daß sich eine recht angenehme Geschäftsverbindung zwischen uns beiden ergeben wird, aus denen Sie Vorteile erzielen werden.“

„Sie wollen mir wohl die Dreihunderttausend als Mitgift anrechnen?“

„Ich verstehe Sie nicht ganz, auf Summen wollen wir uns in diesem schönen Augenblick gar nicht festlegen. Noch einmal, ich liebe Ihr Fräulein Tochter, werde sie glücklich machen und verspreche mir von einer dauernden Zusammenarbeit zwischen uns Männern viel Gutes für alle Teile.“

Hiller lief wütend auf und ab.

„Danke, ich habe an dem einen Zusammenarbeiten genug.“

„Aber das war doch nur eine Kleinigkeit. Sie wären beinah ausgeglitten und hätten den rechten Weg verloren.“

„Seien Sie davon still.“

„Ach, das begegnet bei dem Weg zur Boval-Hütte manchem.“

Hiller starrte ihn an.

„Ach so, Sie meinen den Abstieg von der Boval-Hütte?“

„Was denn sonst?“

„Natürlich, was denn sonst?“

Der Anwalt wurde innerlich immer erregter.

Dieser Kerl spielte geradezu mit ihm, wie die Katze mit der Maus.

„Darf ich also um Ihre Antwort bitten?“

„Nun denn, nein.“

„Sie tun unrecht, es handelt sich um das Glück Ihrer Tochter, es handelt sich auch um Ihren Vorteil.“

Der Doktor verlor die Beherrschung und drehte sich um.

„Haben Sie vielleicht meine Tochter bei mir auch nur in Depot gegeben?“

Der Amerikaner trat unwillkürlich zurück.

„Ich begreife Sie nicht, Herr Doktor, in Ihrem Ton ist etwas, was mich beleidigt. Sie weisen meinen Antrag in schroffer Form zurück. Ich muß Sie bitten, mir zu sagen, aus welchen Gründen Sie meine Werbung ablehnen?“

Der Kerl war hart wie Felsen, Hiller fühlte sich ihm nicht gewachsen.

„Weil — — weil — — weil Sie einen grünen Schlips tragen.“

Einen Augenblick stand der Amerikaner ganz ruhig und sah ihn an.

Hiller kroch ordentlich in sich zusammen, dann aber sagte der Grünbeschlipste:

„Wie Sie wünschen, Herr Doktor. Die Verantwortung tragen Sie ganz allein, wenn wir auseinandergehen.“

Er machte eine sehr korrekte, kühle Verbeugung und verließ das Hotelzimmer.

★

Else kam einige Stunden später weinend vom Garten in das Hotel und betrat das Zimmer der Eltern, in dem Frau Anna mit ihrer Toilette beschäftigt war.

„Kind, was ist denn?“

„Ach Mutter, es ist alles vorbei.“

„Was ist vorbei?“

„Mister Goodheart ist ganz niedergedrückt. Er hat heute morgen mit Vater gesprochen und — —“

„Vater hat ihn schroff abgewiesen.“

„Warum hat er nicht vorher mit mir gesprochen, damit ich Vater vorbereitete?“

„Er wollte ganz korrekt vorgehen.“

„Aber was hat denn Vater gesagt?“

„Ach Mutter, ich glaube — ich fürchte, Papa ist sehr krank.“

„Wieso denn?“

„Er hat ihm gesagt, er müsse ihn abweisen, weil — weil er einen grünen Schlips trüge.“

Sie stieß die Worte unter Schluchzen hervor und Frau Anna erschrak tödlich.

„Das habe ich immer gefürchtet.“

„Was denn, Mutter?“

„Dein guter Vater ist überarbeitet, er ist krank. Er leidet an irgendeiner fixen Idee. Er war doch schon so sonderbar, als wir abreisten. So vollständig mit seinen Nerven herunter. Ich hatte damals schon Angst um ihn und jetzt immer diese dumme Geschichte mit dem grünen Schlips.

Weißt du denn nicht, wie er schon am ersten Tag, als er deinen Freund am Strazer See sah, den Schlips anstarrte und immer wieder davon sprach?“

Else weinte trotzig.

„Aber ich kann doch nicht auf mein ganzes Lebensglück verzichten, weil Papa keine grünen Schlipse leiden kann.“

„Das sollst du auch nicht. Ich will dir einmal etwas sagen. Ich werde mit deinem Verehrer sprechen und dann — wir fahren doch morgen nach Zürich, um dort einige Tage zu bleiben, da gibt es sicher gute Aerzte. Wir müssen so ganz geheim, ohne daß er es merkt, den armen Vater einmal untersuchen lassen.“

„Ach Gott, das wäre schrecklich.“

Jetzt lagen sich die beiden Frauen weinend in den Armen.

Frau Hiller traf den Amerikaner noch unten im Lesezimmer.

„Ein Wort, Mister Goodheart.“

„Mit tausend Freuden, gnädige Frau.“

„Sie haben mit meinem Mann gesprochen?“

„Leider vergebens.“

Sie sah ihn bittend an.

„Können Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie es ehrlich meinen mit meiner Tochter?“

Er blickte ihr fest in das Auge.

„Genau so ehrlich, wie mein ganzes bisheriges Leben verlaufen ist. Genau so ehrlich, wie ich hoffte, in Zukunft mit Ihrem Herrn Gemahl zusammenzuarbeiten. Ich liebe Ihr Fräulein Tochter. Es gibt nichts, was ich nicht für sie tun würde.

Wenn sie es will, bin ich bereit, dort drüben an der glatten Fassade des Hotels in die Höhe zu klettern und für sie zu stehlen, was sie begehrt.“

Während Frau Hiller in lächelndem Entsetzen abwehrte, bemerkten beide nicht, daß der Anwalt eingetreten, die letzten Worte hörte und jetzt wieder hinausschritt.

Er murmelte vor sich hin:

„Das glaube ich. Fassadenkletterer ist ja seine Spezialität, man müßte das Hotel warnen.“

Als Frau Anna kurz darauf ihr Zimmer betrat, sah sie, daß ihr Mann wütend auf einem Gegenstand herumtrampelte.

„Um Gotteswillen, was ist denn geschehen?“

„Da, da, sieh.“

Er bückte sich, hob das mißhandelte Ding auf und hielt es ihr mit Blicken, die Wut und Triumph ausdrückten, unter die Nase.

Frau Anna sah ihn erstaunt und besorgt an.

„Das ist ja ein grüner Schlips.“

„Jawohl, das ist ja die Gemeinheit, das ist ein grüner Schlips.“

Sie zitterte am ganzen Leib.

„Wo hast du den denn her?“

„Er lag hier mitten auf dem Tisch, drüben das Modegeschäft hatte ihn geschickt. Da, lies den Zettel.“

Sie wich erschreckt einige Schritte zurück.

Er wäre bestellt und schon bezahlt.“

„Ja, hast du denn?“

„Ich? Erlaube mal! Ich soll einen grünen Schlips kaufen? Lieber einen ganzen Liter Schweinfurter Grün trinken, ja — — ja — —.“

„Ich war drüben, ein junger Herr hat das verfluchte Ding gekauft. Natürlich dieser brave Herr Treuherz.“

„Aber — — er heißt doch Goodheart.“

„Ach was, gut oder treu ist dasselbe.“

Anna war das Weinen nahe.

„Warum bist du nur so aufgeregt? Wie kannst du dich nur über so dumme Sachen aufregen?“

„Das ist meine Sache. Jawohl, Krawatte, ganz recht. Mit so einer Krawatte wollen sie mir die Gurgel zuschnüren, bis ich kaputt bin.“

Anna faßte ihn zaghaft um, jetzt stand es in ihr ganz fest, daß Eugen geistig verwirrt sein mußte.

„Mein lieber, mein armer, guter Mann.“

Hiller richtete sich auf.

„Wir reisen heute noch ab.“

„Ja, das wollen wir.“

„Wir wollen nach Zürich und dort einige Tage bleiben. Ich muß in eine Stadt, in der ich nötigenfalls Schutz finde.“

Die Koffer wurden gepackt, die beiden Frauen hatten verweinte Augen, nur der Rechtsanwalt schien ganz vergnügt.

Wenigstens hatte er den lästigen Werber abgewiesen.

Er telegraphierte an Roland und bat diesen, gleichfalls nach Zürich zu kommen.

★

Sie waren in Zürich angekommen, und während Else mit ihrem Vater, der keinerlei Erregung zeigte, die Stadt besichtigte, hatte Anna heimlich den Geheimrat Wetekamp, der ihr als hervorragender Nervenarzt empfohlen war, aufgesucht.

„Ganz recht, gnädige Frau. Fixe Ideen, besonders, wenn sie mit Tobsuchtsanfällen verbunden waren, sind leider meistens sehr bedenkliche Symptome. Ich werde heute nachmittag um sechs Uhr im Hotel vorsprechen. Natürlich darf Ihr Herr Gemahl nicht ahnen, daß ich Arzt bin, sondern ich werde mich als Klient einführen, bitte Sie aber, mit im Zimmer zu bleiben.“

Anna wußte es einzurichten, daß sie daheim waren, als der Geheimrat sich melden ließ.

„Entschuldigen Sie, wenn ich störe, mein Name ist Wetekamp, zufällig habe ich von Ihrer Gegenwart im Hotel gehört, und da ich in Berlin einen Prozeß zu führen habe, wollte ich mir die Frage erlauben, ob Sie meine Vertretung übernehmen würden.“

Mit großer Freude nahm Hiller die Ablenkung auf, und der Geheimrat erzählte ihm eine lange, verwickelte Prozeßgeschichte, bei der der Anwalt durchaus kluge und klare Antworten gab.

Wetekamp wurde sichtlich vergnügter und nickte Frau Anna beruhigend zu.

Der Mann war anscheinend vollkommen normal.

Der Arzt hatte nach der Uhr gesehen und stand jetzt auf.

„Leider muß ich mich empfehlen und werde morgen noch einmal vorsprechen, um Ihnen die nötigen Unterlagen zu bringen.“

Er richtete es so ein, daß Hiller mit ihm in den hell erleuchteten Korridor hinaustrat; gerade in diesem Augenblick ging ein junger Mann vorüber.

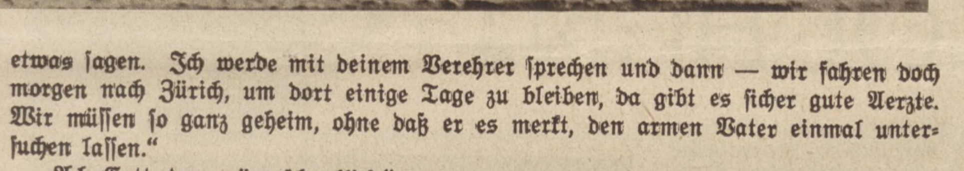
Hiller starrte ihn an, zuckte sichtlich zusammen, rannte hinter ihm her, blieb stehen, starrte ihn an, kehrte aber sichtlich erleichtert zurück, während der Geheimrat fragte:

„Was hatten Sie denn, Herr Doktor?“

Dieser lächelte etwas verlegen.

(Fortsetzung auf Seite 9.)





Links: **Saurier der Urzeit.**
Schneefiguren, die ein künstlerischer Gast in Davos schuf.



Links:

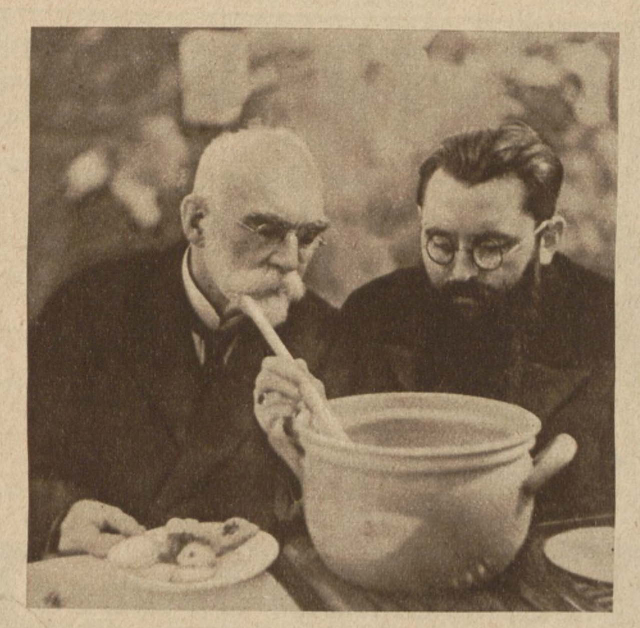
**Frau Walter, Leiterin der Haushaltungsschule des Berliner Lette-Vereins,** kocht nach den Diätrezepten des Ärztekongresses.

Unten:

**An der Fleischmaschine.** Dr. Schuster aus Aachen.

# ÄRZTE LERNEN KOCHEN!

Der Ärzte-Verein veranstaltete mit Unterstützung der Balneologischen Gesellschaft und der Zentralstelle für Balneologie in Berlin einen praktischen Kochkursus für Ärzte. Dieser Kursus wurde im Rahmen eines Ärztekongresses im Kurort Braunlage im Harz unter Teilnahme von mehr als hundert Medizinern Deutschlands abgehalten. Es handelt sich um eine in letzter Zeit so eifrig diskutierte Frage: wie kann die Krankenernährung in der ärztlichen Praxis rationalisiert werden? Seitdem die Vitamine und ihre ungeheure Wichtigkeit entdeckt wurden, trat eine Revolutionierung der Küche ein. Tausende von Artikeln und Vorträgen beschäftigen sich mit den Grundstoffen und ihrer Bedeutung für den Aufbau des menschlichen Körpers. Vor allem wurde die Frage aufgeworfen, ob es besser ist, die Nahrungsmittel im rohen Zustand oder gedämpft zuzubereiten. Nun versammelten sich die Ärzte Deutschlands zum erstenmal, um diese wichtige Frage in Praxis und Theorie



**Am Lehrkochtopf.**
Geheimrat Dr. Beneke aus Kassel (links) und Dr. von Hahn aus Hamburg (rechts).

zu lösen. Fünf Tage lang dauerte die Veranstaltung. Und zwar wurde jeden Vormittag praktisch geübt, und abends fanden die theoretischen Kurse statt. Es war interessant, zu sehen, wie Professoren und Ärzte, Internisten und Balneologen, die besten Köpfe Deutschlands, sich mit Dingen wie Kartoffelschälen, Gemüseputzen, Zubereiten eines Huhnes, mit einem Wort, solchen Dingen beschäftigten, die bisher nur Sache der Hausfrau und der Berufsköche waren. Nach medizinischer Ansicht ist auch das Schälen des Obstes und der Kartoffeln sehr wichtig; denn dicht unter der Schale befinden sich die Vitamine, und durch zu dickes Abschälen können diese Bausteine der Drüsensäfte verschwinden. Es war interessant, zu sehen, wie sich die Professoren für innere Krankheiten, darunter Geheimrat Prof. Dr. Strauß aus Berlin, Prof. Dr. Meyer-Bisch, Prof. Dr. Hegeler, Hamburg, Prof. Dr. Ermann, Berlin, und die übrigen Autoritäten der Medizin, über den Kochtopf beugten, die Speisen umrührten, sie kosteten und den Gästen zu kosten gaben, um zu demonstrieren, wie in der künftigen Diätküche in den Krankenhäusern gekocht werden muß. Es ist der erste Sieg der modernen Anschauung, daß der Arzt





**Die Kostprobe darf nicht ausbleiben.**
Die Herren Ärzte müssen die Erzeugnisse ihrer Kochkunst genießen.

nicht nur theoretische Anordnungen geben, sondern in Dingen der Diät praktische Erfahrung haben muß. Er muß verstehen, den Pflegerinnen, den Köchinnen der Krankenanstalten und der Mutter oder der Gattin des Kranken zu zeigen, wie es richtig gemacht wird.

In den Vorträgen wurde hauptsächlich über das Thema der modernen Kochkunst, über gesundheitliches Kochen, über Schonungsdiät, Mast- und Entfettungs-Diät, Kost für Nierenkranke und Diabetiker, über Rohkost und vegetarische Küche gesprochen. Dieser bahnbrechende Kongreß der deutschen Ärzte wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Links:

**Wie schält man zweckmäßig Kartoffeln?**
Dr. Max Hirsch, Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft in Berlin, demonstriert, wie man Kartoffeln schälen muß, um dicht unter der Schale die wichtigen Nährstoffe zu erhalten.

„Ach nichts, ich glaubte jemanden zu erkennen.“

Der Nervenarzt warf Frau Anna einen ernsten Blick zu, und Hiller, der geglaubt hatte, den Amerikaner zu sehen, wußte nicht, daß der Herr der Assistent des Geheimrats war, der, um ihn auf die Probe zu stellen, einen grünen Schlips trug.

Viertes Kapitel.

Frau Hiller saß Geheimrat Wetekamp gegenüber.

„Gnädige Frau, ich muß Ihnen zu meinem Bedauern sagen, daß es sich bei Ihrem Gatten in der Tat um eine fixe Idee, verbunden mit durch diese ausgelösten Erregungszuständen handelt.

Solche Dinge dürfen nicht leicht genommen werden, weil sie leider oft den Anfang einer Gehirnerkrankung bezeichnen. Ich würde Ihnen in jedem Fall dringend raten, mit dem Kranken für drei bis vier Wochen ein Sanatorium aufzusuchen, in dem er unauffällig beobachtet wird.

Hier habe ich Ihnen einige Adressen derartiger Anstalten ausgesucht.“

In sehr gedrückter Stimmung kehrte Frau Anna in das Hotel zurück.

Else saß mit einem Buch auf der Hotelterrasse, aber die Mutter sah dem traurigen Gesicht an, daß ihre Gedanken durchaus nicht bei der Lektüre waren.

„Ist Vater oben?“

„Ach Mutter, ich habe solche Angst.“

„Ist schon wieder etwas geschehen?“

„Ich war zur Post gegangen, und als ich zurückkam, sagte mir der Portier, Vater, der ja heute schon ganz früh fortging, sei zurückgekommen, offenbar in sehr großer Erregung, habe nur kurze Zeit oben im Zimmer verweilt und sei dann, wieder sehr hastig, mit einem Paket in der Hand, abermals fortgegangen.“

Frau Anna erschrak.

„Hat er wieder einen Erregungszustand gehabt? Wir wollen schnell einmal hinauffahren, vielleicht hat er einen Zettel hinterlassen.“

Sie fanden im Zimmer einen verschlossenen Brief.

„Liebe Anna!

Ich bin empört! Ich bin im höchsten Grade entrüstet! Jetzt weiß ich, wer dieser Herr Wetekamp ist. Ganz so verrückt bin ich denn doch nicht, wie Ihr anzunehmen scheint. Als Lohn dafür, daß ich mich ein ganzes Menschenalter hindurch bemüht habe, Euch beiden nur Liebes und Gutes zu erweisen, hetzt Ihr mir den Direktor der Züricher Irrenanstalt auf den Hals, weil ich nicht augenblicklich bereit bin, meine Tochter einem Manne zu geben, der mir nicht die geringsten Garantien bietet.

Ich habe keine Lust, mich etwa obendrein von meiner liebevollen Familie einsperren zu lassen.

Ich reise zurück nach Berlin. Macht, was Ihr wollt, ich lege Dir tausend Mark bei. Bleibt hier oder kommt mir nach, aber das sage ich Euch, solange ich lebe und bei so klarem Verstand bin wie jetzt, gebe ich meine Einwilligung nicht dazu, daß Else den Menschen mit dem grünen Schlips heiratet. Schämt Euch, schämt Euch von ganzem Herzen.

Dein empörter

Eugen.“

Erschüttert standen die beiden Frauen da, Else weinte laut auf, und die Mutter hatte ein Gefühl, als krampfe sich ihr Herz zusammen.

Es pochte an die Tür und der Boy trat ein.

„Ihr Herr Bruder wünscht die Damen zu sprechen.“

„Roland! Gott sei gelobt.“

(Fortsetzung folgt.)

# R · Ä · T · S · E · L

## Silbenrätsel.

Aus den Silben:

an — ar — au — be — bel — che — cho — dan — den — der — di — dwi — e — ei — fan — ge — go — lar — men — na — ne — nun — rie — schna — se — sen — ste — te — tra — u — us — ve — ven — ver — wat — zi

sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch ergeben.

1. .................... Fluß
2. .................... bibl. Schiff
3. .................... tier. Körperteil
4. .................... Verbandmaterial
5. .................... Gebirge
6. .................... Schiffsteil
7. .................... Teil der Radioanlage
8. .................... Baum
9. .................... Lederband
10. .................... Gesichtsmaske
11. .................... Teil des Gesichts
12. .................... Widerhall
13. .................... italien. Stadt
14. .................... spanischer Tanz
15. .................... Querbalken
16. .................... päpstlicher Gesandter

## Besuchskartenrätsel.

ST. SABBI
AACHEN

Welches ist der Lieblingskomponist des Herrn?

## Kreuzworträtsel.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | | 2 | ■ | 3 | | | 4 |
| | ■ | 5 | | 6 | | | ■ | |
| | 7 | ■ | 8 | | | ■ | 9 | |
| 10 | | 11 | ■ | | ■ | 12 | | |
| ■ | 13 | | | ■ | 14 | | | ■ |
| 15 | | | ■ | 16 | ■ | 17 | | 17a |
| | | ■ | 18 | | 19 | ■ | | |
| | ■ | 20 | | | | | ■ | |
| 21 | | | | ■ | 22 | | | |

Waagerecht: 1. Ureinwohner von Peru, 3. Ton, 5. Stadt in der Schweiz, 8. südamerik. Stadt, 10. Gewässer, 12. alte Waffe, 13. Münze, 14. Charaktereigenschaft, 15. Tonart, 17. Getränk, 18. bibl. Gestalt, 20. Vogel, 21. Haustier, 22. chem. Grundstoff.

Senkrecht: 1. weibl. Vorname, 2. Wappentier, 3. Papstname, 4. Kohlenprodukt, 6. persönl. Fürwort, 7. Pergamentpapier, 9. Maß, 11. Kälteprodukt, 12. Eigentum, 15. Teil des Hauses, 16. Kopfbedeckung, 17a männl. Vorname, 18. Nebenfluß der Weichsel, 19. engl. Insel.

## Rösselsprung.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | ich | mir | | |
| Tod | te | von | men | fürch | der |
| Spruch | kümmt | der | mich | die | neh |
| nicht | den | fürch | lo | tod | te |
| ich | nimmt | den | mehr | zu | mei |
| | | gan | nen | | |

## Versteckrätsel.

Den Worten:

Ackerfurche, Unecht, Rundlauf, Bargeld, Gewohnheit, Unsinn, Sender, Linsen, unstet, Hertling, Rodin, Sammler, Gaben

sind je drei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, die, richtig zusammengestellt, ein Zitat von Opitz ergeben.

## Zahlenrätsel.

| | |
|---|---|
| 1 2 3 4 5 4 6 7 8 9 10 11 4 9 10 | neuere Erfindung, |
| 2 6 3 4 1 | Schiffszubehör, |
| 3 2 6 5 2 5 4 | Name eines Sonntags, |
| 4 6 5 4 6 5 4 | Staatenbund, |
| 5 2 6 5 4 | Verwandte, |
| 4 10 4 1 | Stadt in Böhmen, |
| 6 4 9 6 | Zahl, |
| 7 1 2 6 11 | männl. Vorname, |
| 8 4 5 5 4 | Europäer, |
| 9 6 10 2 1 6 | europäisches Land, |
| 10 1 2 9 | Zwischenfarbe, |
| 11 2 6 10 4 | Werkzeug, |
| 4 6 5 4 | Vogel, |
| 9 6 5 4 1 11 4 9 10 | besondere Kleidung, |
| 10 4 6 1 4 | Muster. |

## Auflösungen der vorigen Rätsel.

**Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 1. Laute, 4. eng, 7. Ems, 8. Edgar, 10. Opus, 12. Rebe, 13. Esther, 18. Angela, 20. Tang, 22. Rita, 24. Einer, 25. Met, 26. Ire, 27. Stare.
Senkrecht: 1. Leo, 2. Ampel, 3. Usus, 4. Eger, 5. Nab, 6. Greif, 9. Dreier, 11. Stange, 15. Abtei, 17. Vater, 18. Anne, 19. Lima, 21. Air, 23. Ate.

**Silbenkreuz:** 1—2 Esche, 3—4 Marie, 5—6 Berta, 1—4 Erie, 1—5 Eber, 2—3 Schema, 3—2 Masche, 6—2 Tasche.

**Silbenrätsel:** 1. Dreier, 2. Irre, 3. Eidam, 4. Haube, 5. Offenbach, 6. Fatum, 7. Federpose, 8. Neer, 9. Unsauber, 10. Nullpunkt, 11. Grete, 12. Imbiß, 13. Steuer, 14, Tennis, 15. Dessin. = „Die Hoffnung ist der Duft des Lebens".

**Visitenkartenrätsel:** Generaldirektor.



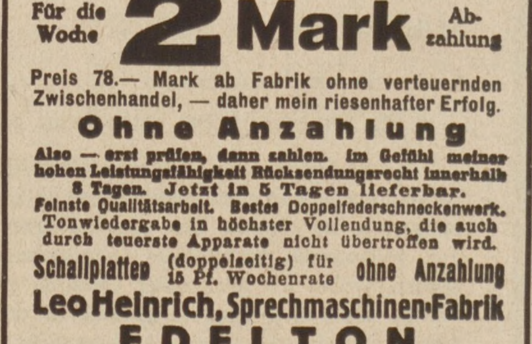










# H · U · M · O · R




*Aus Erlebnissen des abenteuerlichen Felix*

### Rheuma.

„Mein Rheumatismus will durchaus nicht besser werden!"

„Vielleicht versuchen Sie es einmal mit Bädern."

„Alles vergeblich! Im vorigen Jahr hab' ich mal eins genommen, aber das hat auch nichts genützt."

*

„Sie haben an einem Freitag geheiratet? Sie sind also nicht abergläubig?"

„Doch — seitdem!"

### In der Schule.

„Peter, kannst du mir eine Definition des Begriffes ‚Nichts' geben?"

„Ja, zum Beispiel ein Freiballon ohne Hülle."

### Anders gemeint.

Dienstmädchen: „Bitte gehen Sie doch etwas vorsichtig, es ist eben gebohnert worden."

Gast: „Oh, das macht nichts — ich habe Nagelschuhe an."

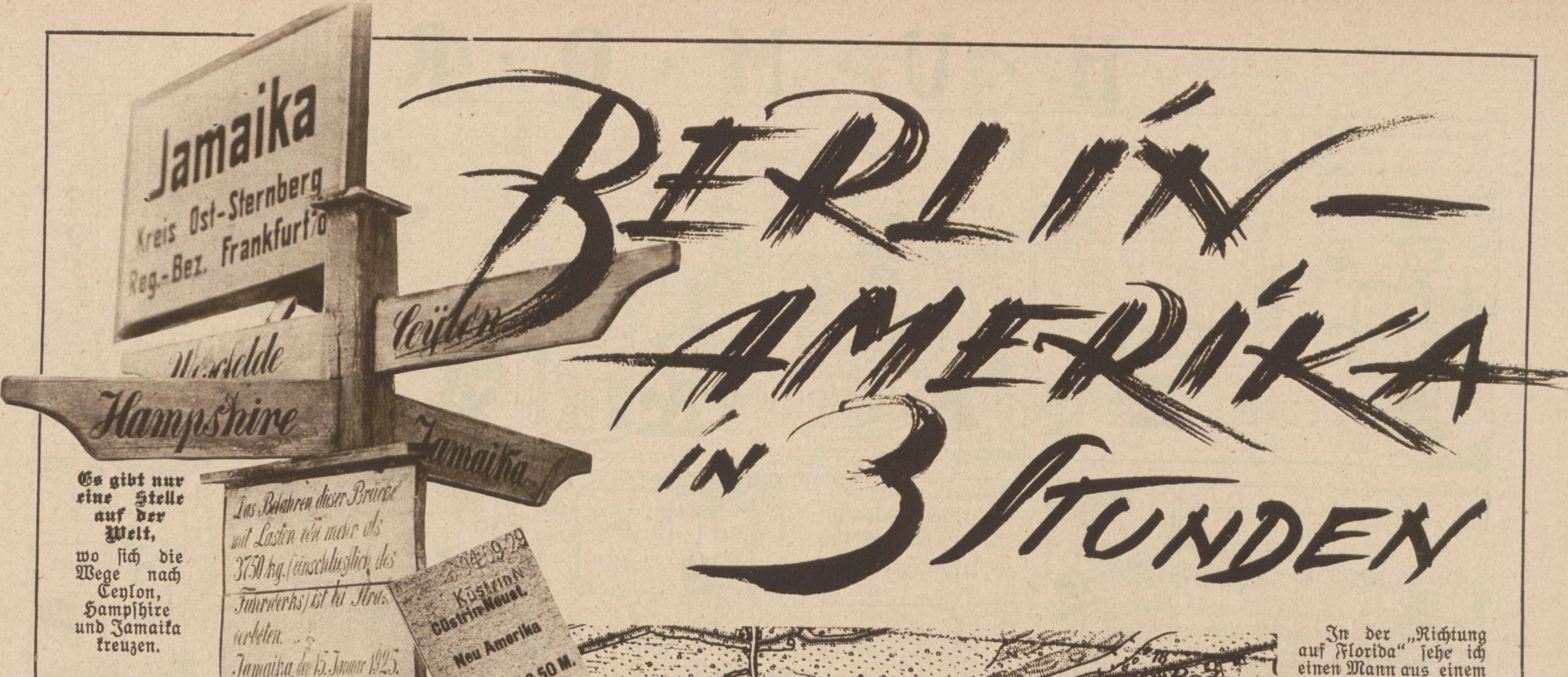
### Das neue Dienstmädchen.

„Ich soll Fische und Öl kaufen, zwei Mark habe ich mitbekommen, ich werde einfach eine Büchse Ölsardinen bringen, da haben sie beides, und ich kann mir die Differenz einstecken."

### Allgemeine Knappeit.

„Na, lieber Freund, wie sind die Geburtstagsgeschenke ausgefallen?"

„In diesem Jahre leider ganz."




# Berlin—Amerika in 3 Stunden

**Es gibt nur eine Stelle auf der Welt,** wo sich die Wege nach Ceylon, Hampshire und Jamaika kreuzen.

Rechts: **Nur M. 2,50 für eine Amerikafahrt.**

**Es liegt ein Land zwischen Sumatra und Maryland.**

Die Rekorde leben heute nicht lange. Berlin—Amerika in drei Stunden! Wie verschwindet dagegen die Leistung des Zeppelin. „Unmöglich" wird jeder zweifelnd sagen. Und doch, es ist möglich, es ist geschehen, und jeder kann es sogar nachmachen.

Also nun der Reihe nach und ohne jede Lüge. Wir fahren von Berlin mit dem Auto ostwärts. Alltägliche Reise bis zur alten Oderfestung Küstrin. An der Oder oder auf dem Bahnhof fragen wir nach dem Weg nach Amerika. Nicht etwa erstaunte Gesichter. „Na, zu laufen ist es ja ein bißchen weit, aber bis Neu-Amerika können Sie ja mit der Bahn fahren." Immerhin kauften wir zum Andenken eine Fahrkarte Küstrin—Neu-Amerika und fuhren weiter.

Längs der Chaussee läuft friedlich ein Schienenpaar. Nach einigen Kilometern steht neben der Strecke ein großes Schild mit der Aufschrift „Neu-Amerika", sonst nichts. Ein wenig abseits liegen zwei Häuser, keine Bahnhöfe, keine Wartehäuschen, kein Signal. Nur ein Schild und zwei Zäune. Das ist Neu-Amerika.

Weiter geht die Fahrt, und kurz hinter Sonnenburg erblicken wir einen gelben Wegweiser „Nach Jamaika 7 Klm.". Aha, Land in Sicht! Bald haben wir die ersten Häuser von Jamaika neben uns. Verstreute, niedrige Häuser, jedes aus Fachwerk mit buntgestrichenen Balken, jedes mit Hof und Garten. Alle hundert Meter ein Haus, nicht an der Straße, sondern im Grünen versteckt. Bäuerinnen in großen weißen Hauben, wie die katholischen Schwestern, auf dem Wege zur Feldarbeit, kommen vorüber. Kilometerlang zieht sich das Dorf hin, und endlich kommen wir an eine Wegkreuzung. Die seltsamste, die ich je gesehen. Vier Richtungen werden hier angezeigt. Eine davon heißt Woxfelde, die anderen aber Hampshire, Jamaika und Ceylon. Gibt es so etwas irgendwo noch einmal in der Welt? Zehn Meter abseits steht ein großes Schild mit der Aufschrift „Pensylvanien". Schon dahinter steht ein Ziegelhaus mit einem Turm, laut einer Tafel der „Freiwilligen Feuerwehr von Florida" gehörig. „Hart stoßen hier die Orte sich im Raum" könnte man in Abwandlung eines bekannten Wortes zitieren.

In der „Richtung auf Florida" sehe ich einen Mann aus einem Hause kommen. Das ist das Schulhaus und der Mann ist der Lehrer von Jamaika. Ich komme ins Gespräch, stelle ihm Fragen über Fragen, woher denn nun eigentlich diese eigenartigen Ortsnamen kommen. „So recht weiß man das gar nicht mehr. Die einen sagen so und die anderen so. Aus den alten Büchern läßt es sich auch kaum mehr feststellen. Die einen sagen, daß zu Zeiten Friedrich des Großen viele nach Amerika auswandern wollten. Hier war ständig Krieg und Krieg. Amerika begann das Land der Hoffnung zu werden. Doch der Alte Fritz verbot ihnen auszuwandern, siedelte sie im Warthebruch an. Ihren Dörfern gab er amerikanische Ortsnamen mit den Worten: „Da habt ihr euer Amerika." So schön diese Geschichte klingt und so nett ihre Pointe ist, so wenig wahr ist sie. Typisch ist aber, daß jeder, den wir fragten, eine andere Antwort, eine andere Ueberlieferung wußte. Dabei sind die Orte nur wenig älter als 150 Jahre. Aber die Historiker waren noch gründlicher als der Lehrer von Jamaika. Wenn auch die Tatsachen nicht sehr bekannt sind, so läßt sich doch immerhin mit Sicherheit folgendes feststellen:

Die Warthe, die bei Küstrin in die Oder fließt, bildete in ihrem Flußtal ein viele Kilometer breites, sumpfiges Bruch. Dieses unzugängliche Land gehörte zum größten Teil den Johanniter- oder Malteser-Rittern von Sonnenburg. Nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges begann Friedrich der Große sich sehr




**Die ersten Häuser von Saratoga.**

um die Kolonisation zu kümmern, und der Minister Brenkenhoff arbeitete einen Plan zur Melioration und Besiedlung des Warthebruchs aus. Im Jahre 1768 wurde der erste Aufruf zur Besiedlung erlassen und durch verschiedene Erleichterungen wurden Bauern aus verschiedenen Teilen Nord- und Süddeutschlands herangezogen.

In der Melioration des Warthebruchs spiegeln sich überall die Zeichen der Zeit wieder. In der ersten Periode der Besiedlung und Urbarmachung gab man den Orten hauptsächlich Namen verdienter Leute aus dem Siebenjährigen Kriege. Später war es der amerikanische Unabhängigkeitskrieg, dessen Wirkungen bis hierher ausstrahlten. Viele Fäden laufen insbesondere von dem Prinzen Ferdinand von Preußen, dem damaligen Herrenmeister der Johanniter, zu der amerikanischen Freiheitsbewegung. Auf seiten der Amerikaner kämpften ja auch einige deutsche Offiziere. Prinz Ferdinand ließ daher den neuen Orten jetzt die Namen bekannter amerikanischer Städte geben und bekundete so deutlich seine Sympathie mit den Amerikanern in ihrem Kampf gegen die Engländer.

Ueber Hampshire, Pennsylvanien kommen wir nach Saratoga. Dies ist der größte dieser Orte. Er hat eine Autobuslinie, zwei Wirtshäuser und eine Post. Die Wirtin von Saratoga ist zugleich Postmeisterin. Saratoga zieht sich lang hin als Siedlung längs der Straße. Zu Fuß braucht man eine halbe Stunde von einem Ende bis zum anderen. Zwischen den Häusern blickt man weit hinaus auf die fruchtbaren Felder des Warthebruchs. An Havanna und Savanna vorbei kommen wir nun zur Warthe. Die neue Eisenbrücke ist noch nicht fertig. Wir müssen die Fähre benutzen. Erst lassen wir noch ein großes Floß, vom Polnischen her kommend, mit Hütten aus Reisig und Moos darauf, vorüber.

Am anderen Ufer benutzen wir den Hochwasserdeich der Warthe als Fahrstraße. Hoch führt der Weg über die kultivierten Bruchwiesen. Für das Auto ist dieser Weg nicht gerade der bequemste. Aber was sollen wir machen? Es ist die einzige Verbindung mit New York. Und was ist „Amerika“ ohne „New York“? Unser Einzug in New York war ja nun nicht so feierlich wie der Eckeners. Keine Massen auf den Straßen, keine Wolkenkratzer grüßten uns. Seine Häuser kann man mit einer Hand zählen. Hundert Meter weiter beginnt nämlich schon Yorkshire.

So endete die Reise Berlin—Amerika in drei Stunden. Sie sehen, man braucht sich gar nicht so sehr beeilen, um neue Rekorde zu erhaschen.

E. Heim.




**Die Annapolitaner sind sehr stolz** auf ihre freiwillige Feuerwehr.

★



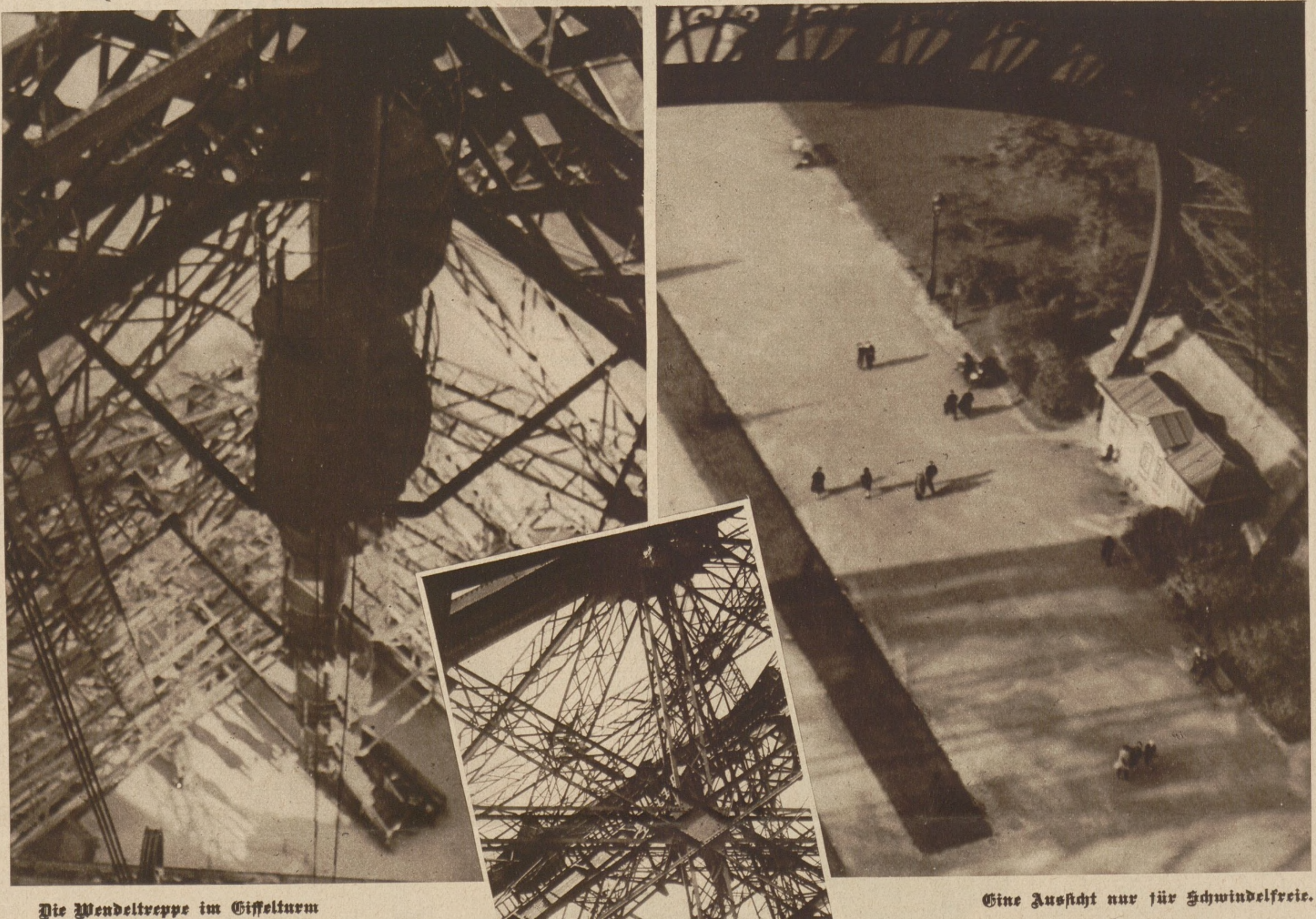

Rechts:

**Der Preußenadler am Hause der Ortsvorsteher von Hampshire.**

**Die Enthüllung des Wolkenreichs.**

Die Erforschung der Wolkenbildungen mit Hilfe von Flugzeugen gehört zu einem der interessantesten Tätigkeitsbereiche des Preußischen Aeronautischen Observatoriums auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin. — Die Eigenschaften verschiedener Gebilde werden untersucht, Wolkengruppen photographiert, Beobachtungen über die Entstehung aufgezeichnet. — Zwei „fliegende Forscher“ während der Arbeit im Flugzeug.

# Auf dem Wahrzeichen von Paris



**Die Wendeltreppe im Eiffelturm** führt durch das Gewirr der Eisenkonstruktion auf die Spitze des Turms.

**Eine Aussicht nur für Schwindelfreie.**

Oben Mitte:

**Das Netz der Eisenträger.**
Photo: Ruth Asch.

## Unverbrennbare Menschen

Wenn auch in der heutigen Zeit der Feuerschutz im öffentlichen Leben außerordentlich umfangreich ist, so kommt es doch noch recht häufig vor, daß bei Bränden Menschenleben zu beklagen sind. Bald brennt ein Theater ab, bald ein ganzes Hotel, eine Fabrik oder ein Schiff, und fast immer gehen Menschen dabei zugrunde. Viele wissenschaftliche Zusammenkünfte haben über die Frage beraten und Mittel zu entdecken versucht, wie man derartige Unfälle vermeiden könnte.

Dabei ist aber eine Frage ganz außer acht gelassen worden: keiner hat bisher daran gedacht, den Menschen selbst unverbrennbar zu machen. So widersinnig der Gedanke auch klingen mag, gibt es aber doch mehrere Gelehrte, die sich auf Grund wissenschaftlicher und geschichtlicher Tatsachen mit dieser Frage beschäftigt und merkwürdige Beobachtungen erzielt haben.

Schon seit langer Zeit ist es bekannt, daß, wenn man den Finger in Aether taucht, man ihn nachher ohne weiteres in geschmolzenes Blei oder kochendes Wasser tauchen kann. Man wird sich nicht nur nicht verbrennen, sondern sogar eine Empfindung von Kälte verspüren. Oder man lege die Hand in eine Mischung von Schwefelsäure oder Ammoniaksalz, und man kann nachher ohne die geringste Gefahr rotglühendes Erz berühren.

Bereits im Jahre 1819 hatte sich ein Spanier namens Lionetto durch seine Unempfindlichkeit dem Feuer gegenüber einen großen Ruf erworben. Er machte allerlei Kunststücke mit einer rotglühenden Eisenstange, die er sich unter anderem auch auf die Haare legte. Es erfolgte aber nicht die geringste Brandwunde, man bemerkte nur, daß ein dicker Rauch sich erhob. Dann legte er die Eisenstange fort und nahm ein Stück rotglühendes Eisen zwischen die Zähne.

Trotz aller Aufforderungen wollte Lionetto nie sein Geheimnis preisgeben. Aber sein Beispiel blieb nicht ohne Nachahmung. Professor Sementini in Neapel machte nämlich ähnliche Versuche, die ebenfalls von Erfolg gekrönt waren. Er entdeckte, daß eine Mischung von Wasser mit Schwefelsäure die Haut gegen die Wirkung des rotglühenden Eisens unempfindlich macht, und daß eine Lösung von Alaun, die man so weit verdampfen läßt, daß sie nur noch eine schwammige Masse bildet, die gleichen Eigenschaften besitzt, wenn man die Haut damit einreibt. Sementini entdeckte ferner, daß die fühllos gemachten Teile noch unempfindlicher wurden, wenn man sie mit einem Stück harter Seife einrieb. Er konnte dann über den so präparierten Körperteil mit einem Stücke rotglühenden Eisens fahren, ohne auch nur den geringsten Schmerz zu empfinden. Er wiederholte den Versuch an Zunge und Lippe und erzielte dasselbe Resultat.

Diese Erscheinungen hängen ganz einfach mit der geringen Brennbarkeit der benutzten Vermittlungsbestandteile und der durch heißes Eisen oder kochendes Oel hervorgebrachten Verdunstung dieser Massen zusammen. Als Grundlage gilt das Gesetz, daß jeder feste Körper, der in flüssigem Zustande, oder jeder flüssige Körper, der in Gaszustand übergeht, eine ungeheure Menge Hitze absondert. Die Gelehrten brauchen also nur die Versuche an der Stelle aufzunehmen, auf der Sementini sie verlassen hat und das Verfahren zu verallgemeinern, um einen wirklich praktischen Weg zu schaffen, der völlige Sicherheit gegen Feuer gewährt.

Links:

**Die einzige Drei-Strahlen-Brücke der Welt in Tokio eingeweiht.**

Vor kurzem ist in Tokio (Japan) der Bau einer Y-förmigen Brücke fertiggestellt worden, die drei verschiedene Punkte miteinander verbindet. — Die feierliche Eröffnung der mitten in Tokio gelegenen Miyoshi-Bashi-Brücke.

# TIERE IM PROFIL

Nur ein Auge sieht dich an! — Es ist immer ein Unterschied, ob man einen Menschen von der Seite ansieht oder ihm direkt ins Gesicht schaut: man gewinnt von diesen beiden Blickpunkten aus zwei verschiedene Vorstellungen von seinem Charakter, von seinem Wesen, die sich allerdings ergänzen mögen. So ist die Frage, ob man sich im Profil oder „Dreiviertel“ aufnehmen lassen soll, bei Porträts von entscheidender Bedeutung: man will natürlich jene Lage einnehmen, die später den günstigsten Eindruck bewirken wird. Die Tiere kennen wohl kaum solche Ueberlegungen; zudem knipst man sie meistens, ohne daß sie es wissen. Was fällt uns nun bei unseren Aufnahmen, die die Vertreter des Tierreichs alle ausschließlich im Profil zeigen, auf? Das eine Auge scheint zu genügen: Beim König wie beim gecken Bürger des Hühnerhofs entdecken wir in dem Blick des „einen Auges“ ohne Mühe die uns vertrauten Eigenschaften: bei dem einen den Stolz und die Würde „Seiner Majestät“; bei dem anderen das „lebensfrohe Zwinkern“, wie es so die Art des Herrn Kikeriki ist. Aehnlich geht es uns auch mit den anderen Freunden oder auch Feinden aus dem Tierreich: das eine Auge verrät genug! —





Rechts: **Die Ruhe Seiner Majestät.**

Links: **Ein Auge schon ist schlau genug.**



**Der Herr vom Hühnerhof.**



**Treu und traurig.**

Photo: Frensdorf, Berlin.

# Wie sie stürzen



**Wenn sich ein Staatspräsident an seine Hirtenjahre erinnert.**
Wie bekannt, hat der Diktator und Reformator der Türkei, Kemal Pascha, in seiner Jugend als Hirte ein kümmerliches Leben geführt. Auf einer Tour ins Gebirge traf er kürzlich einen kleinen Schafhirten, mit dem er sich unterhielt. Während des Gespräches merkte er die ungewöhnliche Intelligenz des Kindes, so daß er beschloß, es mit nach Angora zu nehmen und dort ausbilden zu lassen. Kemal Pascha mit dem Jungen, kurz nach der Ankunft in Angora in seinem Garten.

**Unfreiwilliger Kopfstand des Pferdes.**

**Pferd und Jockey liegen sekundenlang mit hochgehobenen Beinen auf der Bahn.**

**Der verweigerte Sprung über die Hürde.**
Der Jockey stürzt, ohne die Zügel loszulassen.

Unten:

**Der Perlenkönig ist tot.**
Auf den englischen Rennplätzen sind die Verkäufer von Würstchen und sonstigen Sachen organisiert. Es sind alles bekannte Typen, oft sogar Originale, die durch ihre eigentümliche Tracht, Kleidung mit Perlen bestickt, auffallen. Der Vorsitzende dieser Organisation in London, der „Perlenkönig“ genannt, ist gestorben. Seine Beerdigung fand unter großer Beteiligung statt. Unser Bild zeigt den „Perlenkönig“ im Kreise seiner Familie.

Rechts:

**Ein überaus gefährlicher Sturz.**
Der Gestürzte wird von den anderen Rennteilnehmern überrannt.

**Kopf über Hals.**